

E t l i c h e W o r t e
über
die Offenbarung Johannis;
zunächst bestimmt
für
Das Rigische und Pernausche Publikum
in Livland und Ehstland,
von
einem unter ihnen Lebenden
M i t c h r i s t e n .

„Was Ich euch sage im Finsterniß, das redet im Licht;
„und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf
„den Dächern!“

Jesus an Seine Jünger, im
Ev. Matth. 10, 27.

BIBLIOTH
ACADEM:
DORPAT:

Mitau, 1813.

Gedruckt bey Johann Friedrich Steffenhagen und Sohn.

Der Druck dieses Buches wird unter der Bedingung bewilligt, daß nach Abdruck und vor dem Debit desselben ein Exemplar davon für die Censurkommittee, eines für das Ministerium der Aufklärung, zwey für die öffentliche Kaiserliche Bibliothek, eines für die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, und eines für die geistliche Akademie zu St. Petersburg, an die Censurkommittee eingesandt werden.

Im Namen der Kaiserlichen Censurkommittee zu Dorpat:

Riga,
den 26sten April
1813.

U. Albanus,
Civl. Gouvernements-Schuldirektor
und Ritter.

N a c h r i c h t.

Diese Schrift bittet man unentgeltlich auszu-
theilen. Sollten sich aber unter den Lesern der-
selben, etwa Einige in ihrem Innern angereget
fühlen, eine kleine Gabe des Dankes dafür Gott
zu opfern, so wird hiermit denselben vorgeschlagen,
diese ihre milde Gabe zur Unterstützung des Bi-
beldrucks in Lettischer und Ebstnischer
Sprache, welcher dieses Jahr in Mitau seinen
Anfang genommen, zu verwenden.

Man hat das dankbare Vertrauen in die ge-
ehrten Herren Prediger in Riga und in Pernau,
daß sie sich gerne der Mühe unterziehen werden,
diese christlichen Beyträge einzunehmen, um sie dann
Herrn Ernst Gustav Nieß in Dreylingsbusch

bey Riga, als dem Unternehmer jener Ausgabe der heiligen Schriften zum Besten der Ureinwohner des Landes, zu übermachen; wofür der Herr ihnen, wie jenen willigen Gebern, als Beförderern des Reichs der göttlichen Wahrheit, Seinen reichen Segen schenken wolle!

„Einen fröhlichen Geber hat der Herr lieb!“

Pernau, den 27^{ten} December 1812 a. St. oder
8^{ten} Januar 1813 n. St.

Meinem

g e l i e b t e s t e n W a t e r

Johann Friedrich Oberlin,

Pfarrer im Steinthal, im Waßgau,

a l s

Zeichen der tiefsten Verehrung und kindlichsten
Dankbarkeit,

g e w i d m e t

Pernau,

den $\frac{17}{29}$. März 1813.

von

H. G. D.

E t l i c h e W o r t e
über
Die Offenbarung Johannis.

„Ὁρκίζω ὑμᾶς τὸν κύριον, ἀναγνωσθῆναι τὴν ἐπιστολὴν πᾶσι τοῖς ἁγίοις ἀδελφοῖς.“
1. Thessal. 5, 27.

Diese etlichen Worte über die Offenbarung Johannis sollen zu einem Versuche dienen, ob nicht denjenigen in der Christenheit etwa noch beyzukommen wäre, welche, auf eigene oder Anderer Veranlassung hin, diesem heiligen Buche abgeneigt sind, und eben deswegen sich selbst des erfreulichen Lichtes, des gesegneten Trostes, der kräftigen Aufmunterung berauben, deren sie sich in diesen allerdings höchst bedenklichen Zeiten, in welchen wir leben, bey dem Gebrauche dieser göttlichen Weissagungen erfreuen würden.

Kein Buch in der ganzen heiligen Schrift wird von den heutigen Christen weniger geachtet, als gerade dieses, da doch vielleicht eben dasselbe am meisten geeignet wäre, den Christen über die große Gefahr die Augen zu öffnen, welche zu unserer und in der nächstfolgenden Zeit allen lauen Christen bevorsteht und bevorstehen wird, nämlich die des Zieles oder des Heils zu verfehlen.

Und die Ursache solcher Geringschätzung dieses heiligen Buches? Im Allgemeinen werden die zwey folgenden angegeben: „Es sey ein durchaus dunkles Buch!“

und: „Niemand hätte noch dasselbe vollkommen verstehen können.“ Ja wohl ist es dunkel, und es mußte auch bis auf einen gewissen Grad dunkel seyn, wenn es die Absicht der enthaltenen Weissagungen erreichen sollte; den treuen Anhängern des zukünftigen Jesu, mitten unter seinen Feinden, eben diese Feinde kenntlich zu machen; die Christen umständlich genug vor ihren Nachstellungen zu warnen, und ihnen, ihrer eigenen Sicherheit unbeschadet, die nöthigen Winke über die bevorstehende Errettung zu geben.

Aber so dunkel nun auch das Buch im Allgemeinen seyn mußte, um keine dieser Absichten zu verfehlen, so wenig auch ist es deswegen durchaus dunkel, denn es ist keinesweges ein versiegeltes Buch (Offenb. Joh., XXII, 10.), und es war daher auch zu keiner Zeit durchaus unverständlich. Es konnten vielmehr in jeder Periode die Verehrer desselben in seinem Inhalte alles das finden, was zu ihrer Zeit, in obenerwähnter Hinsicht, ihnen zu wissen nothwendig war; und die folgenden Paragraphen sollen mit der Hülfe Gottes beweisen, daß auch wir zu unserer Zeit eben das klar und in hellem Lichte darin finden können, was uns zu wissen noth thut, um durch die treue Benutzung desselben „verwahrt zu werden vor dem Irrthum der ruchlosen Leute“ (2. Petri 3, 17.), um „bestehen zu mögen vollkommen und erfüllet mit allem Willen Gottes“ (Kolosß. 4, 12.) „auf den Tag der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi“ (Philipp. 1, 10. 11. 1. Thessal. 3, 13. 1. Tim. 6, 14.).

Und gesetzt nun, diese Auskunft wäre uns nur in sehr geringem Maße gereicht, so wäre es dessen ungeachtet einer christlichen Gesinnung gemäß, auch dieses Wenige mit dankbarer Liebe aus der Hand Dessen anzunehmen, Der uns dasselbe zukommen ließ, um es dann zweckmäßig, das heißt, zu Seiner Ehre und zu unserer wahren Glückseligkeit, zu gebrauchen.

Allein aus Folgendem wird es sich wohl ergeben, hoffen wir, wie bey Anwendung des schlichten, unbefangenen Menschenverstandes, oder wir sagen lieber, um deutlicher und bestimmter zu reden, wie bey der kindlichen Stimmung des Christen in Erforschung göttlicher Schriften, aus denen ein solcher Kinder Sinn unter der Leitung des göttlichen Geistes zu schöpfen, ihm Unbekanntes zu lernen gedenket, nicht aber so vermessen wäre, eigene, eingeschränkte Begriffe hineinzutragen, oder gar jene göttlichen Gedanken diesen menschlichen unterordnen zu wollen; wir sagen, es werde sich wohl aus Folgendem ergeben, wie bey solch einem christlichen Studium der göttlichen Apokalypse so unbeschreiblich viel Nußbares sich finden lasse. Auch ist es mit gegenwärtiger Schrift zunächst unsere Absicht, unsere Mitchristen auf diese Gemeinnützigkeit und zweckmäßige Verständlichkeit der göttlichen Offenbarung Jesu an Johannes aufmerksam zu machen, und ihnen durch einige Vorarbeitung das fernere Studium dieses heiligen Buches so weit zu erleichtern, daß sie auf diesem gebahnten Wege leicht zu derjenigen fruchtbaren Einsicht in dasselbe werden gelangen können, die jedem unter ihnen auf dem Standpunkte, auf welchem er stehen möchte, nothwendig und zugleich heilsam seyn wird, um insonderheit auch sein Gewissen vor dem ihn sonst einst peinigenden Vorwurfe zu bewahren, angebotene Warnungen zum Heile aus eigener Schuld vernachlässiget zu haben.

In Hinsicht alles bisher Gesagten bemerken wir also Folgendes, das entweder als unverkennliches Resultat des Gesammten der apokalyptischen Offenbarung, oder aber aus einzelnen Stellen derselben auf eine unwidersprechliche Weise hervorgeht:

§. 1. Zuerst diese wichtige Warnung, daß die Lehre Jesu, wie Er Selbst und unmittelbar, oder

aber durch Seine Apostel dieselbe den Menschen gegeben hat, im Allgemeinen nicht rein sich erhalten würde, sondern sogar mitten in der Christenheit auf eine freche Weise würde entstelliet werden.

Dies geht vorzüglich aus dem XIII. und aus den fünf ersten Versen des XVII. Kapitels der Offenbarung Johannis hervor. In letzterer Stelle wird die verfallene Christenheit, sey es überhaupt und in sämtlichen Gliedern derselben (man sehe hier Jerem. 6, 28. 23, 10.), oder aber insbesondere und in demjenigen Theile nur, der die übrigen durch die falsche Lehre verführet (m. s. Zachar. 5, 7. 8., und Jerem. 23, 14. 15. 27. 28. 31. 32.), unter dem Bilde eines treulosen Weibes dargestellt, da schon im Alten-Testament der Gott Israels die Gemeinde Gottes sein Weib nennt.

Ausser den bereits angeführten Stellen über dieses enge und innige Verhältniß zwischen dem Herrn und Seinen Getreuen, schlage man doch auch die folgenden nach, um sie unter einander zu vergleichen: Jesaj. 54, 5., u. Hof. 2, 16. Dann: Hof. 2, 2.; Jer. 2, 2. 3., u. 3, 1. 6. 12. 13., u. Hof. 2, 19. 20. Endlich: Hefek. Kap. 16. Und im Neuen-Testament: Matth. 12, 39., u. 16, 3. 4., in Bezug auf die Verse 6. u. 12., und auf Kap. 15, 1-20. M. s. dann: Matth. 12, 50. 2. Kor. 11, 2. Ephes. 5, 27. 32. Offenb. Joh. XIV, 4. [1.]

[1.] Wir rücken hier eine Stelle aus einem Buche ein, das zu Ende dieser Schrift ausführlich angeführt wird. In dieser Stelle wird, unsers Dünkens, der Begriff, welcher aus den oben angeführten und ähnlichen Bibelstellen hervorgeht, auf eine einfache und biblische Weise entwickelt:

„Die heilige Schrift redet im geistlichen Sinn von einer „Jungfrau, welche als Braut betrachtet wird, und stellt unverkennbar unter diesem Bilde: die gesammte Gemeinde der Gläubigen dar, in sofern diese dem „Herrn Jesu, der sie erkaufet und zu Gnaden angenommen

§. 2. Es sollte also dieser Verfall der Mehrheit im Christenthum, dieser mehr oder weniger direkte Abfall von Christo, die kleinere Zahl der Treuen (m. s. hier Luc. 12, 32.) zu keiner Zeit befremden, da ihnen selbiger vorher gesagt worden. Man erinnere sich einer solchen Ermahnung Jesu an Seine Jünger: Matth. 24, 25., Ev. Joh. 16, 4. Noch viel weniger sollten die treuen Anhänger an Jesum einen Anstoß an solch einer Erscheinung unter den Christen nehmen, um gar der Menge wegen in ihrem Glauben irre zu werden, auch dann nicht, wenn Verfolgungen über sie ergehen würden.

Diese Aufmunterung der Offenbarung Johannis

„hat, durchaus heilig seyn, Ihn unendlich lieben, und sich
 „auf die allernächste Seligkeitsverbindung mit Ihm vorbe-
 „reiten soll.“

„Die Schrift redet auch von einem Weibe auf die Art,
 „daß sie unter diesem Bilde eine Kirche Gottes vorstellt, und
 „zwar nach ihrem verschiedenen Religionszustande, sowohl,
 „was die Lehre, als auch was die Ausübung derselben be-
 „trifft. So wird, Hesek. 23, die ausgeartete Kirche in Juda
 „und Israel unter dem Bilde zweyer unzüchtiger Weiber
 „vorgestellt. So sieht Zacharias, im 5ten Kap. V. 7. 8., ein
 „Weib im Epha sitzen, und ein Engel sagt ihm: „Das
 „Weib ist die Gottlosigkeit“ (im Hebräischen). So wird
 „auch, Offenb. Joh. II, 20., der Gemeinde in Thyatira
 „gesagt: „Ich habe wider Dich, daß Du das Weib Jesabel
 „(m. s. 1. Kdn. 16, 31., 18, 4., 19, 1. 2. 10. 14.), wel-
 „ches sich für eine Prophetin ausgiebt, lehren lässest; daß
 „Du zulässest, daß sie Meine Knechte verführt, Hurerey zu
 „treiben und Götzenopfer zu essen.“ Und im XVII. Kap.
 „wird die ausgeartete Kirche, in sofern sie alle Gräu-
 „el der Gottlosigkeit begünstigt und veranlaßt, die Hure genannt.
 „Dagegen heißt die in der Wahrheit befestigte und vollendete
 „Kirche, im XIX. und XXI. Kap. der Offenb. Joh.: „Das
 „Weib, welches sich bereitet hat, die Braut des
 „Lammes zu seyn.“ Versuch zweckmäß. Betracht.
 „S. 453 u. 454.“

an die Jünger Jesu, ertheilte sie auch direkte, wie bald weiter unten angeführt werden soll. (§. 4.)

§. 3. Zuvor machen wir auf diese andere Erinnerung der Offenb. Joh. an die Verehrer Jesu aufmerksam, daß nämlich in der Christenheit selbst unvermeidliche Verfolgungen über dieselben ausbrechen würden.

Dies leuchtet schon aus Kap. II, 10. hervor, damit verglichen Ev. Joh. 16, 2. 3. Dann aber wird dieses in mehreren andern Stellen, und zwar mit mehr oder weniger Umständen, verkündigt, und so, daß die verschiedenen Benennungen der treuen Bekenner Jesu und der unverdrossenen Arbeiter für Sein Reich, welche diese Verfolgungen treffen, auch die Ursachen und Veranlassungen zu denselben näher bezeichnen. So wird Kap. VI, 9. 11., und XIX, 2., von den Seelen der Knechte des Herrn geredet, die um des Worts Gottes willen erwürget worden und erwürget werden sollen (m. s. unten die Anm. 7. zu §. 17.). Kap. XII, 17. sind es solche, welche Gottes Gebot halten, und das Zeugniß Jesu Christi haben. Kap. XIII, 7. 15. 16., XVI, 6., XVII, 6., XVIII, 20. u. 24. (m. s. hier §. 16, b.), sind es Heilige und Propheten, Zeugen Jesu, und heilige Apostel, welche mit der falschen Lehre nichts gemein haben wollen. Kap. XII, 6. 13. 14. 15. sind die Nachstellungen gegen das Weib gerichtet, nämlich nach Kap. XIX, 7. das Weib des Lammes, später die Braut des Lammes genannt, Kap. XXI, 9. M. s. oben §. 1., und die Anmerk. [1.]

§. 4. Alle diese Weissagungen sind zugleich mit den dringendsten Aermunterungen zur ausharrenden Treue begleitet; so Kap. II, 10. „Fürchte dich nicht“ heißt es hier, „vor der Keinem, das du leiden wirst . . . Sey getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben.“ Damit vergl. Matth. 24, 9. 13. So wieder Kap. VI, 11.

mit den zwey vorhergehenden Versen zusammengehalten. Kap. XIII, 9. 10., XIV, 6. 7. 9 = 13., XVI, 15.

Zu den kräftigen Aufmunterungen der Knechte des Herrn zum Ausbarren bis ans Ende, gehören auch die himmlischen Scenen, welche die Offenb. Joh. denselben vorhält, und welche die Ueberwinder erwarten, oder an denen diese einen besondern Antheil nehmen werden. Dahin gehören z. B. die von Kap. VII, 9 = 17., XIV, 1 = 5., XV, 2 = 4., u. XIX, 6 = 9. M. s. auch §. 15. zu Ende, u. §. 29. Anm. 13.

§ 5. Ohnehin werden die furchtbarsten Gerichte verkündigt über die, welche auf Erden wohnen, als dem Aufenthalte der Gottlosen, die den Namen Gottes nicht fürchten. So in Kap. VI, 12 = 17., VIII, 6 = 13., IX, 13 = 21., XI, 13. 18. 19., XIV, 17 = 20., XV, 1., XVI, 1 = 11. 17 = 21., XVIII, XIX, 2. 11 21. Ueberhaupt über alle die, welche nicht das Siegel des lebendigen Gottes haben. Kap. VII, 2. f.; vergl. mit IX, 4. Das sind alle die, welche dem Evangelium Jesu, als dem Evangelium zur Erlösung und zur Seligkeit, nicht glauben wollen, die das Zeugniß, das Jesus brachte vom Himmel, nicht annehmen, die also auch den heiligen Geist, die Salbung, wodurch sie in Christum befestiget werden, und das Pfand erhalten sollen, daß sie Kinder Gottes sind, Erben der Seligkeit, das Eigenthum Jesu Christi, nicht empfangen, die eben deswegen, weil sie nicht den heiligen Geist empfangen, und nicht aus Gott geboren werden, dem Argen nicht widerstehen können, und deswegen fortsündigen, und also auch bey der Zukunft Jesu nicht vor Ihm werden stehen können, sondern schon in den Ihm vorgehenden Gerichten zu Schanden gehen müssen, weil sie nicht von den Seinen sind. Alles dies folgt aus der Vergleichung folgender Stellen: Ev. Joh. 3, 32., 6, 27., 17, 11 = 15.; 1. Joh. 5, 4. (Ev. Joh. 14, 30.);

Offenb. Joh. XIX, 10., u. II, 17.; ferner Röm. 8, 15. 16.; Ephes. 1, 13. 14., 4, 30.; u. 2. Kor. 1, 21. 22.; damit vergl. Röm. 4, 11.; u. endlich 1. Tim. 2, 19.; 1. Joh. 2, 27. 28., 4, 13. M. s. auch unten §. 16, b., „das Zeugniß Jesu.“

- b. Namentlich oder insbesondere ergehen diese Strafgerichte an Reiche und Gewaltige, und an Andere, sowohl Freye, als Knechte, die den Zorn des Lammes auf sich ziehen, Kap. VI, 16. und vorhergehende; oder an die, welche groben Lastern sich ergeben und Lügen und Unzucht treiben, Kap. IX, 20. 21., XXI, 8., XXII, 15. Ferner an die, welche sich des Heidenthums der Feinde Jesu in der Christenheit schuldig machen, und gar diesen Feinden huldigen, Kap. XIV, 9=11.; an die, welche die Heiligen und Propheten verfolgt haben, Kap. XVI, 5=7., XIX, 2., zusammengehalten mit VI, 10. Ferner an die Abgöttischen aller Art (1. Kor. 6, 9., Röm. 2, 22.), auch an die Verzagten und an die, welche nicht Buße thun für ihre böse Werke, und Gott nicht die Ehre geben wollen, Kap. XVI, 9. (vergl. m. XI, 13.), XVI, 11., XVIII, 11. u. d. f., XXI, 8., XXII, 15. Endlich an die Hauptverführer selbst, Kap. XIV, 8., XVI, 19., XVIII, 2. 10. 21=24., XIX, 2. 19. 20. 21. (M. s. noch über die verschiedenen Gerichte d. Anm. 15. zu §. 29.)

§. 6. Dagegen wird den treuen Bekennern Jesu bald ein vorzüglicher Schutz zugesagt: R. VII, 2=4. (m. s. im vorigen §. die Erklärung vom Siegel Gottes), IX, 4., XVIII, 4., auch III, 10., u. s. hier 2. Mos. 8, 23., 9, 4., 11, 7., Mal. 3, 17. 18., u. unten §. 15, a., u. §. 34, unter a.; bald aber ihnen der herrliche Ausgang der Prüfung bekannt gemacht. Hierher gehören die oben angeführten Aufmunterungen, §. 4, und dann die im Kap. XX, 4=6., und den zwey folgenden Kapiteln.

§. 7. Unverkennlich lehrt ferner die Offenbarung Johannis, daß auf die Bosheit der Feinde Jesu eine unsichtbare Macht der Finsterniß wirke. Kap. XIII, 3. B., B. 2., vergl. m. XII, 9. („der die ganze Welt verführet“ heißt es da,) 12. 13., auch m. II, 10. 13., u. XIII, 11=15., XIV, 13. 14. M. s. auch XX, 3. 10.

Hier glauben wir folgende Bemerkung einschalten zu müssen: wenn wir nämlich vom Inhalt der heiligen Schrift und von dem sprechen, was Sie lehrt, so kann nicht davon die Rede seyn, was Diese oder Jene, die sich's nicht zur Pflicht machen, über Religionsgegenstände ihre Denkweise nach der Lehre der Bibel, nach der Offenbarung zu bequemen, und einzurichten, lehren, und was sie von einer biblischen Wahrheit halten oder nicht halten, sobald sie dieselbe nicht mit ihrer individuellen Ansicht zusammenreimen können. Auch wollen wir hier nur in sofern bey dem in diesem Paragraph angeführten Satze der Offenbarung Johannis, nämlich von der Existenz Satans und seiner Engel, und von ihrem Einflusse auf den Menschen, verweilen, als es nöthig seyn wird, um denjenigen, welche vorgeben, diese Lehre sey keine biblische Lehre, sondern, in wiefern sie im Alten-Testament vorkommt, bloß ein Begriff, den die Juden von den Chaldaern entlehnet, und nach der Babylonischen Gefangenschaft mit in ihr Land zurückgebracht haben, zu zeigen, wie groß und wie grob dieser Irrthum ist:

Denn zuerst erweist es sich aus 3. Mos. 17, 7. b. (vergl. m. 3. Mos. 32, 17.), ferner: aus 4. Mos. 22, 22. 32., u. 1. Kön. 22, 19=23., auch Jesaj. 24, 21. 22., daß schon in jener Zeit man in der hebräischen Sprache Ausdrücke hatte, um unsichtbare, zum Theil schädliche Wesen zu bezeichnen, die mehr oder weniger, und auf irgend eine Weise, Einfluß auf den Menschen haben sollten, und unter andern eben das

Wort Satan (in jener Stelle, nämlich 4. Mos. 22, 22. 32., wo es vom Engel des Herrn heißt, daß er sich Bileams Esel in den Weg stellte, um ihm zu widerstehen; denn da ist dieser letzte Begriff im Hebräischen mit den Worten Le Satan, d. h., „damit er ihm zum Hinderer würde“, ausgedrückt), also derselbe Ausdruck, der in dem Propheten Zacharias, demnach eben zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft, oder unmittelbar nachher vorkommt; Zachar. 3, 1. Zweitens, so findet sich eben der Begriff, der in angeführter Stelle von Zacharias unter einem Gesichte vorgestellt wird, der nämlich von dem Gesichte Satans unsertwegen, uns zu verführen und dann uns zu verklagen, auch schon in dem 109ten Psalm, Vers 6., aufgestellt.

Aus Vers 7. des eben erwähnten Psalmes erhellet noch mehr, daß in jenen Zeiten man schon den Begriff von jenem Wesen hatte, den das Neue Testament besonders in helles Licht setzt (und insbesondere auch die Offenb. Joh., 3. B. Kap. XII, 9. 10., XVI, 14., XX, 2. 3.), daß nämlich des Satans Einfluß gottlos machen, oder dem Menschen im frommen Wandel hinderlich werden könne. M. s. auch Ps. 37, 32. 33. Auch beziehen sich allerdings auf diesen Begriff folgende Stellen: 2. Sam. 19, 22., wie dort, Matth. 16, 23., vergl. m. 1. Joh. 3, 8.; ferner: 1. Kön. 11, 14., im Hebräischen, vergl. m. 1. Petri 5, 8.; so die Worte: „zum Satan“ im Originaltexte, in oben angeführten Stellen, 4. Mos. 22, 22. 32. vergl. mit Jakobi 4, 7., 1. Joh. 4, 6., u. Ev. Joh. 1, 12. Und so bezieht sich wahrscheinlich 2. Sam. 12, 14. auf jenen andern Begriff, das Verklagen und Lästern von Seiten des Satans, damit wir von Gott verworfen würden. M. s. hier Luc. 22, 31. 32., vergl. mit Ev. Joh. 14, 30., und die schon angeführte Stelle, Offenb. Joh. XII, 9. 10.

Und so hatten wahrscheinlich die Juden in jenen c. frühen Zeiten auch schon einen ganz klaren Begriff davon, daß ein Tag des Gerichts dem Einflusse Satans ein vollkommenes Ziel setzen würde, und daß ohnehin die Zuflucht zum Herrn jeden, der sie ergreift, vor diesen Einfluß schützt. M. s. Ps. 37, 12. (im Hebr.) 13. u. 34. Hieher ist allerdings auch Jesaj. 24, 21. 22., 49, 24. 25. zu beziehen. Diese Stellen enthalten wahrscheinlich eben das, was später uns durch Jesus und Seine Apostel gelehret wird, z. B. Matth. 12, 28., Ap. Gesch. 26, 18., Kol. 1, 13., u. 1. Joh. 3, 8., Ebr. 2, 14. 15. So hatten die Juden auch sehr früh Begriffe von einem besondern Scheol, als Aufenthaltsort derer, welche durch die falsche Weisheit sich würden verführen lassen; und ohne Zweifel setzten sie nun hier den eigentlichen Aufenthalt der bösen Engel. M. s. Spr. Salom. 7, 5. 27., auch 2, 18., und insonderheit dann Kap. 9, 18. (M. s. auch Jesaj. 14, 12 = 15., u. 24, 22.; ferner 4. Mos. 16, 30.). In jener Stelle, Spr. Sal. 9, 18., wird dieser Scheol der Verlorenen dadurch vom gewöhnlichen Scheol oder dem allgemeineren Aufenthalte der Verstorbenen unterschieden, daß er der tiefe Scheol (die tiefe Hölle, m. s. hier Luc. 8, 31., und 5. Mos. 32, 22.) genannt wird. Nun wird von demselben gesagt: „Er (der Unweise, der sich nicht durch die himmlische Weisheit belehren läßt), er merkt nicht, daß Rephuim dort sind, daß sie (die falsche Weisheit) ihre Gäste in die tiefe Hölle schickt.“ In unserer gewöhnlichen deutschen Uebersetzung steht für Rephuim „Todte“ („Er merkt nicht, daß Todte daselbst sind“), welches Wort hier ganz nachdruckslos steht; daher die Uebersetzung, in welcher nach dem Arabischen das angeführte Wort mit: „böse Dämonen“ oder „Teufel“ gegeben wird, die bessere und richtige zu seyn scheint. So übersetzt es der hebräische

Schriftverständige Isaaß Eichel von Berlin in seiner mit hebräischer Schrift herausgegebenen deutschen Uebersetzung der Sprüche Salomonis, betitelt: „Mischleï, im targum aschkenasi ubiur“, d. i. die Sprüche mit der deutschen Uebersetzung und einer Erläuterung. Ein Theil in Oktav. Das Titelblatt mit dem Druckort und der Jahrzahl fehlt zu dem vorliegenden Exemplar.

- d. Und so führen wir hier auch noch dieses Bemerkenswerthe an aus 1. Mos. 4, 7., daß namlich in dieser Stelle wahrscheinlich das Wort Chattat (חַטָּאת), die Sünde, für Satan selbst steht, als der personificirten Sünde, dem Argen im vorzüglichen Sinne des Worts, wie ihn auch das Neue-Testament an mehreren Orten nennt. Diesem nach würde die Stelle so viel sagen, als: „Wirßt du nicht Gutes üben, so wird Satan einen Einfluß auf dich gewinnen, dir um so mehr zusehen können, einen besondern Vortheil über dich erhalten, denn er lauert auf den Menschen gleich bey dem Eintritt desselben in die Welt.“ (Man denke hier an das, was Jesus, der einzige Heilige, in welchem keine Sünde war, von Sich sagt: „Er, Satan, findet nichts an Mir.“ Ev. Joh. 14, 30.; damit zus. geh. Luc. 22, 31.) Jene Erklärung gründet sich besonders darauf, daß in den gleich nachfolgenden Worten: „Und nach dir sein Verlangen“, im Hebräischen ein männliches Verhältniß ausgedrückt wird (sein, nicht ihr Verlangen), da doch Chattat, die Sünde, auch im Hebräischen ein Femininum ist. So heißt es gleich darauf wiederum in demselben Verse: „Du sollst herrschen über ihn (יָבִיט), da es heißen müßte, über sie (תִּבִיט), wenn es auf Chattat, im gewöhnlichen Sinne des Wortes genommen, gehen würde, in welchem Fall auch gleich oben statt rowez (רֹוֶזֶת), er liegt oder lauert, namlich vor der Thüre, rowezet (רֹוֶזֶת) sie u. s. f. stehen müßte. Hangt

doch diese Erklärung vom Auflauern des Satans ganz mit dem zusammen, was das Neue-Testament uns hierüber lehrt, z. B. Eph. 6, 11. 12. u. einige nachf. Verse, vergl. mit Eph. 2, 2., dann 1. Petri 5, 8. 9., und in der Offenb. Joh. die schon zu Anfang dieses Paragraphs angeführten Stellen, unter andern Kap. XII, 9. 12. u. XVI, 13., auch XX, 3. 7-10.

Nach dem, was von Chattat gesagt worden ist, e. läßt sich doch wohl mit Recht vermuthen, daß die ersten Menschen auch schon von der Versuchungsgeschichte durch die Schlange (1. Mos. 3, 4. 13.) den Begriff hatten, den Jesus uns in der Hinsicht aufstellt. Ev. Joh. 8, 44 *). Diese Geschichte für eine Allegorie zu erklären, für das Bild bloß des Geschehenen, heißt nicht nur geradezu dem Evangelium widersprechen (m. s. z. B. auch 2. Kor. 11, 3. 14.), sondern auch eine wahre, eine offenbare Ungereimtheit sagen, da eine solche Erklärung erfordern würde, die sogenannte Allegorie derselben, Verse 4. u. 13. im 3ten Kap. der Genesis, und zwar von V. 1. an, noch weiter fortzuführen bis V. 15. incl.; welches aber schlechterdings, ohne dem Text Gewalt anzuthun, nicht möglich wäre: ohnehin ließe sich sehr leicht beweisen, daß auch schon damals die hebräische Sprache die Ausdrücke besaß, um diejenigen abstrakten Ideen zu bezeichnen, welche man hier durch die vorgegebene Allegorie ausgedrückt wissen will.

Diese letztern Bemerkungen endlich, lassen sich auch auf die Geschichte Hiobs anwenden, welche unstreitig in die patriarchalische, also erste Zeit des Menschengeschlechts, gehöret, und die dessen ungeachtet schon die Lehre des Satans und seines Einflusses auf den Menschen, in sofern ihm dies von Gott gestattet wird,

*) Auch wird jenes ausdrücklich in der merkwürdigen Stelle der Weisheit, Kap. 2, 23. u. 24., behauptet,

auf die klarste Weise enthält (Kap. 1, 6. u. d. f., und Kap. 2, 1. f.). Auch diese Geschichte stellt die heilige Schrift als eine wahre, also sich zugetragene, Geschichte vor (wie aus Ezech. 14, 14 20., und Jakobi 5, 11. zur Genüge erhellet), deren Zeugniß also wir eine vollkommene Gültigkeit müssen angedeihen lassen. Und selbst dann, wo dies letztere nicht der Fall gewesen wäre, und man die Geschichte Hiobs allegorisch hätte erklären dürfen, so würde nichts destoweniger sie beweisen, daß schon zu jener Zeit, und also sehr lange vor der Babylonischen Gefangenschaft, die Begriffe vom Satan, von seiner Existenz und von seinem feindseligen Gesäfte gegen den Menschen, in der heiligen Schrift aufgestellt waren. Dieses geht wiederum aus den Stellen: 1. Sam. 16, 14. 15. 16. 23., 18, 10., 19, 9., wo vom bösen Geist vom Herrn die Rede ist, der über Saul kam und ihn traurig, auch reden, d. h. viel oder irre reden, machte. (M. s. in Betreff des Vajitnawei von 1. Sam. 18, 10. die Stellen: 2. Mos. 7, 1., u. 4, 16., wo es klar wird, daß dies Wort auch nur reden bedeuten kann.) Man möge nun in angeführten Stellen das Ruach raah, der böse Geist, in Hinsicht des B. 14. u. 23. im 16ten Kap., als die Folge des durch den Geist Gottes beunruhigten Gewissens (1. Sam. 24, 6., 2. Sam. 24, 10.) ansehen (auch wird 1. Mos. 40, 7. das raah mit traurig übersetzt; ohnehin ist in der Stelle 1. Sam. 19, 9. das Ruach Jehovah im Originaltext von dem nachfolgenden raah durch ein Komma getrennt); oder aber das meet Jehovah (מֵעַם יְהוָה), vom Herrn, in 1. Sam. 16, 14. so erklären, daß der böse Geist vom Herrn Erlaubniß erhielt, über Saul zu kommen, (m. s. das meet in Ps. 118, 23.; m. s. auch 1. Kön. 22, 19=23., und oben die angeführten Stellen aus Hiob); so ergiebt es sich immer in beyden Fällen, daß die Juden sehr frühzeitig den Begriff von der Existenz

und der Wirkung des bösen Geistes auf den Menschen hatten.

Merkwürdig ist noch, daß der Name, den man f. in jenen alten und ersten Zeiten des Menschengeschlechts den Zauberern gab, als solchen, die wissenschaftlich und absichtlich in besonderm Verkehr mit unsichtbaren bösen Wesen stehen und zu stehen suchen, mit der Benennung der Schlange, im Hebräischen, eine und eben dieselbe Wurzel oder einen Ursprung hat. Man vergleiche z. B. 1. Mos. 3, 1. Valhasch, und 4. Mos. 24, 1. Vechaschim, untereinander. Auch sollten die Zauberer und Wahrsager, nach dem Worte Gottes, aus dem Volke Israel verbannt seyn, und man sehe, was in dieser Hinsicht uns noch die Offenb. Johannis lehrt: Kap. XXI, 8. u. XXII, 15. Daß in diesen Stellen von der eigentlichen Zauberer die Rede ist, ergibt sich aus der Vergleichung derselben mit Kap. XVIII, 23. Demnach kann in jenen Stellen *Φαρμακοί* nicht ausschließlich mit Giftmischer übersetzt werden, so wenig, als in dieser letzten Stelle, Kap. XVIII, 23. und auch Kap. IX, 21., *Φαρμακεία* Giftmischeren heißt.

„Die Existenz nun, auch von dieser Erscheinung
 „unter den Menschen, geradezu und bloß zu läugnen,
 „d. h. die Wirklichkeit zu läugnen von einer mehr oder
 „weniger unmittelbaren Einwirkung unsichtbarer We-
 „sen auf die Körperwelt, nach gewissen vorhergegan-
 „nen Aufforderungen dazu von Seiten der Menschen,
 „dies ist allerdings sehr leicht; aber auch die Gültigkeit
 „dieser Behauptung darzuthun, die Nichtexistenz von
 „solchem Unwesen unter den Menschen zu beweisen, und
 „z. B. von allen Zeugnissen der Profanskribenten
 „hierüber zu beweisen, daß sie entweder nur Betrü-
 „geren enthalten (deren es freylich immer viele gab
 „und noch viele giebt), aber dies von allen beweisen
 „zu können, ja nur auf eine vernünftige Weise

„dies behaupten, oder vernünftigerweise sie alle einem
 „blinden Zufall zuschreiben zu können, so z. B. jene
 „so bestimmte Antwort der Pythia an Krösus, durch
 „seine zwanzig Tagereisen von ihm entfernten Gesandten,
 „auf die Frage, was wohl der Indische König jetzt
 „mache? — oder aber gar das Unmögliche der Zau-
 „berer und Wahrsagerer, die Unmöglichkeit des Ver-
 „mögens der Geister in die physische Welt, darzuthun:
 „dies Alles ist schlechterdings jedem Thoren oder Wei-
 „sen unmöglich, und noch unmöglicher ist es, die
 „Stellen der heiligen Schrift, welche die Wirklichkeit
 „solcher Dinge bestätigen, aus derselben auszustreichen,
 „oder wegzueresiren.“

Noch zu den Zeiten der Apostel existirte solcher
 heidnische Unfug; m. s. Apost. Gesch. 8, 9 = 11., 13,
 6. 8. 10. f., 16, 16. f., 19, 13-19., und das
 Zeugniß der Offenb. Joh. beweist, daß derselbe auch
 bis in die letzten Zeiten statt finden werde, welche der
 Aufrichtung des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden,
 nach der Gefangensetzung des Fürsten der Finsterniß,
 vorgehen werde. Und auch jene Stellen des Evan-
 geliums, und die angeführten aus der Apokalypse, für
 bloße Redensarten erklären wollen, in welchen jene
 Ausdrücke bloß des Sprachgebrauchs wegen vorkom-
 men, hieße auch jenes Endurtheil über Satan, dem
 Vater solcher Künste, für eine bloße Allegorie deuten,
 also auch alle jene Stellen begleitenden Umstände,
 Kap. XX, 1 = 3. 7. 10. Wie erzwungen wäre dies
 Alles, ja, wie keck und frech, müßte man sagen, da
 eine solche Deutung geradezu der apokalyptischen Er-
 klärung ihres Textes widerspricht. M. s., was unten
 S. 21, in Ansehung der Stellen: Offenb. Joh. XXII,
 18. 19., erinnert werden soll. „Allerdings bey ge-
 „sundem Menschenverstande die Wirklichkeit der Zau-
 „berer läugnen, und dabey noch den Schein haben wol-
 „len, die Autorität der Schrift anzuerkennen, ist kaum

„denkbar, oder aber boshaft und wahrhaft gottlos,
 „denn dadurch werden 1) alle Befehle Gottes gegen die
 „Zauberey (wie sie ausdrücklich und besonders in den
 „Büchern Mosis enthalten sind), 2) alle Beispiele
 „und Thatsachen, welche die heilige Schrift von Zau-
 „berer erzahlt (im Alten = Testament vorzüglich),
 „3) alle die vielen Stellen, wo Sie davon als von einer
 „wirklichen und in ihrer Art wichtigen Sache redet,
 „für Unsinn erklärt, und es ist überdies auch unver-
 „schämt, weil dadurch 4) ebenfalls alle Zeugnisse der
 „alten Geschichte für Unsinn erklärt werden.“ M. s.
 noch §. 18. d. f., und die Anm. 8.

§. 8. **Dieser Einwirkung des Satans** soll nun, nach der Offenbarung Johannis, zu einer gewissen Zeit, in allem Betracht gesteuert werden.

Er soll dann nicht mehr die verführen können, die er bisher verführte; nicht mehr wird er jenes unmittelbare Werk in den Menschen treiben können, das er bis dorthin in denselben, und hauptsächlich in den Ungläubigen, trieb, (Ephes. 2, 2.). Und zwar soll die Dauer dieses ersten Strafgerichts über Satan, das in einer vollkommenen Gefangenschaft bestehen wird, tausend Jahr betragen, Kap. XX, 1. 2. 3. 7.

In einer gewissen Zeit darauf, erfolgt dann das letzte Gericht über den Verführer, und diesem Gericht über Satan, folgt dann auch, nach Verlauf einer bestimmten Zeit, das letzte und allgemeine Gericht über die Menschen (Kap. XX, 10 = 15., m. s. weiter unten den §. 31., §. 42. u. §. 43.), das namentlich die Verzagten in der Treue am Herrn mit dem Verdammungsurtheil treffen wird, und so die Ungläubigen, die Unzüchtigen und alle Lügner, (Kap. XXI, 8., XXII, 15.). Nach diesem, oder zugleich, erfolgt die Umschaffung oder das Neuerwerden von Himmel und Erde (Kap. XXI.), und es beginnt eine ganz vorzügliche Seligkeit, an welcher die alle, aber auch sie allein,

Theil nehmen, welche im Buche des Lebens stehen; Kap. XX, 12. 15., XXI, 27. (M. s. über diese verschiedenen Gegenstände weiter unten die §§. 32 bis 42 mitgezählt.)

§. 9. Unverkennlich stellt uns ferner die Offenbarung Johannis alle Hauptbegebenheiten überhaupt, die auf Erden sich ereignen, in Verbindung mit unsichtbaren Mächten vor, d. h. als mehr oder weniger unmittelbare Wirkungen zweyer solcher Mächte, davon aber die eine, die des Irrthums und der Bosheit, der andern, der Macht des Lichts und der Wahrheit, untergeordnet ist, doch so, daß jener Macht der Finsterniß aus Ursachen, die sich aus dem Gesammten der heiligen Schrift, und aus dem Wesen der frey erschaffenen Geschöpfe zur Genüge einsehen lassen, bis auf eine bestimmte Zeit (Kap. X, 7. u. XII, 12.) ein gewisser beschränkter Wirkungskreis offen gelassen wird, wodurch eben unter den Menschen die Sichtung veranstaltet oder befördert wird, der zu Folge diejenigen Menschen, welche Liebe zur Wahrheit haben, von denen andern, die mehr Hang zur Finsterniß und zur Lüge bezeugen, weil ihre Werke böse sind (Ev. Joh. 3, 19.), geschieden werden sollen. M. s. hier Offenb. Joh. XI, 10. im Zusammenhange mit vorherg. u. nachf. B., und erinnere sich der Stellen: 2. Thess. 2, 10., u. 2. Tim. 3, 8., auch Ev. Joh. 8, 40. 45-47., u. 1. Joh. 4, 6.; m. s. auch die Anm. 28. zu §. 42., über das Reifen der Guten und Bösen.

- b. Dieser Sichtung folgt dann das ganz Neue, wovon die Kap. XXI u. XXII der Offenb. Joh. handeln, von welcher ewigen Seligkeit aber schon während jener oben erwähnten tausend Jahre der Gefangenschaft Satans, und einer gleich langen, jener erstern zunächst folgenden Periode, der Regierung Jesu mit den Auserwählten von der ersten Auferstehung, auf

Erden, ein Vorbild statt finden wird, laut der 6 oder 7 ersten Verse des XX. Kap. der Offenb. Joh. (M. s. hier die weiter oben angeführten §§. 32. u. d. f.)

Es wird nämlich während dieser Zeit (bezeugt unsere Offenb. Joh. in angef. St., und auf eine direkte und indirekte Weise, zu unterschiedenen Malen, und also auf eine ganz unzweydeutige und auf eine ganz zuverlässige Art,) Christus regieren auf Erden, und zwar in ersterer Periode durch Seine Heiligen (m. s. §. 33. u. 34. bis 38.), und in der zweyten auf eine unmittelbarere Weise mit denen, welche die nothwendigen Erfordernisse in und an sich haben werden, um zur ersten Auferstehung, die eben alsdann beym Beginn dieser zweyten Periode des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden sich ereignen wird, gehören zu können, (m. s. jene ersteren Verse des XX. Kap. der Offenb. Joh., und halte damit zusammen: Ev. Joh. 5, 24., 11, 25. u. 6, 47=63.). Ein seliger Vorzug (Offenb. Joh. XX, 6.), eine selige Zeit auf Erden, wo dieser Vorzug an den Heiligen offenbar werden wird, mit Christo als Priester Gottes und Christi zu regieren tausend Jahre, ohne daß irgend ein Tod noch Macht über sie hätte. (M. s. die §§. 39. 40. u. 41.)

Allerdings dies ein Vorbild der Erfüllung jenes großen Geheimnisses, das durch das Wort Gottes Alten- und hauptsächlich Neuen-Testaments uns verkündigt worden ist, und dessen vollkommene Erfüllung in jene Aeonen gehöret, wo keine Zeit mehr seyn wird: Offenb. Joh. XXII, 5., vergl. mit 1. Mos. 1, 14. (m. s. weiter unten §. 42. §. 44. u. d. f.). Stellen, in Betreff des Geheimnisses Gottes, das laut Offenb. Joh. X, 6. 7., ohnfehlbar seine bestimmte Endschafft oder seine Erfüllung erreichen wird, sind auch folgende: 5. Mos. 29, 29., Röm. 16, 25., Ephes. 1, 9. 10=14., Koloss. 1, 26. u. Ephes. 3, 3. 9., 6, 19.; dann 1. Petri 1, 9. 10., u. 1. Kor. 2, 7=10.

§. 10. Die Offenbarung Johannis stellt ferner der Christenheit den Sieger über alle Mächte der Finsterniß und über alle die, welche nicht wollten, daß Er über sie herrschte (m. s. Ps. 2, u. Ev. Luc. 19, 27.), in der Person Jesu Christi vor.

Höchst merkwürdig und anbetungswürdig ist diese Offenbarung an die Menschen. Das ganze Buch der Apokalypse stellt sie auf, fast in jedem Kapitel, z. B. Kap. I, 5. (vergl. mit Josua 5, 13. 14.), dann I, 7. 18., II, 7. 8. 10. 28., III, 5. 20. (vergl. mit Ev. Joh. 14, 21=23.); ferner III, 21., V, 5. 6., VII, 9. 10., XI, 15., XII, 10. 11., XIX, 7. u. d. B. 11=16., vergl. mit XVII, 14., XX, 4. 6., XXI, 9. 22. 27., XXII, 1. 3. 16. 20.

§. 11. Und so wird in der Offenbarung Johannis die wesentliche Göttlichkeit Jesu auf eine unumstößliche Weise aufgestellt, über welche die Vielen in der jetzigen Christenheit eben nicht mehr streiten, weil sie unglücklicherweise glauben, über diesen Punkt im Reinen zu seyn, und Jesum nur in Betreff Seiner göttlichen Sendung und Lehre, nicht aber Seinem Wesen und Seinem Ursprunge nach, für den ewigen Sohn Gottes halten und annehmen zu müssen, darum sie auch zwar nicht direkte Seine Göttlichkeit, die Gottheit Jesu, läugnen, aber dies um so nachdrücklicher und für die Layen auf eine um so verderblichere Weise indirekte thun.

In der Hinsicht waren doch einmal die sonst so sehr entarteten und von der Wahrheit entfallenen Juden, denen Jesus Selbst keine Liebe zur Wahrheit beymißt, noch viel redlicher oder unbefangener, noch viel argloser oder trugloser möchte man sagen, als unsere heutigen von Christo abgefallenen protestantischen Christen. Man vergl. z. B. unter einander: Ev. Joh. 10, 33., 5, 18., 8, 54=59., 42=45. In diesen Stellen findet man keine Spur jener künstlichen Wendung, die

unter vielen der heutigen Christen üblich geworden ist, vermittelst welcher man den Worten Jesu und z. B. auch mancher Psalmen über die Göttlichkeit des Messias, jenen allgemeinen Sinn beizulegen sucht, der unter andern im Buch der Weisheit Kap. 2, 18. von dem Worte: „eines Gottes Sohn“ gebraucht wird. Paulus setzte, nach dem Beyspiel seines göttlichen Lehrers, einen größern Nachdruck in dieses Wort, als er nach seiner Belehrung anfang zu predigen: „daß Christus Gottes Sohn sey.“ Apost. Gesch. 9, 20. Man würdige doch auch unter andern den Gegensatz in Röm. 1, 3. 4., und sehe ferner Ebr. 1, 1. 2. 3. 5., 5, 5., und endlich noch Röm. 9, 5.

Gleich Kap. I in der Offenb. Joh. legt Sich Jesus der Gekreuzigte die Eigenschaft bey, welche nur der Gottheit zukommt; B. 17. u. 18.: „Fürchte dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ M. s. Ev. Joh. 5, 21. 22., und vergl. in Betreff jenes erstern Attributs mit unserer Stelle, Jesaj. 44, 6., wo Jehovah Sich eben jene Benennung beylegt: „des Ersten und des Letzten.“ M. s. auch Micha 5, 1. u. Offenb. Joh. II, 8., I, 11. u. 8.

In dieser letztern Stelle nennt Sich ferner Jesus b. „den Allmächtigen,“ und fügt dieser Benennung die genaue Umschreibung des Namens Jehovah bey, welcher Name bedeutet: „Der da ist, und Der da war und Der da seyn wird,“ für welches letztere Attribut („Der da seyn wird“) hier steht: „Der da kommt,“ aus Ursachen, die alsbald sollen berührt werden, nachdem wir noch diese Bemerkung werden gemacht haben, daß nämlich der Gott Himmels und der Erde Sich jene Benennung von Jehovah eben damals mit besonderm Nachdruck beylegte, als Er als

König unter Seinem Volke erscheinen, oder als unmittelbarer Regierer ihrer nächsten Angelegenheiten sich ihnen offenbaren, und ein sichtbares Gottes-Reich unter den Juden aufrichten wollte. (M. vergl. 2. Mos. 3, 14. 15. mit 2. Mos. 15, 18., in welcher letztern Stelle Jehovah zum erstenmal König genannt wird, ein König für immer und ewiglich; m. s. auch Micha 4, 7., und Zachar. 14, 9.)

Und so nennt Sich nun der Gekreuzigte hier in der Offenbarung Johannis „Jesus = Jehovah“, hier, in einer warnenden und aufmunternden Zuschrift an die Menschen aller Art [2.], worin Er Seine zweyte Zukunft verkündigt, zur Aufrichtung Seines sichtbaren Reichs auf Erden, nach Besiegung aller Seiner Feinde auf derselben. (M. vergl. Apost. Gesch. 1, 11. und 1. Thessal. 1, 10. mit Offenb. Joh. VI, 2. u. XX, 4.) Jesus nennt Sich aber in jener Stelle, Offenb. Joh. I, 8., wie wir oben sagten, statt Dessen: „Der da seyn wird,“ wie Jehovah Sich im Alten-Testament nennt, hier in der Offenb. Joh. ausdrücklich als Dem: „Der da kommt!“ nämlich: „Der Herr, Der da ist, und Der da war und Der da kommt.“ M. s. auch

[2.] Die Offenbarung Johannis ist allerdings zunächst den Dienern Christi und allen denen zugesandt, welche Glieder Seiner Gemeinde sind. Dies ergiebt sich schon aus dem ersten Verse der Apokalypse und aus den zwey folgenden Kapiteln (m. s. in Betreff dieser letztern, des 3ten und 4ten Kap., den S. 25.). Allein die Offenbarung der Rathschlüsse Gottes an die Menschen, beabsichtigte sogar auf die Ungläubigen aller Art; der ganze Text dieses Buchs zeigt es, und ausdrücklich wird dies gelehrt Kap. X, 11.; m. s. auch XV, 4. Aber nicht die noch hier lebenden Menschen allein, auch die bereits Verklärten und alle himmlische Schaaren der Engel, sollten an dieser herrlichen Verkündigung der Geheimnisse Gottes Theil nehmen. M. s. hierüber die schon angeführte Anm. 13. zu S. 29.

B. 4., und Kap. IV, 8., XXII, 17. [3.]. Allerdings, um die Leser und die Verehrer der Offenbarung Jesu an Seine Knechte (Kap. I, 1.) um so aufmerksamer auf diesen vornehmsten Punkt, auf dieses Thema der ganzen Offenbarung, zu machen. (M. s. noch Kap. I, 3., XXII, 7. 16. u. d. f., und die Anm. 18. zu §. 33. über die verschiedenen Zukünfte Jesu, und über die verschiedenen Thematata der Offenb. Joh. s. m. §. 28. unter e. und g.) Auch nennt Sich oder wird Jesus der Gekreuzigte in diesem Buch vielfältig und ausschließlich genannt, oder verkündigt als Derjenige, „Der da kommt,“ Kap. I, 7., II, 25., III, 11., XXII, 7. 17. 20.; eben so wie Jehovah der Herr, im 14ten B. der erwähnten Stelle 2. Mos. 3, ganz vorzüglich Sich nannte: „Der Ich seyn werde“ (Ehjeh). Man erinnere sich hierbey der besondern Gelegenheit, bey welcher dieses geschah. Und wie nun in der Offenb. Joh. diese letztere Zeit der Entscheidung sich mehr näherte, so nannte Sich auch hier der verkündigte Ueberwinder einen König. M. s. Kap. XIV, 14., XV, 3., XVII, 14., XIX, 16., vergl. mit Jesaj. 52, 7. u. 1. Joh. 5, 20. (M. s. noch §. 18. unter a. und §. 24. e. zu Ende eine Bemerkung in Betreff der Offenb. Joh. XVI, 4. 5.)

§. 12. Nun wird es uns nicht mehr befremden, in den Himmelszenen, welche die Offenb. Joh. uns vorstellt, die Anbetung Jesu zu finden, die man auf Erden in der neuern Christenheit so sehr vermißt. M. s. Kap. IV, 8-11.; den 9ten und 10ten Vers vergl. man mit dem 18ten des ersten Kap., und den

[3.] Offenb. Joh. XI, 17. steht in unserer deutschen Uebersetzung: „Der Du zukünftig bist.“ Nach dem Griechischen (ὁ ἐρχόμενος) sollte es ebenfalls heißen: „Der da kommt.“

11ten B. mit Ephes. 3, 9. u. Koloss. 1, 16. (M. s. auch S. 28. c.).

Ganz charakteristisch ist noch dies in der Offenb. Joh., in Betreff der Anbetung Jesu Christi, daß Jesus Christus, welcher Kap. V, 5. der Löwe aus Juda genannt wird, der überwunden hat mit starker Kraft, eben da Er als Lamm Gottes am Kreuze verschied, (Offenb. Joh. V, 6., vergl. mit Ebr. 2, 14. und Off. Joh. I, 18., wobey man sich auch dieser Stellen erinnere: 1. Kor. 1, 18=23. 24. 25., 2, 6. 7., 3, 19.), hier unter der Gestalt des Lammes die Anbetung des Himmels empfängt: Kap. V, 8=14. (M. s. hier Ev. Joh. 5, 23. u. Phil. 2, 9. 10., auch Ev. Joh. 14, 9. u. 10, 30.)

§. 13. Und hierin eben ruht wieder eine andere große evangelische Wahrheit, welche in der heutigen Christenheit so sehr verdunkelt, so sehr vernachlässiget worden ist, und welche uns ebenfalls durch die Offenb. Joh. wieder in ihrem hellen Glanze und in ihrer großen Wichtigkeit dargestellt wird, nämlich, daß Jesus Christus, als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug und für uns starb, uns mit Seinem Blute erkaufet und vor Gott gerecht gemacht habe. Kap. VI, 1=7. vergl. mit 1. Mos. 3, 15. und mit folg. Stellen aus dem Propheten Jesajas: Kap. 9, 6. 7., 11, 1=10., u. 52, 13. bis 53, 12. incl. Auch s. m. 1. Joh. 1, 7., 2, 1. 2., 1. Kor. 15, 3.

In allen diesen und so vielen andern Stellen des Evangeliums und der ganzen heiligen Schrift, ist offenbar von einer andern Gerechtigkeit die Rede, die vor Gott gilt, die uns den Zugang zum Vater verschaffet (Ephes. 2, 18., 3, 12., Ev. Joh. 14, 6., auch Röm. 5, 1., vergl. mit Ebr. 3, 19.; m. s. auch Ebr. 7, 19., 10, 19=22.), uns den Himmel erworben und geöffnet hat, als diejenige ist, die

aus den Werken und dem eigenen Verdienste hervorgeht. Wie sich nun diese Lehre der heiligen Schrift zu dem natürlichen Lichte der Vernunft verhält, oder sich mit der Meinung der meisten neuern Christen verträgt, davon sprechen wir gegenwärtig nicht, sondern wir schränken uns jetzt nur darauf ein, uns nach dem umzusehen, uns dessen zu versichern, was die heilige Schrift Neuen-Testaments lehrt. Und eben in Betreff des angeführten Punktes, oder derjenigen Gerechtigkeit, die allein vor Gott gilt, sehe man Röm. 3, 22-30., 4, 5. 6., 10, 4., 2. Kor. 5, 21., 1. Petri 2, 24., Gal. 3, 13. 22. (M. s. hier, was in der Anm. 4. zu §. 15. von der Versöhnung der Seele gesagt wird.)

Wir sagten eben, daß hier nicht der Ort wäre, den b. Einwendungen der Unglaubigen in der Christenheit gegen die Lehre des Evangeliums zu begegnen (weil Glaubenslehren nur geglaubt werden müssen, und nicht vor dem Richterstuhl der Vernunft gehören, sondern außerhalb ihren engen Gränzen liegen); allein wir bemerken dennoch dies Einzige, in Rücksicht derjenigen Einwendung, daß nämlich der Glaube an das hohe Verdienst jenes Einen für uns Alle die Menschen in dem Werke der Heiligung erschlafe, wir bemerken hierüber, daß solche Einwendung, in sofern sie im Ernst gemacht werden sollte, nur von einer sehr großen Unwissenheit entstehen kann, in demjenigen, was der evangelische oder apostolische, was der christliche Glaube ist, was er von uns fordert, was er uns auch verleiht an Einsicht und Kraft zum Wirken. Und zum Beweis dieses Sakes führen wir an: Gal. 2, 17. und 1. Joh. 3, 9., vergl. mit 1. Joh. 5, 4. u. 18., und Vers 1. u. 5., Ev. Joh. 1, 12. 13. und 1. Joh. 4, 7. Ferner s. m. Gal. 3, 14., damit vergl. Apost. Gesch. 19, 2. f., welche letztere Stelle doch ganz bestimmt nur von einem objektiven oder wesentlichen Geiste verstanden werden kann, den die Christen durch

den Glauben an Jesum empfangen sollen. M. s. Apost. Gesch. 10, 44=47.; und nun noch einmal Gal. 2, 16=21. angesehen, und damit zusammengehalten Ev. Joh. 8, 31=36., Joh. 15, 5., 2. Kor. 3, 16. 17. Nach diesem wird man nun auch folgende Stellen verstehen, oder nicht mehr nöthig haben, sie leichtfertiger Weise zu entstellen, sie zu schwächen, um einen Sinn hinein zu bringen, der dem redlichen, unbefangenen Wahrheitsforscher so offen da liegt (Matth. 11, 25.). Jene Stellen stehen in Gal. 3, 26. 27. und 1. Kor. 6, 11. (M. s. noch weiter unten S. 16.)

- c. Glaube an Jesum wird nach der Lehre des Evangeliums bewirkt durch den Geist Gottes, dem der Mensch durch einen guten Gebrauch seines freyen Willens, insonderheit bey Anhörung des Worts Gottes, und bey innern Rührungen und Aufforderungen, das Herz öffnet. (M. s. z. B. 1. Kor. 12, 3., vergl. mit Matth. 16, 17., dann Joh. 1, 12. 13., Gal. 3, 1. 2., 1. Kor. 2, 4. 5., Offenb. Joh. III, 20., u. endl. Röm. 10, 17., 16, 25. 26., Kol. 1, 23., 1. Petri 1, 23.). Ein solcher, d. h. der lebendige Glaube nun, erwirbt uns wiederum den Geist; so lehrt es das Evangelium, und dieser Geist hinwiederum vermehrt den Glauben. Das heißt also wohl nichts anders, als daß der Besitz des Einen uns auch den Besitz des Andern erwirbt oder vermehrt, und umgekehrt: so daß, wie unser Herz durch Treue der Gnadenwirkungen empfanglicher wird, wir auch durch die wundervolle Wirkung des Geistes Gottes, den das Amt des Evangeliums uns giebt (2. Kor. 3, 6=18.), oder den wir auf dem Wege, den das Evangelium uns lehrt, empfangen, am innern Menschen immer weiter in der Heiligung befördert werden, und von einer Klarheit zur andern gelangen (2. Kor. 3, 18.), bis wir zu jenem für natürliche, unwiedergeborene Menschen (1. Kor. 2, 14., Ev. Joh. 3, 3=18.)

unfaßlichen, ungläublichen Grad der Herrlichkeit hinkommen, von welcher z. B. folgende wichtige Stellen des Evangeliums sprechen: 2. Petri 1, 4., vergl. mit Offenb. Joh. XXI, 7., u. Ev. Joh. 17, 20=23. 24=26., und so viele andere, z. B. Ephes. 4, 13., Kol. 2, 19. Nach diesem Allem reimen sich also mit den in diesem Abschnitt bereits angeführten Stellen, auch folgende: Gal. 4, 6. 7., 5, 16. 22. 25., 6, 14. 15., und die schöne Stelle, Apost. Gesch. 26, 18.

Wer Jesum wahrhaftig kennen gelernt hat, wird auch durch Ihn frey von allem Sündendienste (Ev. Joh. 8, 31=36.); wo sich das nicht findet in einem sogenannten Christen, da ist Selbsttäuschung oder Verstellung in demselben. Dies sagt Johannes mit klaren Worten: „Wer da sagt: Ich kenne Ihn, und hält Seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist keine Wahrheit.“ 1. Joh. 2, 4. Aber solche Mißgriffe von Einzelnen, heben das christliche allgemein verbindliche Gebot nicht auf, in Ihm Jesum allein, den Weg, die Wahrheit, das Leben und unsre Heiligung zu suchen. (Ev. Joh. 14, 6., 17, 19., 1. Kor. 1, 30., Phil. 3, 8=15., 1. Petri 1, 9.)

Die Christen demnach kennen nur Christi Gerechtigkeit; diese wird ihnen aus Gnaden zu Theil, und verpflichtet sie dann zum Dienste der Gerechtigkeit. (Röm. 6, 18. 19.) Von dieser ihrer Pflichterfüllung aber wissen sie, daß sie allein ihnen kein Recht auf den Himmel giebt, laut des ausdrücklichen Ausspruchs ihres Herrn und Meisters: Luc. 17, 10.; und Paulus spricht: „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist.“ Röm. 3, 24. Nach der Offenb. Joh. XIX, 8., hat die Gemeinde der Gläubigen allen eigenen Werth, als ein beflecktes Kleid, weggeworfen.

Dies Alles glaubt der Christ! und lehrt es auch so.

§. 14. Die Offenbarung Johannis stellt uns ferner den göttlichen Erlöser, der als Lamm Hölle und Tod besiegt hatte (m. s. vorhergeg. §.), vor, als einen König, der auszieht, Widersarrige zu überwinden, und zu siegen. (Kap. VI, 1. 2.)

Das Lamm hatte, wie vorher gezeigt wurde, zunächst, oder auf eine unmittelbarere Weise, über die Macht der Hölle gesiegt (z. B. sehe man Offenb. Joh. I, 18., vergl. mit Ebr. 2, 14.); aber immer in Bezug auf uns, und also uns zum Besten (z. B. Offenb. Joh. IV, 9., Ephes. 4, 8., Ebr. 2, 15., Kol. 1, 13.), damit die Menschheit von einer gewissen Abhängigkeit, in welcher sie sich zu jener Macht verhielt, frey gemacht und erlöst würde (Offenb. Joh. XI, 17., XII, 10. 11., 1. Kor. 15, 55-57.), und wir versetzt würden in das Reich des Sohnes (Offenb. Joh. XX, 4., Kol. 1, 13.), in das Reich des Lichts (Offenb. Joh. XXI, 22., vergl. mit 1. Petri 2, 9. 10.), also in näherer Gemeinschaft mit Gott (Offenb. Joh. XXI, 7., 2. Petri 1, 4., 1. Joh. 1, 3=7.), welches besonders dadurch veranstaltet wurde, daß durch den Tod Jesu uns Vergebung der Sünden verheißten wurde (Kol. 1, 14. 20., Eph. 1, 7., 4, 32., vergl. mit Luc. 1, 77., u. Offenb. Joh. XII, 10. 11., u. a. vergl. mit 3. Mose 16, 15=22.), wodurch wir eine kindlichere Stimmung, ein freudiges Gewissen, eine freudige Zuversicht gewinnen sollten zum himmlischen Vater (Ebr. 10, 18=22.), indem wir nun unter die Gnade zu stehen kamen (Röm. 6, 14.), auf welche schon unsere Vater hofften, und deren sie auch schon im Glauben theilhaftig gemacht werden konnten. (M. s. Ebr. 11, 33., und damit zusammengehalten Jes. 6, 5=7., Zachar. 3, 1=4., Jes. 43, 25., Ps. 119, 81. 166., und 1. Mos. 49, 18. Dies Alles in Bezug auf die wichtige Lehre des Evangeliums in Eph. 3, 11. 12.,

1. Petri 1, 9. Daher Jesus auch vor Seinem vollbrachten Versöhnungsoffer Sündenvergebung ertheilen konnte. Matth. 9, 2., und nun noch einmal Jes. 43, 25. angesehen, und dann so viele hierher gehörige Stellen aus den Psalmen. Ueberhaupt heißt es nach dem Evangelium von Jesus, Ebräer 13, 8.: „Jesus Christus, gestern und heute, und Derselbe auch in Ewigkeit.“)

Auf diese Art wurde eine allgemeine Versöhnung b. der Menschheit, so sündig sie auch war, mit Gott durch Jesum Christum an Tag gebracht (1. Tim. 2, 5. 6., Röm. 5, 11., 2. Kor. 5, 18. 19., 1. Tim. 3, 16., Kol. 1, 19. 20.), durch welche Gnade wir nun der Kindshaft (Eph. 1, 5., vergl. mit Offenb. Joh. XXI, 7.) und noch fernerer Gnade theilhaftig gemacht wurden, der Gnade, nämlich der Geistes = Mittheilung (m. s. hier den vorig. Abschnitt), wodurch wir sollen heilig (eben dort) und so tüchtig gemacht werden zum Erbtheil der Heiligen (Kol. 1, 12., Röm. 5, 9. 10., vergl. mit Offenb. Joh. III, 21., XXI, 7.), auf welche Weise eben das Große des Zweckes Jesu, bey Seinem Kommen auf Erden, erreicht werden sollte, alle Sünder zu suchen, zu retten, zu heiligen (Marci 2, 17., 1. Tim. 1, 15., Kol. 1, 25 = 28., Eph. 3, 14 = 19., vergl. mit Off. Joh. XXII, 3.), und so Alles, im Himmel und auf Erden, unter Ein Haupt zu sammeln in Ihm, Jesus, und durch Ihn (Eph. 1, 10.), da Er nach Seiner glorreichen Auferstehung, als verherrlichter Menschensohn, eben jene Macht und Herrlichkeit, von der Er sich entkleidet hatte, da Er Mensch ward, da Er Fleisch und Blut annahm (Phil. 2, 6 = 8.), und die er bey Seinem himmlischen Vater hatte, schon ehe die Welt war (Ev. Joh. 17, 5.), nun wieder aus den Händen Seines himmlischen Vaters empfing oder annahm. Dies Alles ist biblische, evangelische Lehre (Matth. 28, 18.,

Offenb. Joh. I, 18., II, 26=28., III, 21., vergl. mit Ps. 2, 8. 9., Ebr. 1, 3.); und unter solcher Gestalt, unter dieser Verfassung soll es bleiben mit der Weltregierung, bis Alles dem göttlichen Gesalbten unterthan, und also kein Feind, und daher auch kein Tod, kein Mangelhaftes in der ganzen Schöpfung mehr seyn, sondern nun durch Jesum Gott Alles in Allem seyn werde. (1. Kor. 15, 24=28., vergl. mit Offenb. Joh. XXI, 5. 7., XXII, 3.; m. s. S. 44.)

c. So überaus vielfach und herrlich sind die geistlichen Gaben, womit uns Gott gesegnet hat in Jesu Christo (Eph. 1, 3.), lauter Anstalten, die durchaus so und nicht anders verordnet worden, damit, ob wir gleich berufen sind, reich zu werden an Werken, an guten Werken (Eph. 2, 10., Tit. 2, 14.), und den himmlischen Vater zu ehren, dadurch, daß wir viele Früchte bringen (Ev. Joh. 15, 8. 16.), wir dennoch uns nicht unserer Werke zu rühmen hätten (Ephes. 2, 8. 9., 1, 22.), sondern allein Gott und dem Lamme die Ehre geben möchten (Offenb. Joh. IV, 8=11., V, 8=14, m. s. auch 2. Kor. 10, 17., und Jerem. 9, 23. 24., 2. Tim. 1, 8=10., Ebr. 5, 9.), durch welche Gesinnung allein jene selige Gemeinschaft zwischen dem Geschöpfe und dem Schöpfer erhalten wird, die darauf beruht, daß wir auf eine unzweudeutige Weise von der Nothwendigkeit überzeugt seyen, in der vollkommensten Abhängigkeit von Gott zu beharren, um in dem Werke der Heiligung zuzunehmen und zu verbleiben. Daher auch jene unglückliche Thorheit des Menschen, dem nach einer Selbstständigkeit auffer Gott gelüftet, sogleich diese innige Gemeinschaft mit Gott stört und zerstört, und dagegen den Zaun wieder aufrichtet zwischen dem Schöpfer und der Kreatur, den Jesus abgebrochen hatte. (Eph. 2, 13. 14.)

Allein von allem diesem würden sich die Menschen nicht so bald überzeugen lassen; ihr unglücklicher

Hang, Alles, was sie sind an Einsicht, an Kraft und an Tugend, nur allein ihnen selbst zuschreiben und verdanken zu können, entfernt sie von dem Worte, von der Lehre der Gnade. Dazu kommt noch die Feindschaft gegen Gott, welche die Sinnlichkeit in ihnen erzeugt, und in Betreff welcher sie in diesem Stande der Verblendung nie wünschen können, durchaus frey von Sinnesherrschaft und vollkommen allein nur dem göttlichen Geiste gehorsam zu werden (Röm. 8, 6=8., 1. Kor. 2, 14., Ev. Joh. 8, 44.); daher ihre stete Empörung gegen das reine Evangelium (Ev. Joh. 3, 19. 20.), dies Widerstreben nicht nur gegen diese Lehre, sondern auch ein vielfältig feindseliges Betragen gegen die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi. (M. s. hier die Anm. 6. zu S. 16.)

Allein die Offenbarung Johannis lehrt uns eben in d. der Hinsicht neue und große sehr unzweydeutige Wahrheiten: Der Sieger als Dulder zieht nämlich nun aus, um als Kämpfer zu überwinden. Das Lamm wird jetzt als ein mächtiger König vorgestellt (Offenb. Joh. VI, 1. 2.), ernste Gerichte gehen vor Ihm her und brechen aus über die, die nicht wollten, daß er über sie herrschte (Luc. 19, 27.), und die dem Kommen des Reichs zum Besten der Treuen, welche in allen Perioden schon nach demselben so innigst sich sehnten, hinderlich wurden. Daher stellet die Offenbarung Johannis solche Gerichte vor, als die Wirkungen des Zorns des Lammes Gottes (Offenb. Joh. VI, 12., vergl. mit B. 16. 17., auch mit XVII, 14. u. XIX, 11=16., und man sehe auch Ebr. 10, 26=29. 30. 31. 37.; man erinnere sich hier der Stelle: 1. Joh. 2, 23.), und zugleich, wie weiter unten angezeigt wird, als die Wirkung des heißen Verlangens und heiligen Flehens der christlichen Dulder nach dem Reiche Jesu Christi. (M. s. S. 17. und die Anm. 7., auch S. 28. c.)

Im fünften Paragraph haben wir die verschiedenen Arten dieser Feinde des Königs aller Könige benannt, so wie die Offenbarung Johannis ihrer namentlich gedenkt. Die Gerichte selbst giebt die Offenb. Joh. an in folgenden Stellen: Kap. VI, 4=8. 12=17., VIII, 6=12. 13., IX, 1=12. 13-21., und auch in den Stellen, die sogleich weiter unten noch angeführt werden sollen. Wir bemerken nämlich noch zuvor, daß alle diese Gerichte zur Absicht haben, die unglücklichen Empörer gegen Gottes Ordnung zur Besinnung und zur Reue zurück zu bringen. Dies geht hervor aus Kap. IX, 20. 21., XI, 3=6. u. d. folg.; ferner B. 13.; m. s. auch Röm. 9, 28. Und dies bezwecken die Gerichte zum Theil dadurch, daß sie die Verblendeten durch den Verlust ihrer Götzen, der irdischen Güter, an denen ihr Herz hängt, die Nichtigkeit derselben fühlen lassen, damit sie geheilet von ihrer Blindheit und gegen die ächten Güter empfänglich gemacht würden; zum Theil aber auch dadurch, daß die Frevler gegen Gottes Majestät, durch die ausserordentlichen Beweise der Größe und Gewalt jenes Gottes des Himmels und der Erde, Dessen sie so wenig achteten, zur heilsamen Erkenntniß ihrer strafwürdigen Vermessenheit gebracht würden, und durch diesen Ernst und diese Güte Gottes sich zur Buße leiten ließen, um Gott die Ehre zu geben; widrigenfalls sie um so schneller in der Verstockung und zu den letzten Strafgerichten reifen würden. Diesen doppelten Zweck, die Buße der Gelehrigen, oder aber das Reifen der Gottlosen, erreichen nun auch jene Gerichte an den Einen, oder aber an den Andern; m. s. z. B. Kap. XI, 13., XII, 10., XIV, 18., XVI, 11. 21., XVIII, 5. (M. s. in Betreff des Reisens der Guten und Bösen die Anm. 28. zu S. 42.)

e. Wie nun aber die Menschen gegen die Stimme: „lasset euch versöhnen mit Gott“ (2. Kor. 5, 20.),

troßiger und verstockter werden, und der Geduld und Langmuth des Herrn nicht achten, daß sie sich bekehren möchten (2. Petri 3, 9. 15.), vielmehr die Güte und den Ernst Gottes verachten und auf Muthwillen ziehen (Röm. 2, 4., 11, 22.), „und den „Sohn Gottes mit Füßen treten, und das Blut des „Testaments unrein achten, durch welches sie geheiligt „sind, und den Geist der Gnade schmähen“ (Ebr. 10, 29. 30.), und die Liebe zur Wahrheit (2. Tim. 3, 8.), so werden auch die Strafgerichte, welche die Offenb. Johannis verkündiget, später hin furchtbarer und nachdrücklicher. Kap. XI, 18., XIV, 7. 8. 9-11., und dann Kap. XIV, 17-20, XV, 1., XVI, 1-21., XVII, 16. 17., XVIII., XIX, 11-21., XX, 1. 2. 10. 12-15., XXI, 8., XXII, 15.: „Die „Langmuth und unerschöpfliche Barmherzigkeit des „Herrn will auch die Allergottlofesten nicht sogleich ver- „stoßen. Konnte Seine Güte sie nicht zur Buße lei- „ten, so soll Seine Hand ihnen schwer werden, ob sie „sich vor Ihm demüthigen, und die ihnen noch immer „angebotene Gnade annehmen wollten.“

Man sehe über die Stufenfolge der sich immer steigenden Gerichte auch 3. Mos. 26, 5. Mos. 28, auch Kap. 11, zu welchen Gerichten ganz besonders dieses gehört, daß solche, die muthwilligerweise der bessern Erkenntniß untreu blieben, und keiner Liebe zur Wahrheit in ihrem Herzen Raum gaben, in den Zeiten der Sichtung und der trügerischen Prüfungen, durch die Verführer dahin gegeben werden, daß sie glauben werden der Lüge und den kräftigen Irrthümern zu ihrem Verderben. M. s. 2. Thessal. 2, 8-12., vergl. mit Offenb. Joh. XIII, 11-17., XIV, 9-12. u. s. f. (M. s. auch §. 50. die Anm. 33. b.)

§. 15. Allerdings treffen diese Plagen auch großen Theils die Heiligen mit, sammt den Gottlosen. Dies gilt wahrscheinlich

besonders von solchen Landplagen, die mit den Witterungen oder allgemeinen Naturereignissen zusammenhängen (etwa Kap. XVI, 8. 9.), wie aus Kap. VII, 16. schon abzunehmen ist. So vielleicht Kap. XVI, 18. u. 21.

Allein nicht zu gedenken, daß die letzten Gerichte einzig und allein über das Thier und den falschen Propheten ergehen werden, als die Hauptfeinde Christi zu ihrer Zeit in der Christenheit, und über diejenigen, die jenen huldigen, und die das Thier anbeten, insonderheit aber über alle die, welche durch ihre Feindschaft gegen die Wahrheit zu jenen Abtrünnigen gehören werden, die sich in der Christenheit so besonders auszeichnen durch anti-biblische Lehren, so wie zuletzt über den Drachen selbst, der die ganze Welt verführet, (m. s. über alles dieses die Kap. XVI, 10., XVII, 1. 16., XVIII, 1. 2. u. d. f., XIX, 2. 15. 17=21., XX, 1=4. 7=10. 15., XXI, 8., XXII, 15., auch Röm. 1, 18.) — ferner nicht zu gedenken, daß, in Hinsicht auf dies so eben Angeführte, an die wahren Anbeter des Lammes, oder an das Volk Gottes, zu rechter Zeit Warnungen ergehen werden, damit sie sich getrennt hielten von denjenigen, über welche ein solches Gericht würde losbrechen sollen (Kap. XVIII, 4.), — nicht zu gedenken noch, daß auch in gewissen allgemeinen Plagen diese Jünger des Herrn, auf eine uns unsichtbare Weise, schon einer besondern Schonung sich würden zu versehen haben (nach Kap. VII, 3., IX, 4, m. s. auch III, 10., welches übrigens schon oben §. 5. u. §. 6. erinnert worden ist); so ist ja keinesweges für den treuen Jünger Jesu irgend ein zeitlicher Verlust oder ein zeitliches Ungemach, ein wirklicher Schaden, ein Schaden, im Vergleich der Glückseligkeit, Jesum zu kennen, und mit ihm vereinigt zu seyn (z. B. Ev. Joh. 14, 21., 1. Kor. 6, 17., auch s. m. Phil. 3, 8. und

Röm. 8, 38.). Ihm, dem wahren Christen, ist es ja gar nicht darum zu thun, es auf dieser Erde viel besser zu haben, als es sein Herr hier hatte, Der nicht besaß, wo Er Sein Haupt hinlegte. (Matth. 8, 20. und 10, 25.)

Ueberdies liegt ein wesentlicher Unterschied b. zwischen beyden, dem Jünger des Herrn und dem Gottlosen, über die ein und eben dasselbe Gericht zu einer Zeit losbrechen würde. Für jenen sind es nichts weniger als schreckende Gerichte, bey denen er zagt, oder zu zagen hätte (Luc. 21, 28.), denn eben in denselben fühlt er sich am unmittelbarsten an der Hand seines Herrn, Dem Sturm und Blitze gehorchen; in dessen der Gottlose in jenen Gerichten Schrecken des Todes fühlt, und nirgends, weder im Aeuffern, und noch viel weniger im Innern, Trost und eine Zufluchtsstätte findet, denn eben da in dem Innern sitzt der Richter, der ihn verdammt! — Ach, wüßten doch alsdann solche Unglückliche, daß es nur ein Mittel giebt, um sie von der Verdammniß zu retten, nämlich sich zu beugen unter die gewaltige Hand Gottes, zu bekennen dem Vater mit unverfälschter Reue: „Ja, ich habe gesündigt, Vater, im Himmel und vor Dir, und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich Dein Sohn heiße!“ (Luc. 15, 21.; m. s. auch 13, 2=5., und 1. Kor. 10, 1=11.) Und der himmlische Vater würde sie hinziehen mit Liebe zu dem Sohne (Ev. Joh. 6, 44.), Der eine Erlösung gefunden hat für alle mühselig Beladenen. O wie sollte ihnen geholfen werden! Zu Ihm, dem großen Sündentilger, Der das Gewissen rein macht von den todten Werken, nehmen auch die Jünger Jesu stets ihre Zuflucht, wenn die Hölle, der Sünde wegen, droht. (Off. Joh. XII, 11.; m. s. noch die Stellen: 1. Kor. 15. 55., Röm. 8, 1. f. u. 32=39., auch Ev. Joh. 6, 37.) Und eben in der Hinsicht weiß der Jünger Jesu, daß das Aergste, das

irdische Noth herbeiführen kann, nämlich der gewaltsame Tod, ihn führen wird zu unbeschreiblicher Seligkeit; Offenb. Joh II, 10., VII, 14., Phil. 1, 21., Röm. 8, 23. 24. Der Tod sammelt die Gerechten, als reife Kornähren, in die Scheune, so lehrt es die heilige Schrift (m. s. Ps. 32, 10., 34, 16=23., 37, 18=20. 28. 32=40., Offenb. Joh. XIV, 15. 16., damit zusammengehalten Jes. 57, 1.), dahingegen das Sterben des Gottlosen ein fürchterliches Zertreten desselben ist. (M. s. Offenb. Joh. XIV, 17=20.)

- c. Ohnehin weiß der Christ, daß wir durch viele Trübsale müssen in das Reich Gottes gehen (Apost. Gesch. 14, 22., Offenb. Joh. VII, 14.); daß wir eben durch dieser kleinen Zeit leiden vollbereitet, gestärkt, bewähret und gegründet werden (1. Petri 5, 10., Tit. 2, 11. 12., Ebr. 12, 10.), und daß, so wie der äußerliche Mensch verweset, der innerliche auch von Tag zu Tag sich erneuert, 2. Kor. 4, 16. (man überlese auch B. 17. u. 18.) [4.], und daß endlich dieser Zeit leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an

[4.] 2. Korinth. 4, 16. Diese Stelle, wie so manche andere der heiligen Schrift, von denen in unsern Tagen so viele Christen keinen wahren Begriff haben, muß wörtlich genommen werden. Paulus sagt ausdrücklich, 1. Kor. 15, 44., daß wir einen geistlichen Leib haben, so wie wir einen natürlichen haben, und daß eben so, wie der Mensch durch letztern mit Adam verwandt ist, er auch durch erstern in genaue Verbindung mit Jesu steht (B. 45=49. zusammengehalten mit 22.), da dieser innere Mensch nicht nur durch die von Jesu uns angewiesenen Mittel entwickelt, sondern auch durch die wesentliche Mittheilung Seiner Selbst ernähret wird. Diese Lehre liegt ganz klar in den Worten Jesu, Ev. Joh. 6, 48=63. (damit vergl. 1. Kor. 10, 16. 17.), in welchen Jesus zwar nicht von Mittheilung eines fleischlichen Leibes (Ev. Joh. 6, 63.), aber auch nicht allein von

uns soll offenbar werden (Röm. 8, 18.). Er weiß überdies, daß er berufen ist, mit Christo zu leiden (1. Petri 2, 21.), und also als Christ manches von Seiten der Welt über sich ergehen zu lassen. Haben sie also seinen Herrn verfolgt, warum werden sie seinem

einer moralischen Wirkung des heiligen Abendmahls auf den Gläubigen spricht (wie Luc. 22, 19. u. 1. Kor. 9, 23=26.).

Diese Lehre hängt allerdings ganz unmittelbar mit der Lehre von der Wiedergeburt zusammen, und der Wiederherstellung des Ebenbilds Gottes in uns und an uns, nach dem Ebenbilde Jesu: Ev. Joh. 3, 3=8., m. vergl. 3. B. B. 3. mit 1. Kor. 15, 50., und das Ganze wieder mit Ev. Joh. 1, 13., 1. Joh. 3, 9., 4, 7., 5, 1.; ferner mit Ephes. 4, 24., auch 13., 2. Kor. 4, 4., Ebr. 1, 3; ferner 2. Petri 1, 4., und dann diese, Phil. 3, 21. Diesen Stellen zu Folge, hängt jene (von 2. Kor. 4, 16.) wieder mit der von den drey wesentlichen Theilen, aus denen der Mensch besteht, zusammen, nämlich: „Geist, Seele und Leib,“ 1. Thessal. 5, 23. Nur der Geist kommt unmittelbar von Gott (1. Mos. 2, 7., dann vergl. Pred. Sal. 12, 7. und Luc. 23, 46.); die Entstellung des Ebenbildes Gottes im Menschen durch die Sünde, hatte allerdings auf den Leib des Menschen einen großen Einfluß. Dieser wurde nämlich wahrscheinlich dadurch materieller, grob irdischer und eigentlich thierisch (1. Mos. 3, 7. 10.). Vielleicht ward nun jetzt, oder aber schon gleichzeitig mit dem Fall, dem Menschen die Seele, als Mittelweilen zwischen dem grob materiellen Körper und dem Geist. Wenigstens mag die Seele im Menschen den größten Einfluß des Verführers erlitten haben, als dem eigentlichen Sitz der Sinnlichkeit, dem Gesetze in den Gliedern, von welchem Paulus spricht, das da widerstrebet dem Gesetze in dem Gemüthe (Röm. 7, 23.), das Fleisch, dem wider den Geist gelüstet (Gal. 5, 17.). Man sehe in dieser Hinsicht die Stellen aus dem Alten=Testament, welche so nachdrücklich von dem Eize der animalischen Seele sprechen. (5. Mos. 12, 23., 3. Mos. 17, 10. 11. 14., damit zusammengehalten 1. Mos. 9, 3. 4., u. Apost. Gesch. 15, 20.,

Diener weniger thun? und haben sie Jhn, den Meister, Beelzebub geheißten, wessen soll sich nun der Knecht zu ihnen versehen? Weiß doch der Christ, daß wir, durch diese Gemeinschaft der Leiden mit Christo, Seinem Tode ähnlich werden, und daß wir so auch jener

und dann s. m. wieder u. vergl. mit einander Röm. 6, 6. 12., 2. Kor. 12, 7., Gal. 4, 14. u. 2. Kor. 4, 16., 5, 4. 17., c. Gal. 5, 16.). So ist es hinwiederum sehr merkwürdig, daß das Alte=Testament so nachdrücklich von der Nothwendigkeit der Versöhnung der Seele spricht, auch ohne Rücksicht auf die moralische Schuldhaftigkeit oder Schuldlosigkeit; 2. Mos. 30, 12=16., m. s. auch 4. Mos. 18, 15. Ueberhaupt bezog sich die Versöhnung im alten Bund eigentlich bloß auf die natürliche oder angeborne Unreinigkeit des Menschen (m. s. 3. Mos. 16, 16. 19., auch 2. Mos. 28, 36=38., 4. Mos. 18, 1.), denn sie betraf, in Ansehung der Uebertretungen, nur solche, die aus Uebereilung oder Unwissenheit begangen wurden (4. Mos. 15, 22=29.). Für wissentlich begangene Sünden gegen das Gesetz, also eigentliche Sünden wider das Sittengesetz, war die Todesstrafe unerläßlich festgesetzt. (4. Mos. 15, 30. 31., Ebr. 10, 28., 3. B. 3. Mos. 7, 20. 21. Nur gewisse Sünden der Ungerechtigkeit gegen den Nächsten, die bekannt, reichlich vergütet worden waren, konnten dann versöhnt werden. M. s. 3. B. 4. Mos. 5, 6=8., auch 2. Mos. 22, 1. f. Auf die Nothwendigkeit der Versöhnung eines sündigen Volks, deuten allerdings auch 2. Sam. 21, 1=14., 24, 1.) Nur im neuen Bunde ward das allgemein gültige Opfer, zur Erhaltung der Vergebung aller Sünden, für den Reumüthigen offenbar (m. s. Apost. Gesch. 13, 38.), auf welches zwar schon der Geist im alten Bunde hinwies (m. s. Apost. Gesch. 10, 43.), die aber durch das Gesetz und ohne Glauben nicht konnte erlangt werden. Ebr. 10, 3., 11, 39.

d. Aus diesen Betrachtungen mag es klar werden, wie nothwendig auf einer Seite die Versöhnung des Menschen mit Gott ist, wenn auch der Mensch, dem Aeußern nach, noch so wenig sündhaft schiene, und, auf der

herrlichen Auferstehung der Todten entgegen kommen. Phil. 3, 10. 11. 21., 2. Tim. 2, 11., vergl. mit Offenb. Joh. XX, 6. M. s. auch 1. Petri 5, 1., und Röm. 8, 17. u. Matth. 19, 28.

Und eben in diesen Verfolgungen, die der Christ d.

ändern, wie nebst dieser noch die Heiligung seines ganzen Wesens erfordert wird, wenn er ins Reich Gottes eingehen will, da ohne Heiligung Niemand den Herrn sehen wird (Ebr. 12, 14.), und aber auch, durch Ablegung der sinnlichen Hülle, die Sinnlichkeit im Menschen nicht absterbt, wenn nicht vorher schon, durch die Wiedergeburt und durch den Glauben an Jesum, der alte Mensch (Röm. 6, 6.) getödtet (Röm. 6, 3 = 5. u. Ev. Joh. 8, 36.) und ein neues Leben in ihm rege geworden, von welchem Jesus (Ev. Joh. 5, 24., 8, 5., 11, 25.) spricht. Wer den ersten Tod oder alle Arten von Leiden und Abtödtung der Sinnlichkeit und der Verläugnungen des alten Menschen, wozu dem Menschen in seinem Leben so viele Gelegenheiten sich aufdringen, nicht williglich eben dahin benutzt, und dagegen auf sein Fleisch säet, der reißt mehr oder weniger für die Qualen jener Welt, oder für den andern Tod (m. s. S. 43. e.), die freylich eigentlich erst da anfangen, wo die letzte Scheidung der Menschen wird geschehen seyn (Offenb. Joh. XX, 11 = 14. 15., und in der Hinsicht erwäge man Marci 9, 49.), aber die auch wahrscheinlich für Viele, der noch in der Sinnlichkeit Verstorbenen, schon mit dem Augenblick ihres leiblichen Todes angehen (Röm. 8, 13., damit zusammengehalten Ebr. 9, 27.), und wahrscheinlich schon in dem modernden Leibe nach dem äusserlichen Tod, da vermuthlich die Trennung der sinnlichen Seele und des sinnlich gewordenen Geistes, von dem zum fernern Gebrauch für sie jetzt untauglichen Körper, nach dem sogenannten Entschlummern, nicht so unmittelbar statt finden möchte, als man sich dieses gewöhnlich vorstellt; so daß ein solcher durch die Greuel der Verwesung, deren er an seinem eigenen Leibe ansichtig werden muß, Gelegenheit haben wird, eine Abneigung fürs Sinnliche zu fassen, zu welcher er hier so wenig

als Christ unvermeidlich sich in der Welt zuzieht, bestehen die eigentlichen Leiden, von denen die Offenbarung Johannis sagt, daß sie über die Heiligen ergehen sollen. (M. s. auch 2. Tim. 3, 12.) Von diesen Verfolgungen und den Stellen der Offenbarung,

sich anschicken wollte. Mehrere Stellen der heiligen Schrift scheinen auf dieses unmittelbare Gericht nach dem Tode zu deuten; man beherzige unter andern Luc. 16, 22., auch den folgenden Vers. Nur von Jesus kann in aller Hinsicht gesagt werden, daß Er die Verwesung nicht gesehen (Psalm 16, 10., Apost. Gesch. 2, 27. 31., 13, 36., damit zus. geh. Ps. 89, 49.). Von Henoch und Elia (1. Mos. 5, 18. 24., 2. König. 2, 1. 11.) wissen wir bestimmt, daß sie so weit gekommen waren in der Gottseligkeit (und zwar durch den Glauben, Ebr. 11, 5. 33.), daß sie den Tod nicht mehr zu sehen bedurften. Von andern hingegen sagt wieder die heilige Schrift, daß sie ganz nur Seele sind (*ψυχικοί*. Ep. Judä B. 19., oder fleischlich, sinnlich gesinnt, nach unserer Uebersetzung), und sie setzt ausdrücklich hinzu, daß solche gleichsam keinen Geist mehr haben (m. s. eben die Stelle und vergl. sie im Original mit 1. Thessal. 5, 23., im Griechischen). Bey diesen also ist nichts mehr, daß sie nach dem Verscheyden zu Gott oder zu den himmlischen Wohnorten hinziehen könnten, sie bleiben deswegen nach demselben, mehr oder weniger lang, im eigentlichen Tode. (M. s. hier den oben angeführten S. 43. über die verschiedenen Behälter der Verstorbenen; besond. unter d.) Wird aber in einem Menschen die Seele geheiligt, wie sein Geist, und wie sie bey Jesu heilig war, so werden Seele und Geist gleichsam in eine Kategorie gesetzt, z. B. Phil. 1, 27.

- e. Auf jene Lehre von der Existenz des innern Menschen, und den drey Bestandtheilen unsers Daseyns, beruhen allerdings jene himmlischen Erscheinungen und besondere Zustände des Menschen (Gesichte und Entzückungen genannt), wovon die heilige Schrift Alten- und Neuen-Testaments uns so manche Beyspiele aufstellt, und bey welchen entweder die innern Sinne, meist die des Gesichts, auch die des Gehörs, selbst die des Geschmacks und des Gefühls

wo sie erwähnt sind, ist schon oben §. 3. Meldung gethan worden. Hier bemerken wir aber noch, daß eben da, wo diese am ärgsten gegen die Heiligen wüthen werden, der Christ sich auch seiner Erlösung am nächsten sieht, sey es, daß die Zeit alsdann nahe seyn wird,

(Offenb. Joh. X, 9. 10.), geöffnet werden, um Gegenstände aus dem Geisterreiche zu bemerken und zu vernehmen, wobey manchmal auch die äussern Sinne zugleich beschäftigt sind, — oder aber der Geist des Menschen scheint in vollkommenem Maße von seiner irdischen Hülle entbunden, und auch für gewisse Augenblicke wirklich dieselbe zu verlassen, ohne daß der Körper unterdessen aufhört zu leben. Und in diesem Zustand ist der Mensch in einer Entzückung. Johannes scheint in der Apokalypse beyde Grade der Extase, sammt jener Verschiedenheit des ersten Grades, mit den Worten auszudrücken: „Im Geist seyn,“ Offenb. Joh. I, 10. u. IV, 2. In der ersten Stelle, Kap. I, 10 = 16., war Johannes in dem erstern Grad, mit dem aber entweder gleich, oder doch bald darauf, der zweyte Umstand sich verband, B. 17. 18., da er ohnehin nun dies Gesehene, und was er noch zu vernehmen hatte, aufschreiben sollte, B. 19. bis Kap. III, 22. In der zwenten Stelle, Kap. IV, 2., scheint der vorhergehende B. 1. ganz bestimmt auf eine Entzückung in die Geisterwelt zu deuten, die aber wahrscheinlich auch wieder, abwechselnd, in den erstern und schon erwähnten Grad zurück verfiel (da Johannes das Gesehene und Gehörte auch immer wieder aufschreiben sollte), und sich dann auf gewisse Art wieder erneuerte; m. s. Kap. X, 4. u. XIX, 9., und erwäge noch die Verse 10. u. 11., und Kap. XXII, 3. Andere Beyspiele und Stellen aus der heiligen Schrift, die hierher gehören, sind unter andern: 4. Mos. 12, 6., u. 5. Mos. 34, 12., dann 1. Mos. 46, 2. 3. 4., u. 1. Sam. 3, 1 = 15., ferner 4. Mos. 22, 31., 2. König. 2, 10 = 12., 6, 17., Hefek. 1, 1. f., Dan. 10, 7 = 19.; so die Kap. 7. u. 8., u. Kap. 9, 21. f.; wiederum: Apost. Gesch. 7, 55., 9, 3 = 6., 7, 10 = 16., und 26, 13 = 19., 10, 10 = 16. 19., 12, 7 = 11., 22, 17 = 21., 23, 11., 27, 23 = 25., 2. Kor. 12, 2 = 4.

wo dem Bösen überhaupt auf Erden bestimmt und für immer gesteuert werden soll (m. s. weiter oben die letzten Gerichte in §. 5. 8. u. 14. e., und unten §. 50 i. k.), oder aber doch die Zeit sich nahet, wo jedem einzelnen Dulder von der Jüngerschaft, soll ausgeholfen werden, zur jenseitigen immer steigenden Seligkeit, deren auch jeder stufenweise theilhaftig werden soll. Eine solche unaufhörlich wachsende und sich steigernde Seligkeit, stellt die Offenbarung Johannis uns auf eine unverkennliche Weise vor Augen. Kap. VI, 11., VII, 9. u. d. f., XIV, 1-5., XV, 1-4., XIX, 1-9., XX, 4. 5. 6., XXI, 1 7. 9-27., XXII, 1-5.

§. 16. In Betreff der Bedingungen, unter welchen der Christ zur Theilnahme an jenen Herrlichkeiten zugelassen wird, lehrt die Offenbarung Johannis noch mit besonderm Nachdruck manches, und mit unter auch ziemlich umständlich.

Es werden nämlich allerdings, wie auch schon oben erinnert worden (§§. 13. u. 14.), vom Christen Werke und Arbeiten begehrt (Offenb. Joh. II, 2. 5.) und Dienste (II, 9.), da ja ohne selbige kein treues Halten an dem Gebote Gottes, am Werke des Herrn (Offenb. Joh. II, 26., vergl. mit Eph. 2, 10.), keine wahre Nachfolge Jesu (XIV, 4.), mit einem Wort, kein wahrer lebendiger Glaube (Jakobi 2, 20. 22.), und mithin keine Seligkeit, wie sie die Offenbarung den Christen verspricht, statt haben kann. (M. s. die angeführten Stellen in den vorherg. §§.)

Aber eben deswegen müssen diese Werke völlig erfunden werden können (Offenb. Joh. III, 2., 2. Tim 3, 17.); sie müssen in dem Geiste der ersten Liebe gethan seyn (Offenb. Joh. II, 4. 5., Eph. 1, 4., 1. Kor. 16, 14., 2. Tim. 1, 13., Röm. 5, 5.); sie müssen also geschehen im Geiste Christi, d. h., in dem heiligen Geiste, oder wahrhaftig in Gott durch Seinen Geist (Ev. Joh. 3, 21.). Hier sehe man,

um allen Mißverstand zu vermeiden, oder um aller Mißdeutung vorzukommen, zunächst diese Stellen: 2. Kor. 3, 17. (zuf. geh. mit Ev. Joh. 14, 17=20., 16, 13=15.; dann aber die folgenden: Ev. Joh. 15, 9., 2. Kor. 5, 14. u. B. 9. u. 17., 13, 3=5., Röm. 15, 16., 14, 17. 18.), da Jesus schon während Seines sichtbaren Wandels auf Erden uns lehrte, daß ohne Seinen unmittelbaren Geistesbeystand wir nichts vermögen von dem, was Gott von uns fordert, von dem, was uns Ihm angenehm und wohlgefällig machen kann [5.], indem nur von oben herab das wahrhaft und vollkommene Gute kommt. (Ev. Joh. 3, 27., mit B. 21. zuf. geh.; m. s. auch 1. Joh. 5, 11. 12. 20., und mit diesen: Ev. Joh. 6, 48. 50=54. 56. 63.; bey welchen Stellen man sich der ernstesten Warnungen erinnere: 2. Tim. 3, 5., 2. Petri 2, 12., 2. Joh. 7.) Die Apostel schildern deswegen auch diese Beweise eines christlichen Sinnes, die Jesus als unausbleibliche Früchte Seines Geistes in uns fordert, nämlich Liebe, Sanftmuth, Demuth, Glaube, Wahrheit, Geduld u. s. f., als un-

[5.] Außer den zunächst oben angeführten Stellen sehe man noch diese: Ev. Joh. 15, 4. 5., u. damit zuf. geh. Röm. 8, 7. In diesem Sinn muß allerdings Ev. Joh. 14, 17. genommen werden. M. s. auch Matth. 19, 25. 26. im Zusammenh. mit B. 17. und die letzte Zeile in B. 21.; Phil. 4, 13., u. dann 3, 3., und Koloss. 1, 26=29., 2. Kor. 3, 5., Gal. 2, 20., bey welchen letztern Stellen, um aller willkührlichen Erklärung vorzubeugen, man sich der zwey folgenden Stellen erinnere: Ev. Joh. 14, 26. u. 7, 39.; m. s. auch zugleich Phil. 3, 3., und dann ferner Röm. 15, 8., 8, 14. u. 9. 10. 11., Apost. Gesch. 13, 9., 2. Kor. 13, 3., Ev. Joh. 17, 22. 23. 26., u. 16, 7. 14., zuf. geh. mit Ephes. 4, 8.; dann Ev. Joh. 16, 23. 24., zuf. geh. mit 14, 16. 17. 18. 21. 23. u. d. vorhergeh. 13. 14., auch B. 20. nicht zu übersehen, und Luc. 11, 13.

mittelbare Früchte des wesentlichen Geistes in uns. Gal. 5, 22., zus. geh. mit vorhergeh. B. 16. 17. 18., 1. Kor. 12, 31., 13, bis Kap. 14, 1., 1. Petri 1, 22., Eph. 5, 9., Röm. 5, 5. Daher ferner das Evangelium, als das Vorzügliche der neutestamentlichen Verfassung, wie sie von Jesu gegründet und uns erworben ist, den Umstand angiebt, daß wir unter derselben den wesentlichen Geist Gottes erhalten sollen. 2. Kor. 3, 7-8., dazu gen. B. 17., und damit zus. geh. Gal. 3, 1. 2. Nun sehe man auch folgende Stellen: 2. Kor. 5, 5., 1, 22., Eph. 1, 13. 14., 2, 22., Röm. 8; 9. 10. 11-16., 1. Kor. 3, 16., 6, 19., 2. Kor. 3, 3., 6, 16., 13, 5., 2. Tim. 1, 14., 1. Joh. 3, 24., 4, 13. u. B. 4., vergl. mit Ev. Joh. 1, 12. Nur der wesentliche Geist Gottes bewirkt in uns das vollkommene Werk des Glaubens in der Kraft. 2. Thess. 1, 11.

- b. Und dieser Geist in uns (Kol. 1, 27.) ist denn allerdings das Zeugniß Jesu, wovon die Offenbarung Johannis als von etwas äußerst Wichtigem spricht, welches die Auserwählten haben, und das ihnen den Haß und die Verfolgung der Feinde der Wahrheit zuzieht (Kap. VI, 9., vergl. mit 2. Tim. 3, 12.), weil sie ihnen durch Wort und Wandel diese Wahrheit predigen. Aber eben durch dies Zeugniß überwinden sie den Verfläßer und seine Anhänger (Kap. XII, 11., vergl. mit Kap. XIX, 10.; hier sehe man die oben angeführten Stellen, in Betreff des wesentlichen Geistes Gottes in uns, besonders z. B. 1. Joh. 3, 24., 4, 13., 5, 10., Röm. 8, 16.), und welches Zeugniß auf eine vorzügliche Weise ihnen noch vermehrt oder gegeben werden soll, wenn sie das bereits Erhaltene treu bis zum Siege anwenden. (Eben- daselbst, und Offenb. Joh. III, 8., „das Wort,“ vergl. mit III, 3. u. XII, 11.) „Denn wer da hat, dem wird gegeben.“ Matth. 25, 29.

Jene Stelle der Offenbarung Johannis, Kap. II, 17., kann zunächst auf Kap. III, 5. sich beziehen. Allein sie enthält allerdings noch etwas auffer jenem Bekenntniß vor dem himmlischen Vater, und etwas Geheimnißvolles, das wohl auf jenes innere Zeugniß geht, das vom Geiste herrührt, der solchen Auserwählten in vorzüglichem Grade mitgetheilt werden soll. (M. s. hier die Stellen: 2. Kor. 1, 21. 22., so auch 5, 5., ferner 2. Kor. 3, 17.) Nun steht schon im Alten-Testament sehr oft für die wesentliche Gottheit nur der Name Derselben, der Name Gottes, im Engel des Herrn. M. s. 2. Mos. 23, 20. 21., und 2. Mos. 33, 3=14., vergl. mit 5. Mos. 28, 58., wo ganz klar und einfach gesagt wird, was wir hier unter dem Namen Gottes uns denken sollen, nämlich den Herrn Selbst und Gott. Man lese die Stelle nach, und noch einmal Offenb. Joh. II, 17., und halte auch III, 12. damit zusammen, und man wird keine Ursache mehr haben, noch an jenem aufferordentlich Erhabenen des hier verheißenen Geschenks zu zweifeln. Man vergl. auch mit diesen Stellen folgende: Apost. Gesch. 4, 12. u. 3, 16., auch Spr. Sal. 18, 10. Man denke auch allenfalls hier an das, was Petrus von Christi Geist sagt, daß Er in den Propheten war. 1. Petri 1, 11. Mit diesen vergl. auf einer Seite 1. Kor. 10, 9., und auf der andern Ev. Joh. 5, 38., und beherzige zuletzt noch die Stelle, Offenb. Joh. II, 28. u. XXII, 16., und vergl. damit 2. Petri 1, 19.; so wird man ohne Zweifel zugeben müssen, es sey allerdings biblische Lehre, daß der Geist Gottes oder Christi, unter der eigentlichen Benennung von Geist Gottes, oder unter der Seines Namens, oder der Seines Zeugnisses, oder des Morgensterns (Offenb. Joh. II, 28., XXII, 16., 2. Petri 1, 19.), denen, die Ihm das Herz öffnen, und in gutem Gebrauch ihres freyen Willens, das

Böse überwinden, in einem ganz besondern und hohen Grade, und zu einem immerwährenden Eigenthum, mitgetheilet werden wird. (M. s. hier, was schon im fünften §. von der Bedeutung des Zeugnisses Jesu und des Siegels des lebendigen Gottes erinnert worden ist; auch sehe man den §. 13. c., wo von der gegenseitigen Wirkung der Treue und des Glaubens geredet wird, zur Heiligung und zur Erlangung des Erbtheils der Heiligen; und endlich ein Vorbild allerdings jenes heiligen Zeugnisses, in 2. Kon. 11, 12.)

- c. Ein solcher Charakter eines Jüngers Jesu zieht ihm nun, wie schon erwähnt ist, Trübsale auf Erden zu; allein gerade er macht es ihm auch möglich, alle Leiden mit Geduld zu ertragen, und das ist wieder eine wesentliche Eigenschaft, die an den Heiligen gefordert wird (Kap. I, 9., II, 2. 3. 9. 10. 19., III, 10, VII, 14.), damit sie auf keinerley Weise der Versuchung unterliegen, und selbst nicht, aus Furcht vor dem leiblichen Tode, den Glauben verläugnen möchten. (Kap. II, 13., III, 8. 10., XII, 11., vergl. mit XXI, 8. u. 2., Phil. 2, 30.) Auch eben so wenig darf der gläubige Dulder irgend eine Gewaltthätigkeit im Eifer für den Herrn den Feinden entgegenstellen, und durchaus keine Gegenwehr wider Verfolgungen gebrauchen, welches ganz dem Geiste Christi zuwider wäre. (Offenb. Joh. XIII, 9. 10., XIV, 12., vergl. mit Matth. 5, 5. 39., 20, 25 = 28., Luc. 9, 54 = 56. u. Zach. 4, 6.)

Dies also die Gesinnungen, welche durch den wahren Glauben im Menschen hervorgebracht werden, und deren Ende der Seelen Seligkeit ist. (M. s. 1. Petri 1, 9., u. 2. Petri 1, 5 = 11., Röm. 10, 8 = 10.) Um so mehr, da solche Gesinnung, wie sie angeführt worden, den Jünger des Herrn vor dem Selbstvertrauen bewahret, dem schrecklichen Uebel, an welchem unsere Zeitgenossen so sehr krank liegen, ob sie gleich

so wenig lobliches, weder im Familienkreise, noch im öffentlichen Handel und Wandel, aufzuweisen haben [6.]. Sie bewahret uns vor jenem Selbstdünkel, den die Offenbarung so ausdrücklich tadelt, und der uns wähnen macht, wir wären gut von Natur, und bedürften eben deswegen nicht jener besondern Gaben, die man nur vom himmlischen Vater erfleht, und durch den heiligen Geist in Jesu Christo empfängt. (Offenb. Joh. III, 17. 18., vergl. mit II, 9.; m. s. auch

[6.] Nicht liebloses Rügen der Fehler Anderer, das nur Verdammten und nicht Besserung zur Absicht hätte; nicht das Nichten der geheimen Beweggründe fremder Handlungen, geziemet dem Christen, und geziemet überhaupt dem kurzichtigen Menschen (m. s. 2. Chron. 6, 30., Jerem. 17, 10., Ev. Joh. 2, 25., Apost. Gesch. 1, 24., 1. Kor. 4, 5.). Dies lehrt allerdings die Stelle aus der Rede unsers Heilandes, Matth. 7, 1.: „Richtet nicht!“ vergl. mit Luc. 6, 37. und ähnlichen Stellen im Evangelium. Aber eben aus der Einschränkung dieses Verbots (m. s. die vier folgenden Verse in Matth. 7, nämlich 2=5.) ergiebt es sich, daß dem Christen auch ein erlaubtes Nichten der Handlungen und Reden Anderer vorbehalten sey; und wirklich, Jesus lehrt uns Selbst in eben demselben Kapitel B. 15=20. einen Fall, wo der Christ befugt, ja wo es seine Pflicht ist, Andere zu beurtheilen. Dieser Fall tritt nämlich da ein, wo unser Verhältniß zu Andern uns geneigt machen könnte, ihren Wandel oder ihre Lehren und geoffenbarten Grundsätze zum Vorbild zu wählen. An ihren Früchten sollen wir dann erkennen, ob ihre Werke die guten, ob ihre Lehren die wahren seyen. Um aber zu dieser Einsicht zu gelangen, bedarf es einer Prüfung, oder einer Vergleichung und Beurtheilung des zu Prüfenden mit dem bewährten Vorbilde, und hierin besteht das Nichten irgend einer Sache. Für uns Christen ist keine andere Religi-
b. gionslehre die wahre, als die von Jesu Selbst; mit dieser muß jede Lehre, welche für eine christliche auf irgend eine Weise uns vorgetragen wird, verglichen werden; und entsprechen solche Lehren nicht

Röm. 15, 1. 18. u. 2. Kor. 3, 5., 11, 30., 12, 5. 9. u. 1. Kor. 3, 18., und überhaupt Luc. 18, 19. mit Ev. Joh. 10, 30.; daher 1. Kor. 1, 31., zusammengehalten mit Jerem. 9, 23. 24.)

Nur diese Gesinnung kann in uns das Gefühl des

jener Normallehre, enthalten sie in Betreff derselben wesentliche Lücken, gefährliche Zweydeutigkeiten, oder widersprechen sie gar jener evangelischen Lehre: dann ist es unsere Pflicht, dieselben nicht nur für unsere Person zu verwerfen (m. s. Gal. 1, 7=9., 2. Kor. 11, 13=15., 2. Thessal. 2, 15., Apost. Gesch. 2, 42.), sondern auch überall unter unsern Mitchristen, wo der Herr uns dazu Mund und Gelegenheit giebt, diese Irrthümer zu rügen, und nachdrücklich dagegen zu warnen. Denn Christen bilden unter sich einen Leib an dem Haupte Jesu, und ist das eine Glied in Gefahr, angesteckt zu werden und zu erkranken, so sind es auch die andern (1. Kor. 12, 26. 27.). Daher die Apostel es uns zur besondern Pflicht machen, uns einander zu gewahren und zu ermahnen (Ebr. 3, 13., 10, 24., m. s. auch 1. Kor. 14, 12. u. Judä 22, 23.), und überhaupt uns selbst zu hüten und Andere zu warnen, vor solchen, die sich Brüder oder Christen nennen, ob sie gleich dem Evangelium nicht gehorsam sind. (2. Thessal. 3, 14. 15., 1. Kor. 5, 11=13., 1. Tim. 1, 6. 7., m. s. auch Kol. 2, 8.).

- c. Diese doppelte Verbindlichkeit muß steigen, so wie die Gefahr der Verführung steigt; und diese Gefahr ist in unsern Tagen groß, und sehr groß geworden, wo man sich mitten in der Christenheit erdreistet hat, uns, unter dem Namen eines christlichen Religionsunterrichts, Lehren vorzutragen, die durchaus dem Evangelium zuwider sind. Dieß Letztere ließe sich schon daraus abnehmen, daß man in dieser neuen Lehre den Satz aufstellt und behauptet, die christliche Lehre müsse auf die Vernunft gegründet seyn; das hieße denn nichts weiter, als auf die natürliche Einsicht des menschlichen Verstandes, und darauf ist die christliche Religion schlechterdings nicht gegründet. Die Apostel sträuben sich fast auf jeder Seite ihrer Episteln gegen solche Behauptungen, die auch von den

Bedürfnisses, von einem fremden höhern Verdienst erhalten, um der Seligkeit, insonderheit jener theilhaftig werden zu können, die uns zgedacht ist; und doch ist dieses Gefühl mit eine der ausdrücklichen Bedingungen, um Gott wohlgefällig zu seyn, da

griechischen Philosophen jener Zeit vorgetragen wurden. d. Unsere christliche Religion ist einzig und allein auf die Offenbarung der heiligen Schrift, zuerst derer des Alten-Testaments, in sofern sie sich auf Christum bezogen, wie dies Jesus und die Apostel selbst lehrten (Ev. Joh. 5, 39., 6, 45., Apost. Gesch. 13, 32., 18, 28., 26, 22., Röm. 16, 26.), und dann auf die fernern Entwicklungen dieser Offenbarung durch Jesum Selbst und Seine durch den heiligen Geist erleuchteten Apostel. Auch enthalten die wesentlichsten Lehren derselben Wahrheiten, die durchaus der menschlichen Vernunft fremde, ja ihr, so lange sie nicht durch die Wiedergeburt des Menschen durch den heiligen Geist geheiligt ist, anstößig seyn muß (1. Kor. 2, 14., m. s. auch 1. Kor. 1, 17=31., 2, 1=16., Kol. 2, 8., Eph., 17. 18., Kol. 1, 21., 2. Kor. 10, 5. u. Matth. 11, 25. 26., 13, 11.). So die Lehren der Menschwerdung des Sohns Gottes, der Veröhnung Aller durch Einen, der Veröhnung der Menschen mit Gott, ausschließlich und allein durch das Blut Jesu Christi für uns vergossen, der Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Wiedergeburt und Umwandlung unsers wesentlichen Ichs, durch den heiligen Geist, zum ursprünglichen Ebenbild Gottes nach dem vollkommenen Maße Jesu Christi, der Erwerbung der Seligkeit einzig und allein aus dem Verdienste Christi. Diese und ähnliche Lehren sind durchaus mehr oder weniger der menschlichen Vernunft in ihrer jetzigen verdunkelten Gestalt zuwider, und daher die große Gefahr für den Christen, wenn er sich durch verfängliche Vorträge hinreißen läßt, jenem oben erwähnten Grundsatz von dem Ansehen der Vernunft in Entscheidung christlicher Lehren Beyfall zu geben.

Daß solche Grundsätze mit dem Christenthum durchaus unvereinbar sind, muß laut gesagt werden, um diejenigen, die Christen seyn wollen, von denen, die eine eigene

dasselbe uns stets auch bey der uns möglichsten Treue begleiten soll. Dies lehrt wieder die Offenbarung Jesu an Johannes sehr nachdrücklich: Kap. I, 5., VII, 14., XII, 11., zusammengehalten mit Luc. 17, 10. Auch ist es nur bey solch einem reinen Ge-

Religion erfinden, der sie das trügliche Gewand der rechtmäßigen oder christlichen geben, entfernt zu halten: Titum 3, 10., 2. Joh. 10, 11. Sagen doch selbst diese Erneuerer, welche solche Vorträge halten, daß die Lehren, die sie vortragen, perfektibel, d. h. einer Vervollkommnung fähig sind; dieß könnte der Fall nicht seyn, wenn sie von Gott kämen, und Jesus Selbst wollte vom Volk nur in sofern Zutrauen und Glauben, als Er ihnen das vorträge, was Er vom Vater gehöret und gesehen hätte (Ev. Joh. 5, 20. 30., 8, 28. 38. 40. 50. 55., und damit zusammengehalten 10, 37. 38., m. s. auch 12, 49.), so wie Er Sich auch in Ansehung Seiner Person, wie schon oben bemerkt worden, auf die ältern Schriften des Wortes Gottes berief. So machten es Seine Jünger, die Apostel, wie wir oben sahen; sie beriefen sich allein bloß auf die Offenbarung der Schrift und die Lehre Jesu, oder auf die Offenbarung des Geistes in ihnen (m. s. z. B. Röm. 15, 18., 1. Kor. 11, 23., 2. Kor. 3, 10., 13, 3., Gal. 2, 2.). Daher die ganz ausdrückliche Ermahnung an alle in dies Amt Berufene, in 1. Petri 4, 11., m. s. auch Phil. 3, 15.

- f. Wie ungemein frech (Tit. 1, 10.) deswegen von jenen vielen Neuern, welche mitten in der Christenheit eine Religion für die wahre, oder göttliche, oder christliche aufzustellen wagen, die sie selbst erfonnen haben, und die direkte mit der des Evangeliums im Widerspruch steht; sie reden z. B. von selbstständigem Denken und Handeln, als einem Ziel christlichen Bestrebens. Von dieser Ermahnung aber weiß das Evangelium durchaus nichts. Die obigen und viele andere Stellen, z. B. 2. Kor. 3, 5., Ev. Joh. 15, 4. 5., oder das Gesammte des Evangeliums lehrt im Gegentheil, daß der Christ durchaus trachten soll, daß sein Denken und Handeln unter dem unmittelbaren Einfluß des heil-

fühle, daß die Seligen nach ererbter Seligkeit von ganzer Seele ihre Kronen werden werfen können vor dem Stuhl Gottes und des Lammes, und sagen: „Du allein bist würdig“ . und: „Du bist „es, Der uns erkaufet hat und gemacht zu Priestern

gen Geistes zu stehen komme, widrigenfalls seine ganze geistliche Thätigkeit keine wesentliche Güte erhalten könne; daher auch sogenannte menschliche Tugend höchst unrein und unvollkommen, ja vor Gott ein Greuel ist, in sofern sie rein und doch unabhängig von Gott soll erzeugt worden seyn, da also vorausgesetzt wird, daß der Mensch ohne Gott, ohne Jesum, Den der himmlische Vater uns zu unserer Heiligung gesandt hat, gute Früchte tragen könne, und also dem Worte Jesu geradezu widersprochen wird, daß Gott allein gut ist (Matth. 19, 17., m. s. auch Offenb. Joh. XV, 4.), und daß allein in der Verbindung mit Jesu wir gute Früchte tragen können (Ev. Joh. 15, 4. 5, m. s. auch oben S. 5.). Die Eingeschränktheit des menschlichen Willens und Thuns im Guten kann solchen Erneuern christlicher Lehre zwar dabey nicht entgehen, aber deswegen lehren sie nun auch, der Mensch sey hier nicht zur vollkommensten Heiligkeit berufen, da diese zu erlangen, dem Menschen unmöglich ist; und was sagt dessen ungeachtet Jesus? m. s. Matth. 19, 26., auch Ebr. 12, 10. 14., und 1. Joh. 1, 7. Sie lehren ferner, daß, was der Mensch aus eigenen Kräften hervorbringt, müsse Gott angenehm seyn, und gebe dem Menschen das Recht zum Himmel; sie sagen wieder, man solle sich dieser Welt freuen, und es sey Sünde, dieß zu veräuern. Davon spricht das ganze Evangelium wiederum kein Wort, wohl aber, daß wir uns im Herrn freuen sollen, insonderheit, wenn wir um Christi willen leiden, und die Welt uns feind wird. Daher verschweigen auch jene Neuerer die wichtige Vorschrift des Evangeliums von der Abtödtung aller Sinnlichkeit und von der Selbstverläugnung; — ach! sie verschweigen so gar vieles Wesentliche des Christenthums, die Lehre von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt und Heiligung, die Lehre, daß wir nur durch Jesum zum Vater kommen, die Lehre,

„und zu Königen.“ Kap. I, 6., IV, 10. 11., V, 9. 10., vergl. mit Kap. VII, 15, XX, 6, XXII, 5.
 „So feyerlich wird im Himmel Jesus Christus, als
 „die Ursache der Seligkeit, anerkannt. Hier wird das
 „Blut Jesu als der hohe Kaufpreis betrachtet, für wel-

daß wir Eins sollen werden mit Jesu, und durch Ihn wieder in die verlorne Gemeinschaft mit dem Vater treten sollen; sie rühmen das heilige Abendmahl nicht an, als eines der Gnadenmittel, die Jesus uns gab, um wesentlich am innern Menschen zu wachsen zum ewigen Leben. — Daher auch bey ihnen und solchen, die ihnen Gehör geben, der Kalt-sinn gegen Jesum, der Kaltsinn zum Gebet und den heiligen Geist, der Kaltsinn oder die Gleichgültigkeit gegen die heilige Schrift; dagegen aber Selbstdünnel, Aufgeblasenheit, Weltliebe immer höher steigen bey solchen, und ein eigentliches Reifen zum Gericht; da diese Unglücklichen, bey allen diesen traurigen Abwegen, immer nichts anders kennen, um vor Gott gerecht zu stehen, als ihre Werke; und wo solche hingerathen, die beharrlich sich auf ihre Werke berufen, sehen wir in der Offenb. Joh. XX, 12. u. 13. Solche wollen also durchs Feuer, um selig zu werden; 1. Kor. 3, 11=15.; m. s. weiter unten S. 43. e. O möchten doch bald Viele, Viele der verblendeten und verführten Christen, ihre Augen öffnen, und die Gefahr kennen lernen, in der sie schweben!

- h. Ein wahres Kunststück des Satans war es allerdings, in diesen letztern 50 bis 70 Jahren, daß er die Christen so nachlässig und lau machte in Beurtheilung solcher falschen Lehren, ungeachtet der merkwürdigen Warnungen in der Hinsicht im Evangelium (m. s. Offenb. Joh. II, 2. 20., so auch 2. Tim. 2, 25., Tit. 1, 9=11., Ephef. 5, 11., vergl. mit Jerem. 23, im Alten-Testament, B. 14=40.); und eben so ist es sein Werk, daß man es laut für ein unchristliches Betragen ausgiebt, wenn Christen ihre Mitchristen noch am Rande des Abgrunds zu warnen suchen; so wie auch dort dem Propheten Elia der Vorwurf gemacht wurde, daß er Israel verwirre, da er im

„thes die Sünder von der verschuldeten ewigen Verdammniß losgekauft sind, und durch welchen Jedem, der sich dazu heiligen läßt, die königliche und priesterliche Würde vor Gott erworben ist.“ (M. s. unten S. 39. f.)

Gegentheil Israel vor der Verführung Jesabels zu retten suchte (1. Könige 18, 17. f.). — Geht doch die Arglist Satans noch viel weiter; m. s. Ev. Joh. 16, 2., 8, 44. — Ach, wäre die Lehre jener Neuerer aus Gott, sie würden die Prüfung nicht scheuen: wer aus der Wahrheit ist, kommt gern an das Licht! Die Apostel tadelten ganz und gar nicht die Gemeinden, die ihr Wort mit der Schrift verglichen, ob sich also verhielte (m. s. Apost. Gesch. 17, 11.). Aber die Werke der Finsterniß scheuen das Licht, und so arbeiten die Vielen der Abgefallenen von Jesu, von Seinem Evangelium, vom Christenthum, wenn auch unwissentlich, auf eine sehr nachdrückliche Weise jenem Verderben vor, das durch die Versuchung geschehen wird unter den Ungläubigen, welche zu rechter Zeit die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen wollten. M. s. 2. Thessal. 2, 8=12., Offenb. Joh. XIII, 11=17., damit vergl. Matth. 24, 11.

Zuerst hieß es bloß in dieser neuen Lehre, die christliche Religion sey ganz und gar nicht vernunftwidrig. Diesen Satz wollten Manche derer, die die Schmach des Kreuzes Christi scheuten, den Spottschriften der Feinde der Offenbarung, die im achtzehnten Jahrhundert erschienen, zur Rechtfertigung und Wehre entgegenstellen. Bald aber wurde der Inhalt der Christenthumslehre auf Vernunftwahrheiten reducirt, also auf Wahrheiten, die ohne göttliches Licht aus der Vernunft abgeleitet werden können. So mußte sich der christliche Religionsunterricht auf die zwey Artikel, Gott und Unsterblichkeit, beschränken; mithin wurden die Geheimnisse der christlichen Religion, als unwesentliche Dinge, aus dem Unterricht wegge lassen, und mit ihnen die Weissagungen und die Wunder; es blieb bloß die Moral, und zwar eine höchst unvollkommene und unrichtige, da sie eben auf diesem Wege nur

§. 17. So erwirbt für sich selbst jeder einzelne Christ (Offenb. Joh. II, 7. 17. 26., III, 5. 12. 21.), so jede christliche, in der Treue an der Lehre Jesu beharrende Gemeinde (Kap. II, 10., III, 4.) die durch Jesum uns zugesicherte Seligkeit. Aber die Offen-

auf die wankende, beschränkte und verkehrte menschliche Vernunft allein gegründet wurde. Da aber die menschliche Vernunft ohne göttliche Offenbarung, selbst von Gott und Unsterblichkeit, nichts Bestimmtes und Gewisses weiß, so mußten auch ganz natürlich die alten Zweifel gegen diese zwey Begriffe wieder in Umlauf kommen, und so entstand bald, was wir nun heut zu Tage sehen, daß bey nahe Jeder unter dem gemeinen Volk sowohl, als wie unter dem gebildeten Stande, sich seine eigene Religion macht, wo es denn auf der einen Seite mit der Bekämpfung des alten Menschen nie ernstlich streng gemeint wird, (daher auch das heilige Gesetz, 1. Kor. 6, 15., immer weniger geachtet wird, selbst nicht einmal in dem Grad, in welchem es bey den Juden bekannt war, 5. Mos. 23, 17. Ist das nicht in der heidnisch gewordenen Christenheit die Erfüllung von dem, was bey jenen Heiden geschah? Röm. 1, 21=32.) — und auf der andern Seite auf die frechste Weise mit der heiligen Lehre der Offenbarung verfahren wird, so, daß die Gottheit Jesu, die Auferstehung der Todten, und Himmel und Hölle, schon dem Pöbel, ja schon den Kindern ein Spott werden!?

k. So arbeitet sich das antichristische Wesen immer mehr aus, und mit ihm zeigt sich aber auch immer zunehmendes Elend; Verzweiflung, wenn zeitliche Aussichten verschwinden, oder stoischer Stumpfsinn, der in ein schreckliches Erwachen enden muß. Dahin führt die neuere sogenannte Vernunftreligion! Daher die Warnung Pauli an die Kolosser, 2, 8.: „Sehet zu, daß Euch Niemand beraube, durch „die Philosophie, und lose Verführung nach der Menschenlehre und nach der Welt Satzungen, und nicht nach „Christo.“ M. s. auch B. 4., und dann sehe man Juda B. 4. u. 5., und Luc. 17, 24=30., und die Ann. 33. b. d. zu S. 50., auch noch S. 24. c. u. g., S. 25. c.

barung Johannis lehrt uns noch diese Wirkung der Nachfolge Jesu, von Seiten Seiner Gemeinde auf Erden, in einem weit umfassendern Umfange erkennen, denn sie zeigt uns, was schon die Evangelien und die Episteln, ja schon die Schriften des Alten-Testaments uns lehren, auf eine ganz besonders nachdrückliche Weise, daß nämlich die Arbeit der Treuen am Herrn wesentlich beyträgt zu jenem Kommen Dessen, Der ist, und war und zukünftig ist, und mit Dessen Verkündigung das heilige Buch der Offenbarung Johannis beginnt. (M. s. S. 11.)

Dies geht unläugbar aus der Stelle hervor, Offenb. Joh. XII, 1. 2. 3., vergl. mit Jes. 26, 17. 18 = 21. u. Micha 4, 10. u. Gal. 4, 19. u. Offenb. Joh. XII, 5., vergl. mit XIX, 15. u. II, 26. 27., auch mit Psalm 2, 8. 9 = 12. Man erinnere sich hier, was S. 1 von der Benennung gesagt worden ist, unter welcher die heilige Schrift die treuen Anhänger an Jesum zusammenfaßt.

Allerdings liegen noch große Geheimnisse in der angeführten Stelle des XII. Kapitels der Offenbarung; aber dies leuchtet immer klar hervor, daß das Herzensanliegen der Dulder Jesu auf Erden, daß ihre Sehnsucht nach dem Erscheinen der Zeit, wo ihr Herr, der allmächtige Gott, Seine große Kraft unverdeckt beweisen möge auf Erden, an Gerechte und an Ungerechte, und herrschen (Offenb. Joh. XI, 17., Judä B. 4., damit vergl. 2. Mos. 23, 17., 34, 23.) im ganzen Umfange des Worts, in allen Staats- und Familienverhältnissen, damit dem Bösen gesteuert werde und nur Gerechtigkeit wohnen möge auf Erden (Offenb. Joh. XI, 18. u. Jes. 11, 1 = 9.); daß dieses heiße Verlangen, dieses ganze Ringen der Seelen der Gerechten, nach dem Kommen ihres Herrn zur Aufrichtung Seines Reichs, wie Er es verheißen ließ den

Seinen bey Seinem Auffahren in die Höhe (Apost. Gesch. 1, 11., mit B. 6. zusammengehalten, und Offenb. Joh. XX, die sechs ersten Verse), nicht nur erhört werden solle (Luc. 18, 7. 8.), sondern, daß auch dieses Gebet, mit aller andern damit verbundenen Seelenarbeit der Jünger und Knechte Jesu auf Erden, einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung aller jener Begebenheiten und Gerichte habe, die da dem bestimmten Ausgange des Kampfes Jesu Christi mit Satan und seinem Reiche vorhergehen sollen. Man sehe hier die heiligen Scenen und lehrreichen Vorstellungen in der Offenbarung Johannis, VIII, 3 = 5., zusammengehalten mit V, 8. und XIX, 3.

- b. Daher die Vorschrift Jesu an die Seinen: „Ihr sollt beten: Dein Reich komme! (Matth. 6, 9. 10.) Erlöse uns von dem Uebel! (eben da, B. 13.) Bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seine Ernte sende! (Matth. 9, 38.)“ Das ganze Neue Testament in Evangelien, Episteln und Offenbarung Johannis, das ganze Beyspiel Jesu in Seinem sichtbaren Wandel unter uns, ist und war eine stete und dringende Aufforderung an die Jünger: „Ohn Unterlaß zu beten,“ Luc. 18, 1., Kol. 4, 2., und „vor allen Dingen für alle Menschen.“ (1. Tim. 2, 1.) Was heißt dies anders, als fürs Kommen des Reichs Gottes zu beten! Wir sollen dulden auf Erden; dem Uebel, womit Andere uns plagen, nicht widerstreben, keine Gewalt ihm entgegensetzen (Matth. 5, 39. u. d. f., auch oben den §. 15. u. §. 16. c.); aber dies sollen wir thun: beten! Beten um Erlösung von diesem argen Geschlecht (1. Thess. 3, 2.); beten, daß der Herr bald drein sehen möge und die Seinen erretten durch die Erscheinung Seiner Zukunft, Luc. 21, 36.; beten, daß der Herr auf irgend eine Weise dem Bösen steure zur Gerechtigkeit, Röm. 9, 28. Ja, kein Buch lehrt bestimmter und nach-

drücklicher, daß zur Beförderung des Reichs Gottes, zur Beschleunigung Seiner Zukunft, zur Aufrichtung Desselben unter uns auf Erden, nichts Wesentliches geleistet wird ohne Gebet. (M. s. die weiter oben angeführten Stellen Offenb. Joh. VIII, 3. u. f. f.)

Wie tröstlich diese Verheißung von der Wirkung des Gebets zum Kommen des Reichs Gottes! Würden wir auch nichts Anders, als eben diese Wahrheit, aus der Offenbarung Johannis lernen, und sie zweckmäßig benutzen, so hätten wir eine der wichtigsten Absichten dieser Offenbarung an uns erreicht. Denn nicht nur würden wir im Allgemeinen durch unser Gebet zur Vollendung der Werke Jesu, zur Aufrichtung Seines Reichs und zur Zerstörung der Werke der Finsterniß wesentlich beytragen, sondern selbst gewürdiget werden zu entfliehen allen jenen Gerichten gegen die Feindseligen, und zu stehen vor des Menschen Sohne. Luc. 21, 36.

So fremd auch dieser Satz vom Einfluß c. des Gebets in der Oekonomie Gottes, dem natürlichen Lichte des menschlichen Verstandes, ist, so zuverlässig ist er dennoch auf die heilige Schrift gegründet, denn sie trägt diese Wahrheit in ihrer Geschichte sowohl (z. B. 1. Mos. 18, 22-32., 4. Mos. 14, 11-20., 2. Mos. 17, 11. 12., 1. Kön. 17, 1. 21. 22., 18, 36=39. 42=45., vergl. mit Offenb. Joh. XI, 6., ferner 2. Kön. 19, 14=19. 20=37.), als auch in den Lehren der Offenbarung, auf jeder Seite, so zu sagen, Alten- und Neuen- Testaments, vor. (M. s. z. B. Hesek. 22, 30., Luc. 18, 1., 1. Tim. 2, 1.) Und Jesus Selbst ging uns hierin mit Seinem Gebete vor (Ebr. 5, 7.). Jetzt noch bittet Er stets für uns (Ebr. 7, 25.); Er bittet, daß unser Glaube nicht aufhöre, und verschafft uns die Zeit und die Gnadewirkungen des heiligen Geistes. (M. s. Luc. 22, 32., auch 23, 34., vergl. mit Jes. 53, 12.) Und

sind wir Ihm getreu, so beten wir dasselbe für unsere Brüder, für alle unsere Zeitgenossen, daß sie vor der Verläugnung der Gottheit Jesu und Seines Ver söhnpfers bewahret bleiben, und durch den lebendigen Glauben an Seinen Namen der Verdammniß entrinnen mögen, und wir flehen die ewige Barmherzigkeit Jesu, unsers Erretters, an, für die Verächter des Wortes Gottes, wir beten um diesen Geist des Gebets für sie (Zach. 12, 10., Rom. 8, 26. 27.); insonderheit beten wir auch um die Vermehrung des Durstes unter den Menschen nach der Wahrheit, nach der göttlichen Wahrheit, das heißt, nach dem Worte Gottes (Amos 8, 11.), damit das Reich Gottes doch vorerst in den Herzen Vieler zu ihrem Heil ausgerichtet würde durch die Wirkung des heiligen Geistes (Luc. 17, 20.), bevor Sich der König aller Könige offenbare mit Seiner strafenden Gerechtigkeit, zu regieren mit dem eisernen Scepter über die Uebriggebliebenen unter den Widerspenstigen. M. s. Ps. 2, 12. u. die vorherg., und Ps. 110, 5. 6., zus. geh. mit den hieher gehörenden Stellen aus der Offenb. Joh. II, 26. 27., XII, 5., XIX, 15.

d. Zum bisher Gesagten nehme man noch Offenb. Joh. VI, 9 = 11., vergl. mit XIX, 2., und XVI, 5. 6., XVIII, 20. [7.] Diese Stellen lehren wieder, daß

[7.] Offenb. Joh. VI, 9. 10. „Wie lange richstest Du nicht, wie lange verzeuchst Du, unser Blut zu rächen.“ Hier ist nicht Rache der Erwürgten gegen ihre Feinde, dies können Gläubige, als Kinder ihres himmlischen Vaters, nicht. (Matth. 5, 44. 45., Apost. Gesch. 7, 58. 59.) Aber von einem Sehnen ist hier die Rede, nach der Offenbarung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, daß der Gottlose nicht ferner hindenke, der Herr werde immerdar schweigen (Jesaj. 57, 11., 50, 21., Mal. 2, 17.), und daß die Bösen vor dem Herrn seyen wie die Frommen, oder es sey umsonst, daß man Gott diene (Ps. 50, 21., Ps. 10, 4 = 13. u. Ps. 73, 1 = 27., vergl. mit 1. Mos. 18, 25., m. s.

eben schon das Dulden und Leiden der Jüngerschaft Jesu auf Erden schreit zum Himmel um das Kommen des Reiches der ewigen Liebe! Jedes Jammern der Noth, jedes geschehene Unrecht auf Erden, jede Stimme des Elends der leidenden Menschheit, ja, jeder leidenden Kreatur in der verfallenen Schöpfung, ist eine mächtig zu Gott schreiende Stimme, ums Kommen des Reichs! Dies geht aus 1. Mos. 4, 10. hervor, vergl. mit Ebr. 12, 24., Röm. 8, 19=22. Daher der dankende Jubel, einst und zunächst der Seligen unter den Menschen, dann aber auch aller lebenden Wesen: „Wir danken Dir, Herr, allmächtiger Gott, Der Du bist und warst und zukünftig bist, daß Du hast angenommen Deine große Kraft und Herrschaft!“ Offenb. Joh. XI, 17., XIX, 4=6.

Und so stellt denn die Offenbarung Johannis auf e. eine unbestreitbare Weise den Grundsatz auf, daß, was im Sichtbaren geschieht zur Beförderung des Reichs Gottes, im Unsichtbaren veranlaßt wird, und also diese Ereignisse nicht sowohl als solche anzusehen sind, die im Vergänglichem ihren Grund haben, als vielmehr wie ganz eigentliche Wirkungen des heiligen Willens Gottes zum Besten der Erkauften, die sich

Jesaj. 66, 4. 5. u. Mal. 3, 14. 18.); ein Sehnen (Jesaj. 64, 1.) auch, daß die Erde entsündigt, gereinigt werde von der Blutschuld (m. s. 1. Mos. 9, 5. 6.), weil vorher der Heilige, der Herr der Herrlichkeit, nicht weiter Sich offenbaren, und auch Sein Reich nicht aufgerichtet werden kann auf Erden (m. s. 4. Mos. 35, 33. 34.); ein heiliger Wunsch, daß doch ferner hin dem Satan nicht mehr gestattet würde, die Erde als seinen Opferaltar zu betrachten. „Darum flehen wir hier am Opferaltar (2. Mos. 27, 4=8.), um Deines Namens willen, als Schlachtopfer geachtete.“ So schrie auch das Blut Abels auf zu Gott (1. Mos. 4, 10., Ebr. 12, 24.).

nach dem Kommen ihres Herrn sehnen. (Offenb. Joh. XXII, 17.) Demnach stellt uns die Offenbarung ganz im eigentlichen Sinne des Wortes, in allen ihren Verheissungen, nur das vor: „was Gott thut, was „Er schafft, was und wie Er erhält, erloset, zur Herrlichkeit bereitet und vollendet, zur Herstellung des „Verlorenen.“

§. 18. Wir bemerkten im vorhergehenden Paragraph, daß das XII. Kapitel der Offenbarung Johannis sehr geheimnißvoll sey, und vielleicht ist es auch das geheimnißvollste in diesem heiligen Buche. Allein dessen ungeachtet enthält es, in Betreff der gegenwärtigen Verfassung des Reiches Gottes, in seiner gegenwärtigen Lage auf Erden, und seinem Verhältnisse zu dem ihm widerstrebenden Reiche der Finsterniß, auch zugleich in Betreff der Art, wie zu seiner Zeit jenem beeinträchtigten Reiche geholfen, dieses aber seiner Endschaft näher gebracht werden sollte, oder gebracht werden soll, so deutliche Anzeigen, daß sie allerdings dem Unbefangenen nicht entgehen können.

Das vorhergehende Kapitel endigte, wie wir so eben sahen (zu Ende des §. 17.), mit der trostvollen Verkündigung allen Knechten und Propheten des Herrn, daß nun ihr allmächtiger Gott „Seine große „Kraft angenommen habe und herrsche“ (Kap. XI, 17., vergl. mit B. 1.), eben der Herr, der vorher als Lamm vorgestellt wurde, das erwürget ward und durchs Unterliegen bis zum Tod über die Ungerechtigkeit gesiegt hatte, und der nachher als Gefronter auszog, um die Widerwärtigen zu überwinden. Er hat nun die Regierung angetreten. Auch nennt Er Sich nun bestimmt, im vorhergehenden 4ten Vers dieses XI. Kapitels, „der Herr, oder der Gott der Erde“ (m. s. das Griechische in Griesbachs Ausgabe des Neuen-Testaments, und vergl. diese Stelle mit B. 17. u. Kap. I, 4. 8. 17. 18., m. s. auch oben

§. 11.), im Gegensatz von dem Fürsten, der bis dahin „der Gott dieser Welt,“ oder Weltperiode, hieß, 2. Kor. 4, 4., zus. geh. mit Matth. 4, 8 11. (Daher nun auch, wie sogleich am Ende von c. angeführt werden wird, ein Gericht über Satan ergeht. M. s. zugleich unten die Anm. 8.)

Dessen ungeachtet lehrt der gleichfolgende Vers b. (18.), daß die Gerichte gegen die Feinde zu selbiger Zeit noch nicht zu Ende seyn, und daß demnach der allmächtige Herrscher schon im vorzüglichen Grade herrsche, auch dann, wo wir noch gewaltige Feinde gegen Ihn wüthen sehen. Dies lehrt nun unter andern auch das folgende, oder unser XII. Kapitel. Aber eben diese Gerichte, die gegen jene letztern Feinde ausbrechen sollen, sind, wie auch schon oben §. 14. e. erinnert worden, von besonderer Strenge; und wenn sie gleich mit und zunächst, wie die vorhergehenden Gerichte, darauf hinzwecken, die Verführten zur Buße zu mahnen, so gehen sie doch als die letztern Gerichte unaufhaltbarer darauf los, dem Kommen des Reiches auf Erden Raum zu machen, die Erde von den hartnäckigen Widersachern zu reinigen, und dieselbe nun für die Heiligen einzunehmen. Man sehe, in Betreff des erstern (die fortdauernden Gerichte), den schon etlichemal genannten 18ten Vers des XI. Kapitels, und vergleiche mit den zwey ersten Zeilen, Kap. VI, 16. 17., auch 10. 11., ferner Kap. XX, 11=15. u. 1=7. u. 8.; und mit der dritten Zeile und einigen folgenden vergleiche man Kap. XX, 4=6. und Kap. XXI, 1=7. In Betreff des letztern aber (die Bescheidung des Reichs auf Erden den Jüngern des Herrn, oder dem heiligen Volk des Höchsten), sehe man Offenb. Joh. XIX, 6., u. Kap. XX die sieben ersten Verse, vergl. mit Luc. 12, 32., 22, 29., und Daniel 7, 27., Ps. 37, 9.

Und nun wird Johanne gezeigt, von wo aus c.

diese Gerichte kommen werden; sie sind unmittelbare Wirkungen der Kraft Gottes, Der, von Seinem Stuhle aus, Blitze, Stimmen, Donner und Erdbeben und Hagel schickt, Seine Befehle auszurichten. (Offenb. Joh. XI, 19., vergl. mit Kap. VIII, 5., IV, 5., Joel 2, 11., als Antwort auf die vorhergegangene Aufforderung der Knechte Gottes auf Erden, und überhaupt der leidenden Schöpfung; m. s. vorigen §. und auch 1. Kon. 18, 24. 36=39.) Und späterhin erscheint der Herr Selbst, auf eine noch unmittelbarere Weise, zur Entscheidung des Kampfes. [Kap. XIX, 11=16. u. d. f. bis 21.; in welchem Kapitel wahrscheinlich das Schwert B. 15. mit Eph. 6, 17. zu vergleichen ist. M. s. auch Ebr. 4, 12., Jer. 23, 29. u. Zach. 4, 6., und da erinnere man sich an die Wirkungen des heiligen Geistes, unter Juden und Heiden, bey der Predigt des Evangeliums durch die Apostel, nach der außerordentlichen Ausgießung Desselben über diese auserkorenen Bothen des Herrn. Apost. Gesch. 2, 1=4. und die folg. bis B. 40. incl. Man sey auch dabey der Verheißung Jesu eingedenk, daß Sein Evangelium in den letzten Zeiten solle geprediget werden allen Völkern zum Zeugniß über sie, Matth. 24, 14., welches also wenigstens mit eben den Beweisungen der Kraft und des göttlichen Ursprungs Desselben geschehen muß, als es geschah durch die ersten Apostel, nach jenem ersten Pünfftage. Und da sehe man, was Joel 3, 1=5. in dieser Hinsicht verheissen wird, eine Verheißung, die allerdings Apost. Gesch. 2, 1=4. 16=1. nur zum Theil in Erfüllung ging, und durchaus noch nicht erschöpft ist; auch nicht durch die fernern Bezeugungen des Geistes in den Aposteln (m. s. z. B. Matth. 10, 19. 20., und die hierauf sich beziehenden Stellen), da, wie weiter unten wird erinnert werden (§. 24.), Joel vorzüglich diejenigen letzten Zeiten berücksichtigt, welche unmittelbar

der zweiten Zukunft des Herrn vorhergehen werden. Obnehin spricht Paulus, 2. Kor. 3, 7-11., von einer ganz andern Herrlichkeit des Anites des Neuen-Testaments, als diejenige ist, die man leider seit ihrer Zeit und in spätern Zeiten besonders, an demselben erblickte, und die aber wahrscheinlich alsdann beginnen wird sichtbar zu werden, wenn zu einer gewissen Zeit der Herr in den Besitz des Himmels wird getreten seyn, und nun auch Sich aufmachen wird, auf der rebellischen Erde einmal für immer Ordnung zu schaffen. M. s. Apost. Gesch. 3, 21=23. u. B. 19. u. 26. — Allein „das Schwert“ im 21sten B. scheint nichtsdestoweniger auf eine verwüstende Kraft, auf ein eigentliches Strafgericht zu gehen. M. s. die Stelle im Zusammenhang, und vergleiche sie mit Offenb. Joh. II, 12. 16. u. mit 2. Thessal. 2, 8., und von solchen Gerichten hauptsächlich spricht die Offenbarung Johannis, insonderheit auch in unserm angeführten Texte, Kapitel XII.] In diesem XII. Kapitel nun, wird Johanne gezeigt, womit die angekündigten Gerichte beginnen werden, nämlich: mit der Verbannung Satans aus dem Himmel. B. 7=10.

Die heilige Schrift stellt uns Satan nicht als d. jenes unbedeutende Wesen vor, wozu man ihn in neuern Zeiten gemacht hat; noch viel weniger als ein Wesen, dem wir mit schnöder Verachtung Hohn sprechen dürften, (m. s. Juda B. 10. 11., vergl. mit Zach. 3, 1. 2., und sehe das, was über die Lehre der heiligen Schrift, von der Existenz Satans, weiter oben, §. 7., gesagt worden ist) — ob wir gleich den Eingebungen desselben mit kühnem Muthe in der Kraft des Herrn widerstehen sollen. (Jakobi 4, 7. u. 1. Petri 5, 8. 9., vergl. mit 1. Mos. 4, 7., wobey man sich erinnere, was oben §. 7. d. über diese letztere Stelle bemerkt worden; m. s. auch 1. Joh. 3, 8. 9.) Nach der Lehre der heiligen Schrift war also Satan

ursprünglich ein Wesen von ganz ausnehmender Majestät, die es verlor, da es gegen Gott sündigte. (2. Petri 2, 4., Judä 6, Jesaj. 14, 12-15., vergl. mit Hiob 38, 7.) — Allein die Offenbarung Johannis lehrt uns, daß, obgleich nun Satan mit seinen Engeln, in Betracht seiner erstern Herrlichkeit, mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen ist (die Hölle beständig mit sich herum trägt), damit er behalten würde zum Gericht (Ep. Judä B.6., Offenb. Joh. XX, 10., Matth. 25, 41.), er dennoch bis zu einer gewissen Zeit einen Zutritt im Himmel genosse, wo er gewisse Rechte könnte suchen geltend zu machen, an denen (wie es der Zusammenhang lehrt), die ihre Zuflucht nicht nehmen zu Dem, Der allein der Höllen Macht bezwungen hat,

e. Vers 11. unsers zwölften Kapitels. Allein dieses Rechts wird er nun verlustig, B. 7. 8. 9. u. d. f., und der Text lehrt dem Johannes, daß diese merkwürdige Begebenheit in einem gewissen Zusammenhange steht mit der Arbeit und dem geistlichen Geburtswesen der Kirche Jesu auf Erden, B. 1-5. M. s. vorig. S., auch Gal. 4, 19. Diese Lehre bestätigt sich ohnehin in einigen Stellen der Evangelien. Luc. 10, 18., Ev. Joh. 12, 31., 16, 11.; damit zus. geh. Matth. 4, 1-11. [8.]

[8.] Es bleibt uns allerdings in der Lehre von Satan und seiner Engel noch Vieles dunkel in Betreff jenes Verdammungsurtheils, das über ihn erging, da Jesus nahe der Stunde war, wo Er sterben sollte (Ev. Joh. 12, 31.), um durch Seinen Tod dem Satan die Macht zu nehmen (Ebr. 2, 14.), so wie in Betreff des Einflusses, der dem Satan noch von Gott in der Welt gelassen wurde, bis zur gänzlichen Vollziehung jenes Gerichts. Dieses Alles aber wird uns wahrscheinlich in dem künftigen Reiche des Friedens auf eine genügende Weise aufgeschlossen werden. In dessen kann uns auch schon jetzt sehr Vieles über das wirkliche Verhältniß Satans zur Welt und zu den Menschen klar

Ist nämlich die Kirche Jesu auf Erden in ihren einzelnen Gliedern, unter den vorhergegangenen Trübsalen und Prüfungen, bis zu einer gewissen Reife und Vollkommenheit gediehen, zubereitet, vollbereitet und gestärket worden (1. Petri 5, 10., Ephes. 5, 25=27), so gehöret sie nun, obgleich noch dem

werden, wenn wir die Stellen der Offenbarung darüber nachschlagen und mit einander vergleichen.

Satan und seine Engel sündigten, und konnten nun b. ihr Fürstenthum nicht mehr behalten: Judä, 6. Sie wurden von da mit Ketten der Finsterniß zum Gericht des großen Tages aufbewahrt (2. Petri 2, 4.). Dies letzte Gericht ist noch nicht über Satan gehalten (3. B. 1. Kor. 6, 3.), vielweniger vollzogen worden. Vielmehr behielt Satan, nach jener Verstoßung aus seinem ersten Fürstenthum, einen bedeutenden Einfluß in die nun sichtbare Welt und auf den Menschen, der diese Erde bewohnen sollte; 1. Mos. 3, 4. mit Ev. Joh. 8, 44., vergl. a. m. 1. Mos. 2, 15. M. s. hier die Bemerkung über diese Stelle oben S. 7., auch was dort über 1. Mos. 4, 7. gesagt worden. Satan suchte die Menschen zur Sünde zu verleiten, und klagte auch die Frommen der Unwürdigkeit der Gnade Gottes an; m. s. Hiob 1, 6. f., 2, 1. f., Zachar. 3, 1. 2. (In dieser Stelle von Zachar. ist unter Jerusalem allerdings das aus Gott geborne oder neutestamentliche Zion zu verstehen. M. s. Jes. 66, 6=10. u. Kap. 49, 20=21.) Hier sehe man auch Offenb. Joh. XII, 10.

Kein anderer Ausweg bleibt für den Frommen, um wie c. viel weniger für den noch nicht schuldlos gesprochenen Sünder, um der Arglist Satans zu entgehen, als das Verdienst Jesu, zu dem der Heilsbedürftige Zuflucht nehmen muß. Schon im Alten=Testament ward früh darauf ge=deutet: 1. Mos. 3, 15., und deutlicher 3. B. Zach. 3, 3. 4., bestimmter aber noch lehrt dies das Neue=Testament, 3. B. Offenb. Joh. XII, 11. Nach 1. Joh. 3, 8., damit vergl. Marci 1, 24., ist der Sohn Gottes dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. Dies geschah durch das Opfer, das Jesus an Seinem Leibe für uns Gott dem Vater

Leibe nach und im Druck, auf Erden befindlich (B. 4. 5. 6. und auch 13. und die folgenden lehren, daß hier von der Gemeinde Jesu auf Erden die Rede ist), doch schon zu den Himmelsbürgern. (Ephes. 2, 19., Phil. 3, 20., Ebr. 12, 22=24.) Hier gilt sie als die triumphirende Kirche (B. 1.), und jenes Kind,

darbrachte. Ebr. 2, 14., 10, 5. 10., vergl. mit Offenb. Joh. I, 18.

- d. Einen Grad der Macht über Satan, äusserte Jesus schon in Seinem sichtbaren Wandel auf Erden: Matth. 10, 1. f., Luc. 10, 1. 17. 20., damit zus. gehalten Marci 16, 17.; wodurch den Menschen sollte klar werden, daß das Reich Gottes zu ihnen gekommen sey. Matth. 12, 28. mit 4, 17. zus. geh. In dasselbe werden die aufgenommen, welche durch Jesum sich von dem Einflusse und dem Rechte Satans auf sie befreien lassen wollen. (Ev. Joh. 1, 12., 8, 36. 44., vergl. mit Ebr. 2, 15. 18., 7, 25., 1. Kor. 15, 57., 1. Petri 5, 8. 9., Offenb. Joh. XII, 11., 2. Kol. 14, NB. die Stelle, wo von der Handschrift die Rede ist, welche zerrissen aus Kreuz geschlagen wurde; Kol. 1, 13., Apost. Gesch. 26, 18.) Nur in sofern wir Jesu ähnlicher werden, verliert auch Satan alle Gelegenheit, einen Einfluß auf uns auszuüben, welche ihm unsere angeborne Unreinigkeit und Neigung zum Bösen giebt (m. vergl. unter einander Jakobi 1, 13=15., 4, 7.). Nur an Jesus, der allein ohne Sünde war, fand Satan nichts, wodurch er Ihm hätte bekommen können: Ev. Joh. 14, 30., vergl. mit 1. Joh. 3, 5. Und halten wir uns durch den Glauben an Jesum, so steht Er uns nun bey, damit wir Satan auch in den Versuchungen überwinden (z. B. 1. Joh. 4, 4., Ev. Joh. 16, 33., 17, 15., 1. Kor. 10, 13., 2. Kor. 13, 3. 4., m. f. auch Luc. 22, 31.). Auf die, welche nicht bey Jesu ihre Zuflucht nehmen, ist der Einfluß Satans viel mächtiger und immer wachsend, wie er bey erstern hingegen immer abnimmt (Ephes. 2, 2.). Denn Satan wird ausdrücklich im Evangelium der Gott dieser Welt oder dieser Weltperiode genannt (2. Kor. 4, 4.). Und die Apostel lehren deutlich, daß er noch gegenwärtig ein weites Gebiet zu seiner Herr-

dessen Name „Wunderbar“ heißt, „Kraft, Held, Friede-Fürst, Ewig-Vater,“ wovon Jesajas weissagte (Kap. 9, 6. 7.), und das des Weibes Saamen seyn sollte (1. Mos. 3, 15., Jes. 7, 14.), und welches schon einmal erschienen war im Fleisch, um durch Sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben, durch Sei-

schaft hat: 1. Petri 5, 8., Ephes. 2, 2., 6, 11. 12., und mit diesen Stellen vergl. Luc. 10, 18. Ja, nach der Offenbarung Johannis, XII, 7. 8., hatte er bis gegenwärtige Zeit noch einen Zutritt in gewissen Stufen des Himmels. (M. s. hier S. 43. d. und die Anm. 4. d. zu S. 15.)

Seine Herrlichkeit war überhaupt zur Zeit der Zukunft e. Jesu noch sehr beträchtlich, wie es aus Matth. 4, 8=11. zu schließen ist; ob sie gleich in den frühern Zeiten noch beträchtlicher gewesen zu seyn scheint; m. s. Daniel 10, 13. 20. Jedoch war der Einfluß Satans auch zur Zeit Jesu noch sehr sichtbar an den Besessenen. Diese Geschichten, wovon die Evangelien uns viele aufweisen, will man heut zu Tage auf eine natürliche Weise erklären; dies wird aber nie in Ansehung jener Geschichte möglich seyn, welche Matthäus, Markus und Lukas umständlich uns aufgezeichnet haben. M. s. Matth. 8, 28=33.; besonders s. m. Marc. 5, 12. 13. 15., und Luc. 8, 31. 33. Noch bis jetzt äusserte er bedeutenden Einfluß in der Welt. Ausser den angeführten Stellen s. m. auch Offenb. Joh. II, 13., IX, 11., XII, 1., XIII, 2. Und dieser Einfluß Satans auf die Menschen, wird besonders noch für den, der sich durch das Licht der Offenbarung erleuchten läßt, sehr deutlich werden; m. s. Offenb. Joh. XII, 12. f., XIII, 2., XVI, 13. f. (m. s. auch S. 49. unter b.), bis denn endlich das Endurtheil an ihm wird vollzogen werden (Offenb. Joh. XX, 12.), zu welchen jene frühern (3. B. Offenb. Joh. XII, 7=10., XX, 1=3. 7.) eben so viele Uebergangsstufen waren. Bis dorthin müssen wir freylich in Hinsicht Satans noch mit Paulo sagen: „Wir sehen noch nicht, daß Ihm (unserm Herrn) „Alles unterthan sey,“ Ebr. 2, 8. Dies dauert aber nur so lange, als es von Jesu heißen wird: „Sein Reich ist „nicht von dieser Welt!“ —

nen Tod die Möglichkeit der Errettung aus Satans Klauen für Himmel und Erde, für Jeden, der sich würde versöhnen lassen wollen mit Gott, und sich helfen lassen, vom unschlachteten Volke (Apost. Gesch. 2, 40., 2. Thessal. 3, 2.), zu veranstalten; dieses holde Kind ist nun neuerdings errungen und erbeten (Offenb. Joh. XII, 5. mit 2. zusammengehalten), daß Es wiederum erscheine, denen, die auf Dasselbe warten, zur Seligkeit, daß Es wieder komme im Geist, in Seiner verklärten Gestalt und Herrlichkeit, Besitz zu nehmen von dem Reiche, das Es Selbst als Lamm Gottes und Weltheiland Sich erworben hat. (M. s. unter andern Ebr. 9, 28., 2. Kor. 5, 16., 2. Thess. 2, 8., Offenb. Joh. XX, 21.) [9.]

- f. Und dieser Zweck wird nun durch die folgenden Gerichte erreicht: Satans Stätte im Himmel geht definitiv verloren, B. 7. 8. Allein sein Endurtheil wird deswegen noch nicht an ihm vollzogen, weil auch er vorher reifen muß. Und er reifet zum Gericht, wie diejenigen, die ihm angehören. Er wird deswegen auf die Erde verworfen mit seinen Engeln (B. 9.), wo seine Bosheit um so schneller das volle

[9.] Allerdings kann auch, nach den oben aufgestellten Ansichten, das Bild des schwangern Weibes eine noch andere und allgemeinere Bedeutung haben. Es war nämlich, in der Reihe aller vergangenen Jahrtausenden, die Kirche Gottes auf Erden einem schwangern Weibe zu vergleichen (m. s. Jesaj. 26, 17. 18. 21.); und ihre Erwartung von der Vermehrung der Gläubigen wird auch in künftigen Jahren der Christokratie auf eine allen Begriff übersteigende Art erfüllet werden: Jesaj. 54, 1. f., Ps. 110, 3. Doch sind diese Neugeborenen in der Offenbarung ganz eigentlich als aus Gott Geborne uns vorgestellt (m. s. S. 37. u. S. 38.), mithin ist das Gebären jenes mit der Sonne bekleideten Weibes (Offenb. Joh. XII, 1.) zunächst auf den oben im Text angezeigten hohen Gegenstand eingeschränkt.

Maß erreicht, da er weiß, daß ihm wenig Zeit mehr gelassen ist (B. 12.), und durch ihn reifen denn auch diejenigen Menschen in der Ruchlosigkeit, die durch Unglauben, oder durch Laster, ihm Gehör geben. (M. s. die Anm. 28. zu S. 42.)

Daher, während dieser Zeit, noch die letztern Prüfungen der Heiligen auf Erden, und die heißen Sittungen, die hier in diesem Kapitel verkündigt (B. 12.), und auch schon mit einigen nähern Umständen angegeben (B. 13=17.), die aber, hauptsächlich in dem nächstfolgenden dreizehnten Kapitel und einigen andern, entwickelt werden, in welchen die Organisation der Satansmacht und List unter den Menschen, mit sehr faßlicher Bestimmtheit, uns angegeben und aus einander gelegt wird, damit sich vor derselben hüte, wer den Namen Gottes werth hält.

§. 19. Auch ist ferner in der Offenbarung Johannis eine ganz besondere Anordnung und Vertheilung der darin enthaltenen Weissagungen sehr leicht zu bemerken; zum Beyspiel in das, was Johannes bey Kapitel I, B. 19., schon gesehen hatte, in das, was zu seiner Zeit war (Kap. II und III), und in das, was geschehen sollte darnach. (Kap. IV, 1. bis XXII, 5.)

Ferner wird letzteres, das, was geschehen sollte darnach, wieder in mehrfachen Abtheilungen und Unterabtheilungen vorgetragen, und zwar zuerst und im Allgemeinen in sieben Siegel. (Kap. V bis VIII, 1.) Von diesen ist das letztere in sieben neue Abschnitte getheilt, nämlich die sieben Posaunen (Kap. VIII, 2. bis zunächst Kap. XI, 15.), von welchen die drey letztern, unter der Benennung der drey Wehen, ganz vorzüglich von den erstern unterschieden werden, Kap. VIII, 13. Erstes Weh: Kap. IX, 1=12. Zweytes Weh: Kap. IX, 13=21. und Kap. XI, 14. Drittes Weh: Kap. XI, 14. bis Kap.

XII, 13. u. 14., und von da bis Kap. XX, 1. 2. 3. (Hier sehe man jedoch, in Betreff der siebenten Posaune in weiterm Sinne und ausgedehnterm Umfange, S. 28. b. und die Anm. 24. zu S. 39.)

Von diesen drey Wehen enthält wieder das dritte, als das langwährende, unter andern sieben Plagen, und zwar die sieben letzten: „denn mit denselbigen ist vollendet der Zorn Gottes;“ Kap. XV, 1. u. 5. bis Kap. XVI. incl. Die folgenden Kapitel, XVII, XVIII und XIX, sind Entwicklungen des dritten Wehs; Entwicklungen, die unter der sechsten und der siebenten Plage statt finden, und nicht vor der fünften anfangen, wie dies aus der Vergleichung des XVII. Kapitels, und zwar des 3ten Verses besonders, und des 8ten, mit dem 10ten Verse im XVI. Kap. zu ersehen ist.

§. 20. In dieser Vertheilung und Anordnung der Gegenstände der Offenbarung Johannis, läßt sich schlechterdings die Absicht der Offenbarung Jesu an Johanne nicht verkennen, denen, welche dies Buch der Weissagung benutzen wollten, die Mittel an die Hand zu geben, zu jeder Zeit, mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit, ja Gewißheit, die Periode der apokalyptischen Zeit, in welcher sie leben, zu erforschen und zu erkennen, wodurch sie sowohl der Täuschung entgehen sollen, die noch entfernte Zukunft sich als ganz nahe zu denken (wie das im Mittelalter, und insonderheit im zehnten Jahrhundert, so allgemein in der Christenheit der Fall war, aus welcher einseitigen Beurtheilung aber, der Weissagung und dem daraus entstandenen Mißbrauche derselben, die Verächter der Schrift Anlaß nahmen zum lästern, die Schwachen im Glauben dagegen irre gemacht wurden); als auch der Gefahr entgehen, die wirklich sich nähernde oder schon nahe Zukunft, und überhaupt die merkwürdige und bedenkliche Zeitperiode,

in denen sie vielleicht selbst leben, zu übersehen und zu verkennen. In welchem letztern Fall der Christ nothwendig, mehr oder weniger, Schaden nehmen müßte, da er unmöglich unter solchen Umständen die besondern Warnungen, welche in der Offenbarung solche Zeiten begleiten, sich in vollkommenem Maße zu Nutze machen könnte.

§. 21. Und eben in Hinsicht dessen, was von der unverkennlichen Absicht der Offenbarung Johannis im vorhergehenden §. erwähnt worden ist, nämlich, es den Forschern derselben möglich zu machen, die verschiedenen Zeitabschnitte, unter denen die Begebenheiten der Weissagungen vertheilet worden sind, gehörig von einander zu unterscheiden, um zu bestimmen, in welcher derselben der jedesmalige Forscher selbst lebt, muß uns Folgendes in der Offenbarung sehr merkwürdig seyn, daß nämlich dieselbe zwar indirekte, aber nichtsdestoweniger sehr bestimmt und nachdrücklich behauptet, daß durchaus jeder einzelne Gegenstand, jedes Wort dieses Buchs absichtlich so, und nicht anders, geoffenbaret, gestellet und geschrieben worden ist, wie wir dasselbe erhalten haben, so daß es als ein offener Eingriff in die Majestätsrechte Gottes angesehen werden soll, wenn Jemand durch eine willkührliche Erklärung dem Worte der Offenbarung etwas beyfügen oder etwas von demselben auslassen würde. Dies Alles erhellet aus Offenb. Joh. Kap. XII, Vers 18. und 19.

Durch diese Bestimmtheit nun, jedes Ausdrucks jeder Darstellung in der Offenbarung Johannis, wird es allerdings dem Schriftforscher sehr erleichtert, die für ihn nothwendige Einsicht in das Wort der Offenbarung zu erhalten, und zwar in dreifacher Rücksicht, weil nämlich erstens jedes der Verbindungswörter, durch welche die verkündigten Begebenheiten unter sich verkettet werden, ausschließlich in

seiner eigenthümlichen und in keiner andern anzunehmen ist. Und so müssen die „und“ und „darnach,“ die einzigen Verbindungspartikel, durch welche die weissagende Erzählung fortgesetzt wird, auf eine, jenem aufgestellten Satze gemäße Weise, beurtheilt werden.

Das „und“ ist demnach nicht sowohl continuativ, als kopulativ, d. h. es bringt nicht nur gewisse Begebenheiten, die der Zeit nach sich an einander anschließen, in eine unmittelbare Verbindung, sondern es verbindet eigentlich unter sich solche Begebenheiten, welche, als zu einer und eben derselben Zeit geschehend, gedacht werden müssen, die aber, ihrer gewissen Anzahl wegen, von dem endlichen Verstande des Menschen nicht auf einmal überschaut und gefaßt werden können, und deswegen in Hinsicht auf den Vortrag neben einander gestellt werden müssen. Oder aber es verbindet Begebenheiten mit einander, die zwar in Betreff ihrer Entstehung einander untergeordnet sind, oder einander nachfolgen, aber nun, in Betreff ihrer fernern Gleichzeitigkeit und engen Verhältnisses zu einander, als ein Zusammengehörendes betrachtet werden müssen.

So hängen alle sieben Sendschreiben, an jene gleichzeitig existirenden sieben Gemeinden, zur Zeit, wo Johannes die Offenbarung erhielt, durch die Verbindungswörter „und“ zusammen: Kap. II und III. Und hierin finden wir ein Beyspiel von der erstern Bedeutung. Ein Beyspiel von der zweyten Bedeutung stellen allerdings unter andern die zwey folgenden Kapitel, IV und V, auf, in welchen offenbar die durch „und“ mit einander verbundenen Gegenstände lauter Theile einer und ebenderselben Scene sind, von denen auch mehrere, als Handlungen betrachtet, und in Bezug der einen auf die andern, als successive oder nach einander folgend, angesehen werden müssen, in wel-

chem Fall aber diese Nacheinanderfolge so unmittelbar geschieht, und auch die Handlungen und Begebenheiten, als Theile eines Ganzen, so eng zusammenhängen, daß sie schlechterdings, in Betreff der Zeit, worin sie geschehen, als zu einer und ebenderselben Zeit geschehend, anzusehen sind.

Diese gemachte Bemerkung giebt nun allerdings c. Aufschluß, in Betreff des VI. Kapitels. In demselben sind nämlich die sechs ersten Siegel ebenfalls durch die „und“ mit einander verbunden, welches denn auch entweder eine vollkommene Gleichzeitigkeit unter den Begebenheiten aller sechs Siegel vermuthen laßt, oder aber doch eine solche, wo die Begebenheiten eines spätern Siegels eintreten, bevor die vorherangefangenen abgelaufen sind, so, daß nun dieselben alle zugleich und neben einander hinlaufen, bis ihre vollständige Erfüllung statt gefunden hat. Und in der That, eine etwas aufmerksame Betrachtung der in diesen Siegeln enthaltenen Begebenheiten, bestätigt diese Ansicht, wie es jedem Forscher, nach einigen angestellten Betrachtungen, wohl einleuchten wird. So z. B. das fünfte Siegel (Kap VI, 9=11.); dies d. ist unverkennbar gleichzeitig (oder läuft im Synchronismo fort) mit dem sechsten und einem Theile des siebenten Siegels, laut Kap. VI, B. 11, wo gesagt wird, daß jene Seelen, die erwürgt worden waren, noch rufen sollten, bis vollends ihre Mitknechte und Brüder, die noch sollten ertödtet werden, dazu kämen. Dies sollte ein Chronus (die große Zeit, m. s. S. 30.) dauern. Nun sehen wir Kap. XIII, 7. das Thier mit den Heiligen den Krieg anfangen; dies geschieht erst unter der siebenten Trompete des siebenten Siegels. Aehnliche Bemerkungen lassen sich in Betreff der vier ersten Siegel machen. (Man sehe hier S. 41. c.) Sind diese sechs Siegel einmal alle eröffnet, und haben sie einmal alle, und ihrem In-

halte nach, angefangen in Erfüllung zu gehen, so laufen sie ununterbrochen neben einander fort, bis zu jenem großen Tag des Zorns des Lammes. Kap. VI, 17. Dieser aber erfolgt Kap. XIX, 15., vergl. mit XVI, 14. und XI, 18. (m. s. noch S. 34.) Und so verhielte es sich denn mit den übrigen „und“ in der Offenbarung Johannis.

- e. Allein eine ganz andere Bewandniß hat es mit dem Verbindungsworte „darnach“ (und etlichen gleich bedeutenden Anzeigen). Dieses Wort muß nämlich allerdings mehr als disjunktiv, oder als ein solches Partikel angesehen werden, welches die vorgetragenen Begebenheiten trennt, oder als getrennt betrachtet wissen will. So folget ein „darnach“ auf die geendigten Sendschreiben, Kap. IV, 1. Wieder eines Kap. VII, 1., nachdem im vorhergehenden Kapitel, unter dem Bilde der sechs Siegel, in sehr bündiger Kürze gezeigt worden ist, was im Allgemeinen sich auf Erden, in Bezug auf die Vorbereitungen zum Kommen des Reichs Gottes, zutragen würde, bis zum Beginn der ernstestn Gerichte, die als der Zorn des Lammes verkündigt werden, wie so eben erinnert worden ist.

Wir bemerken jedoch, daß dieser, Kap. VII, 1., angezeigte Uebergang von der Schilderung der sechs ersten Siegel, zu den Begebenheiten des siebenten Siegels, eigentlich durch: „Und darnach“ bestimmt ist, wodurch also angezeigt wird, daß das siebente Siegel (Kap. VIII, 1. u. f. f.) zwar dem Beginn aller sechs ersten Siegel nachfolge, auch erst dann in vollkommene Erfüllung übergeht, wenn jene ganz abgelaufen sind, aber eben deswegen auch, bis dahin mit den Begebenheiten jener sechs Siegel parallel lauft. Dies geschieht denn in den Tagen der siebenten Posaune (Kap. X, 7.), und wahrscheinlich unter der siebenten Zornschale. (Kap. XVI, 17=21., vergl. mit VI, 12=17. u. XI, 13. 19.

M. s. auch Marci 13, 24. 25., und überhaupt weiter unten §. 34., §. 41. c., §. 50. b., und die zwey Anmerkungen 34. u. 35.)

Ferner steht ein „darnach“ Kap. VII, 9., wo es eine Himmelszene (m. s. §. 28.) verkündiget. Kap. VIII, 13. steht ein „noch“ in Bezug der drey letzten Posaunen, welche den vier erstern folgen sollen. Durch dieses Wort scheint allerdings das folgende „und,“ Kap. IX, 1., wodurch die fünfte Posaune, oder das erste Weh, in eine kontinuierative Verbindung mit den vorhergehenden gesetzt wird, in die nämliche Kategorie gestellt zu werden, worin das „und darnach“ steht, von Kap. VII, 1., Kap. IX, 12., ein „nachdem,“ welches das erstere Weh von den zwey folgenden trennt. Und in der Hinsicht ist es merkwürdig, daß Kap. XI, 14. der Uebergang vom zweyten Weh zum dritten Weh durch kein darnach, sondern durch ein Wort („schnell“) angedeutet wird, daß die Schnelle der vielleicht unmittelbaren Nacheinanderfolge von beyden bezeichnet. Diese drey Wehen der drey letzten Posaunen sind auf diese Weise scharf von einander getrennt, dahingegen die vier erstern Posaunen (Kap. VIII, 7=12.) durch „und“ zusammenhängen, durch welches Wort sie wiederum (B. 13.) mit diesen letztern drey Posaunen verbunden sind. So daß also mit den Ereignissen der drey letzten Wehen, nicht nur die vorhergehenden Posaunen, sondern auch die Begebenheiten der sechs ersten Siegel parallel bleiben, jedoch so, daß zwischen der Eröffnung des 5ten Siegels, Kap. VI, 9., und dem Ende der Verfolgungen und Ertödtung der Heiligen, Kap. XIII, 7. 15., XVII, 6., XVIII, 24., XIX, 2., eine Periode, (große) Zeit oder Chronus genannt, mitten inne fällt, wie oben (bey d.) erinnert worden. (M. s. auch §. 30., die apokalyptischen Zeiten betreffend.)

Erst Kap. XV, 5. folgt wieder ein „darnach,“ welches wiederum eine Himmelszene ankündiget, die

unmittelbar der Ausgießung der letzten sieben Plagen vorhergeht. Dann steht ein „darnach“ Kap. XVIII, 1., nach ausgegossenen Schalen, und verkündigt die Vollziehung des Endurtheils über Babylon. Ferner steht ein „darnach“ Kap. XIX, 1., und das letzte Kap. XX, 3., vergl. mit B. 7. So gewährt allerdings der bestimmte unveränderliche Werth jedes Ausdrucks dem Bibelforscher zur Einsicht in dieselbe, einen sehr großen Vortheil, und zwar zuerst, wie wir so eben sahen, zur Erkenntniß des Verhältnisses, in welchem die verkündigten Begebenheiten, in Betreff ihrer Gleichzeitigkeit oder Nacheinanderfolge, zu einander stehen. (M. s. hiernach §. 26. b., in Betreff der Synchronismen oder gleichzeitigen Ereignisse, noch §. 28. h. und die Anm. 34. u. 35. zu §. 50.)

Aber jener Umstand gewährt zweitens dem Bibelforscher noch einen andern Vortheil: er belehrt ihn, wie schon weiter oben erinnert worden ist, daß bey Erklärung des Wortes der Offenbarung durchaus alles Willkührliche verbannt werden muß.

§. 22. Diese Absicht der Offenbarung Johannis durch die Bestimmtheit ihrer Darstellungen sowohl, als auch jeder ihrer Ausdrücke, wie dieselbe in der oben angeführten Stelle, Kap. XXII, 18. 19., behauptet worden, aller willkührlichen Erklärung dieses heiligen Buches vorzubeugen, ist unverkennlich: denn durch die geflissentlich immer adaequat oder streng richtig gewählten Ausdrücke des Textes, wird schlechterdings dem Menschen das Vermögen oder die Freiheit abgesprochen, welche sich die Kritiker, in der Beurtheilung von Profanskribenten, oft herausnehmen, um an sich dunkle Stellen, oder solche, die nur ihnen so vorkommen mögen, und denen sie anders keinen Sinn beyzubringen wüßten, einen Sinn zu geben, den solche veränderte, oft sehr entstellte Stellen in ihrer ersten Gestalt nicht anzu-

deuten schienen. In der Offenbarung Johannis nun wird durchaus dies dem Schriftforscher untersagt; da muß Alles, jedes Wort bleiben, wie es steht, und die Erklärung ist immer als falsch anzunehmen, die sich nicht in dem wörtlichen Text legitimirt.

Mithin müssen die Forscher dieses heiligen Buches entweder die ihnen dunkeln Stellen, als ihnen unverständliche noch versiegelte Stellen, unberührt stehen lassen, und abwarten, bis ihnen etwa durch ferneres demüthiges unbefangenes Forschen Licht darüber ertheilet würde, oder aber, da die Offenbarung Johannis kein versiegeltes Buch seyn soll (Offenb. Joh. XXII, 10., vergl. mit Daniel 12, 4. 9.), so müssen oder können sie sogleich sich umsehen, ob nicht dies heilige Buch selbst den Schlüssel zum Verständniß seines Textes enthielte.

Und in der Hinsicht zeigt es sich bald, daß die h. Offenbarung Johannis manche ihrer Darstellungen selbst nur geradezu erklärt [und zwar als bildliche Darstellungen, z. B. Kap. I, 16. 20., IV, 5., V, 6. (m. s. hier Zachar. 4, 10.), V, 8. u. VIII, 3. 4., XVII, 9., vergl. mit B. 3., ferner B. 12. ebenfalls mit B. 3. vergl. und mit Kap. XIII, 11. u. 1. (m. s. auch Daniel 7, 7. 8. 11. 19=24., so auch 8, 6. 20. 21.), wiederum Kap. XVII, 18., vergl. mit B. 1. 3., dann in demselben Kap. B. 15., vergl. mit B. 1. M. s. auch Kap. XII, 16. u. Jes. 17, 12., ferner Kap. XIX, 8. (m. s. hier Jes. 61, 10., Ps. 45, 10. 14.), R. XIX, 10. ist auch eine direkte Erklärung des Textes (m. s. hier oben §. 16.),]; — oder aber, sie thut dieses durch den Zusammenhang, in welchen sie solche Stellen sezet. So Kap. IX, 1. u. 2. (M. s. auch XX, 1.) Dann in demselben Kapitel, IX, lehrt der Zusammenhang von B. 3. bis 9., was unter jenen Heuschrecken zu verstehen ist. M. s. auch Richt. 7, 12.

und Jes. 40, 22. In Kap. X, 1 = 3. zeigt die Vergleichung mit Kap. I, 13 = 16., mit V, 9., dann 5., dann 6., und IV, 5., daß hier vom Engel des Bundes (m. s. Mal. 3, 1., und wieder Offenb. Joh. IV, 3.) die Rede ist. Man erinnere sich, was schon oben S. 16. b. von der Offenbarung des Herrn, unter der Gestalt oder unter der Benennung eines Engels, oder des Namen Gottes in Seinem Engel, bemerkt worden, wie z. B. 1 Mos. 22, 11. 12., 2. Mos. 23, 20. 21., vergl. mit Kap. 13, 21. (M. s. auch Apost. Gesch. 27, 23., vergl. mit Kap. 23, 11., und 1. Mos. 18, 1. 2. 10. 16 = 21. 22 = 25.) Jenes war gleichsam der erste Grad der Offenbarung des Herrn an dem Menschen nach dem Fall. Hier in unserm Text ist diese Offenbarung ein Uebergang von jener als erwürgtes Lamm (Kap. V, 6 = 13.), in welcher Eigenschaft Er als der Alleinwürdige anerkannt wurde, die Geheimnisse Gottes zu entsiegeln, zu der Offenbarung als König, Kap. XVII, 14., u. XIX, 19. Wiederum vergl. m. mit einander Kap. XIII, 11., XVI, 13. und XIX, 20. So lehrt auch der Zusammenhang, Kap. XI, in welchem Sinne die Vers 3. angeführten 1260 Tage zu nehmen seyen, ob als prophetische, deren Sinn verdeckt ist, oder aber als eigentlich angegebene, d. h. gemeine Tage. Das letztere ist deswegen wohl der Sinn des Textes, weil in angeführtem Zusammenhang Kap. XI, und zwar B. 8. 9. 11., von dem Lebensalter zweyer Zeugen des Herrn unter den Menschen auf Erden die Rede ist, und auch weiter der Text keine Erinnerung macht, die uns berechtigen sollte, dem Texte eine andere Bedeutung zu geben. Allein anders verhält es sich wahrscheinlich mit den 1260 Tagen in Kap. XII, 6., wo die bildliche Darstellung des Uebrigen, B. 1 = 6. (m. s. S. 17. u. 18.), auch einen geheimen Sinn dieser Zeit vermuthen läßt, so, daß diese 1260 Tage hier für prophetische Tage zu

nehmen wären, wie denn die Offenbarung Johannis mehrere solcher geheimen Zeiten aufstellt, davon bald weiter unten. (§. 30.)

In Auffuchung der Bedeutung solches geheimen c. Sinnes mancher Stellen, kann die Vergleichung des Textes der Offenbarung Johannis mit dem Inhalt ähnlicher Darstellungen in den übrigen Schriften der Bibel vieles Licht verschaffen; so z. B. in Betreff des Weibes, Kap. XII und andern Stellen, wie schon §. 1. gezeigt worden ist. So in Betreff der Geburtswehen desselben und ihres Gebährens eines Kindes, das zu Gott und Seinem Stuhl entrücktet wird. (M. s. den §. 18. u. auch §. 17.) So wieder in Betreff jener Versiegelten aus den zwölf Stämmen der Söhne Israels. Kap. VII, 4 = 8. Schon aus der Vergleichung mit B. 3. und mit Kap. XI, 1., XIV, 1 = 5. u. XXI, 12. 14. läßt sich vermuthen, daß hier vom Israel Gottes die Rede ist, im Gegensatz des Israels nach dem Fleisch, oder des alten Bundes. 1. Kor. 10, 18. Diese Vermuthung wird aber noch wahrscheinlicher, wenn wir folgende Stellen betrachten: Röm. 2, 28. 29., 9, 3 = 8., Gal. 3, 14. 29., 6, 16., Eph. 11, 12.; auch sehe man Amos 9, 11., verglichen mit Apost. Gesch. 15, 14-17., u. s. noch Jesaj. 8, 18., 29, 23., 49, 20. 21., 66, 6 = 10., Hesek. 16, 61 = 62., Mal. 3, 3., und Jesaj. 66, 20. 21. (Doch sehe man auch hier, was im §. 29. d. von den Scenen der apokalyptischen Weissagungen über diese Stelle bemerkt worden.)

Wiederum wird es durch solche Vergleichung wahrscheinlich, daß die Sterne, Offenb. Joh. XII, 4., Engel bedeuten (wie dort Kap. IX, 1., m. s. auch 4. Mos. 24, 17.), aber in unserer Stelle sind es gefallene oder verführte Engel; m. s. Jes. 14, 12 = 15., vergl. mit Hiob 38, 7. Merkwürdig ist noch in der

angeführten Stelle, Offenb. Joh. XII, 4., daß ausdrücklich vom dritten Theil der Sterne des Himmels die Rede ist; also so viel wären es dieser unglücklichen Engel, dies ihr Verhältniß zu der Anzahl der erschaffenen Engel überhaupt. Vielleicht bezieht sich darauf der geheimnißvolle dritte Theil, der so oft in der Bibel vorkommt. In der Offenbarung Johannis allein kommt er vierzehnmahl vor, ohne irgend eine Anzeige der Ursache; eifsmahl ist er angeführt bey Gelegenheit der vier ersten Posaunen, Kap. VIII. Auch steht er im Alten-Testament, z. B. Hes. 5, 2. 12., Zach. 13, 8. 9. Ferner vergl. man Offenb. Joh. XVII, 3. 4. (vergl. mit XII, 3.), die röthliche oder rothe Farbe, mit 2. Mos. 28, 33., 4. Mos. 4, 8. 13., 19, 2. 6. Merkwürdig ist es, daß bey dem Thier, Kap. XIII, 1., diese Farbe noch nicht erwähnt wird. Kap. XIX, 20. („lebendig wurde das Thier, und der falsche Prophet „in den feurigen Pfuhl geworfen.“) Diese Stelle und die übrigen, die von diesen zwey Thieren handeln (z. B. Kap. XIII, 1. f. u. 11. f., XI, 7., XVII, 8.), vergleiche man auf der einen Seite mit Jes. 11, 4., wo das Thier aus dem Abgrund als der Gottlose oder der Mensch der Sünde (2. Thess. 2, 8., m. s. noch Jesaj. 49, 2., Offenb. Joh. XIX, 15.) bezeichnet wird; so auch Jerem. 31, 7., Ps. 110, 6.; und auf der andern Seite mit Ps. 68, 32. und 74, 19. In diesen zweyen Stellen wird des Thiers namentlich gedacht, und zwar, wie es sich aus dem Zusammenhang ergibt, als eines höllischen Geistes, das den Seelen nachstellt. Aus dieser Vergleichung wird die Vermuthung wahrscheinlicher, daß jene zwey Thiere von eigentlichen bösen Geistern werden belebt werden; daher sie auch lebendig in den feurigen Pfuhl fahren, eben da, wo Satan eine kurze Zeit nach seiner tausendjährigen Gefangenschaft hinkommt. Offenb. Joh. XX, 10. — Mit Offenb. Joh. XX, 1=3. 7. u. 10.

vergl. m. Jes. 24, 21. 22. — Mit Offenb. Joh. XX, 12., „die Bücher“ zu vergl. Daniel 7, 10. Das Buch des Lebens (Offenb. Joh. XX, 12. 15., XXI, 27., XXII, 19., dann XVII, 8., XIII, 8.), zu vergl. mit 2. Mos. 32, 32. 33., Ps. 69, 29., Dan. 12, 1., Luc. 10, 20., vergl. mit Phil. 4, 3. Und jenes Buch der Rathschlüsse Gottes (Offenb. Joh. V, 1. f. u. X, 2. f.) zu vergl. Ps. 40, 8. u. 139, 16., Ebr. 10, 7.

Ausser den schon angeführten Parallelstellen kann man noch mit solchen aus dem Alten-Testament vergleichen, unter andern: Offenb. Joh. I, 1. mit Ps. 103, 20. 21., Offenb. Joh. I, 5. („ein Fürst“) u. VI, 2. mit Jos. 5, 13. 14., Offenb. Joh. I, 15. mit Dan. 10, 5. 6=19., Offenb. Joh. II, 18. mit 1. Mos. 49, 12., Offenb. Joh. II, 27. mit Ps. 2, 9., Offenb. Joh. III, 10. mit Jer. Kap. 25., Offenb. Joh. V, 1. mit 5. Mos. 32, 34., Offenb. Joh. V, 5. mit 1. Mos. 49, 9., Offenb. Joh. V, 6. mit Zachar. 4, 10., Offenb. Joh. VIII, 1. mit Hab. 3, 20. u. Zachar. 2, 13., Offenb. Joh. VIII, 3. mit 2. Mos. 30, 34=38., Offenb. Joh. VIII, 11. mit Jer. 23, 15., Offenb. Joh. XI, 2. mit Dan. 9, 26., Jes. 33., Joel 3, 22., Offenb. Joh. XI, 4. mit Zachar. 4, 3. 14., Offenb. Joh. XI, 5. mit 2. Kön. 1, 8=12., Offenb. Joh. XI, 6. mit 1. Kön. 17, 1., Offenb. Joh. XI, 19. mit 2. Mos. 25, 9. 40. u. 1. Sam. 7, 10., Offenb. Joh. XII, 1. mit Jes. 35, 10., Offenb. Joh. XII, 6. mit Jer. 25, 24., Offenb. Joh. XII, 14. mit Zachar. 5, 9., Offenb. Joh. XIII, 14. 15. mit Dan. 3, 1. 5. 14. 18. 28. u. 1. Makkab. 1, 57., Offenb. Joh. XIV, 6. mit Jes. 40, 8. u. Ps. 89, 3., Offenb. Joh. XIV, 13. mit Dan. 12, 13., Offenb. Joh. XIV, 16. mit Jes. 57, 1., Offenb. Joh. XIV, 17=20. mit 5. Mos. 32, 32=35. u. Joel 3, 18., Offenb. Joh. XVIII, 6. mit Jer. 50, 15.,

Offenb. Joh. XVIII, 10. mit Jes. 25, 2., Offenb. Joh. XVIII, 21. mit Jerem. 51, 63. 64., Offenb. Joh. XIX, 6. mit Ps. 146, 10., Offenb. Joh. XIX, 13. mit 1. Mos. 49, 11., Offenb. Joh. XIX, 15. mit 2. Mos. 14, 14., Offenb. Joh. XIX, 18. mit 5. Mos. 32, 41 = 43., Offenb. Joh. XXI, 3. mit Richt. 13, 17. 18. u. Jes. 7, 14., Offenb. Joh. XXI, 15. mit Hes. 40, 3., Offenb. Joh. XXI, 16. mit 1. Kön. 6, 20., Offenb. Joh. XXII, 1. mit Hes. 47, 1., Offenb. Joh. XXII, 2. mit 5. Mos. 33, 13 = 16. u. Hes. 47, 12., Offenb. Joh. XXII, 3. mit Zachar. 14, 11., und andern Stellen, die zum Theil noch im Verfolg dieser Schrift angeführt werden sollen.

§. 23. Wo nun aber die Offenbarung Johannis weder auf die eine, noch auf die andere der angeführten Arten ihre Darstellungen für bildlich erklärt, muß nothwendig, der oben gemachten Bemerkung zu Folge, der ausdrückliche **Wortverstand** des Textes angenommen werden, er möge nun unsern bisherigen Ideen anpassen oder nicht. In letztem Fall müssen wir allerdings den Widerspruch, der sich zwischen beyden finden könnte, nur auf die Rechnung der Einseitigkeit und da herrührender Unvollkommenheit, oder auch Unrichtigkeit unserer Erkenntnisse setzen. Und in Hinsicht dieser Anmerkung führen wir folgendes Beyspiel an:

Wir sahen nämlich im vorigen §., daß Kap. IX, 1., unter dem dort verkündigten Sterne, der vom Himmel auf die Erde fällt, eine Person, ein Engel zu verstehen sey (so wie Kap. XII, 4. von mehrern solcher Sterne, welche Engel andeuten, die Rede ist). Nun aber kommen Kap. VI, 13. auch Sterne des Himmels vor, die auf die Erde fallen. Allein hier berechtigt uns der Text keinesweges, dieselben ebenfalls bildlich zu nehmen, im Gegentheil

deuten die folgenden Verse, B. 14., und vorzüglich 15. u. 16., so wie auch die schon im angeführten B. 13. sogleich diese Weissagung begleitenden Umstände, und die zwischen ihr und andern uns bekannten Dingen aus der Natur angestellter Vergleichung, darauf hin, diese Stelle im genauen Wortverstande zu nehmen, so sehr auch vielleicht manche, die dies lesen werden, über diese unsere Behauptung den Kopf schütteln möchten! Denn thöricht scheint es allerdings, zugeben zu wollen, daß Sterne, wirkliche Sterne vom Himmelsgebäude herabstürzen, ja zu tausenden herabregnen sollten; dies kann einmal in unsern Zeiten kein nur in etwas gebildeter Mann, bey gesundem Verstande, im Ernste vorgeben oder behaupten! —

Ja, aber so thöricht dies auch wirklich scheint, so scheint es auch nur thöricht: denn zuerst fragt es sich, was die heilige Schrift überhaupt unter Sternen des Himmels versteht? und die Antwort hierüber finden wir 1. Mos. 1, 14., fortgelesen bis 16., auch 17. Demnach sind alle jene leuchtenden Himmelskörper an unserm Firmament Sterne, und also nicht allein diejenigen, welche den Tag und die Nacht von einander scheiden, und die Zeiten (Tage und Jahre) geben, d. h. die Monde und Sonnen, sondern auch diejenigen, welche vorzüglich vom Schöpfer Himmels und der Erde gebraucht werden, um den Menschen als Zeichen (dies, m. s. 1. Mos. 1, 14.) zu dienen! Das wären denn vorzüglich die Kometen, jene so merklich vor allen andern durch ihren leuchtenden Dunstkreis sich auszeichnenden Sterne, davon Rußland, und Europa überhaupt, einen so merkwürdigen in der Nordgegend unserer Himmelsphäre am Himmel sahen, in dem Jahre, das diesem jetzt zu Ende laufenden 1812ten Jahre voranging. Solcher Kometen (oder leuchtenden Haarsterne) nun, wie es uns die Ge-

lehrten selbst zu wissen thun, giebt es zu Hunderttausenden, ja Millionen, die zu unserm Sonnensystem gehören, und von denen täglich an unserm Firmament erscheinen, ob sie gleich wegen ihrer nicht beträchtlichen Größe, oder ihrer großen Entfernung, oder wieder ihres schwachen Lichtes wegen, insonderheit, wenn sie des Tages über den Horizont steigen, nicht, oder nur selten bemerkt werden. — Und das ist denn die zweyte Bemerkung, die wir in Betreff der Einwendung derjenigen machen wollten, die da glauben konnten, der buchstäbliche Wortverstand der Offenbarung Johannis in angeführter Stelle, Kap. VI, 13. (m. s. auch Luc. 21, 25.), möchte sinnlos oder thöricht klingen.

- b. O wie sehr schaden sich alle Ausleger der Schrift, wenn sie voreilig und vermessen sich von den Begriffen entfernen, welche das Wort der Offenbarung aufstellt, nur, weil sie dieselben nicht alsobald mit denjenigen reimen konnten, die sie bisher hatten und festhielten über Gott und die Welt und den Menschen! [10.]

[10.] Dieser Fehler wurde vorzüglich in letztern Zeiten, in Betreff der sogenannten bildlichen Ausdrücke der heiligen Schrift, häufig begangen. — Allerdings enthält die heilige Schrift sehr viele Ausdrücke, die bloß bildlich sind, aber alsdann sind sie auch als solche unverkennlich, und erfordern weiter keiner besondern wissenschaftlichen Kenntniß, um sie zu erkennen, so z. B. Jesaj. 55, 12., 66, 12. 14. 20., Jerem. 17, 13. (man vergl. damit Ev. Joh. 4, 10.), 23, 28., 46, 20., Mal. 4, 1.; so auch Hesek. 17, 22 = 24. (m. vergl. mit diesen Stellen Matth. 13, 31. 32. u. Röm. 11, 17. f.). Und aus dem Neuen-Testament gehören hierher unter andern Röm. 9, 33., Phil. 4, 1., Kol. 2, 10., 1. Petri 1, 24., Ebr. 12, 15., und so viel ähnliche.

- b. Bey andern bildlichen Ausdrücken ist nichtsdestoweniger auch ein buchstäblicher Sinn mit verbunden, so der Begriff von Menschenfischern: Jesajas 40, 22.,

Ist nun der Text der Offenb. Joh. durchaus so genau bestimmt, daß er in keinem Betracht irgend einer willkührlichen Erklärung Raum gestattet, so muß uns dieser Umstand, in Betreff der Mittel zum Verständniß dieses heiligen Buches zu gelangen, einen dritten Vorthail gewähren: Es können nämlich die Weissagungen der Apokalypse nicht anders, als ganz erfüllt, angesehen wer-

aufgestellt, und Matth. 4, 18. 19. wiederholt. So die Verbannung Israels in die Wüste der Völker, Hesek. 20, 35., Jer. 31, 2.; sie hat allerdings auch einen Bezug auf jenes Herumziehen in der Wüste, 2. Mos. 15, 22. u. d. f. Kap. Der Weg in der Wüste, die Wasserquellen, die der Herr geben will im dürrn Lande, Jes. 41, 17=20., 43, 19. 20., vergl. mit 33, 7. 8., sind allerdings bildlich, und deuten auf Trost, Hülfe und geistlichen Segen; aber wahrscheinlich sollen auch jene Stellen, und insonderheit in Betreff des jetzt bde liegenden Palästinas, wo ebenfalls die Juden nun Fremdlinge sind, in buchstäbliche Erfüllung übergehen; m. s. z. B. Jesaj. 35, 6. 7., und was S. 35. d. u. S. 41. b. c. d., in dieser Hinsicht gesagt wird. Die Verheißung von der Blinden Augen, die aufgethan werden sollten u. s. f., ist zunächst geistlich zu verstehen, Jes. 35, 5., verglichen mit 29, 18.; aber sie hatte auch eine buchstäbliche Erfüllung: Matth. 11, 5. So hat jenes Bild der tiefen Beugung, in Ps. 86, 13., 88, 7. 15. 16., allerdings auch einen objektiven Gegenstand zum Grund; m. s. was oben S. 7. vom tiefen Scheol bemerkt worden. Die bösen Thiere, bildlich z. B. in Hesek. 34, 28., Jerem. 2, 15., aber im eigentlichen Sinne wieder Hesek. 5, 17., 14, 15., Hof. 2, 18., Jesaj. 11, 6., 3. Mos. 26, 22. (damit vergl. 2. Kön. 17, 25.), und in beyden Bedeutungen Jes. 35, 9. (nach dem Hebräischn) und Hes. 34, 25. Die Heere der Heuschrecken, offenbar bildlich, Jes. 40, 22. und Offenb. Joh. 9, 3. f.; aber buchstäblich als das Heer Gottes, Joel 2, 25. Die berühmte Pflanze, Hes. 34, 29., allerdings figürlich (m. s. Jes. 11, 10.), aber wohl auch im eigentlichen Sinne zu

den, als wenn dieselben im ganzen Umfang ihres Ausdrucks erschöpft sind. Dieses gewährt uns nun manche andere Vortheile, es muß uns nämlich nach diesem Umstande, durch die Vergleichung des Textes mit der Geschichte, um so leichter werden, die ganze Masse des bereits Geschehenen, und wieder die des noch nicht, oder nur zum Theil Erfüllten, zu übersehen und einzusehen, und dies

nehmen; m. s. Hesek. 47, 12., Offenb. Joh. II, 7., XXII, 2. 14., 1. Mos. 2, 9., 3, 22. So daß neue Jerusalem, Offenb. Joh. XXI, 2. 9. 10., allerdings bildlich, und von der Brautsgaar, oder der Schar der Auserwählten zu verstehen. (M. s. S. 1., S. 33. b. und S. 39.) Hierauf beziehen sich auch die Ausdrücke des geistlichen Hauses (Ebr. 3, 6.) oder Tempels, und der lebendigen Steine oder Pfeiler darin, Offenb. Joh. III, 12, 1. Petri 2, 5., Zach. 9, 16., und so wieder 1. Petri 2, 4., vergl. mit Ps. 118, 22. 23. Aber nichtsdestoweniger ist das neue Jerusalem auch ein eigentlicher Wohnort der Seligen, Offenb. Joh. XXI, 3. u. 9=27., XXII, 1=5. 14. 15. 19. u. XI, 1. 2., Joel 3, 21=26.; m. s. auch Jes. 54, 11, 12. So wie auch in der ersten Periode des Reichs Gottes auf Erden (m. s. S. 35. c.) ein sichtbarer Tempel des Herrn Zebaoth wird aufgebaut werden; m. s. Jerem. 31, 18., Hesek. Kap. 40. u. d. f., bis zum 43sten Kap. incl., auch Kap. 47. u. 48. Dieser Tempel, in Hesekiel, ist allerdings nur ein Vorbild von jener Hütte Gottes, die, nach Offenb. Joh. XXI, 1=3., vom Himmel herab auf die neue Erde kommen, und bey den Menschen seyn wird, denn bey jenem, von Hesekiel, ist noch die Entsündigung des Heiligthums nothwendig; Hesek. 45, 18. 20., vergl. mit 3. Mos. 16, 16=19. 20. Das kann bey dieser, die vom Himmel kommt, nicht der Fall seyn, da auch ausdrücklich gesagt wird, daß in dieser Hütte Gott der Tempel ist, Offenb. Joh. XXI, 22., und in die ganze Stadt nichts Gemeines eingeht, B. 27. M. s. die SS. 42. b. d. u. 44. e. u. die Anm. 31.

Offenb. Joh. XXI, 22. kommt das Wort Tempel in

ist allerdings ein sehr wichtiger Vortheil, um in jeder Periode den Christen zum nothwendigen Aufmerken, und zur gehörigen Wachsamkeit zu reizen.

Allein in dieser Hinsicht der vollkommenen oder unvollkommenen Erfüllung der verkündigten Weissagungen, machen wir noch folgende Bemerkungen, zu denen die sorgfältige Betrachtung der Offenbarung Johannis uns führet:

beyden Bedeutungen vor; m. s. auch Offenb. Joh. c. XI, 1., dann Mal. 3, 1. u. S. 37. Uebrigens spricht uns die Offenbarung deutlich genug von einem Heiligthum, einem Allerheiligsten, einem Tempel und einer Bundeslade, das in dem ewigen Lichte Gottes steht, und dessen Urbild Moses und Johannes sahen; m. s. 2. Mos. 25, 9. 40., Offenb. Joh. XI, 19., XV, 8., auch Ebr. 9, 23. 24. In diesem Tempel war allerdings der heilige Geist der Priester, nach der Art und nach dem Wesen der Ewigkeit. Er war Melchisedek, Ps. 110, 4. Und nach Dessen Priesterthums einrichtung ward dem ewigen Sohn Gottes, von Seinem himmlischen Vater, ein ewiges hohes Priesterthum zugeschworen, wenn Er als Mensch, und nach dargebrachtem ewigen Versöhnungsoffer, Sich würde zur Rechten Gottes gesetzt haben! M. s., was noch hierüber erinnert worden, in S. 28. f.

Ferner gehören hierher die Benennungen Tod und Meer. Diese werden nämlich allerdings auch in verschiedener Bedeutung in der heiligen Schrift gebraucht. Offenb. Joh. XIX, 13. bedeutet „der Tod“ unverkennbar einen gewissen Behälter und Zwischenzustand der Verstorbenen bis zum Gericht, und B. 14. kommt „Tod“ auch noch vor, als der unglückliche Zustand der Verdammten nach dem Gericht. Er heißt dann der andere Tod, im Gegensatz des erstern (m. s. auch Offenb. Joh. XXI, 4.), oder aller der Summe von Leiden mit ihren Unterarten und Abweichungen, die seit dem Fall des Menschen bis dort hin auf Erden und unter dem Menschengeschlecht sichtbar geworden war. (M. s. 1. Mos. 2, 17.) Für die neue Erde existirt

§. 24. Wir bemerken nämlich, daß es mit mehreren, vielleicht, in gewissem Betracht, mit allen Weissagungen in der Offenbarung Johannis, dieselbe Bewandniß hat, wie mit den meisten Weissagungen der übrigen Schriften des Wortes Gottes, d. h., daß dieselbe nicht immer in ihrer ersten, wohl aber oft, erst in der zweyten, oder noch spätern

der Tod nicht mehr. (Offenb. Joh. VII, 16. 17., XXI, 1.) Eine ähnliche Bewandniß hat es mit der Benennung von Meer. (Offenb. Joh. XX, 13.) In dieser Stelle bedeutet sie allerdings auch einen jener Zwischenzustände und Wohnorte der Verstorbenen vor dem jüngsten Tag. Dagegen scheint Kap. XXI, 1. das Wort Meer in seiner eigentlichen Bedeutung zu stehen. (M. s. über die verschiedenen Wohnorte der Verstorbenen S. 43.)

- e. Ueberhaupt muß, wie schon oben erinnert worden, alles Willkührliche aus der Erklärung der heiligen Schrift verbannt werden, wenn wir einigermaßen in den Sinn derselben eindringen wollen. Es kann deswegen durchaus nicht zugegeben werden, daß alle die prächtigen Schilderungen in den Propheten und in den Psalmen, von einer Glückseligkeit vor Anbruch der Ewigkeit, im geistlichen Sinne genommen werden müßten, so wenig, als die Begebenheiten der drey letzten Kapitel der Offenbarung Johannis, in Betreff der Erde, die namentlich darin erwähnt wird, einen andern Schauplatz haben, als eben unsere Erde, theils vor, theils nach der Erneuerung ihrer Gestalt. „Die Rathschlüsse Gottes zur Seligkeit derer, die sich berufen und erwählen lassen zu Seinem Reiche (1. Thessal. 2, 12.), müssen unendlich größer seyn, als daß sie auch durch Worte, wie sie von Engeln ausgesprochen werden, oder wie sie uns verständlich seyn könnten, die Herrlichkeit erschöpften, die an uns und für uns soll offenbar werden (1. Kor. 2, 9. 10., Ev. Joh. 17, 22=24.); darum heißen auch diese Rathschlüsse der ewigen Weisheit, ob sie uns gleich zum Theil geoffenbaret worden, ein Geheim-

Erfüllung, gänzlich erschöpft werden.

Schon zu den Zeiten der Apostel gieng, Joel 3, 1. (wie oben S. 18. unter c. berührt worden), in eine Erfüllung, nach dem Zeugniß der Apostel selbst. (Apost. Gesch. 2, 16. u. einige f.) Aber allerdings wollten die Apostel hier nicht von der vollkommenen Erfüllung sprechen, da derselben, nach dem Texte der

„niß Gottes.“ (Man erwäge auch hier die Worte in Offenb. Joh., Kap. X, 3. 4.) Um so mehr ist es also höchst nothwendig, daß zur Erklärung der heiligen Schrift wir vorerst den Satz festsetzen, daß durchaus in ihren Weissagungen und Abbildungen der Zukunft nichts Ueberflüssiges ist, also durchaus keine übertriebene Vorstellung darin zu finden ist. Es konnten auch allerdings Jesus und Sein Geist in den Propheten (1. Petri 1, 11.) nicht unzweckmäßige Vorstellungen brauchen; Er konnte nicht Bilder brauchen, die theils auf die Begebenheiten, die sie verkündigen, angewandt, nicht passen, oder weit stärker, größer, ungewöhnlicher, herrlicher oder fürchterlicher seyn würden, als die bezeichnete Sache; und so wenig, z. B. Luc. 21, 25 = 35. mit Matth. 24, 29. u. Offenb. Joh. VI, 12. 13. verglichen, bildlich ist (m. s. oben den Text); eben so wenig konnten auch Männer, die Apostel, welche, vom heiligen Geiste getrieben, redeten und schrieben (2. Petri 1, 21.), in ihren bildlichen Vorstellungen über die Sache selbst hinausgehen. Diesen Bemerkungen zu Folge, können durchaus nicht jene Verheissungen von einem blühenden sichtbaren Reich Gottes auf Erden noch vor dem Ende der Welt, ausschließlich auf den herrlichen Zustand der Kirche Neuen-Testaments, gedeutet werden, oder was sich durchaus nicht auf diese herrliche Kirche Jesu deuten ließe, als bildliche Vorstellung der ewigen Seligkeit angesehen werden; denn eine solche Bedeutung erschöpft nicht nur nicht jene reizenden Schilderungen, sondern sie steht auch zum Theil mit denselben in offenbarem Widerspruch.

Demnach können solche Weissagungen, wie z.

Weissagung in Joel, die ewige Bewohnung Jerusalems (m. s. im Zusammenhang Joel 3, 25. u. 26.), nicht aber ihre gänzliche Verwüstung, wie jedoch dieselbe wenige Zeit nach jenem ersten Pfingsttag sich ereignete, folgen sollte. (Diese Verwüstung war die Erfüllung von Matth. 24, 2. und von Daniel 9, 26., und sollte eine geraume Zeit jenem Ende des Streits vorhergehen; m. s. auch Offenb. Joh. XI, 2., und

überhaupt die, welche in der bisherigen Reihe der Dinge unerfüllt geblieben sind, nur durch die eigentliche Auflösung derselben, und durch eine buchstäbliche Erfüllung sich realisiren. Und mithin haben wir nicht nur eine noch allgemeinere Predigt des Evangeliums, und „vor dem „Ende der Welt eine allgemeine Annahme desselben, nicht „nur eine allgemeine Judenbekehrung, und also auch eine „allgemeinere Vorbereitung desjenigen Segens, den das Christenthum über Völker bringt, zu erwarten, sondern auch „eine ganz eigentliche Theokratie, von welcher jene des „ersten Bundes ein Vorbild war, und die eigentlich schon „da auf der Reize war, als das Volk sich von Jehovah abkehrte.“ 1. Sam. 8, 7. Wir haben eine ganz eigentliche, in allen Verhältnissen eingreifende, sichtbare Christokratie, ein Reich Christi auf Erden, und eine Zeit eines allgemeinen und lebendigen Christenthums, mit einer damit verbundenen ganz besonders herrlichen Beschaffenheit der physischen Welt zu erwarten. M. s. weiter unten die §§. 32. 33. bis 41. incl. Dasselbe muß auch in Betreff der großen Gerichte gesagt werden, welche die heilige Schrift über die Gottlosen auf Erden verkündigt. Auch das, was uns davon gesagt worden ist, mußte wenig seyn, in Betreff dessen, was der heilige Gott über eine Welt kommen lassen muß, auf welcher „Sein eingeborner Sohn „erschieden, zur Rettung der Menschen am Kreuz gestorben, „von Juden und Heiden verworfen, und von der Gemeinde, „die sich nach Seinem Namen nannte, durch das allgottloseste Leben, selbst Seiner Friedensbothen, verlästert „worden.“ M. s. z. B. Matth. 21, 33-44.

dann §. 38. b.) — So war auch zu den Zeiten Johannis der Geist des Widerchrist's schon in der Welt (1. Joh. 4, 3., m. s. auch 2. Joh. 7.), der vorher schon verkündigt worden war, wie es Johannes in angeführter Stelle ausdrücklich sagt, wie denn die Propheten, und vorzüglich auch die Psalmen, viel von Feinden des Gesalbten überhaupt, die sich gegen Ihn auflehnen werden (z. B. Ps. 2, 1. f.), und wieder von dem einen Gottlosen, insbesondere reden (z. B. Jes. 11, 4., Dan. 7, 25., 9, 26.), die Alle der Herr mit dem Odem Seiner Lippen (Jes. 11, 4., vergl. mit 2. Thess. 2, 8.) und dem Schwert Seines Mundes umbringen wird. (Jes. 49, 2., Offenb. Joh. XIX, 15. 21.) Vielleicht gehört auch Matth. 24, 24. hieher? Allein, eine ganz vorzügliche Erfüllung solcher Stellen, und insonderheit von Jes. 11, 4., oder Daniel 7, 25. (vergl. mit Offenb. Joh. XIII, 6., XVII, 13. 14.), ist noch zu erwarten nach 2. Thess. 2, 3. 7. 8., vergl. mit der Offenb. Joh. XIX, 11. 19. 20. 21. (M. s. noch unten Anm. 33. unter e. zu §. 50.)

Ferner ist hier zu bemerken, daß die Gegenwart b. in der biblischen Geschichte, oft ein prophetisches Vorbild der Zukunft ist, welcher Fall auch, in Betreff der sieben christlichen Gemeinden, an welche Jesus durch Johannes Sendschreiben ergehen ließ, eintreffen scheint, wie sogleich noch mit einem Wort näher angezeigt werden wird. Wir haben schon oben §. 11. die Analogie bemerkt, zwischen der Verkündigung Jehovah's an Moses, und durch ihn dem Volke Israel, da Er ein sichtbares Gottes-Reich unter denselben aufrichten wollte, und zwischen der Verkündigung Jesus-Jehovah's an Johannes, und durch ihn an die Uebrigen vom Israel Gottes, jezt, zu einer Zeit, da Jesus durch Seine zweyte Zukunft ein Reich des Himmels auf Erden aufrichten wollte.

Und so ist die ganze Geschichte der Kin-

der Israels eine fortgesetzte Analogie mit dem, was später an den Kindern Gottes des zweiten Bundes geschehen sollte. Dies läßt sich schon aus Offenbarung Johannis, XV, 3., vermuthen. „Das Lied Moses, daß „hier am Ausgang des Streites die Seligen siegen“ (5. Mos. 32, 3:43.), war die Weissagung von dem „Schicksale des jüdischen Volkes, und vorbildlich „von dem Schicksale der gesammten Menschheit. Es „fieng mit dem Lobe aller göttlichen Rathschlüsse an, „und so endigte es sich auch.“ [11.] Wir führen nur einige dieser Uebereinstimmungen hier an, und zwar solche, welche die heilige Schrift uns selbst aufstellt: z. B. die Aufrichtung der ehernen Schlange in der Wüste, und die Erhöhung des Menschensohnes am Kreuz (Ev. Joh. 3, 14. 15.), jenes zum Heil der Elenden unter dem Volke, und zwar zum Heil allein durch den Glauben (4. Mos. 21, 8. 9.), so auch die Seligkeit, die Jesus, das Lamm Gottes, durch Sein Sterben, da Er ein Fluch für uns ward (5. Mos. 21, 23., Gal. 3, 13.), uns erworben hat, allein durch den Glauben uns zu Theil c. wird. [Man sehe hier die §§. 12. 13. u. §. 16., aus deren Inhalt doch hinlänglich erhellt, daß die evangelische Lehre nichts davon weiß, daß Jesus bloß durch den Märtyrertod

[11.] Und so kann und soll auch überhaupt von jedem einzelnen Christen, die Geschichte der heiligen Schrift in geistlicher Deutung zu seinem Vorbilde, als Warnung oder Aufmunterung, benützet werden, dazu ist sie uns aufbewahrt, und allerdings auch zugelassen worden. Jene Auslegungskunst lehrte uns Jesus selbst. M. s. Luc. 17, 32., vergl. mit 1. Mos. 19, 17.; m. s. auch Luc. 13, 1=5., und 1. Kor. 10, 1=11.; ferner Röm. 11, 25., 15, 4.

eines Bekenners der Wahrheit, Verdienste um die Menschheit haben soll, und etwa bloß uns durch Seine Lehre von Aberglauben und Unwissenheit erlöset habe! Ach nein, jene himmlischen Scenen in der Offenbarung Johannis, in welchen das erwürgte Lamm angebetet wird, weil Es uns von der Macht des Todes erkaufet hat mit Seinem Blut, diese sagen doch unendlich weit mehr!! Und ob sich eine solche Erlösung des Menschengeschlechts eben so gut mit der Weisheit Gottes, als mit Seiner Liebe zusammenreimen lasse, dafür läßt das Kind, das unmündige Kind, den weisen Vater sorgen, und betet jetzt schon im Glauben an, was es einst unfehlbar in hellem Lichte erkennen wird (1. Kor. 13, 9-12.), wenn nur vorerst hiermit auch der Zweck, jener dem menschlichen Verstande so unerwarteten Erlösungsanstalt, an uns erreicht seyn wird, daß wir nämlich durch dieselbige besonders dazu uns vermögen lassen, uns in aller Hinsicht, insonderheit in Rücksicht unserer eigenen Denkweise, vor dem unendlichen Verstande, in unbegrenztem Maße zu demüthigen. 2. Kor. 10, 5., Kol. 1, 21-23.]

„So war wiederum schon vorbildlich der große Er-d.
 „retter der verlorren Welt durch das Opferlamm
 „in Egypten, dessen Blut die Häuser der Israeliten
 „zur Verschonung auszeichnete, und durch die Opfer-
 „anstalt am großen Versöhnungstage (3. Mos. 16,
 „8. 9. 10. 15. 21., vergl. mit Ev. Joh. 1, 29.),
 „wie auch wörtlich in der Weissagung, Jesaj. 53, 6. 7.,
 „ankündigt.“ — Zu den fernern Analogien der
 Schicksale des Volks Gottes in der vergangenen Ge-
 genwart, mit denen, die ihm in späterer Zukunft wi-
 derfahren, oder noch widerfahren werden, gehören:
 das Kommen des Volks Israels zum Berge
 Zion, zu jener Ansicht der Herrlichkeit Gottes, und
 dann das Kommen des Volks des neuen Bundes zur

Gemeinschaft der Heiligen im Himmel. (Ebr. 12, 18. 22=24.; m. s. §. 37. unter a., auch die Anm. 29. zu §. 43.) Das Kommen des Volks Israels zu jener ersten Ruhe im verheissenen Lande, und das Kommen zu jener andern Ruhe, die dem Volke des neuen Bundes noch vorbehalten ist. (Ebr. 4, 9.; m. s. unten §. 35.) Wiederum die herrlichen Analogien von Davids Reich, und dem künftigen Reiche des Messias auf Erden (man durchgehe in dieser Hinsicht die Psalmen und die Propheten); insonderheit auch mehrere Privatschicksale Davids, die an dem Messias in vollkommnerm Maße noch sich ereignen sollten, und welche daher in den Psalmen, und so unverkennlich, mit noch nähern Weissagungen auf den Messias, begleitet wurden. Die Verrätheren an Ihm durch einen Seiner Nächsten, die angstvolle Seelenarbeit für die Ehre des Herrn, und wieder für das Heil der Welt, das: „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du „Mich verlassen?!“ u. s. w. (M. s. unter andern den 22sten und 35sten Psalm, und dann Matth. 27, auch Ev. Joh. 15, 25., ferner Ps. 41, 10. u. Ev. Joh. 13, 18.) — So war Salomo selbst als Friedensfürst und als der König Israels oder des Volkes Gottes, der das Haus des Herrn baute, ein wahres Vorbild auf Jesum. M. s. 1. Chron. 23, 6=10. Darauf bezieht sich besonders die Weissagung auf den Sohn Gottes im 10ten Vers dieses Kapitels. M. s. auch weiter unten §. 39., in Betreff des geistlichen Tempels, von Jesu erbaut; — und in Betreff solcher Weissagungen, welche mit der nähern Gegenwart die entferntere verbinden, sehe man noch, was §. 33. in der Anm. 18. unter e. und f., bey Gelegenheit der Weissagungen auf die letzten Zeiten, erinnert worden ist. — So späterhin die Geburt und Erscheinung des Messias im Fleisch, und die in der Offenbarung Johannis verkündigte andere Geburt des

Weibes Saamen, des Kindes mit dem eisernen Stab, das auf dem Stuhl Gottes sitzen wird, die Heiden zu weiden. (M. s. was hierüber gesagt worden ist im §. 18. unter e.) Und endlich noch folgende merkwürdige: Da Jesus im jüdischen Lande geboren war, zur Zeit des Königs Herodes, kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, den neugebornen König der Juden, dessen Stern sie im Morgenlande gesehen hatten, anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem (Matth. 2, 1 3.), und die Folge davon waren die eiteln Versuche von Herodes, Jesum, den neugebornen König, von der Erde zu vertilgen (ebendas.). Eben eine solche noch zukünftige Begebenheit weist die Offenbarung Johannis auf, Kap. XVI. Zu einer Zeit, nämlich wo es, dem Aeussern nach, noch gar nicht scheinen wird, daß jenes Kind (Offenb. Joh. XII, 4. 5.), das geboren ward, alle Heiden zu weiden mit der eisernen Ruthe, sobald es die Regierung antreten würde, als König aller Könige (Offenb. Joh. XIX, 11=16.), eben dann würden sich die Könige von Aufgang der Sonne auf den Weg machen, um diesem Könige mit den vielen Kronen zu huldigen, und der Weg werde ihnen ausdrücklich und zwar dadurch bereitet werden, daß durch die sechste Zornschale, welche auf den großen Wasserstrom Euphrat soll ausgegossen werden, dieses Wasser vertrocknen wird (Offenb. Joh. XVI, 12.). Ueber diese Nachricht wird nun aller Wahrscheinlichkeit nach das Thier, das zu jener Zeit herrschen wird, als dem Hauptfeinde Jesu, ebenfalls sehr erschrecken (m. s. hier Daniel 11, 44.); die Offenbarung Johannis lehrt (Kap. XVI, 13=16., XVII, 14. u. XIX, 11=19.), daß dasselbe sammt denen, die ihm zugehören, seine letzten Kräfte anstrengen werde, sein Reich gegen den ihnen neuen König zu behaupten. Allein eben dieser

eitle Versuch beschleunigt den gänzlichen Untergang dieser hartnäckigen Widersacher (Offenb. Joh. XIX, 20. 21.). Sehr merkwürdig ist es in Rücksicht dieser neuen Zukunft des Herrn, daß schon unter der dritten Zornschale (Kap. XVI, 4. 5.) es vom Herrn nicht mehr heißt, Der zukünftig ist, wie noch Kap. XI, 17. bey dem Eintritt der Periode der siebenten Posaune, sondern bloß: „Der da ist und Der da war.“ M. s. S. 11. u. S. 18. unter a. Alles dieses sind Beyspiele, welche den Satz bestätigen, daß in der heiligen Schrift sehr oft die Gegenwart als Weissagung auf die Zukunft angeführt wird.

- f. Allein auch in Rücksicht dieser Art von Weissagungen bemerken wir, daß nicht alle alsobald, durch eine erstere Erfüllung in späterer Zeit, in völlige Erfüllung übergehen, wie es z. B. mit derjenigen der Fall ist, wo unser Kommen zum himmlischen Berge Zion, unter dem neuen Bunde, eine Erfüllung jenes ersten Vorbildes in der Wüste unter dem alten Bunde seyn soll. Wir haben in der Hinsicht noch viel Herrliches in der christlichen Kirche zu erwarten, das noch nicht erfüllet ist; m. s. S. 37. a. b. Aus diesem Umstande aber der allmählichen oder auch mehrfachen und immer vollkommnern Erfüllung einer solchen, auf die Zukunft sich beziehenden Gegenwart, und dem zu Folge die erstern jene weissagende Gegenwart nicht erschöpften, kommt es, daß uns dergleichen Beziehungen der ältern Vorzeit, auf die Zeit der Apostel zum Beispiel, und so, wie uns die Apostel selbst dieselben anführen, vorkommen, als wenn sie Lücken zurückließen, wie es denn auch wirklich der Fall ist (m. s. den Anfang dieses S.); und haben wir nun keinen Begriff von jenem successiven Gang, durch welchen so viele Weissagungen der Schrift in Erfüllung gehen sollen, so werden wir Gefahr laufen, mit den Ungläubigen

solche unvollkommene Beziehungen der spätern Ereignisse mit den vorhergehenden nur als zufällige Aehnlichkeiten anzusehen, und keinesweges als Ereignisse, die in dem Plan der Rathschlüsse Gottes gelegen wären, wodurch aber unsere Verehrung der heiligen Schrift, und mithin unser ewiges Wohl, nothwendig einen merklichen Abbruch erleiden müssen.

Der kindliche Verehrer der heiligen g. Schrift kennt also, in Erklärung derselben, jenes zweydeutige Wort nicht, das neuere Ausleger in die Exegese (Erklärung der biblischen Schriften) eingetragen haben, nämlich das Wort: Accommodation, oder Anpassungen, Anspielungen, womit diese Ausleger dergleichen von den Aposteln ungelehrte Beziehungen von spätern Begebenheiten, auf die vorbildlichen der frühern Zeit, ungefähr in eine Klasse von gleichgültigen Dingen zusammenfassen wollen. Ein unbedingter Glaube an den Ausspruch der heiligen Schrift verwahrt ihn vor allen dergleichen Abwegen.

§. 25. Wenden wir nun die im vorigen §. gemachten Bemerkungen noch näher auf die Offenbarung Johannis an, so wird es uns zuvörderst bey genauerer Betrachtung der erwähnten Sendschreiben an die sieben Gemeinden Christi, zur Zeit, als Johannes die Offenbarung erhielt, so ziemlich klar werden, daß auch diese Gegenwart ein Vorbild der Zukunft war, und daß wir demnach in der Schilderung jener sieben unterschiedlichen Gemeinden eine Beschreibung, eine Charakteristik, haben von sieben verschiedenen Gestalten, unter welchen die Kirche Jesu auf Erden bis zu Seiner zweyten Zukunft erscheinen würde, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, in der Reihenfolge, in welcher ihre Vorbilder selbst hier in der Offenbarung an-

geführt werden. Somit könnten füglich sieben verschiedene Perioden in der Kirchengeschichte unterschieden werden; die Gränzlinien, die sie trennen, lassen sich auch ziemlich leicht durch die Vergleichung der Geschichte mit genannten Sendschreiben, Kap. II und III, auffinden.

- b. So trägt allerdings die erste Kirche, Kap. II, 1-7., die Charakteristik der apostolischen Kirche, und also auch derjenigen, welche wieder in der Christenheit offenbar werden wird, wenn durch die Wirkungen des Geistes Gottes (Zachar. 4, 6. und Joel 3, 1., 2. Kor. 3.) alle sogenannten christlichen Kirchen geläutert und unter einer Benennung dem einzigen Hirten folgsam seyn würden. — Wie charakteristisch die zweite Kirche, Kap. II, 8-11., für die der apostolischen Kirche zunächst folgende in zweyter Periode: Verfolgungen, insonderheit unter dem heidnischen Rom bis auf Konstantin dem Großen, aber auch Verfolgungen von Seiten der Juden (denn diese wurden erst seit der Niederlage des Barchochabs in Palästina, unter Hadrian im Jahr 133, den Christen unschädlicher); dies war der Hauptzug, der aus dem damaligen Zustande der Gemeinde Jesu hervorgieng. — Der Zustand der Kirche in der dritten Periode, etwa vom Jahr 314 bis 541 (sie begreift das arianische, das ist das vierte, Jahrhundert), findet sich wieder in der Schilderung der dritten christlichen Gemeinde in Asien, Kap. II, 12-17. Der äussere Flor der Kirche zu jener Zeit, wo heidnische Philosophie auf dem Lehrstuhl mit der evangelischen Lehre verpaart wurden, und in der Kirche heidnischer Gottesdienst die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, und Rangsucht unter den Lehrern die treue Nachfolge Jesu verdrängten, lehret dies zur Genüge. — Und wie leicht erkennt man wieder in der Schilderung der vierten Kirche, Kap. II, 18-29., den Zustand der Kirche in der

vierten Periode, wo der Abfall von der reinen Lehre sich schon, und zwar im Abendlande, bestimmter konstituirte hatte (B. 20. 21.), wodurch eben auch geschah, daß die wenigern Getreuen sich von jener abtrünnigen Kirche trennten und getrennt hielten. Jene Getreuen waren die Vallenser in den Thälern von Savoyen und Piemont [12.]; späterhin waren es die Waldenser und Albigenser in Frankreich, dann die Wiclefiten in England, die Hussiten in Böhmen, und endlich die erstern unter den Protestanten, d. h. die evangelischen Protestanten, oder Reformirten, im weitern Sinne des Wortes. Zwischen dem Urtheile jener Abtrünnigen unseres Textes, Offenb. Joh. II, 22., und demjenigen Gerichte des Kap. XIV, 8., XVIII, vergl. mit Kap. XVII, ist eine unverkennliche Uebereinstimmung. Daher wieder jene Uebereinstimmung zwischen Kap. II, 26. 27. und Kap. XII, 5., XIX, 15.

In der Schilderung der fünften Kirche, Kap. III, 1-6., liegt wahrscheinlich auch die des Zustandes der Kirche in der fünften Periode; von etwa 1074 an, oder Ende des eilften Jahrhunderts, bis zur Reformation im sechszehnten Jahrhundert. — Dann die sechste Kirche und die sechste Periode,

[12.] Die Geschichte weist Spuren auf, daß diese Vallenser, oder stillen Bewohner der Thäler, Abkömmlinge der christlichen Gemeinden sind, die von den Aposteln gepflanzt worden, und daß sie von da an reine Lehre und Zucht unter sich erhalten haben. Erst im eilften Jahrhundert wurden sie bekannter, da man durch List und Gewalt sie in ihrem reinen Gottesdienst zu stören anfing. M. s. unter andern das Buch: „Der Salzbund Gottes“, von Herrn Prof. Georg Konrad Nieger. Stuttgart, 1737., im zweyten Stück, wo dieses von den Waldensern dargethan wird.

Kap. III, 7=13. Die protestantische Kirche, unter welcher die letzten Versuchungen ausbrechen sollen über den ganzen Weltkreis, B. 10.; m. s. Kap. XIII, 11=17. Schön und anbetungswürdig für die Schafe, welche allein der Stimme des Hirten (Ev. Joh. 10, 1=16.) folgen wollen, wie Jesus Sich hier verkündiget, als Den, Der Selbst den Schlüssel Davids hat, zu öffnen und zu schließen. (M. s. hier Jes. 55, 3.) Hatte Er Seine Gemeinde Theil nehmen lassen an der Gewalt, zu binden und zu lösen (Matth. 16, 19., 18, 18., Ev. Joh. 20, 23.), so hat er nichtsdestoweniger noch die Befugniß Sich vorbehalten, unmittelbar, und ohne Dazwischenkunft von irgend Jemanden, dieselbe Gewalt auszuüben! (M. s. Matth. XI, 28. u. Ev. Joh. 6, 37.) — Und endlich ist in der letzten Beschreibung, die der siebenten Kirche, auch die des verfallenen Protestantismus, in späterer Zeit unverkennlich, Kap. III, 14=21. Weder kalt, noch warm, dabey die Aufgeblasenheit Vieler, in Hinsicht ihrer großen eigenen, oder von Menschen entlehnten Weisheit, die ganz andere Mittel gebrauchen, die Schrift zu erklären, als unsere Väter, nämlich nicht mehr die Bibel allein und das Gebet, sondern Philosophie, Metaphysik, ganz besondere Sprachstudien, und damit verbundene menschliche Kritik. Wie reich glauben sich solche, da sie sich den Aposteln zur Seite setzen, oder gar, sie meistern zu können, sich berechtiget glauben, wie wenn das Wort Gottes ebenfalls unmittelbar zu ihnen gekommen wäre, oder von ihnen, als von ihnen, ausgehen sollte (1. Kor. 14, 36.). Ach leider, sie wissen nicht, was B. 17. und 18. (Offenb. Joh. III) von ihnen gesagt wird. Wäre es doch möglich, daß sie in sich giengen, die Zucht (B. 19.) benutzten und den guten Rath (B. 20.) befolgten, ach, es sollte ihnen noch herrlich geholfen werden. M. s. auch B. 21., vergl. mit XX, 4. 5. 6.,

und Matth. 19, 28., und lese die Anmerk. 6. zu §. 16.

Betrachtet man vollends in jenen Sendschreiben die Warnungen und Drohungen, und die verheissenen Belohnungen, von denen mehrere unmittelbar auf die letzten Zeiten zu gehen scheinen, überhaupt aber die meisten in genauer Berührung mit den nachher verkündigten Gerichten und Verheissungen stehen, so wird wohl die oben aufgestellte Meinung nicht mehr leicht einem Zweifel unterworfen bleiben, daß nämlich die sieben Sendschreiben nicht nur Schilderungen jener Gegenwart waren, sondern auch prophetische Beschreibungen der folgenden Zeiten enthalten. M. s. z. B. und vergleiche mit einander Kap. II, 7. u. XXII, 14., II, 16. u. XIX, 15., vorzüglich Kap. II, 26. 27. mit XIX, 15., III, 4., u. VI, 11., VII, 13. 14. Dann wieder Kap. III, 10. mit allen folgenden Ereignissen, so auch B. 12., vergl. mit XIX, 12., XXI, 2.

§. 26. Und wenden wir nun auch, was zu Anfang und zu Ende des §. 24. von der successiven Erfüllung sehr vieler Weissagungen gesagt worden ist, auf die der Offenbarung Johannis an, so wird uns zum Verständniß derselben wieder sehr viel geholfen werden.

Denn nur aus Mangel der Kenntniß oder der gehörigen Benützung jener angeführten Bemerkung, welcher zu Folge eine und eben dieselbe Weissagung in verschiedenen Zeiten, und also mehreremal erfüllet werden kann, da denn die letztern Erfüllungen immer vollständiger sich zeigen, sey es in Betreff der einzelnen Theile der Weissagung, oder in Betreff der allgemeinen Erfüllung einer einfachen Weissagung, geschah es, daß man sich so wenig finden konnte, wenn man eine Weissagung der Offenbarung Johannis mit Chrono-

logie und Geschichte zusammenhielt, und nun bald die bereits geschehene Erfüllung derselben ahnen mußte, da wirklich manches Wesentliche derselben unläugbar sich unter den Weltbegebenheiten ereignet hatte, bald aber wieder die vollständige Erfüllung derselben vermiste. Diese Schwierigkeiten, bey Betrachtung der apokalyptischen Weissagungen, und die Scheinwidersprüche bey den angestellten Versuchen, manche derselben mit der Geschichte zusammen zu halten, waren um so unvermeidlicher, da, wie weiter unten berührt werden wird, die Offenbarung selbst eine Chronologie oder Zeitenkette anzugeben scheint, in welche die von ihr angeführten Begebenheiten auf eine bestimmte Weise vertheilet stehen, und durch welche wir also aufgefordert werden, die absoluten Epochen der Ereignisse aufzusuchen, um sie der gegebenen Zeitenkette anzuschließen. M. s. hier noch die Anm. 33. zu S. 50.

- b. Allein der gemachten Erinnerung zu Folge, würde die apokalyptische Chronologie also zu verstehen seyn, nicht sowohl, als würde eine gegebene Zeit oder irgend ein Zeitabschnitt schon der erstern unvollständigen Erfüllung der Weissagung die Gränzen setzen, sondern vielmehr, als verkündigte sie entweder mit dem Anfang einer solchen Periode den Eintritt einer neuen Begebenheit, durch deren Erscheinung aber keinesweges die fernere Erfüllung der erstern, bis zu ihrer letzten und vollkommenen Erfüllung, gehindert würde; oder aber, sie kündiget, durch den Ablauf der von ihr erwähnten Zeit, das definitive Ende der vollkommenen Erfüllung von gewissen Weissagungen (wie z. B. Offenb. Joh. X, 6. 7., XII, 12.; m. s. auch oben S. 21.). Zu der erstern Art der Zeitanzeige, durch welche nämlich bloß eine neueintretende Begebenheit angezeigt wird, gehören wahrscheinlich, wie auch schon oben erinnert worden (S. 21. unter e.), unter andern die vier ersten Posaunen, Kap.

VIII, 7-12. incl., die allem Anschein nach mehr oder weniger gleichzeitig mit einander laufen sollen. (Unverkennlich ist unter andern die gleichzeitige Fortdauer der ersten Zornschale mit der fünften, zur Zeit, wo diese fünfte eingetreten ist. Man vergleiche mit einander Kap. XVI, 2. und 10. 11.)

Auch wird es ferner vielleicht sehr natürlich seyn, anzunehmen, daß, wenn bey dem Eintritt einer neuen Begebenheit, wie z. B. der fünften Posaune, R. IX, die mehr oder weniger unmittelbar vorhergehenden noch nicht gänzlich abgelaufen wären, diese erstern, im Fall sie sich mit der neu eingetretenen nicht vereinigen ließen, wie dies mit den drey ersten Posaunen, in Hinsicht auf die fünfte Posaune, der Fall ist (m. s. selbst die Gerichte einer jeden, Kap. VIII, 7-11., und IX, 1-10.), da läßt es sich denken, sagen wir, daß alsdann jene früher begonnenen Ereignisse dieser neueren und später hinzugetretenen untergeordnet werden, so daß jene auf eine gewisse Zeit gleichsam aufgehoben werden, bis die neuere Begebenheit jenen zu ihrer vollständigen Erfüllung wieder Raum läßt.

Da unser endliche Verstand unmöglich das Unendliche oder Vielfache der Rathschlüsse Gottes auf einmal fassen kann, und daher eben so wenig dieses wunderbare Eingreifen neuer Begebenheiten, die bald, gleichzeitig mit den schon früher begonnenen, ihre Zeit ganz oder nur zum Theil ablaufen, bald aber jene frühern, auch wieder entweder nur zum Theil, oder gänzlich aufheben u. s. f., in erforderlicher Ordnung zugleich denken kann, so befolgte wahrscheinlich die Offenbarung Johannis in Verkündigung ihres Textes die angebrachten Zeitabschnitte, damit es uns nicht nur möglich gemacht würde, das Gesammte zu übersehen, und stets den Gang der Offenbarung in den Zeitereignissen zu verfolgen, sondern es auch möglich und leichter würde, in jeder Zeitperiode, dasjenige aufzufassen, was,

als das Wichtigste, unsere besondere Aufmerksamkeit fesseln sollte.

§. 27. Wir bemerken noch hier, in Betreff der Vertheilung der verkündigten Begebenheiten in der Offenbarung Johannis, unter besondern Zeitabschnitten, daß zuweilen die Begebenheiten einer spätern Zeit in die Periode einer frühern Zeit, als die, wo sie hingehört, das heißt, in Erfüllung gehen wird, angeführet oder eingerückt ist. Allerdings, weil dieser frühere Blick in die folgende Zeit in jener erstern für die, welche die Verkündigung benutzen würden, von besonderm Segen seyn konnte, vielleicht unter andern auch in der Hinsicht, weil schon zu jener frühern Zeit die Gefahr, gegen welche etwa die Weissagung warnt, sich zu regen anfängt.

Eine solche früher eingeschaltete Stelle ist ganz unverkennlich Kapitel XI, 1-13., inclusive. Dieses Kapitel steht hier unter der sechsten Posaune, da doch die Erfüllung desselben unstreitig unter die siebente Posaune gehört, und in die letztere Zeit. Man vergleiche nur unter andern den 7ten Vers, wo vom Thier aus dem Abgrunde die Rede ist, mit dem 8ten Vers im XVII. Kapitel, und dann mit dem 11ten Vers, wo gesagt wird, daß dies Thier in die Verdammniß fährt. Dies geschieht unmittelbar vor dem Anbruch des sichtbaren Reiches des Gesalbten auf Erden; m. s. Kap. XIX, 20., und dann die ersten Verse im folgenden Kapitel XX. Obnehin zeigt der dem XI. Kapitel vorhergehende Vers (Kap. X, 11.) an, daß diese Einschaltung hier, am Ausgang des zweiten Weh's (m. s. den 14ten Vers des XI. Kap.), als von einer Weissagung auf eine künftige Zeit, anzusehen sey.

Eine ähnliche Bewandniß findet noch Statt mit der Weissagung Kap. XIV, 8. Sie redet hier von einer Begebenheit, die unter den sieben Zornschaalen

sich ereignen soll, Kap. XVI, 17. 18. 19=21.; da sie (die Weissagung) selbst in angeführter erstern Stelle (Kap. XIV, 8.) vor dem Beginn aller dieser sieben letzten Plagen steht. In Betreff von Kap 18 20. s. m. §. 50. unter b. — Und in sofern können einige später stehende Kapitel, welche die Begebenheiten in ihrer Erfüllung darstellen, als ausführlichere Beschreibungen der früher sie verkündigenden Weissagungen betrachtet werden. So z. B. Kap. XVIII, in Betreff des schon angeführten 8ten Verses des Kap. XV, und so Kap. XIX, 11=21., in Betreff des 11ten, 13ten und 14ten Verses des XVII. Kapitels.

Ähnliche Bemerkungen, welche zur Einsicht in dies heilige Buch ungemeines Licht geben, lassen sich bald mehrere machen, wenn man mit anhaltender Sorgfalt alle Theile dieser Offenbarung unter sich vergleicht, und besonders sich hütet, aus Voreiligkeit, oder, geleitet durch vorgefaßte Meinungen, irgend eine gewaltthätige Erklärung zu gebrauchen, und der Weissagung eigene Gedanken, und Ansichten der Dinge unterzuschieben, die sich keinesweges aus den Worten des Textes berichtigen lassen. Und in der Hinsicht machen wir, noch ehe wir zur Betrachtung der apokalyptischen Zeiten übergehen, in den zwey folgenden Paragraphen, auf eben so viele Hauptbemerkungen aufmerksam, davon die erstere noch die Anordnung der im Text enthaltenen Berichte, und die andere den Schauplaß oder die Scenen der apokalyptischen Begebenheiten betrifft:

§. 28. Es ist nämlich, in Rücksicht der Anordnung des Textes der Apokalypse, noch dieses Besondere unverkennbar darin, daß jeder Verkündigung einer neuen Hauptperiode eine gewisse Vorbereitung vorhergeht. Diese besteht meist in einer aufmun-

ternden himmlischen Erscheinung, oder aber in einer summarischen (kurzgefaßten) Anzeige dessen, was von da an bis zum Ausgange des Kampfes (Kap. XIX) noch erfolgen soll, oder endlich in beyden zugleich.

So geht die himmlische Erscheinung, Kap. IV, der Eröffnung der sechs Siegel vor, im sechsten Kapitel (welches Kap. VI selbst, wie schon erinnert worden ist, eine summarische Uebersicht gewisser Gerichte und Begebenheiten enthält, die bis zum Tage des Jorns des Lammes fort dauern sollen, Kap. VI, 17. und Kap. XIX). — Kap. VII, 1-8. Eine Vorbereitung, die den sechs Posaunen des siebenten Siegels (Kap. VIII und IX) vorhergehen. (Unter diesen Posaunen ereignen sich die zwey ersten Wehen.) Die folgenden Verse von Kap. VII (V. 9-17.) enthalten eine himmlische Scene, die als Weissagung in das XX. Kap. und die folgenden reicht. — Kap. X und XI, 1-13. und dann 15., bis Kap. XII, 11., enthalten Vorbereitungen als himmlische Scenen, und als summarischen Inbegriff des dritten und letzten Weh's (Kap. XII, 12. bis Kap. b. XIX, letzter Vers), das heißt, dessen, was unter der siebenten Posaune geschehen wird, nämlich, nach Kap. X, 7., die Vollendung des Geheimnisses Gottes, in sofern allerdings die siebente Posaune bis auf die Zeit hinreicht, von welcher Paulus, 1. Kor. 15, 52., spricht. (M. s. unten die Anm. 24. S. 39.) In der Offenbarung Johannis selbst scheint nur der Anfang dieser Vollendung zu stehen, die reicht bis zu den Zeiten der Seligkeit (Kap. XXII, 5.), und die Zeiten der Qual (Kap. XX, 10.), nach dem letzten Gericht (Kap. XX, 14.). Dieser Anfang begreift eigentlich noch lauter Gegenstände, welche in der Zeit geschehen, weil noch Anstalten in dieser Periode enthalten sind, die zur Wiederbringung aller Dinge ge-

hören, nämlich eben jene Qual im andern Tod. (M. s. hier §. 43. unter e. und f.) Nach Kap. XI, 19., vergl. mit XV, 8. u. XXI, 3., reicht zunächst die siebente Posaune bis dahin, wo es durch vollbrachte Gerichte allgemein sichtbar werden wird auf Erden, daß Gott einen Bund mit den Gläubigen gemacht hat, und daß Er unter ihnen wohnt. (Man sehe, in Betreff des Umfangs der Zeit der siebenten Posaune, die Anm. 24. zu §. 39.) Merkwürdig ist noch, in angeführten himmlischen Scenen, als Vorbereitung zur siebenten Posaune, daß, wenn Kap. XI, 15. es hieß: „die Reiche der Welt „seyen unsers Herrn und Seines Christus worden, und „Er werde regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit,“ nun Vers 17. die vier und zwanzig Ältesten ein Danklied darüber anstimmen, daß „der Herr Seine große „Kraft angenommen hat.“ Dieses wird Kap. XIX, 6. feyerlich wiederholt, doch so, daß es nun hier heißt: „der Herr habe das Reich eingenommen.“ Sieht man nun auf Kap. IV, 10. zurück, wo die Ältesten ihre Kronen vor dem Stuhle werfen, so wird es wahrscheinlich, daß hier nicht nur von einer Huldigung (§. 12.), sondern auch davon die Rede ist, den Herrn flehentlich und heiligst aufzufordern, das Reich über Sich zu nehmen. So wäre also jenes, Kap. XI, 17., eine Erhörung dieser flehentlichsten Aufforderung. (M. s. auch Kap. VI, 9. 10. und XII, 1 5., und was über die Wirkung des Gebets zum Kommen des Reichs Gottes gesagt worden, §. 17. und die Anm. 7.)

Während des dritten Weh's kommen wieder, in d. Betreff seiner Unterabtheilungen, solche summarische Anzeigen vor; so allerdings eine, Kap. XIV. bis XV, 4., mit inbegriffen. Sie geht der Ausgießung der sieben Zornschaalen voraus, fängt an von der Zeit der zwey Thiere aus dem

Meer und von der Erde, die gemeinschaftliche Sache treiben, Kap. XIII, und reicht ebenfalls bis ins XIX. Kap., wie das VI. und XI. Kapitel. Dies erhellt z. B. in Ansehung des XIV. Kapitels, aus dem daselbst (B. 17=20.) verkündigten Gerichte, verglichen mit Kap. XIX, auch mit Jes. 66, 15. Man halte ferner B. 15=20. des XIV. Kapitels der Offenbarung Johannis mit Joel 3, 18., und wieder Joel 3, 19. mit Offenb. Joh. VI, 12=17. zusammen.

- e. Und eben so war schon das erste Kapitel der Offenbarung Johannis eine Einleitung zu den Sendschreiben an die asiatischen Gemeinden, zugleich aber auch ein summarischer Begriff des ganzen nun folgenden Buchs. Schon der erste Vers verkündigt die Offenbarung Jesu an Johannes, als eine Anzeige der Vollendung des göttlichen Werkes, nämlich Alles dessen, was noch in der Zeit und ohne Aufschub in der Kürze geschehen soll, bis zur Erneuerung Alles desjenigen, was erschaffen ist, Offenb. Joh. XXI, 1. 5. Also letzte Erfüllung Alles dessen, was die Propheten geweissaget haben, denn dies göttliche Wort soll nicht vergehen, wenn gleich Himmel und Erde vergehen werden: Luc. 21, 33., vergl. mit Offenb. Joh. X, 7. Sie reicht bis zur vollkommenen Herstellung alles Verlorenen. (M. s. Offenb. Joh. XXII, 3., und die H. 43. f. u. 44.) Das Umständliche des Inhalts der Offenbarung Johannis wird dann in demselben ersten Kapitel, durch Ankündigung mehrerer **Themata**, angezeigt.

So in Vers 3. die bevorstehende „Seligkeit“ derer, die da lesen und die da hören die Worte „der Weissagung,“ vergl. mit XXI, 1=4., XXII, 14. 19. — Vers 4.: „Das Kommen des „Herrn.““ Mit dieser Verkündigung endigt auch dieses göttliche Buch, Kap. XXII, 10. — Vers 5.

und 18. ist das zweifache Thema angekündigt, von dem Charakter, unter welchem der Herr das Werk der Erlösung der Menschen und die Errichtung Seines sichtbaren Reichs auf Erden vollführt; nämlich als Derjenige, Der durch Seinen Tod dem Teufel die Macht des Todes nahm (B. 18., vergl. mit Ebr. 2, 14. 15., 2. Tim. 1, 9. 10., auch s. m. Offenb. Joh. III, 7., XX, 13.), und durch Sein Blut uns die Sündenvergebung verschaffte, und Verstorbene und Lebende, die sich würden helfen lassen, von der Verdammniß rettete (m. s. Röm. 14, 9.), und wieder als der Fürst der Könige auf Erden, Der auch Sein Reich einnehmen wird (Kap. VI, 2. und XIX, 6.), und regieren (Kap. XI, 15.), als einiger Herrscher (Judä 4, u. 1. Kor. 15, 25 = 28.). Dieses doppelte Thema reicht zunächst bis Kap. XIX, 21. — Vers 6.: „Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht,“ ist ein anderes Thema der Offenbarung Johannis; m. s. auch Kap. V, 10. und XX, 6. Jesus ging uns auch hierin voran (m. s. f. §. 39. f.), denn das ewige Priesterthum, das Ihm vom Vater, Psalm 110, 4., zugeschworen war, überkam Er nun nach Seiner Verklärung. (M. s. weiter oben die Anm. 10. c. zu §. 23.) Schon vorher, in Seiner Niedrigkeit, ward Er durch den heiligen Geist dazu vorbereitet und gleichsam eingeweiht. Luc. 3, 22., 4, 1. 14. 18.

Es ist auffer Zweifel, daß der heilige Geist, als dritte Person in der Gottheit, jenes Priesterthum hatte, von dem hier die Rede ist. M. s. Ebr. 7, 1 = 17.; damit zusammengehalten 1. Mos. 6, 3., 14, 18 = 20. Die Worte in angeführter Stelle des Briefes an die Ebräer: „ohne Vater und ohne Mutter,“ können nicht auf die Person Jesu gehen, man mag Seine göttliche oder menschliche Natur betrachten, indem Er

nach jener einen Vater, nach dieser aber eine Mutter hat. Hat nun Jesus nach Seiner Verherrlichung dieses ewige Priesterthum des heiligen Geistes überkommen (Ps. 110, 4.), so erblicken wir darin ein Mittel, wie Er auch die Unglücklichen, die, ob schon durch Sein Blut erkauft, dennoch nicht anders, als durchs Feuer zur Seligkeit gelangen wollten (Offenb. Joh. XX, 15., damit vergl. Marc. 9, 49. u. 1. Kor. 3, 15.), zu Sich ziehen werde (Ev. Joh. 12, 32.), und wie also auch, nach diesem Durchgang durch den zweyten Tod (Offenb. Joh. XX, 14. 15.), jene Sünden für den Tod, oder die Sünden gegen den heiligen Geist (1. Joh. 5, 16., Matth. 12, 31.), werden vergeben werden können. Auch heißt es eigentlich in letzterer Stelle, Matth. 12, 31., von den genannten Sünden, daß sie nicht vergeben werden können, in der gegenwärtigen oder jegigen Zeitabtheilung (*ἐν τῷ τῷ αἰῶνι*), noch in der nächstfolgenden (*ὅτε ἐν τῷ μελλούτι*). (M. s. hier S. 30., über die Zeiten der Offenbarung, und S. 44. unter b.) Jene, die gegenwärtige, wäre wahrscheinlich die, welche mit dem Ablauf der letzten Stunde (1. Joh. 2, 18.), oder der letztern Hälfte des Weltalters (m. s. S. 45.), sich endiget, und also wäre die nachfolgende die der Verdammniß, oder des andern Todes nach dem jüngsten Gericht. (M. s. S. 43. e. u. f.) So würde in jener Stelle, 1. Joh. 5, 16., „die Sünde zum Tod,“ so viel heißen, als die Sünde Solcher, die durchs Feuer müssen, um selig zu werden. (M. s. Jac. 1, 15., 1. Kor. 3, 11-15., Marc. 9, 49.)

Diese Unglücklichen würden nun auch einst der Fürbitte des ewigen Hohenpriesters ihre Errettung aus diesem zweyten Tod zu verdanken haben. (Ebr. 7, 24. 25., vergl. mit Luc. 22, 31. 32.) Welche

tröstliche Aussicht für diejenigen, die einen Tropfen jener Liebe und jenes Durstens Jesu nach den Seelen in sich fühlen. (Ev. Joh. 19, 23., 10, 12., 13, 35., 2. Kor. 5, 14., 1. Joh. 4, 14.)

Ein anderes Thema wieder, liegt in Vers 7.: g. „Sie werden über Jhn trauern“ (Jhm entgegen weinen; m. s. Zach. 12, 10.). Diese Worte enthalten allerdings die Anzeige von der Bekehrung der Juden. (M. s. die §§. 35. u. 37.)

So enthalten wieder die sieben Sendschreiben lauter Schilderungen der Zukunft (m. s. oben §. 25.), und eben daher in den Verheißungen auch Thematata desjenigen, wohin das Folgende führen soll, z. B. Kap. III, 20., vergl. mit XIX, 9., handelt von jener Seligkeit der Auserwählten, „die zum Abendmahl „des Lammes berufen sind.“ Man sehe, in Betreff der ersten Stelle, Ev. Joh. 14, 23., und der andern: Luc. 14, 15.

Merkwürdig ist es noch, in Rücksicht jener oben h. angeführten summarischen Ueberblicke, daß sie meist von dem Fortgange der Geschichte auf irgend eine bestimmte Art getrennt sind, durch: „Und darnach,“ Kap. VII, 1. (m. s. hierüber §. 21. e), „Und da“ (VIII, 1.), „Das ist dahin“ (XI, 14.), „Darnach“ (XV, 4.). (Ueber diese Verbindungswörter s. m. den angeführten §. 21.) Und in Ansehung der erwähnten himmlischen Scenen, so erfolgen sie wahrscheinlich, wenn wir sie als Begebenheiten betrachten, die sich noch zutragen sollen, mehr oder weniger gleichzeitig mit denjenigen Begebenheiten auf Erden, mit welchen sie in der Apokalypse in Verbindung gesetzt sind, oder deren Verkündigung sie, als Vorbereitung auf dieselben, vorgingen. So Kap. IV, 1-11. u. V, 1-14. mit der Eröffnung der sechs ersten Siegel (Kap. VI). Die von Kap. VII, 9-17. wahrscheinlich gleichzeitig und

fortlaufend mit dem siebenten Siegel, so wie die himmlische Scene Kap. VIII, 1=4. gleichzeitig mit der Eröffnung dieses Siegels. Die von Kap. X hat Statt gegen das Ende des zweyten Weh's (m. vergl. Kap. IX, 12. u. XI, 14.); die von Kap. XI, 15=19. bey dem Schall der siebenten Posaune, und die von XII, 3=11. unmittelbar nach jener, und unmittelbar vor dem dritten Weh, Kap. XII, 12. f. Die von Kap. XIV, 1=5. ist allerdings synchronistisch mit diesem dritten Weh, und vielleicht insbesondere mit der Verfolgung zur Zeit von Kap. XIII, 11=17., so auch die himmlische Scene von Kap. XIV, 13=15. Die von Kap. XV, 1=4. geht unmittelbar der Ausgießung der letzten sieben Plagen vor, und die von Kap. XV, 5=8. eröffnet diese Ausgießung. Die von Kap. XIX, 1=8. geht unmittelbar jener großen entscheidenden Schlacht vor, am großen Tag des Zorns Gottes. Die von Kap. XIX, 11=18. eröffnet dieses Endurtheil über das Thier. Kap. XX, 4. eröffnet die zweyte Periode des Reichs Gottes auf Erden. Daniel 7, 10. 21. 22. eröffnet die erste Periode, und ist gleichzeitig mit Offenb. Joh. XX, 1 3. (M. s. S. 32.) Kap. XX, 11. eröffnet das allgemeine Weltgericht, nach Ablauf der zweyten Periode des sichtbaren Reichs Gottes.

- i. Uebrigens stellt Kap. IV, und insonderheit Kap. V, auf eine unverkennbare Weise ein Freudenfest des Daseyns der Wesen, das von allen Himmeln gefeyert wird, und zwar als Folge von der Erlösung und Befeligung der Kreaturen durch das Lamm Gottes. (Kap. IV, 3., vergl. mit Mal. 3, 1. u. Offenb. Joh. I, 5. 17. 18., und dann Kap. V, 5.) Und in sofern kann wahrscheinlich der Theil jener himmlischen Scene, welcher zunächst die Anbetung des Lammes und Lobpreisung Desselben betrifft, als ein Vorbild von dem angesehen werden, was allerdings

die Folge der Wiederbringung aller Dinge seyn wird, wo denn durchaus alle Geschöpfe in der Erkenntniß der Liebe und der unendlichen Verdienste des göttlichen Heilandes, und in Seiner Anbetung sich glücklich und selig fühlen werden. Man beherzige den 13ten Vers von Kap. V. Das Wort ζωα, das in unserer Uebersetzung mit Thiere übersetzt ist (Kap. IV, 6. 7. 8., V, 6. 8. 14., auch VI, 1. 3. 5. 6. 7., XV, 7.), heißt eigentlich lebendige Wesen. M. s. hier Ps. 150, 6.

§. 29. Was die Scene (oder den Schauplatz) anbetrifft, wo die Begebenheiten der Apokalypse Statt finden sollen, so ist sie vorerst die des Himmels [13.], und dann die der

[13.] Die Offenbarung Jesu Christi war allerdings, zunächst den himmlischen Schaa ren, der Welt der Seligen, sowohl der verklärten Menschen, als der Engel, bestimmt. Dies scheint sich aus B. 1. des I. Kap. deutlich zu ergeben. Dieser Vers lautet: „Die Offenbarung Jesu Christi, die Ihm (dem sie in seiner Niedrigkeit „verborgen war) Gott (der Vater) gegeben hat, damit „gezeigt würde Seinen Dienern, was in einer schnellen „Zeitfolge geschehen wird, und Er (Jesus Christus, Kap. „XXII, 16., oder Gott, der Herr der heiligen Propheten, „Kap. XXII, 6., 1. Petri 1, 10. 11.) hat (dieselbe auch) „angedeutet (durch Zeichen verständlich gemacht), da Er „sie sandte durch Seinen Engel Seinem Diener Johan- „nes.“ — Sey nun der Engel, durch den Jesus die Offenbarung an Johannes und die übrigen Seiner Diener schickte, einer der verklärten Menschen gewesen, die Gott auch als Gesandte an die noch lebenden Menschen gebrauchen kann (Offenb. Joh. VII, 13.), oder aber ein eigentlicher Engel, so ist es immer klar, daß dieser Engel auch einer der Diener Gottes war, da er sich selbst also nannte (Kap. XIX, 10., XXII, 9.). Ohnehin lehrt uns die heilige Schrift, die Engel als die vorzüglichsten Diener Gottes erkennen (Ps. 103, 20. 21., 91, 11. 12., Ebr. 1, 14.). Ihnen war

Erde; der Erde, in allgemeiner Bedeutung und im Gegensatz des Himmels: Kap. XII, 7. 8. u. 9. 10., vielleicht aber auch in einem beschränktern Sinne, und zwar als jenes Theils der Erde, der zum vierten Weltreiche (Daniel 2, 40., vorhergeh. u. nachf. Verse., Kap. 7, 7. 17. f.) gehört, wie dort, Luc. 2, 1., Apost. Gesch. 11, 28. u. Röm. 10, 17., „die ganze Welt“ der Theil der Erde genannt wird, den das römische Reich in sich begreift, da ohnehin nach der Weissagung des Monarchienbildes in Daniel, und mehreren hierauf sich beziehenden Stellen der

bisher das große Geheimniß der Herrlichkeit in Christo, so wie der Leiden zuvor, und durchdringlich, ob sie es gleich sehr gelüstete, hinein zu schauen (m. s. 1. Petri 1, 11=12., auch Marci 13, 32.); um so größer mußte diese heilige Begierde seyn, da auch die Himmel durch Jesum geheiligt und versöhnet wurden. (Man vergleiche unter einander Hiob 15, 15., 2. Mos. 16, 16=20., Hes. 45, 18. 20., Kol. 1, 16=20.) Dieses Geheimniß der Herrlichkeit darnach, sollte nun den Engeln und allen Himmelsbewohnern im Anfang der neutestamentlichen Zeit kund gethan werden. (M. s. Eph. 3, 9. 10. 11., auch Luc. 9, 31.) Dazu sollte allerdings diese Offenbarung Johannis, die eigentlich jenen zweyten Theil, „die Herrlichkeit darnach“ (1. Petri 1, 11.), enthält, vorzüglich beytragen.

Dieses Alles wird noch wahrscheinlicher, wenn man im griechischen Text, im ersten Vers Kap. I, den Gegensatz zwischen den Wörtern δεῖξαι (von δείκναι, klar, unmittelbar zeigen) und ἐσημαίνειν (von σημαίνειν, durch Bilder oder sonst auf eine Art deuten, andeuten, verständlich machen), betrachtet. Jenes erstere Wort bezieht sich ohne Zweifel nicht nur auf die Diener Gottes, die auf Erden, sondern auch und vorzüglich auf die, die im Himmel sind, dagegen aber das letztere ausschließlich auf ihre Verkündigung an die noch auf Erden lebenden Menschen sich zu beziehen scheint, da es dann auch mit dem Beyfaze begleitet ist: ἀποσεύλας δια

Offenbarung Johannis, der letzte Schauplatz des Kampfes und auch des Sieges, eben der des Gebiets vom vierten Weltreiche, insonderheit in der Epoche, wo es als getheiltes Königreich erscheint, seyn soll; Daniel 2, 41., vergl. mit den vorhergehenden Versen. Dieser Umstand jedoch hindert nicht, daß das zuletzt und vom Himmel aufgerichtete sichtbare Königreich Gottes über alle Staaten sich erstrecken werde, die zu den vorhergehenden Weltmonarchien gehörten. Dan. 2, 44., mit B. 34. 35. u. d. f. zus. geh., 7, 27., u. Offenb. Joh. XX.

τῷ ἀγγέλῳ αὐτῷ τῷ δέλω αὐτῷ Ἰωάννη, d. h. „da Er sie „sandte durch Seinen Engel Seinem Diener „Johanne.“ (In dieser letztern und ausschließlichen Bedeutung kommt zwar auch *δεικνύειν* vor, Kap. IV, 1., XVII, 1., XXI, 9., XXII, 1. 6., aber in diesen Stellen steht dieses Wort ohne jenen Gegensatz, den unser Vers enthält.)

Daß die Himmelsbewohner auch jene Offenbarung Jesu in ganz vorzüglichem Lichte durchschauten, und gleichsam unmittelbar erkannten, scheint sich aus jener triumphirenden Freude aller Himmel bey jeder neuen Offenbarung zu ergeben (m. s. die himmlischen Scenen im vorigen S.), dahingegen Johannes, und so wir, dieselben mehr oder weniger nur wie in einem Spiegel sah (1. Kor. 13, 12.), und zu ihrem Verständniß der besondern Erklärung bedurfte, welche ihm theils durch den an ihn geschickten Engel (XVII, 7. f.), theils durch andere Himmelsbewohner (VII, 13. f.), gegeben wurde. Und auch bey dem unendlich Wenigern, das Johanne zu Theil wurde, hatte dennoch eine solche Fülle der himmlischen Freude ihn ergriffen, und so unwiderstehlich ihn hingerissen, daß er, der so ernstlich vor der Abgötterey gewarnt hatte, selbst zweymal zu den Füßen eines Erschaffenen niederfiel, ihn anzubeten. Bey welcher Gelegenheit allen Christen die wichtige Warnung in Betreff einer Art von Abgötterey gegeben wurde. (Offenb. Joh. XIX, 10., XXII, 8. 9.)

- b. Allein es werden offenbar in der Weissagung Jesu an Johannes, während der Zeit des Kampfes und der Gerichte, der Erde noch andere Theile des erwähnten Gebiets: der vierten Weltmonarchie entgegengesetzt, z. B. das Meer, so daß in diesen Stellen die Erde eine noch beschränktere Bedeutung des Wortes erhält. M. s. Kap. XII, 12. u. 18. Auf diesen Gegensatz wird vorzüglich Kap. X, 2. 5. 8. gedrungen. M. s. auch Kap. XIII, 1. u. 11. Nun ist es merkwürdig, daß, da es Kap. II, 13. von einer Gemeinde in Kleinasien gesagt worden war: hier habe Satan seinen Stuhl, seinen vorzüglichen Aufenthalt aufgeschlagen, also in Asien, in dem Welttheile, wo in der dritten Periode die ausartende Christenheit wohnte (m. s. oben S. 25. unter b.), die aber in der vierten, und für die folgenden Perioden, durch die Mahomedaner und die Türken, nach Europa verdrängt wurde, daß es da in der Offenb. Joh., Kap. XIII, 1., von dem Thiere, dem der Drache nun seine Kraft und seinen Stuhl und große Macht gab, heißt: „dieses Thier sey aus dem Meere gestiegen.“ Vorher, Kap. XII, 13. u. 16. mit 18. zusammengehalten, hatte es in speciellerem Sinne allerdings geheissen, Satan wäre auf die Erde verworfen worden.

Diese Zusammenstellung der einzelnen Theile des Textes wäre hinlänglich, um uns zu zeigen, daß, wo die Erde dem Meere entgegen gesetzt wird, unter ersterer Benennung Asien, als das eigentliche feste Land des vierten Weltreichs, unter der zweyten aber Europa, als das Kleinasien gegenüber liegende Inselnland, oder der, in Betreff der damals bekannten Länder, in vorzüglichem Sinne mit Meer umgränzte Welttheil, zu verstehen sey. Nimmt man nun hierzu noch diesen in der Offenbarung Johannis angezeigten Umstand, daß die Hauptstadt, wo, sey es das Thier selbst,

oder durch dasselbe die Abtrünnige, ihr Wesen haben werde (Offenb. Joh. XVII, 3., vergl. mit B. 8. u. XIII, 1.), die siebenhügelichte Stadt ist (Kap. XVII, 9.), die auch Valentia, wie sie sich selbst von Alters her nannte, oder die starke Stadt, genannt wird (XVIII, 10.), also jene bekannte, in Europa gelegene, Hauptstadt des römischen Reiches seyn (Kap. XVII, 18.), so bleibt über diese Bedeutung des Textes kein Zweifel mehr zurück.

Eine ähnliche specielle Bestätigung giebt uns vielleicht Kap. XI, in Betreff der Bedeutung der Erde; denn in jenem Kapitel treten offenbar die zween Zeugen des Herrn in Jerusalem auf (B. 8.), nun aber weissagen diese zur Zeit des Thiers aus dem Abgrund, B. 7., oder unmittelbar vor den letzten Gerichten zum Kommen des Reichs. (M. s. das ganze Kapitel, und Kap. XVII, 8 11. u. XIX, 11. 19 = 21.) Dieses letztere entscheidende Gericht aber, der große Tag Gottes genannt (Kap. XVI, 14., vergl. mit XVII, 14. u. XIX, 17 = 21.), wird, allem Vermuthen nach, in Palästina Statt finden. M. s. Kap. XVI, 16., vergl. mit 4. Mos. 21, 3., 5. Mos. 1, 44., Richt. 1, 27., 2. Chron. 35, 22., Zach. 12, 11. und Daniel 11, 45., auch Jes. 27, 12. 13. In diesem Lande hätte also das Thier aus dem Abgrund seinen besondern Aufenthalt, da ohnehin durch seine Anhänger (das geistliche) Babylon wird verwüstet worden seyn, Kap. XVII, 13. 16. 18. Jenes wird auch aus Kap. XVI, 10., mit 12. verglichen, klar genug. Dieses Land nun, wo schon über die Anbeter des erstern Thiers, oder seines Bildes, eine besondere Zornschaale Gottes ausgegossen werden soll (Kap. XVI, 2. 10. 11.), wird von der Offenbarung Johannis Erde genannt, in eingeschränktem Sinne. M. s. Kap. XVI, 2ter Vers, verglichen

mit vorhergehendem und den zwey folgenden. Nun sehe man wieder Kap. XIII, 11., wo dieselbe Benennung vorkommt, um den Ort zu bezeichnen, wo der falsche Prophet (Kap. XVI, 13., XIX, 20.) jenem erstern Thiere wieder zu seinem vorigen Ansehen verhelfen wird.

- c. Folglich würde, obgleich die Versuchungen über den ganzen Weltkreis sich erstrecken werden, nach Offenb. Joh. III, 10., vergl. mit XIII, 7., dennoch die Hauptscene jener Gerichte, die dem Kommen des sichtbaren Reichs Jesu unmittelbar vorhergehen sollen, in Asien und in Europa zu suchen seyn. Man sehe noch einmal Kap. X, 2. 5. 8., XII, 12., auch VII, 2. Dies scheint in der Offenbarung Johannis um so bestimmter angezeigt zu seyn, da Kap. VII, also vor der Eröffnung des siebenten Siegels, B. 1. u. 3., ein dreyfacher Gegensatz angezeigt wird. Dieser scheint, Kap. VIII, 7. 8. 9., unter den drey ersten Posaunen noch einmal vorzukommen, wo nämlich, als dritter Gegensatz der Erde und des Meeres, die Wasserströme und Wasserbrunnen genannt werden, Kap. XVI, 2. 3. 4.

In wiefern nun diese letztere Benennungen im eigentlichen Sinne, oder aber im bildlichen, zu nehmen sind, muß die sorgfältige Betrachtung des Textes lehren. Im letztern Falle aber bliebe kein anderes Land übrig, als Afrika, und insbesondere Egypten, da Amerika erst in neuern Zeiten entdeckt worden, und aber wirklich das römische Reich sich über Egypten erstreckte. Und dieses Land hat denn auch vor allen übrigen Ländern der Erde, und vorzüglich derer, die einen Theil des römischen Reichs ausmachten, das Besondere voraus, daß es mit vielen Kanälen durchschnitten und mit vielen Cysternen oder Wasserbehältern versehen ist, die alle zur bestimmten Zeit der fruchtbare so überaus wasserreiche Nilstrom anfüllt, und mit

Wasser versorgt. [14.] Dieses Landes aber wird später, als Kap. XVI, 4., nicht mehr in der Offenbarung Johannis Erwähnung gethan; ein Beweis mehr, daß dieses heilige Buch, in Rücksicht der letztern Gerichte des dritten Weh's, unsere ganze Aufmerksamkeit auf Europa und Asien richten will.

Und in der Hinsicht ist auch Folgendes hier zu bemerken, daß nämlich, Kap. VII, 2., der Engel, der die Knechte Gottes an ihrer Stirne versiegeln sollte, und in dieser Hinsicht dem ersten Weh vorherging, Kap. IX, 4. 12., vom Aufgange der Sonne herkommt, das zweyte Weh aber vorgestellt wird, als wenn es vom Euphrat her ausbrechen würde, Kap. IX, 12 = 14. Nach diesem ließe sich's vermuthen, daß das erste Weh jenseits des Euphrats Statt finden sollte, weiter gegen den Orient, wo nämlich in Persien, im sechsten Jahrhundert, sehr viele Juden waren, die auch zu dieser Zeit daselbst unter dem persischen Könige Choßroes II. eine große Bedrängniß ausstanden. [15.] Mithin würden

[14.] Auf diesen Gegensatz von Erde, Meer und Wasserströme, zur Bezeichnung verschiedener Länderbezirke, als Theile der Erde überhaupt (Offenb. Joh. VIII, 5. und XVI, 1.), scheint die Offenbarung auch durch die jeder dieser Specialbenennungen beigefügten Zusätze einen besondern Nachdruck zu legen; so stehen Kap. VIII mit der Erde im engerm Sinn, Bäume (B. 7.), mit dem Meer, Schiffe (B. 8. 9.), und mit den Wasserströmen, Wasserbrunnen (B. 10.).

[15.] Der Text von Kap. IX, 1 = 12., als vom ersten Weh, sagt ausdrücklich, daß in demselben Gericht kein Mensch getödtet werden solle. Das Gesammte des Textes aber deutet auf eine große Völkerwanderung, wahrscheinlich weit von Morgen her, und gegen den Euphrat zu. Eine solche kann die Bewohner der Gegend, welche die Ankömmlinge beziehen oder durchziehen, allerdings in große Bedrängung und Noth bringen. Die Profangeschichte giebt

denn die Gerichte immer mehr westwärts, und gegen uns hin, sich gezogen haben.

So könnte auch, Kap. VII, 4=8., in jener östlichen und beschränktern Gegend jenseits des Euphrats, und in der so eben angezeigten Zeit, eine erstere Erfüllung Statt gefunden haben, das aber nicht hindern würde, daß in jener Weissagung eine zweyte und vollständigere, obgleich allgemeinere, Erfüllung enthalten seye. Man sehe hier, was bey Gelegenheit dieser Stelle, S. 22. c., gesagt worden. [Wir machen hier nur noch eine Bemerkung, in Betreff der Ordnung, in welcher die Söhne Jakobs in dieser Stelle, von B. 5. bis 8., ange-

Aufschlüsse darüber, so wie über die ungeheure und im Text der Offenbarung Johannis ausdrücklich bestimmte Anzahl von Kriegern zu Pferde, die durch die Feldzüge das zweyte Weh bildeten. Diese Zahl beträgt nach dem Griechischen zwey Myriaden der Myriaden Offenb. Joh. IX, 16.), d. h. 200 Millionen. (Wir bemerken, daß die „viel tausendmal tausend,“ Kap. V, 11., im Originaltext nicht so genau bestimmt sind, wie diese 200 Millionen.) Man sehe übrigens, in Betreff dieser unglaublich scheinenden Zahl und der Erfüllung dieser Weissagung, das Buch, betitelt: „Einleitung zu näherer Aufklärung der Offenbarung Johannis,“ Karlsruhe, 1808. Historischer Theil. S. 29. Sie erscheinen, nach dem Text zu urtheilen (B. 20.), in einer Gegend, wo der Dienst der Abgötterey mehr oder weniger allgemein geworden war, eben die Gegend allerdings, welche die Mahomedaner oder Sarazenen seit dem Jahr 630, und während etwa 200 Jahren, durchzogen. (In Chaldäa war der abgöttische Aberglauben früh aufgekomen. Den Anfang davon sehen wir zur Zeit Abrahams mit den Hausgötzen beginnen. 1. Mos. 31, 18. 19. 30.)

Merkwürdig ist es, daß die apokalyptische Weissagung unter der siebenten Posaune, als dem dritten Weh, ganz vorzüglich auf feindliche Versuche gegen die Wahrheit zu deuten scheint, da die des zweyten und

führt werden. Sie ist nämlich von derjenigen, worin die Stämme der Kinder Israels in andern Stellen der heiligen Schrift vorkommen, ganz verschieden (m. s. 1. Mos. 49, 1-27., 5. Mos. 33, 6-25., 5. Mos. 27, 12. 13. und Hes. 48, 1-7. 12. 23-27.), so wie auch selbst die in diesen Stellen angeführten Reihen unter sich verschieden sind. Wieder ist besonders, daß 5. Mos. 33, 6-25. Simeon ausgelassen ist, in unsere Reihe aber, Offenb. Joh. VI, wird dagegen der Stamm Dan nicht erwähnt (vielleicht aus Ursache, die im Buch der Richter, Kap. 18, 1. 30., enthalten ist *),); dafür steht in unserm Text der Stamm Levi. Dieser Stamm hat also

des ersten Weh's mehr Verwüstungen, theils heidnischer, theils heidnisch gewordener Länder, durch fremde heidnische Völker verkündigt hatten. Aber das dritte Weh beginnt und endigt mit der Verkündigung, daß die Zeit der Alleinherrschaft Gottes gekommen sey. (M. s. hier Luc. 4, 5. 6.) So scheinen überhaupt Offenb. Joh. VIII und IX, oder die sechs ersten Posaunen (des siebenten Siegels), mehr von den Plagen über Völker zu handeln; dahingegen Kap. XII, oder die siebente Posaune, bis zur Zeit der letzten sieben Plagen (Kap. XV), und selbst in mehreren von diesen, vorzüglich die Kirche Gottes im Auge haben, sowohl in Hinsicht der Entartung der einen (Kap. XIII, XVII,), und der Gerichte, die über diese ergehen sollen (Kap. XVI, XVIII, XIX, als auch in Hinsicht derer, welche Jesu treu bleiben, der Beschützung, die sie genießen, und der Verherrlichung, die an ihnen wird offenbar werden (Kap. XII, XIX). Die Verkündigung aller dieser Begebenheiten knüpfen sich an die Zeiten an, wo die sieben asiatischen Gemeinden nicht mehr waren. Offenb. Joh. I, 19., u. s. auch S. 19.

*) Auch bemerken wir noch, daß in unserm Text, Offenb. Joh. VI, 5=8., der Stamm Ephraim ausgelassen ist; an der Stelle desselben steht der Stamm Joseph. M. s. hier 5. Mos. 33, 13=17.

hier vor den übrigen Stämmen nichts voraus, da er doch unter dem alten Bunde vor den andern so besonders ausgezeichnet war. (4. Mos. 18, 20., Hesek. 44, 28.) Dies ist wohl ein Beweis, daß in unserer Stelle eigentlich vom Israel Gottes die Rede ist, also vom Israel, das aus lauter Gerechten besteht, und ein priesterlich-königliches Volk bildet, von welchem Alle Theil haben am Herrn. (M. s. z. B. Jes. 66, 20. 21. u. S. 39. f.)]

e. Und so läßt es sich denn auch sehr wohl denken, da die Weissagungen der Offenbarung, wie wir schon anderswo bemerkt haben, einer mehrfachen und immer steigenden Erfüllung fähig sind (m. s. oben S. 24.), daß auch jene Ereignisse, welche auf denjenigen Theil des alten römischen Reiches in der Christenheit sich beziehen, welche, in Hinsicht der übrigen Theile desselben, das feste Land genannt zu werden verdiente, sich schon in einer frühern Erfüllung ereignen möchten, vor der, welche die Weissagung in aller Hinsicht erschöpfen würde. Und in diesem Betracht möchte wohl schon Deutschland, auch als das römische Reich im engerm Sinne, der Schauplaß mancher von jenen Begebenheiten gewesen seyn, oder noch werden. Ersteres läßt sich, aus der Vergleichung der Geschichte mit der Reihenfolge der apokalyptischen Weissagungen, auf eine ziemlich befriedigende Weise darthun. Besonders mag dies der Fall seyn, wo die Erde der Wüste entgegen gesetzt wird. (Kap. XII, 16. u. 14.)

f. Die Offenbarung Johannis thut nämlich noch von einem andern Orte Erwähnung, als von einem Schauplaß etlicher von ihr angeführten Begebenheiten, unter dem Namen der Wüste, Kap. XII, 6. 14. Dieselbe dienet dem bedrängten Weibe, das mit der Sonne bekleidet ist, zum sichern Aufenthalte während der Nachstellungen ihrer Widersacher. Und allerdings ereignet sich auch dieses im engern oder eigentlichen,

und im allgemeineren Sinne. Zum Verständniß der Wüste, in ersterer Bedeutung, erinnere man sich der Stelle Daniel 12, 41.; man sehe auch Jer. 25, 24. In diesem eigentlicheren Zufluchtsorte (als einem andern Pella, oder einer Zoar, einer schützenden Arche, während der größten Wuth des Drachen, und wahrscheinlich unter andern zur Zeit von Kap. XI, 2. 3.) bliebe sie bis etwa zur Zeit jenes Ereignisses in Zachar. Kap. 14, 4. 5., wo ihr der Weg geöffnet wird zum verheissenen Lande, um hierauf mit den übrigen Heiligen des Höchsten in den Besiß der ganzen Erde gesetzt zu werden. (Daniel 7, 27.; m. s. auch Obad. 19=21, Amos 9, 11. 12., Jes. 11, 14., und weiter unten die §§. 33. b. 34. u. s. f.)

In der allgemeineren frühern Erfüllung, die nicht in Asien, sondern in Europa Statt gefunden haben würde, mögen unter Wüste jene vorher heidnischen Gegenden um Deutschland angezeigt worden seyn, wohin der Feind der Kirche Jesu mit seinen verderblichen Entwürfen, zu einer gewissen Zeit, der Verfolgung des Weibes, nicht Zugang fand, also: Böhmen zum Beispiel, auch die nordischen Länder Europa's, wohin das Christenthum späterhin sich ausbreitete. Die Geschichte, mit der apokalyptischen Chronologie oder Zeitenkette verglichen, erweist sehr schön diese Erfüllung; auch haben wohl auf diese erstere Erfüllung die Adlersflügel (Offenb. Joh. XII, 14.) eine besondere Beziehung. Endlich mag jene Darstellung, auch in noch allgemeinerem Sinn, auf den gedrückten Zustand überhaupt, der treuen Kirche Jesu, sich beziehen, die nur durch stilles Dulden und Harren, mitten in der babylonischen Wüste, ihr Daseyn behält, bis zur bestimmten Zeit die entscheidende Hülfe erscheinen wird. Man sehe Offenb. Joh. XIII, 10., XIV, 12., Matth. 5, 5., ferner Jer. 41, 17=20.,

43, 19. 20., Jerem. 2, 2. u. Hof. 2, 14., vergl. mit Hesek. 20, 35., auch, was oben, S. 23. in der Anm. 10. unter b., von der Wüste überhaupt gesagt worden.

- g. Merkwürdig ist noch der Ort, Abgrund genannt, aus welchem nicht nur, und zunächst, jenes Gericht unter der fünften Posaune, Kap. IX, 1. 2. 11., über die Erde kam, sondern aus welchem auch das Thier, das war und wieder kommen soll, aufsteigen wird. Kap. XI, 7., XVII, 8.*). Nun aber hat sich wahrscheinlich, wie es aus der Vergleichung des Textes mit der Geschichte erhellt (m. s. auch oben die Anm. 15.), jenes Gericht, von Kap. IX, 1-11., in Asien ereignet, also auf der Erde, in einem engeren Sinn; und da auch von hier aus der falsche Prophet erscheinen soll, Kap. XIII, 11., so würde das Thier aus dem Abgrund aus einer ähnlichen Gegend mit jenem aufsteigen. Kap. XI, 7. 8., XVII, 8. (Man sehe, was schon oben über die Stelle XI, 7. 8. gesagt worden ist.) Diese Zusammenstellung verbreitet neues Licht über jenes oben Angeführte, in Betreff der Scenen der letzten Gerichte, und scheint um so mehr dies zu bestätigen, daß nämlich, wie das erste Thier vorzüglich in Europa sein Wesen trieb, das Thier aus dem Abgrund hingegen (d. h. eben jenes erstere, aber nach seinem Wiederkommen) sein Unwesen, obgleich in weit kürzerer Zeit, in Asien treiben werde, welches jedoch nicht hindern soll, daß es auch persönlich in Europa sich auf eine bestimmte kurze Zeit, als dem Siebenten aus den Sieben (Offenb. Joh.

*) Anm. Man bemerke jedoch in angeführten Stellen den Unterschied zwischen dem Abgrund selbst (Kap. IX, 11., XI, 7., XVII, 8.) und dem Brunnen des Abgrundes (IX, 1. 2.)

XVII, 10.), zeigen wird. (N. s. über diesen letzten Umstand S. 50. e.)

Auf eine ähnliche Veränderung des ursprünglichen Wohnsitzes, in Betreff des Thiers aus dem Meer, zur Zeit der Regentschaft Babels, bezieht sich wahrscheinlich der Ausdruck „Wüste“ in Offenb. Joh. XVII, 3.

§. 30. Und nun kommen wir zu der schon früher erwähnten Bemerkung, daß die Offenbarung Johannis mehrere geheime oder prophetische Zeiten enthält.

Der Text dieses Buchs giebt nämlich, bey Anführung mancherley Begebenheiten, mehrerley Zeiten an, die zwar bey dem ersten Anblicke unbestimmt scheinen, von denen wir aber, in gemäß der §. 21. gemachten Bemerkungen, bey Gelegenheit der Verse 18. u. 19. von Kap. XXII, und insonderheit in Hinsicht auf die Stelle dieses XXII. Kapitels im 10ten Vers, im Gegensatz von Kap. X, 4., vergl. mit Daniel 12, 9., durchaus vermuthen müssen, daß sie dennoch ihre Bestimmung, und zwar in dem Texte, selbst der Offenbarung Johannis, erhalten haben. Solcher Zeiten nun, durch welche, wie oben bemerkt worden (§. 26. b.), bald die Dauer, bald aber der Eintritt einer gewissen Begebenheit angezeigt wird, sind zum Beispiel: die große Zeit oder Chronus (im Originalterte, Kap. VI, 11.), der kleine Chronus (XX, 3.), die Zeiten, die Zeit (Kairos, im Originalterte), und die halbe Zeit (Kap. XII, 14.), die wenige Zeit (XII, 12.) u. s. f.

Diese Zeitenangaben zeigen allerdings schon bey dem b. ersten Anblick eine abstufoende Reihenfolge an, die bey einigen Gliedern derselben ein unverkennlich bestimmtes Verhältniß darbietet, und eben deswegen schon ein durchaus laufendes Verhältniß zwischen allen diesen gegebenen räthselhaften Zeiten

vermuthen lassen. Zu diesen problematischen Zeiten gehört nun auch die, Kap. XIII, 18., als Zahl des Thiers angegebene Zahl 666. Der Text in angeführter Stelle fordert den menschlichen Verstand auf, diese Zahl zu berechnen, woraus folgt, daß zwar diese Zahl, wie sie da angegeben ist, noch unbestimmt und zu berichtigen ist, aber auch zugleich, daß sie bestimmbar ist, und dies schon allein durch die menschliche Weisheit. Woraus denn aber auch wieder abzunehmen ist, daß die übrigen problematischen Zeiten gleichfalls bestimmbar sind, da auch der Zweck einer aufgestellten Chronologie eine Auflösung erfordert, und ohnehin die apokalyptischen Zeiten nicht versiegelt sind. (M. s. die oben angeführten Stellen.) [16.]

Also hat auch die Apokalypse die nöthigen Data gegeben, die zur Auflösung des von ihr aufgestellten Problems nöthig sind, und wir müssen sie in einem Verhältnisse suchen, welches zwi-

[16.] Die Zahl 666, Kap. XIII, 18., als Menschenzahl eines Regenten, oder von regierenden Häuptern, scheint allerdings nichts Anders anzudeuten, als die Anzahl Jahre ihrer Regierung oder ihre Dauer, die aber hier in unserm Text noch überzählt oder berechnet werden muß, um sie vollends zu bestimmen. Allein diese Zahl, die im Original mit den drey Buchstaben des griechischen Alphabets, $\alpha \zeta \varsigma$, bezeichnet ist, nach Art der Griechen, die Zahlen auszudrücken, scheint noch etwas anders zu bezeichnen, als allein die Zahl des Thiers, denn der Text spricht ausdrücklich auch von der Zahl des Namens des Thiers (Kap. XIII, 17., XV, 2.) und sagt, Kap. XIII, 18., man solle (um die Zahl des Namens des Thiers zu finden) die Zahl des Thiers, das wäre 666, zusammenzählen, denn dies heiße eigentlich das $\psi\eta\phi\sigma\epsilon\iota\omega$ (m. s. Apost. Gesch. 1, 26., 19, 19., oder überzählen, 14, 28.). Demnach wird der Name des Thiers ein solcher seyn, dessen Werth, in Zahlen zusammen addirt, 666 machen soll.

schen den apokalyptischen Zeiten sich vorfinden wird, da ohne ein solches Verhältniß zwischen gegebenen Größen keine unbekante zu finden wäre. Auch muß dieses Verhältniß ein bestimmtes, stetes Verhältniß seyn, da sonst vielerley Auflösungen des Problems möglich würden, und der Text, diesem zu Folge, schwankend wäre, welches anzunehmen, ganz dem Geiste der Offenbarung zuwider ist. (N. s. oben S. 21.) — Einige andere angestellten Betrachtungen, über diese Reihenfolge von gegebenen apokalyptischen Zeiten, lehren nun ferner, daß die Progression derselben eine arithmetische ist. Zu ihrer Auflösung erfordert es sich also nur noch eines bekannten Gliedes, und dann des Unterschiedes der Progression, nachdem die verhältnißmäßigen Stellen eines jeden Gliedes gefunden worden wären.

Die Offenbarung Johannis scheint das erstere, c. Kapitel XX, zu geben, wo die vielfache Wiederholung der Zahl von 1000 Jahren, Vers 2. 3. 4. 5. 6. 7., ohne weitere Bemerkung dabey, keinen Zweifel übrig läßt, daß diese Zahl als eine runde Periode von Jahren, so wie sie hier gegeben ist, anzunehmen sey. Wird nun diese Zahl von 1000 Jahren, als das bekannte Glied, durch welches die ganze Progression, in allen ihren Gliedern, ihre Bestimmung erhalten soll, in die Zeitenkette aufgenommen, und hat man nach einigen andern Betrachtungen noch, die sich so ziemlich leicht anstellen lassen, sowohl die Stelle bestimmt, welche jedes Glied einnehmen soll, zum Beyspiel diese: Kleiner Chronus (oder kleine Zeit); Zeit des Thiers (oder die zu berichtigenden 666); Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit; wenige Zeit; tausend Jahr; endlich die große Zeit oder der Chronus, — als auch noch den Unterschied der Glieder gefunden, zum Beyspiel den von einer hal-

ben Zeit, oder den des ihr gleich groß angenommenen kleinen Chronus, als dem äußersten Gliede der Progression, so ergibt sich leicht der relative Werth eines jeden Gliedes: die Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit nämlich, enthalten 7 halbe Zeiten, das vorhergehende Glied aber 6, das nachfolgende hingegen 8 halbe Zeiten, die tausend Jahr betragen 9 halbe Zeiten, und der Chronus 10 halbe Zeiten; — woraus denn durch die einfache Division des bestimmten Gliedes (tausend Jahr), durch die Anzahl der enthaltenen Differenz (9), der Werth der Differenz, oder der halben Zeit, und mithin auch der wahre Werth eines jeden Gliedes, gefunden wird.

- d. Wie nun die übrigen prophetischen Perioden in der Apokalypse (die 5 Monate, im ersten Weh, Kap. IX, 5. 10.; die 1260 Tage des Weibes, Kap. XII, 6., die Stunde, und Tag und Monat und Jahr, im zweyten Weh, Kap. IX, 15.) zu berechnen sind, dazu giebt wiederum der Text Anleitung, da Kap. XIII die Dauer des Thiers aus dem Meer, auch unter prophetischen Monaten, nämlich 42 Monaten, angegeben ist, V. 5. Diese 42 Monate, mit der berechtigten Zahl 666, im 18ten Vers, in Verhältniß gesetzt, dienen, den Werth der 5 Monate im ersten Weh zu finden. Die 42 Monate aber in Tage aufgelöst (der synodische Monatsmonat, als dem der biblischen Zeitrechnung vor und nach der Sündfluth, wie dies aus der heiligen Schrift leicht bewiesen werden kann, zu 29 Tagen, 12 Stunden, 49 Minuten, 3 Sekunden, 11 Tertien, oder ungefähr $29\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ Tag angenommen), so, daß 42 Monate genau 1240 Tage enthalten, so werden auch jene 1260 Tage leicht bestimmt werden. Löst man endlich die 1240 Tage in Sekunden auf (= 107,136,000 Sekunden), und jene Zeit, der

Stunde und Tag und Monat und Jahr im zweyten Weh ebenfalls (= 34,197,809 Sekunden), so kann auch der absolute Werth von dieser apokalyptischen Periode gefunden werden. (M. s. übrigens noch, in Betreff der 42 Monate, die zwey Anm. 33. b. u. 36. zu §. 50.)

§. 31. Findet sich's nun, daß solche Berechnung bey der Vergleichung der geweissagten Begebenheiten mit der bis auf uns gekommenen Geschichte, von Johannes an, als die wahre sich bestätigt, auch, in Betreff der prophetischen Monate (Kap. IX, 5. u. 10.), und der prophetischen Tage (Kap. XII, 6.), und prophetischen Stunden (Kap. IX, 15.), welche, wie oben gezeigt worden, nach dem Verhältnisse bestimmt werden, in welchem die berichtigte Zahl des Thiers sich zu der gleich großen Zahl desselben, in prophetische Monate ausgedrückt, verhält (m. s. vorig. §. zu Ende), — findet sich's ferner, daß die gefundene Berechnung sich als die wahre bestätigt, wenn man sie zur Bestimmung der prophetischen Zeiten im Prophet Daniel anwendet (nämlich der 70 zu bestimmenden Wochen in Kap. 9, 24=27.), mit der Geschichte verglichen, — ferner sich als die wahre bestätigt, in Betreff der so wichtigen Stelle im Prophet Habakuk, Kap. 2, 3. (vergl. mit Ebr. 9, 26., 1. Petri 1, 20., 4, 7. u. 1. Kor. 10, 11.), welche uns lehrt, daß von der Erscheinung des Opfertodes Jesu, bis zum Ende der Zeit in der sichtbaren Welt, also bis zur Zeit, wo nach dem jüngsten Tag alles neu werden soll (und für die Erde keine physische Sonne mehr seyn wird, Offenb. Joh. XXI, 23. 25. u. 5. 6.), nicht ganz, aber ungefähr dieselbe Länge der Zeit Statt haben soll, als die Weltdauer vor Christo betrug (d. h., um genauer oder biblischer zu reden, als die Dauer der erneuerten, wieder bewohnbar gemachten Erde,

oder die Dauer des Menschengeschlechts [17.]), — so bleibt uns wohl keine gegründete Ursache mehr übrig, um nicht dieses Problem der apokalyptischen, räthselhaften Zeiten, als aufgelöst anzusehen, insonderheit, wenn wir hierbey noch

b. Folgendes erwähnen, daß nämlich dieses apokalyptische Zeitemsystem von Bengel „ganz un-

[17.] Die mosaische Chronologie von der Weltdauer, geht ganz eigentlich nur von der Erneuerung der Erde aus, B. 3. Kap. I der Genesis (oder auch von der zweyten Hälfte des 2ten Verses dieses Kapitels), da Gott das Licht aus der Finsterniß hervorgehen hieß. Erst dadurch ward für die Erde ein Mittel, die Zeit einzutheilen, besonders, da am vierten Welttag das Licht, das in den erstern auf irgend eine Weise in einem Theile des Raums gehäufet war, nun theils für unsere Erde, theils für die übrigen Planeten der sichtbaren Welt, in Sonne und Sterne concentrirt wurde (B. 14 = 19.). Vorher machte dieser physisch gewordene Theil des Universums einen Theil der Himmel aus (Vers 1. אֶרֶץ vergl. mit Eph. 1, 20. 21.), welche in einer unbestimmten Zeit vorher, Anfang genannt (1. Mos. 1, 1.), von Gott erschaffen wurden.

Das אֶרֶץ (Vers 2.), das in unserer deutschen Uebersetzung mit *war* gegeben ist, heißt eben so gut: *war geworden*, oder *ward* (m. s. Kap. 3, 22., auch Kap. 7, 6.), demnach ist es sehr natürlich, anzunehmen, daß die Erde nicht ursprünglich, oder bey ihrer ersten Erschaffung, wüste und leer war, sondern daß sie dies erst (bey irgend einer Veranlassung, davon die Offenbarung uns Winke giebt, m. s. Ep. Juda B. 6. und den S. 41.) geworden sey.

In jedem Fall betrifft die biblische Zeitrechnung, und also die auf ihr gegründete, im bürgerlichen Leben übliche, bloß die Weltdauer von jenem ersten Tage der Erneuerung und Wiederbewohnbarwerdung der Erde an gerechnet. (1. Mos. 1, 3 = 7.)

In Betreff jener oben im Text angeführten Stelle von Habakuk, sehe man noch weiter unten S. 45. u. S. 46. c.

„vermuthet dem forschenden Gelehrten einen Maßstab
 „an die Hand gab, welcher wegen seiner sonderbaren
 „Beschaffenheit keinem Menschen eingefallen, und von
 „keinem Mathematiker wäre erfunden worden, ein
 „Maßstab, der den größten Astronomen bisher ein
 „Geheimniß war, nämlich einen genauen Sonnen-,
 „ja mehr noch, einen Monds-Sonnen-Cyklus.
 „Denn jene wunderbaren Weltperioden der Zeit (Kai-
 „ros) zu $222\frac{2}{3}$ Jahr, und des Chronus zu $1111\frac{1}{2}$ Jahr,
 „in der Offenbarung Johannis angegeben, sind der
 „Maßstab, nach welchem die verschiedenen Himmels-
 „körper in ihren periodischen Umläufen, die uns die
 „verschiedenen Zeiten bestimmen, gegen einander ins
 „genaueste Verhältniß gesetzt worden, und in mehreren
 „vollen Jahren genau zusammentreffen, sind aber
 „selbst wieder so geeignet, daß sie die kleinern Zeittheile
 „des Tags und der Woche, die sie vollständig, ohne
 „einigen Ueberschuß, enthalten, zum vollkommenen
 „Maßstab haben.“

Man sehe hierüber das zum Verständniß der Of- c.
 fenbarung Johannis sehr nützliche und schon oben er-
 wähnte Buch, betitelt: „Einleitung zu nähe-
 „rer und deutlicher Aufklärung der Offen-
 „barung Jesu Christi oder St. Johannis,
 „nach Chronologie und Geschichte, als Bey-
 „trag zum Beweis, daß Bengels apokalypt-
 „tisches System das wahre sey. Neue Aufl.
 „Karlsruhe, 1808. In Macklots Hofbuch-
 „handlung.“ 2ter Theil oder Chronologie. Seite
 149. u. folg. — M. s. auch: „Bengels Cyklus,
 „oder sonderbare Betrachtung des großen
 „Weltjahrs. Aus dem lateinischen, von
 „Herrn Böhmer, Archidiaconus an der
 „Hauptkirche zu St. Peter in Budisfin.“
 Im Jahr 1773.

S. 32. In Betreff der apokalyptischen Chrono-

logie (oder derjenigen Zeitbestimmung und Zeitfolge, wie sie die Offenbarung Johannis zu ihren Weissagungen angiebt), halten wir es für nothwendig, hier noch etwas beym XX. Kapitel zu verweilen.

Dieses Kapitel bietet nämlich, in Rücksicht der drey Hauptabschnitte, die es enthält (B. 1=3., B. 4=6. u. B. 11=15.), ein ganz besonderes Eingreifen der Zeitangaben unter sich. Beym ersten Durchlesen z. B. der sieben ersten Verse, ist man verleitet, die hier angeführten tausend Jahre für ein einziges und ebendasselbe Jahrtausend anzusehen, d. h. alle die mehrmals angeführten tausend Jahre für synchronistisch oder gleichzeitig zu halten, besonders, da sie mit „und“ unter einander verbunden sind. Allein eine nähere Betrachtung derselben lehrt uns was Verschiedenes: B. 5. u. 6. z. B. lehren ausdrücklich, daß die tausend Jahre der ersten Auferstehung mit dem Antritt der allgemeinen Auferstehung und des allgemeinen Weltgerichts (B. 12=15.) ihre Endschafft erreichen.

Vom Satan heißt es nun auch, B. 2. 3. u. 7., daß seine Gefangenschaft tausend Jahre betragen werde; allein nach Ablauf dieser Zeit erfolgt noch nicht das Gericht über ihn, im Gegentheil, es heißt ausdrücklich, B. 3., daß er nach diesen tausend Jahren eine kleine Zeit (m. s. oben S. 30.) los werden muß. Und in dieser Zeit erfolgt nun das Vielfältige der Verse 8. 9. 10. Aus diesem wird klar, daß die tausend Jahre der Gefangenschaft Satans, und die der Auferstehung, nicht zu einer und eben der Zeit ablaufen, da sonst dem Satan zu jenen Unternehmungen kein Raum gelassen wäre. Also ist auch der Anfang dieser beyden tausend Jahre nicht synchronistisch, vielmehr lehrt das „darnach,“ B. 3., daß die tausend Jahre der ersten Auferstehung, nach Ablauf der tau-

send Jahre der Gefangenschaft Satans anfangen werden, so daß alle jene Unternehmungen Satans, und dann das Gericht über ihn (B. 10.), und überhaupt der Ablauf der kleinen Zeit (B. 3.), in die Periode des zweyten Jahrtausends fallen, und zwar allerdings so, daß der Zwischenraum zwischen dem Ablauf der kleinen Zeit und demjenigen des zweyten Jahrtausends, oder dem Eintritt des Weltgerichts, eintritt, wie dies aus dem absoluten Werth der kleinen Zeit (m. s. oben S. 30. c. S. 31. b. S. 46. d.) erfolgen muß. Und darauf scheint auch schon Vers 10. zu deuten, da von Satan, von dem Thier und dem falschen Propheten gesagt wird, sie würden gequält werden Tag und Nacht. (M. s. auch Offenb. Joh. XIV, 11.) Dieser letztere Umstand weist auf eine der gegenwärtigen Verfassung des Weltgebäudes noch ähnliche Beschaffenheit der Dinge, die nach dem Gericht über Satan noch eine geraume Zeit Statt finden soll, da nach dem Gericht die jetzige sichtbare Welt mit ihren Sonnen nicht mehr existiren wird. (Kap. XX, 11., XXI, 1., XXII, 5., m. s. noch weiter unten S. 44. e.)

Dies stimmt auch mit dem überein, was der Prophet Hesekiel von jener Niederlage Gogs und Magogs sagt (Hes. Kap. 38 u. 39), wo es ausdrücklich heißt, daß nach derselben der Zustand der Dinge, wie er zu jener Zeit im physischen und im bürgerlichen Leben Statt haben wird, noch eine beträchtliche Zeit bleiben werde. (Hes. 39, 9. 11. 12. 16. u. 38, 23. unter einander vergl.) — Im 10ten Vers von Kap. XX der Offenb. Joh. heißt es ferner von Satan u. s. w., sie würden gequält werden „von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Demnach wird die folgende oder neu eintretende Begebenheit (B. 11. u. s. f.), nämlich das letzte Gericht, noch gleichzeitig mit jener Qual, d. h. synchronistisch neben derselben hinlaufen (m. s. Offenb. Joh. XIV, 10.);

daher auch diese Weissagung mit dem Vorhergehenden durch „und“ verbunden ist. (M. s. oben S. 21., und dann, in Betreff dieser ersten Periode der Seligkeit auf der neuen Erde, die §§. 42. u. 44. e.)

§. 33. Diese (im vorigen §. angeführten) drey Zeitabschnitte des XX. Kapitels der Offenbarung Johannis, nebst den übrigen damit zusammenhängenden Anzeigen in diesem, dem vorhergehenden und den folgenden Kapiteln, geben uns sehr bestimmte Winke, nach welchen wir alle übrigen Weissagungen Alten- und Neuen-Testaments, von den letzten Zeiten auf Erden unter dem sichtbaren Reiche Gottes, von einander unterscheiden und dieselben ordnen können.

Denn obgleich z. B. jeder der drey erwähnten Perioden ein Kommen des Herrn vorhergeht, nebst Ihn begleitenden Gerichten (§. 34.), so unterscheiden sich doch die drey Zukünfte des Herrn sehr wesentlich von einander durch ihren letzten Zweck, und darum auch durch alle Begebenheiten, die mit jeder besondern Zukunft des Herrn verbunden sind. (§. 34. u. folg., §. 39. u. f., §. 41. c. u. Anm. 26., §. 42. c. d. u. f.) [18.]

b. In der ersten Periode wird die Theokratie des ersten Bundes in ihrer ausge-

[18.] Die heilige Schrift nennt jede Offenbarung des Herrn, oder auch jede allgemeine Veranstaltung des Herrn, sey es durch Gerichte, oder durch die Predigt Seines Evangeliums zur Aufrichtung Seines Reichs, ein Kommen des Herrn. (M. s. z. B. Ebr. 10, 7., auch Jes. Kap. 61. u. Kap. 62.) Das eine war Seine Offenbarung und Erscheinung ins Fleisch, die Sünder selig zu machen (1. Tim. 1, 15., 3, 16., 2. Tim. 1, 10., Ev. Joh. 1, 11.). Einem war wieder zur Zerstörung des jüdischen Staats (Luc. 21, 20. 24.). Da

dehntesten Vollkommenheit aufgerichtet (2. Mos. 15, 16. 18., 19, 5. 6., und mit diesen Stellen zusammengehalten 1. Sam. 8, 7., und sehe unten S. 35. u. S. 36.), zum Licht und Segen der Heiden. Der Name des Herrn Zebaoth, als obersten Königs der Erde, wird in allen Landen verehrt, Götzendienst und jedes Gesetz, das nicht von Zion aus-

ward auch des Menschen Sohn geoffenbaret, Luc. 17, 30.; damit zusammengehalten B. 25. u. d. f. Die Zeiten dieses Gerichts werden hier ausdrücklich die Tage des Menschensohns genannt. Es sind Tage der Rache und des Zorns über ein halbstarriges unbußfertiges Volk, Luc. 21, 22. 23., und daher auch dieses Gericht ein Kommen des Herrn heißt, Matth. 16, 28., Marc. 9, 1., Ev. Joh. 21, 22. 23. Auf diese Zukunft bezieht sich allerdings Matth. 10, 23. — Ein drittes solle erfolgen, wenn lange vorher große Gährung unter den Menschen, Völkerempörungen b. und Kriege würden statt gefunden haben (man denke an diejenigen Bewegungen unter den Völkern im vierten Jahrhundert und den nächstfolgenden); Luc. 21, 9. 10., Matth. 24, 6. Aber unmittelbar vor dieser dritten Zukunft des Menschensohns (Matth. 24, 27.) werden des Himmels Kräfte bewegt werden (Luc. 21, 25. 26., Marc. 13, 25.). Dann folgt das Erscheinen des Zeichens des Menschensohns im Himmel, Matth. 24, 30. Man wird Ihn Selbst sehen, kommend in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit (Matth. 24, 30., Marc. 13, 26., Luc. 21, 27.), zur Erlösung der Auserwählten (Luc. 21, 28.), die Er sammeln wird durch Seine Engel von den vier Winden der Erde. (Matth. 24, 31., Marc. 13, 27.) Dies ist dann die Zukunft des Herrn, von welcher die Offenbarung Johannis spricht, Kap. XIX, 11. u. d. f. Das Heer Verkklärter folgt Ihm nach, B. 14.; und in der Hinsicht könnte, 1. Thess. 3, 13., die Zukunft des Herrn sammt allen Seinen Heiligen, auch schon auf diese Zukunft des Herrn zu Seinem Reiche gezogen werden, so wie Zachar. 14, 5., da ja ohnehin die Auserwählten in besonderer Ver-

kommt, hört auf: (§. 36. b.) Dabey wird an dem aus Gott gebornen Zion, dem Volk des Neuen Bundes, die überschwengliche Herrlichkeit dieses Bundes offenbar; es bildet den lebendigen Tempel Gottes, ist ein heiliges Priesterthum, opfert geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum (§. 37. u. §. 38.),

bindung mit den verklärten Heiligen jetzt schon stehen, und besonders noch in dieselbe kommen sollen; Ebr. 12, 22=24, m. s. auch Marc. 9, 4., und dann Offenb. Joh. XVII, 14. u. Matth. 24, 22. Vielleicht ist in dieser Zukunft der Herr, Seiner Person nach, nur den Heiligen sichtbar, wo denn Apost. Gesch. 1, 11. in die eigentliche Erfüllung gehen würde; damit zusammengehalten Luc. 21, 36. Den Andern würde nur das Zeichen des Menschensohns erscheinen oder sichtbar werden, Matth. 24, 30. Daher spricht wahrscheinlich Paulus von „der Erscheinung der Zukunft Jesu,“ 2. Theff. 2, 8.

- c. Ein viertes Kommen des Herrn erfolgt, wenn Israel bekehret ist, und nun, in reumüthiger Sehnsucht, der Zukunft des Herrn entgegen sieht, wo dann Offenb. Joh. 1, 7. in Erfüllung geht (m. s. was über diese Stellen weiter unten §. 39. d. erinnert werden soll), und dem Herrn das: „Gelobet sey, Der da kommt.“ entgegen schallt. (Matth. 23, 39.) Auf diese Erscheinung beziehen sich allerdings die Stellen: Matth. 24 34, Marc. 13, 30., Luc. 21, 32., nämlich die Weissagung: „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies Alles geschehe.“ (Und zwar giebt der in jeder der angezogenen Stellen gleich nachfolgende Vers zu erkennen, daß dies Alles noch vor der Vernichtung dieser Erde erfolgen soll, welche Vernichtung bey einer fünften Erscheinung des Herrn sich zuträgt.) Die Stelle, Luc. 17, 25., in einer ausführlicheren Bedeutung genommen, scheint jene eben erwähnte Vermuthung zu bestätigen. Dhnehin erhält ja das bekehrte Israel einen neuen Namen (Jes. 62, 2., 65, 15.), und ist, nach aller Strenge der Bedeutung des Worts, ein anderes Geschlecht, nämlich ein heiliges, aus Gott gebornes

und bereitet bey Juden und Heiden die Zeit der Erquickung, von dem Angesicht des Herrn; daher wiedergebracht werden soll Alles, was Gott geprediget hat, durch den Mund aller Seiner heiligen Propheten, von der Welt an. (Apost. Gesch. 3, 20. 21.) §. 44. d. u. §. 46. c.

Dies geschieht vorerst in der zweyten Periode c.

Geschlecht. (Ps. 87, 5., damit vergl. Jes. 66, 6=10., und mit diesem vergl. Jes. 49, 20. 21. u. Hesek. 16, 61., m. s. auch Röm. 9, 8.) In dieser Beziehung wahrscheinlich waren auch jene Ausdrücke und Forderungen des Gesetzes an Israël, dasselbe zu halten alle ihre Leb et age, ihr Lebenlang (3. B. 5. Mos. 4, 10. 40., 5, 29., 6, 2., 30, 10. 15=20., 31, 11=13.), das heißt, so lange sie Juden seyn würden, und jenes neue Leben nicht empfangen haben, wodurch sie zu einem andern Amte eingeweiht werden, dem Herrn zu dienen, im Geiste und in der Wahrheit. (M. s. weiter-unten die §. 37. 39. d. 40. b.) Diese vierte Zukunft des Herrn ist allerdings die zur ersten Auferstehung der Seinen, Offenb. Joh. XX, 4=6. (M. s. die §§. 39. b. 41. unter b. u. d. und §. 42.) Bey der vorhergehenden fand der Herr bey weitem noch nicht diesen allgemeinen Glauben. M. s. Luc. 18, 8.

Die fünfte Zukunft des Herrn ist zum allgemeinen Weltgericht, da des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit, theils mit allen heiligen Engeln (Matth. 25, 31. u. f., u. 2. Thess. 1, 7. 8. 9.), theils mit viel tausend Heiligen, Epist. Judä 14, 15. Vielleicht gehöret 2. Thess. 1, 10. hieher, vergl. mit 1. Kor. 6, 3. Die Offenbarung sagt nicht, zu welcher Zeit die gefallenen Engel ihr Verdammungsurtheil erhalten, ob mit Satan, Offenb. Joh. XX, 10., oder am allgemeinen Gericht über die Menschen, Offenb. Joh. XX, 11. f. M. s. hier noch §. 46. b.

Jede Periode nun, die durch eine dieser Zukünfte des Herrn erdffnet wird, ist in der heiligen Schrift ein Reich Gottes genannt. Also jene, bey der Predigt des Evangeliums, als derjenigen, welche die Menschen zur Buße einlud, damit das Reich Gottes vorerst in ihnen gegründet

(S. 39. u. S. 40.), in welcher Jesus allgemein als des Gesetzes Ende anerkannt wird, Der alle Sünde wegnehmen, und von den todten Werken, d. h. von allen Werken, die nicht im heiligen Geist geschehen, reinigen kann. In dieser Periode ist der Tod für die Erde verschlungen, wenigstens in Ansehung derer, welche Theil haben an

würde. M. vergl. mit einander: Matth. 4, 17., 21, 43., Marc. 1, 15., Luc. 4, 43., 10, 9. 11., 17, 20. 21. — So die folgende bey dem Kommen des Herrn zum Gericht über Jerusalem, Ev. Joh. 21, 22. 23., u. Matth. 16, 28., Marc. 9, 1., Luc. 9, 27. In Hinsicht dieses Kommens zu diesem Gericht, gehen wahrscheinlich zunächst die Worte unsers Heilandes in angezeigten Stellen, daß einer Seiner Jünger nicht den Tod sehen sollte, bis Er käme; allerdings bezog sich auch diese Verheißung auf die demselben Jünger zugedachte unmittelbare Verkündigung der Offenbarung Jesu, oder der Apokalypse, wie sie ihm denn auch in seinem hohen Alter auf der Insel Patmos durch den Engel des Herrn zugesandt wurde. Offenb. Joh. 1, 9. — Die folgenden Perioden fallen ohnehin in die Aeonen des sichtbaren Reichs Gottes, und nach der Zerstörung alles antichristischen Unwesens, Offenb. Joh. XIX, 11=21., und der Gefangensetzung Satans, Offenb. Joh. XX, 1=3. M. s. unten die S. 34. 40. u. folg.

- e. Über eben in Rücksicht der Weissagungen, sowohl Neuen-, als insonderheit Alten=Testaments, welche die Perioden des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden betreffen (und von welchen letztern in den folgenden Paragraphen gehandelt wird), halten wir es für nöthig, hier einige Bemerkungen voranzuschicken, welche jene Weissagungen in sofern betreffen, als wir ihre zu erwartende Erfüllung in Hinsicht ihrer Zeitfolge betrachten: Eine sorgfältige Vergleichung nämlich, aller solcher Stellen unter sich, lehrt, daß die meisten dieser Weissagungen selbst da, wo sie zunächst von den frühern Perioden dieser herrlichen Zeit der Erquickung

der ersten Auferstehung. Der Bund der Liebe, mit Adam gemacht (Hos. 6, 6. 7.), steht in voller Kraft, denn in dieser Periode wird in vollkommener Erfüllung die Hülle weggethan von allen Heiden, und für das aus Gott geborne Zion alle Thränen abgewischt. Jes. 25, 7. 8.

Der ewige Bund des Friedens (Hesek. d.

von dem Angesicht des Herrn reden (Apost. Gesch. 3, 20.), zugleich auch immer mehr oder weniger auf das Ende, oder auf die letzte Entwicklung der geoffenbarten Geheimnisse Gottes hindeuten, daher im Alten-Testament, mit den Gerichten zur Vernichtung der Gottlosen, nicht nur die Rückkehr des alt-testamentlichen Zions ins gelobte Land, sondern auch die Zeit ihrer Bekehrung und ihres Uebergangs zum neuen Bund, und des darauf folgenden ewigen Wohnens des Herrn unter ihnen in ganz besonderer Herrlichkeit, nach Offenb. Joh. XXI, 1=3., berührt wird, und entweder mit dazwischen laufenden Weissagungen der frühern Begebenheiten abwechseln, oder aber in gewissen allgemeinen Ausdrücken vorgetragen werden, damit sie auch dienen mögen, die Erwartung einer erstern Erfüllung für die frühern Zeiten zu veranlassen, oder zu rechtfertigen. Hicher gehören z. B. die verhüllten Weissagungen des Königs David's, der zur Zeit, wo das Gefängniß Israels wird gewendet seyn, über dieses Volk herrschen wird. M. s. unter andern Jes. 11, 10., Jerem. 30, 9. 21., 33, 15=22., Hesek. 37, 24., Zach. 6, 12. 13., 14, 9., Hagg. 2, 8.; oder die Weissagungen, in Betreff des ewigen Wohnens des Herrn Zebaoth's zu Zion, z. B. Micha 4, 7., Joel 3, 26., Zeph. 3, 17., Zachar. 2, 10. 11. (die Stelle, Hesek. 34, 23., scheint, wegen des Gegensatzes, der im folgenden Verse enthalten ist, eigentlich auf die erste Periode des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden zu gehen), — und dann so viele andere Weissagungen, welche von der Vergebung der Missethat Jakobs sprechen, von dem Reinigen von ihrer Bosheit, von dem neuen Herzen und der Ausgießung des neuen

34, 25., 37, 26. 27., vergl. mit 1. Mos. 9, 9 = 17.), als das Ende, das hier auf Erden zu erwarten war, fällt in höherer Erfüllung in die dritte Periode, da die neue Erde wieder zu der unsichtbaren und himmlischen Welt gehören, und nun das Reich des Vaters, wie es von Anbeginn der Welt bereitet

Geistes, und insonderheit denn die, welche Israel wieder für das Volk des Herrn erklären, wo denn der Herr in vollem Maß ihr Gott seyn wird; m. s. Offenb. Joh. XXI, 7. Die Anwendung dieser Bemerkungen wird bey folgenden §§. sich von selbst anbieten.

f. Dieser nämliche Plan der Weissagung ist unverkennbar auch im Neuen-Testament. Matth. 24, 3. B. ist von B. 1=51. incl. offenbar von drey Zukünften des Herrn Anzeige gethan, so von zwey Zukünften in Luc. 13, 15=29. 30. In den Augen der göttlichen Weisheit ist Anfang und Ende Gegenwart, Vorsatz ist Ausführung (m. s. Hesek. 39, 8., zusammengehalten mit Kap. 38, 8. 17., ferner Ebr. 4, 3.; m. s. auch 2. Kdn. 19, 25., Jerem. 1, 10., welcher einzige Vers wenigstens den Zeitraum von Offenb. Joh. XI, 17. bis XX, 1=4. in sich schließt); denn den Willen der ewigen Weisheit kann nichts vereiteln. — Nur der endliche Mensch durchlebt Zwischenräume, von denen die folgenden sich seinen Blicken öffnen, so wie er selbst sich, der Zeit nach, ihnen nähert; daher können wir nun in unsern Tagen deutlich, besonders nach Anleitung der Offenbarung Johannis, zwey bevorstehende Perioden unterscheiden, welche der Zernichtung der sichtbaren Schöpfung vorgehen, und unter dem Königreich Gottes auf Erden Statt haben werden; dieß war bey der ersten Christenheit nicht leicht der Fall.

g. Aus diesen Bemerkungen folgt wieder das wesentliche Erforderniß, wie es schon oben, S. 23. unter b., u. Anm. 10. f., u. Anm. 18. g. zu S. 33., ist erinnert worden, keine Weissagung als vollkommen erfüllt anzusehen, bevor sie erschöpft ist. Also 3. B. Mal. 3,

war, offenbar werden wird. M. s. S. 42. d., auch S. 41.

S. 34. Diese seligen Zwecke werden durch besondere Gerichte an den Menschen vorbereitet, davon die zur ersten und dritten Periode ganz vorzüglich furchtbar sind.

Die von der ersten Periode geschehen

1=4., und so viele andere Stellen aus den Propheten, welche von einer solchen Verherrlichung des Herrn an Seinem Volke sprechen, wie sie bis jetzt noch nicht Statt gefunden hat, und von denen unmöglich gesagt werden kann, daß sie bloß hoher Schwung der orientalischen Dichtersprache wären, und also bloß auf die Zeiten des Neuen = Testaments gedeutet werden sollen. In den Kapiteln 9 bis 11 des Briefs Pauli an die Römer wird solcher Erklärung geradezu widersprochen, denn hier werden z. B. Jes. 1, 9., 10, 22, 23., 28, 16., angezogen, und aber gar nicht, wie wenn der Apostel dieselben als schon erfüllte Weissagungen angesehen wissen wollte. Solche Stellen sind h. noch z. B. Jes. 2, 2=22., 11, 6. bis 12, 6., 33, 17=24., 59, 19. 20., 60, 65, 17=25. u. s. w., dann Jerem. 3, 12. bis 4, 2., 23, 2=8., 31, 31=49., 32, 37. bis 33, 26., Hesek. 34, 11=13., 36, 6=38., und Kap. 37 bis zum 48sten, Daniel Kap. 1 u. 2, 7 u. 12, Hosea 1, 10=11., 2, 14=23., 5, 15. bis 6, 11., Joel 2 u. 3, Amos 9, 11=15., Micha 4, 1=7., 7, 15=20., Zeph. 3, 8=28., Zachar. 2, 4=13., 8, 20=23., 12, 8. bis 14, 21., Mal. 3, 16. bis 4, 3.

So enthalten die Psalmen sehr Vieles, welches sich auf die Verherrlichung des Messias unter dem künftigen sichtbaren Reiche Gottes auf Erden, und auf die Errichtung desselben, beziehet. Man sehe z. B. Psalm 2, 21, 44, 45, 46, 47, 48, 68, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 95, 96, 97, 98, 99, 125, 126, 129, 146, 149, 150.

Die Stellen, in welchen Jesus Selbst Verheissungen gab, die bisher noch nicht erfüllet

ausschließlich an den Lebenden, sie zermalmen jenes Monarchienbild in Daniel (Dan. 2, 31=35. und 36=44., 7, 7=27., vergl. mit Offenb. Joh. XI, 15=19., XIX, 6. 11=21.), und bereiten den Uebergang zum Reiche der Heiligen vor. (Dan. 2, 44., 7, 18. 22. 27., damit vergl. Luc. 12, 32. und Offenb. Joh. XIX, 9.; m. s. auch Ps. 45,

worden, und die auch nicht auf die Zeit jener Welt, oder das ewige Leben, sich deuten lassen, folglich vor dem Ende der Welt erfüllt werden müssen, und die eine große Veränderung der jetzigen Weltverfassung voraussetzen oder veranstalten werden, ohne den Worten des ewigen Königs: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh. 18, 36.), im Geringsten zu widersprechen, sind unter andern folgende: Matth. 16, 27. 28., 19, 28. 29. (vergl. mit Marc. 10, 29. 30. u. Luc. 18, 29. 30.), 23, 38. 39., 24, 14. 29=31., 25, 1=13. 31=46., Ev. Joh. 14, 1=3. 17. 24. 26. (vergl. mit Matth. 26, 29., Marc. 14, 25. u. Luc. 22, 15=18.), Ev. Joh. 18, 36. 37., Matth. 28, 18=20. Wenn Jesus nicht umständlicher während Seines sichtbaren Wandels auf Erden, des sichtbaren Reiches, das Er auf Erden errichten wird, erwähnte, so erinnere man sich der Stelle, Ev. Joh. 16, 12. u. 13. Die andern Stellen in dem Neuen Testament, die noch nicht erfüllet oder erschöpft sind, und die man mit der Offenbarung Johannis vergleichen muß, sind unter andern diese: Apost. Gesch. 1, 11., 3, 20. 21., 14, 22., 17, 31., Röm. 9, 25=27., 11, 36., 14, 9., 1. Kor. 3, 11=15., 15, 22=28. 35=58., 2. Kor. 4, 17. 18., 5, 10., 12, 2=4., Eph. 1, 22. 23., 3, 9. 10. 20. 21., 5, 25=27. 32., 6, 11=18., Phil. 2, 9=11., 3, 20. 21., Kol. 1, 16=20., 3, 3. 4., 1. Thess. 4, 13=18., 2. Thess. 2, 1=12., 1. Tim. 2, 4=6., 4, 1=3., 2. Tim. 3, 1=9., Tit. 2, 13., 1. Petri 1, 3=12., 2, 9. 10., 4, 5=7., 2. Petri 2, 1=3., 3, 3=13., 1. Joh. 1, 7., 2, 18. 22., 3, 1=3., 4, 3., Ebr. 10, 26=31. 37. 38., 12, 18=29., Jak. 1, 12., 5, 1=8., Brief Judä 6, 14=19. 24. 25.

17. 10. 14.) Gerichte also gegen alle Gottlosen, von denen der Herr nicht mehr erwarten kann, daß sie die angebotene Gnade benutzen und Gerechtigkeit lernen werden. (Jes. 26, 10., damit zusammengehalten Jes. 10, 22. 23., 28, 22., Röm. 9, 28.) Diese Gerichte drängen sich, zusammen auf jenen großen und schrecklichen Tag des Herrn, auch der große Tag des Jorns des Lammes genannt (Offenb. Joh. VI, 17., XVI, 14., m. s. auch Joel 1, 15., 2, 1. 2. 10. 11., 3, 3. 4. 20., Zeph. 2, 1. 2., damit vergl. Luc. 21, 25 = 31.), wo der Herr Seinen Grimm über die zu Haufen gebrachten Königreiche ausschütten wird. (Zeph. 3, 8., Hagg. 2, 7. 8. 22. 23., Zachar. 12, 9., 14, 3 = 7. 12 = 15., m. s. auch Jes. Kap. 34 u. Kap. 63, Jerem. 30, 23., Ps. 2, 5. 9. 12., 110, 5. 6., und Offenb. Joh. XIX, 11 = 21.)

Dies geschieht namentlich in Palästina (m. s. z. B. Jes. 27, 12., Joel 3, 6. 14-19., und Offenb. Joh. XVI, 14. 16.), von Zion aus erschallt, und allerdings zur Zeit jener Schlacht (Jes. 30, 25., vergl. mit den hier nachfolgenden Begebenheiten), das Brüllen und die Stimmen und der Donner, wovon die Propheten sprechen (Joel 3, 20. 21., Amos 1, 2., vergl. mit Offenb. Joh. XVI, 18.), und geht das Erdbeben aus, bey welchem auch der Himmel wie die Erde, alle Länder und alle Völker beben (Offenb. Joh. XVI, 18. 20., und die schon angef. St., man vergl. damit Amos 8, 7-8. und Jes. Kap. 13.), die Städte der Heiden und die Thürme einstürzen werden (Offenb. Joh. XVI, 19., Jes. 30, 25.), und jener Zentner- (oder eigentlich Talent-, d. h. über 60 Pfund schwere) Hagel auf die (fliehenden) Menschen fallen wird. (Offenb. Joh. XVI, 21.) — Merkwürdig sind, in Betreff der Tageszeit, in welcher dies entscheidende Gericht ausbrechen soll, folgende zwey

Stellen: Amos 8, 9. und Zachar. 14, 7.; man vergl. damit Matth. 27, 45. und 5. Mos. 16, 6. 1.

Nur diejenigen werden gerettet, die den Namen des Herrn anrufen. (Joel 3, 5., Jer. 18, 7. 8., Dan. 12, 1.) Das geistliche Zion verlebt ohnehin diese Zeit sicher in dem neuen Pella (Offenb. Joh. XII, 14., XVIII, 3., m. s. auch Jes. 26, 20., und was oben S. 29. f. von der Wüste gesagt worden), und, wie jenes, werden sonst Viele errettet von denen, die bisher den Herrn nicht kannten: Verwahrlosete, Verführte, Zweifelnde, Unglaubige mancher Art, und die sich nun vor dem Herrn innigst beugen voll Demuth (Zeph. 2, 3.), und sich wahrhaftig und ungeheuchelt zum Herrn bekehren. Daher aber auch Viele von denen, die zwar rufen werden, nicht werden erhört werden. (M. s. Spr. Sal. 1, 24=33., Micha 3, 4., Jes. 59, 2., Ebr. 12, 15=17.) — Denn es werden, wie schon oben bemerkt worden, unablässige Gerichte an Verächter und Gottlose aller Art ergehen. Jerem. 30, 23. 24. und Jes. 29, 20., Mal. 3, 25., 4, 1=3., damit zusammengehalten Luc. 12, 46., 19, 27., 23, 30., diese Stelle mit Hof. 10, 8. verglichen. Ferner s. m. Ebr. 10, 29.

Auch für das Volk des alten Bundes wird dieser Tag vorerst eine Zeit der Angst seyn, Jerem. 30, 7. Denn auch unter ihnen werden viele stolze Heiligen, oder solche, die an Menschensakungen hingen, und mit ihrem Herzen vom Herrn gewichen waren, und des heiligen Berges vergaßen, hinweggethan werden: m. s. Zeph. 3, 11. 18., Jerem. 24, 8-10., Jes. 1, 27. 28., 65, 11=15., Amos 9, 10., m. s. auch Jerem. 17, 5. 13. — Die Uebrigen sind Bekehrte (Jes. 10, 22.), d. h. Reumüthige, Demüthige (Zeph. 2, 3., Mal. 1, 9., auch Jerem. 17, 17., 31, 9. 18.), die den

Herrn fürchten und auf Ihn trauen (Mal. 4, 2., Jes. 30, 18. 19., 64, 4.). Der Herr wird ihnen gnädig seyn (m. s. viele der angeführten Stellen, und Jerem. 31, 20., Amos 9, 8., Zeph. 3, 12.), Seinen Zorn und die Strafe von ihnen wenden, und ihrer Missethat nicht mehr gedenken. (Hos. 14, 3=5., Zeph. 3, 15., Jerem. 31, 20. 29. 30., Micha 7, 18=20.) Er wird sie während der Gerichte eines besondern Schutzes genießen lassen (Hesek. 36, 21., Jes. 26, 20., Jerem. 15, 11., Mal. 3, 17. 18.) und sie vielfältig trösten (Jes. 49, 8. 13., 51, 12.; 52, 9., Jer. 30, 17.), besonders dadurch, daß Er ihr Gefängniß wenden wird, sie wieder in das Land ihrer Väter führen, und da die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten für alle Zeiten. M. s. folgenden §. und diese Stellen: 2. Chron. 6, 36=39., 7, 12=14., Jes. 11, 1. 12., 35, 10., 49, 12., 51, 11., Jerem. 30, 10., 31, 17. 23. 26., 32, 44., 33, 10=14. 26., Dan. 12, 1., Zeph. 3, 20., Hesek. 36, 24., 37, 12. 21. 25., 39, 25. f., Amos 9, 11. 15., vergl. mit Jerem. 24, 6., 31, 38., Apost. Gesch. 15, 16., wo denn Jerem. 32, 27=44. in vollkommene Erfüllung geht; damit zusammengehalten Kap. 30, 7=9. Das Ende, das die Juden warten, Jerem. 29, 11. Denn bis jetzt waren sie, wie auch in einem ausgedehntern Sinn das newtestamentliche Zion, immer noch unter fremder Herrschaft (Jes. 26, 13.). Dieses Volk der Erretteten ist das arme geringe Volk. (Zeph. 3, 12., vergl. mit B. 19., und Jes. 29, 19., 41, 14., 49, 7., Jerem. 30, 17., 61, 1. 2., Micha 4, 6. 7., Ps. 45, 5.)

Das Gericht zur dritten Periode be-
trifft noch in größerm Umfange die ganze Erde und ihre Einwohner, doch erstreckt es sich vorzüglich über die Verstorbenen, denn in demselben geschieht die letzte Scheidung zwischen den

Kindern des Lichts und den Kindern der Finsterniß. Das wäre denn eigentlich das Gericht am dürren Holze, so wie jenes zur ersten Periode das Gericht am grünen Holze war. (Luc. 23, 31. M. s. über dieses Gericht die §§. 42. c. u. 43. unter e.)

c. In dem Gericht zur zweyten Periode (Offenb. Joh. XX, 4.) geschieht ebenfalls eine Scheidung. Sie scheint aber ausschließlich die verschiedenen Abstufungen der Gerechten zu betreffen. Von diesen gehören die einen zur Braut (Offenb. Joh. XIX, 7., damit vergl. Kap. XXI, 9., u. s. Ps. 45, 10.), andere zu ihren treuen Gefreundten (Matth. 25, 1=10., vergl. mit Ps. 45, 15.), andere zu den Schläfrigen, die nicht zur Hochzeit zugelassen werden (Matth. 25, 5. 11=13.). M. s. weiter unten §. 39. a. u. die Anm. 22., ferner §. 40. u. §. 41. d.; m. s. auch Abstuf. in der dritten Periode Anm. 27. zu §. 42.

§. 35. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen jene Stellen der Weissagung, welche die schon im vorigen §. berührte Rückkehr der Juden nach Palästina, die Wiedererrichtung der theokratischen Verfassung unter ihnen, und den besondern Segen, den sie hier genießen werden, verkündigen.

Die Juden waren wegen der Entheiligung des Namens des Herrn, dessen sie sich schuldig gemacht hatten, und wegen ihres Ungehorsams gegen Jehovah, unter die Völker zerstreuet. (Hesek. 36, 21. 22., 21, 24.) In dieser Wüste der Völker blieben sie ihres eigentlichen Gottesdienstes beraubt (Hes. 20, 35=39.), und waren unter mancherley Zucht (Jerem. 30, 11. 14., 46, 28.), damit sie ihre Schuld erkannten. (Jes. 28, 23=29., Hesek. b. 21, 23., Hof. 5, 15., 6, 1.) Dann aber wird der Herr aufwachen, wie von einem sanften

Schlaf (Jerem. 31, 26.), und wird Sich wieder ihrer annehmen, und Israel wieder pflanzen und bauen (Jer. 31, 27. 28.).

Ein Zeichen wird der Herr unter die Heiden geben zu dieser Zeit, unter denen Israel zerstreut war (Jes. 66, 19., vergl. mit 55, 13., Dan. 9, 26. und Luc. 2, 34.), ein Panier unter ihnen aufwerfen (Jes. 11, 12., Röm. 15, 12.), die große Posaune zum Aufbruch des Volks des ersten Bundes wird erschallen (Jes. 27, 13., m. s. auch Zachar. 9, 14.), es wird eine Bahn seyn (Jes. 11, 15. 16.), und der Herr wird Selbst vor ihnen hergehen. (Jes. 52, 12.; m. s. 2. Mos. 13, 21. 22. u. 12, 51.) — Vielleicht ergeht an die Juden vor jenem förmlichen Aufruf, eine besondere Vorbereitung zu jenem Aufbruch, wodurch Mal. 4, 5. 6. noch in eine bestimmtere Erfüllung überginge, als es bey jener erstern Zukunft des Herrn geschah. (M. s. Matth. 11, 10. 14., 17, 12.) Der 6te Vers in Mal. 4, vergl. mit Micha 7, 6., deutet besonders auf die Nothwendigkeit einer solchen Vorbereitung, insonderheit, wenn die Ansicht der Juden richtig ist, nach welcher sie, Jes. 3, 5., auf die Zeit besonders auslegen, welche dieser Errettung vorgehen soll. Diese Ansicht stimmt mit Matth. 24, 12. überein, und in mehreren Gegenden halten die Juden dafür, daß diese Weissagung schon unter ihnen in besondere Erfüllung übergeht. M. s. auch hier Jerem. 9, 4. 5., u. Zach. 8, 16. 17. [19.]

[19.] Bey den heutigen Juden ist die Sage: „Der Sohn Davids kommt nicht eher, bis entweder alle fromm, oder alle schuldhaft sind.“

אִיזְבוּ דָוִד בֶּן דָּוִד בְּאֵר שֶׁיְהֵא בְּנֵיהֶם זָכִי אִי בְּנֵיהֶם חַיִּיב.

Nun würde eine förmliche Aufforderung zum Zuge nach Palästina erfolgen, wie damals in Haggai 1, 2=14.; m. s. auch Kap. 2, 7. 8. und Zachar. Kap. 4. Auch sehe man Jes. 40, 3., in Bezug von Kap. 52, 12. — Die Wunder, welche diese Erlösung begleiten werden, wie damals in Egypten (Micha 7, 15 17., m. s. auch Hesek. 28, 25.), werden alle Völker, unter denen die Juden zerstreuet waren, willig machen, sich ihnen zu ihrem Rückzuge behülflich zu erweisen. Jes. 49, 22. 23., m. s. auch Jes. 11, 14. — Ohnehin hatte sich durch die Bekehrung zum Herrn und die erfahrene wundervolle Erhaltung (Hesek. 18, 21=23. 32.) allerdings ein lebendiges Verlangen in den Juden geregt, nach dem heiligen Berge (Jes. 64, 5=12.), um dort den Herrn anzubeten (Jes. 27, 13.) und Ihm zu opfern (wie damals bey dem Auszuge aus Egypten, 2. Mos. 5, 3.). Denn als Folge ihrer aufrichtigen Reue und des wahren Suchens des Herrn (Hos. 6, 1. 2., Joel 2, 13., Ps. 145, 18., im Gegensatz von Jerem. 2, 2=5.), wird eine besondere Bereitwilligkeit sich an ihnen zeigen des Befehles Moses, das ihnen der Herr befohlen hat, wieder zu gedenken. (Mal. 4, 4., m. s. auch 2. Kön. 17, 35=39.) Demnach müssen sie sich nach dem Berge Zion sehnen, als dem Orte, den der Herr erwählet hat, daß Ihm das Volk des alten Bundes seine freywilligen und andere Opfer daselbst darbringe (5. Mos. 12, 5. 6. 11., m. s. auch Hesek. 20, 40.), und dieses wird dem Herrn angenehm seyn. (Hes. 20, 41.; m. s. noch die Verse 42=44. und das Danklied der neuerdings wunderbar Erretteten, Jes. 12, welches insonderheit zu Ende dieser Periode nach der Bekehrung des Volks Israels zum andern Bund in vollkommenem Maße erfüllet wird; m. s. auch das vierfache Hallelujah,

d. i.: „laßt uns nun den Herrn loben!“ als Lobgesang beym Beginn dieser ersten Periode, in Offenb. Joh. IX, 1. 3. 4. 6. und Ps. 146, 10.; m. s. auch Ps. 98 u. 126.

Nun wird auch Jerusalem wieder erbaur. c. (Jerem. 31, 38. 40., Zachar. 2, 12., 12, 6.) Die Zeit ist abgelaufen, während welcher sie von den Heiden sollte vertreten werden (Offenb. Joh. XI, 2., Dan. 9, 26. 27., Luc. 21, 24. und Joel 3, 22.), nämlich so lange, bis der Herr, der große, allgemeine Sieger, den langen Streit der Finsterniß gegen das Licht zu Seiner ewigen Verherrlichung enden würde. — Der Tempel wird wieder stehen nach seiner Weise (Jerem. 30, 18., m. s. auch Zachar. 6, 15.), und die Herrlichkeit des Gottes Israels wird wieder in besonderm Glanz darin sichtbar werden (Hesek. 11, 22. 23., Hagg. 2, 8. 11., vergl. mit 5. Mos. 31, 15., 2. Mos. 40, 33=38., 29, 43. 44., 24, 16., 13, 21. 22., 23, 20. 21.), also allerdings auch die Arche des Bundes darin stehen. (2. Mos. 25, 17=22., 30, 6.) Diese wird demnach, aller Wahrscheinlichkeit nach, wieder gefunden werden. (M. s. die merkwürdige Stelle 2. Maccab. 2, 4=8., auch Jes. 52, 11.) Der Herr wird Sich wieder fragen lassen (Hesek. 36, 37, vergl. mit 2. Mos. 25, 22., 29, 42., 30, 6., 33, 7., 4. Mos. 12, 1. Sam. 28, 6., Jerem. 23, 35.), und der Geist der Weissagung wird sich wieder in Israel finden. (M. s. Hagg. 2, 6., vergl. mit Nehem. 9, 20., 4. Mos. 11, 17. 25. 26=29., 5. Mos. 34, 9., 2. Sam. 23, 2. 3., Nehem. 9, 30., Jes. 48, 16., Zachar. 7, 12.) Priester und Leviten stehen wieder vor dem Herrn und verrichten die Opfer (Jerem. 33, 18=22.), während das Volk selbst seine Dankopfer und andere Opfer herbeibringt

zum Hause des Herrn. (Jerem. 33, 11, Mal. 3, 3. 4.) So ist der levitische Gottesdienst wieder in vollkommener Thätigkeit, ob er gleich vielleicht schon dann einige Abänderungen erfährt. (M. s. Jes. 66, 20. 21., vergl. mit 4. Mos. 18, 7.; Zachar. 8, 19., 14, 20. 21.) — Auch erhält die Verfassung im äusserlichen oder im bürgerlichen Wesen wieder ihre ehemalige Gestalt (Jes. 1, 26. 27.), und Gott ist wieder ihr König wie vor dem. (Jes. 52, 7., damit zusammengehalten 1. Sam. 8, 7.; m. s. hier oben §. 11. unter b. und die Anm. 18. e. zu §. 33.)

- d. Und zu diesem Allem fügt der Herr noch einen ganz vorzüglichen, zeitlichen Segen, in Betreff der günstigen Witterung (Hesek. 34, 26=29., Joel 2, 23., Jes. 30, 23. 24.), der Fruchtbarkeit der Felder (Hes. 36, 30.), der Vermehrung ihres Viehs (Jer. 31, 27.), des Gedeihens aller ihrer Arbeit (Zachar. 8, 10.), verbunden mit vollkommener Sicherheit des Eigenthums (Jes. 65, 21=23.). Ferner durch die ausserordentliche Vermehrung des Volks (Jerem. 30, 19., m. s. auch Hesek. 36, 38., Jerem. 31, 24., Zachar. 2, 4.), wozu ein hohes Alter kommt, zu welchem jetzt der Mensch gelangen wird (Zachar. 8, 5.), wie denn auch die Sterblichkeit, namentlich unter Kindern, aufhören soll. (Jes. 65, 20., Zachar. 8, 4.; m. s. hier 2. Mos. 15, 26., 23, 25. 26. und 5. Mos. 28, 15. 27.) Ueber allen diesen mannichfaltigen paradiesischen Segen sehe man noch Hesek. 36, 10., Jes. 51, 3., Jerem. 31, 12. 13. 28., Joel 2, 19=27., Amos 9, 13., Mal. 3, 10=12., und dann 5. Mos. 28, 12. 13. u. 30, 9., zusammengehalten mit 5. Mos. 29, 14. 15., auch weiter unten §. 41. b. c. d. Und über die selige Stimmung des Volks und der Priester sehe man Hes. 34, 27.,

36, 11. 30=32., Jerem. 31, 14. Keine Bosheit mehr ist bey diesem erretteten Volk, noch falsche Rede. M. s. Zeph. 3, 13., womit vergl. Jerem. 4, 14., Zachar. 8, 16. 17. — So wird schon in einer Bedeutung der heilige Berg die Wohnung der Gerechtigkeit heißen, Jerem 31, 23., und so, wie in höherer Bedeutung, als 2. Mos. 19, 6., Israel nun „ein priesterliches Königreich“ ist und ein heiliges Volk.“

§. 36. Eine solche Verherrlichung des Herrn an Israel hat die gesegnetste Wirkung auf die Heiden (und auf die heidnisch gewordene Christenheit).

Schon in jenen Gerichten, wo der Herr Sich als ein Gott des Gerichts zu erkennen gab (Jes. 30, 18.), oder um Sein Zion eiferte (Zach. 8, 2., damit vergl. 3. B. Obad. 18, auch Zeph. 2, 1-10.), hatten sie Seinen heiligen Arm erkannt (Jes. 52, 8=10.), und hatten erkennen gelernt, daß der Gott Israels der wahre Gott sey. (Ps. 86, 9. 10., Hesek. 36, 23. 24., vergl. mit 20., ferner Zeph. 3, 20.) — Diese Befehrung fand namentlich in Jerusalem Statt (Offenb. Joh. XI, 13., Obad. 17.), erstreckte sich aber allerdings auch aufferhalb Palastinas unter die übrigen Heiden. Viele von diesen nahmen schon während jener Gerichte ihre Zuflucht zu dem Gott Israels, und wurden gerettet. (Joel 3, 5., Jes. 19, 22., m. s. auch Kap. 11, 10.) Dvnehin werden in ihren Staaten große Umwälzungen und Veränderungen vorkommen (Jerem. 30, 11., 46, 28., zusammengehalten mit Jes. 60, 12. f., m. s. auch Hagg. 2, 23.), um so mehr wird es geschehen, daß viele Völker, und vieler Städte Bürger und die Heiden aus allen Sprachen kommen werden, zu suchen den Herrn Zebaoth zu Jerusalem, und zu bitten vor dem Herrn, Zach. 8, 20=23., „daß Er sie lehre Seine Wege, und

„sie auf Seiner Straße wandeln. (Micha 4, 12.; „m. s. Zachar. 8, 23.) Denn aus Zion wird „das Gesetz ausgehen, und des Herrn Wort „aus Jerusalem.“ Micha 4, 2. So erfüllet sich Offenb. Joh. XV, 4.: „Alle Heiden werden „kommen und anbeten vor Dir, denn Deine „Urtheile sind offenbar geworden.“ M. s. auch Ps. 86, 10.

- b. Jene heiligen Bewegungen unter den Völkern vermehren sich immer mehr, so wie diese hören werden alles das Gute an zeitlichem und geistlichem Segen, das der Herr an Israel thut. (Jer. 33, 9., Hesek. 36, 33=36., vergl. mit B. 30., ferner 37, 28.) Dazu dienen insonderheit auch die Etlichen von den Erretteten, die der Herr senden wird von Zion zu den entfernteren Heiden, unter welche sie Seine Herrlichkeit verkündigen sollen. (Jes. 66, 19., m. s. auch 57, 19., und damit vergl. 2. Kön. 17, 28.) — Die bekehrten Heiden werden dem Volke Israel als ihre Brüder zugezählt (Hes. 36, 12. 15., Micha 4, 6. 7.; m. s. die rührenden Stellen Jes. 19, 23=25. u. 66, 20., damit vergl. Zeph. 3, 10., und wieder sehe man den 21sten Vers von Jes. 66), und an allen Orten unter den Heiden wird der Name des Herrn Zebaoth angerufen, und kein Götzendienst mehr seyn. (M. vergl. unter einander die Stellen, Jes. 19, 18=25., Jes. 2, 18., Zeph. 2, 11., 3, 9., Mal. 1, 11., Ps. 72, 8=11. 19. Und so geht auch 2. Mos. 15, 18., 19, 5. in höhere Erfüllung über.)

So erhält Habak. 2, 14. eine nähere Erfüllung: „Die Erde wird voll werden vom Erkenntniß der Ehre des Herrn, wie Wasser, das „das Meer bedeckt.“ Denn es gehen göttliche Gerichte über diejenigen Heiden oder Königreiche, welche nicht dem Herrn Ze-

baoth dienen wollen. Jes. 60, 12., Zachar. 14, 17. 18. 19. So wird ein allgemeiner Friede zwischen allen Völkern aufgerichtet werden, und „sie werden ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spieße zu Sicheln machen, denn kein Volk wird mehr kriegen lernen.“ Micha 4, 3. Man sehe hier Zachar. 8, 10., und Obad. 21.

§. 37. Doch ist jener Segen nur der Anfang zu einem unweit größern, der noch in dieser Periode durch die Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn an dem Volk des neuen Bundes, für Juden und Heiden erwachsen soll.

Jenes Volk des neu-testamentlichen Zions wird schmecken die Freundlichkeit des Herrn (1. Petri 2, 3.); es wird an ihnen kund werden, daß sie die lebendigen Steine sind, aus denen das geistliche Haus soll zubereitet werden (1. Petri 2, 5.), daß sie gekommen sind zu dem neuen lebendigen Weg ins Heilige (Ebr. 10, 20., 9, 11. 12., Jes. 45, 17.), da sie in der unmittelbarsten Verbindung stehen werden mit dem Zion, das oben ist, mit der Stadt des lebendigen Gottes, mit dem himmlischen Jerusalem, und mit Gott dem Richter über Alle. (Ebr. 12, 22 = 24., 1. Joh. 1, 3.; m. s. oben §. 24. unter d.) Es wird sich an ihnen erweisen, daß sie Bürger sind mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen (Eph. 2, 19., m. s. auch Offenb. Joh. XIX, 14.), daß sie einen Hohenpriester haben über das Haus Gottes und die zukünftigen Güter (Ebr. 10, 21., 9, 11.), daß sie gekommen sind zu dem eigentlichen Blute der Besprengung (Ebr. 12, 24.); mit einem Worte, daß sie zu jenem Mittler gekommen sind, Der das Gewissen reinigen kann von den todten Werken, zu dienen dem le-

bendigen Gott (Ebr. 9, 14. u. 6, 1.), denn in ihnen offenbart sich des Herrn Herrlichkeit, ihr Wandel bewährt sich als von solchen, in denen die Liebe Gottes ist (Ev. Joh. 17, 23.). Und aus der Liebe der Jünger unter sich (Ev. Joh. 13, 35.), und aus ihrer innigen Gemeinschaft mit dem Vater und ihrem göttlichen Erlöser (1. Joh. 1; 3. 7., u. Offenb. Joh. III, 9.), wird die Welt abnehmen müssen, daß der Vater Jesum gesandt hat. (Ev. Joh. 17, 20. 21. u. d. f. bis 25. u. 26.)

- „So erweisen sie sich als das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum (§. 39. f.), das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das da verkündigen soll die Tugenden Des, Der sie berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht.“ (1. Petri 2, 9., auch 10.) —
- b. Solche Erweisungen der Herrlichkeit des Gnadenstandes (1. Petri 2, 10), und der überschwenglichen Klarheit des Amtes, das den Geist giebt (2. Kor. 3, 6=11., m. s. oben §. 16. a. b.), wird eine Fülle der Herrlichkeit seyn, an welcher diejenigen unter den Treuen des ersten Bundes, die traurig waren über das verlassene und unfruchtbare Jerusalem, saugen und sich ergößen werden. Man lese Jes. 57, 18. 19., 66, 11=13., im Zusammenhang mit W. 6=10., wo ausdrücklich von dem aus Gott gebornen Zion geredet wird. (M. s. noch Jes. 49, 14=20. u. 21., auch 1. Joh. 5, 1. und Hes. 16, 61.) „Und wenn sie (das Israel vom ersten Bund, auf diese Art) sehen (und erkennen) werden ihre Kinder, die Werke Meiner Hände, werden sie Meinen Namen heiligen, und werden den Heiligen in Jakob heiligen, und den Gott Israels (Röm. 9, 3=8., Gal. 6, 16., Eph. 2, 12.) fürchten,

„und nie wieder zu Schanden werden.“ (Jes. 29, 22. 23., m. s. auch Jes. 8, 18.) [20.]

Der Herr giebt ihnen Hirten und Lehrer nach Seinem Herzen (Jes. 41, 27., Jerem. 3, 15.), Lehrer zur Gerechtigkeit (Joel 3, 23., m. s. auch Hof. 6, 5. und die rührende Stelle, Jes. 40, 2. 3.). — Mit ungemeiner Begierde werden sie sich belehren lassen (Jes. 29, 18. 24., Hof. 6, 3.), und werden stark der Zeit sich nahen, wo sie wieder in den zahmen und lebendigen Delbaum werden eingepfropft werden (Röm. 11, 23=26., auch 17. u. d. f.), denn sie werden sich zu Christo bekehren, und in Ihm höret die Decke auf, die bis dahin unaufgedeckt über dem Alten=Testament hing, wenn sie es lasen, und vor ihrem Herzen, wenn Moses gelesen war. (2. Kor. 3, 14-16.) Denn nun wird auch über sie der Geist der Gnade ausgegossen. (Joel 3, 1. 2., Hes. 39, 29.; m. s. auch Jes. 57, 16., Ps. 146, 8., Zachar. 4, 6., und insonderheit Gal. 3, 14.; m. s. auch folg. §. 38., in Betreff des Segens, der vorher unter den Heiden seine Fülle erhalten soll.) Nun werden sie den Namen des Herrn kennen lernen, denn „Er wird Selbst reden.“ (Jes. 52, 6.) „Alle „Deine Kinder, gelehrt vom Herrn.“ (Jes. 54, 13., Ev. Joh. 6, 45., Jes. 40, 5.; m. s. auch

[20.] Zwischen der Geburt hier auß Gott (Jes. 66, 6=10.), welcher das neu=testamentliche Zion seine Existenz verdankt (m. s. auch 1. Joh. 3, 9.), und der Geburt des göttlichen Knaben, vom Weibe mit der Sonne bekleidet (Offenb. Joh. XII, 1=5.), ist der Unterschied leicht zu erkennen. Dieser göttliche Knabe, den das neu=testamentliche Zion gebietet, ist Der, Der alle Heiden regieren soll. Er hat das Reich nicht nur angenommen, sondern wird es auch unfehlbar und in einer Kürze einnehmen. (Offenb. Joh. XI, 17., XIX, 6. M. s. übrigens §. 18. e.)

Jerem. 31, 34.) „Man wird es mit Augen
„sehen, wenn der Herr Zion bekehret.“ (Jes.
52, 8.)

- d. Nun erkennen sie, daß „der Herr Lust
„hat an der Liebe, und nicht am Opfer, am
„Erkenntniß Gottes, und nicht am Brandopfer.“ (Hos.
6, 6.) Es nahet sich jetzt die Zeit immer
stärker, von der Jeremias sagt: „Es soll ge-
„schehen, wenn ihr gewachsen, und eurer
„viel geworden ist im Lande, so soll man,
„spricht der Herr, zu derselbigen Zeit nicht
„mehr sagen von der Bundestade des
„Herrn, auch derselben nicht mehr geden-
„ken, noch davon predigen, noch sie besu-
„chen, noch daselbst mehr opfern.“ (Jerem.
3, 6.) — Denn Israel hat nun Christum
als des Gesetzes Ende gläubig kennen ge-
lernt. (Röm. 10, 4.) Sie wissen nun, daß der
Herr Zebaoth Ihn gesandt hat. (Zachar. 2, 9. 11.,
4, 9., Ev. Joh. 17, 25., vergl. mit 5. Mos. 18, 15.
17. 18.) Er ist ihnen nun auch der köstliche
Eckstein geworden, Den sie vorher verworfen
hatten (1. Petri 2, 4., Röm. 9, 33., Matth. 21, 42.,
Jes. 8, 13=18., 28, 16., Luc. 2, 34., Ps. 118, 22. 23.),
denn sie kennen jetzt den Herrn, als den Messias, als
ihren Heiland, als den Heiligen, der Israel geschaffen
hat, als den wahren, einigen Gott, als den Ersten
und den Letzten. (Jes. 43, 10=15.; m. s. auch Jes.
44, 6. 8., Hos. 13, 4. 9., Ps. 18, 32.) Er ist
ihre Gerechtigkeit, weil Er ihre Sünde trägt (Jes.
53, 11., Jerem. 33, 16.), und sie reiniget von aller
ihrer Unreinigkeit (Jes. 44, 22., Jerem. 31, 34.,
33, 8., Hesek. 36, 25. 29., 37, 23.), aus lauter
Gnade, um Seinetwillen. (Jes. 43, 25., damit vergl.
Hes. 36, 22. 23. 32.) Er ist ihre Stärke (Jes. 33,
24.), ihr ewiger Priester (Ps. 110, 4.), der

Hirt und Bischof ihrer Seelen (1. Petri 2, 25., Ev. Joh. 10, 11. 12.). Sie kennen das Amt, das besser ist, denn jenes, das nur Vorbild von diesem war (Ebr. 8, 7., 9, 8. 9. 11., 10, 3. 4.), das neue, wodurch jenes erstere alt wird, und seinem Ende nahe kommt (Ebr. 8, 13.): es ist das Amt der Sündenvergebung, oder der ewigen Erlösung (Jes. 45, 17.), und das das Herz reinigt von den todten Werken (Ebr. 8, 12., 9, 12. 14., 10, 14. 18., vergl. mit Hesek. 16, 61=63.), ein Amt, dadurch die Heiligen zugerichtet werden, und der Leib Christi erbauet wird. (Eph. 4, 12.) Nun wissen sie, was Glaube ist (Hab. 2, 4., Jer. 5, 3., m. s. auch Jes. 11, 5., Ebr. 11, 2. 6. 39. 40., Röm. 9, 31=33., 1, 16.), und daß das Evangelium selig macht, die daran glauben, „die Juden vornehmlich, und auch die Griechen“ (d. h. die Heiden). Röm. 9, 17., Gal. 3, 11. u. 22., u. s. 5. Mos. 33, 29. Und nun, als Knechte des Herrn, werden sie mit einem neuen Namen genannt werden, „welchen des Herrn Mund nennen wird,“ Jes. 62, 2., 65, 15. Und „sie erhalten das neue Herz, den neuen Geist, daß „sie nun in den Geboten und Rechten des „Herrn wandeln, und dienen dem lebendigen Gott.“ Jer. 24, 7., 31, 31=33., Hesek. 11, 19., 36, 26. 27., Ebr. 10, 16., 9, 14.

So ist denn der neue Bund mit ihnen aufgerichtet, der Bund der Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, und der Weg zum ewigen Leben ist auch ihnen geöffnet. (M. s. Jer. 31, 32=34., Röm. 11, 27., ferner Ebr. 9, 15., Jes. 59, 20., mit 1. 2. vergl., Ebr. 8, 12.) Sie gehören jetzt in aller Hinsicht zum Volk Gottes, denn „sie sind (in ganz vorzüglichem „Sinne) Kinder des lebendigen Gottes“ (Hos. 1, 10.,

m. s. oben von der Geburt aus Gott, und die Anm. 18. unter c. zu §. 33.), und Gott ist ihr Gott „in Wahrheit und Gerechtigkeit.“ (Hes. 11, 20., 36, 28., 37, 23. 24., Zachar. 8, 8.) M. s. hier 5. Mos. 26, 18. 19., 27, 9.

§. 38. Doch fängt allerdings diese Zeit der Besserung der Juden (Ebr. 9, 6=10), durch die Wirkung des Geistes des neu-testamentlichen Bundes (Gal. 3, 14.), schon früher an Einzelnen an, und wahrscheinlich schon beym Anbruch dieser ersten Periode des Königreichs Gottes. Hierauf beziehen sich wohl die Stellen: Jes. 32, 14. 15., vergl. mit Amos 9, 14., auch die rührende Aufmunterung, der Stimme der göttlichen Wahrheit Gehör zu geben, und, ihr zu Liebe, alle alten Verhältnisse ausser Acht zu lassen. Ps. 45, 11. 12., m. s. die Verse 10. u. 14.

Insonderheit aber ist ohne Zweifel dies der Fall mit den Heiden. Obnehin soll die Fülle der Heiden eingehen, ehe (ganz) Israel selig werde. (Röm. 11, 25. 26.) Unter ihnen wird nun das **Evangelium vom Reich** in der Kraft des Geistes gepredigt werden, wie jene erste Predigt geschah, zur Zeit der sichtbaren Gegenwart Jesu auf Erden (Matth. 10, 1. 5. 6. 7., zusammengehalten mit Marc. 6, 12. 13. u. 16, 17. 18., und Luc. 10, 1. 17-19.), da den Jüngern, welche zu diesem Amte erkoren, und dazu vom Herrn mit vorzüglichen Gaben des Geistes ausgerüstet wurden, besonders anbefohlen ward, die Städte und Dörfer zu besuchen, darin Jesus kommen wollte (Luc. 10, 1.); — oder sie geschieht, wie jene zweite Predigt des Evangeliums, nach der Ausgießung des heiligen Geistes (Apost. Gesch. 1, 8.), und vor dem Kommen des Menschensohns zum Gericht über Jerusalem. (Matth. 10, 23.) Sie erstreckte sich sodann auch ausserhalb Palästinas. (Marci

16, 20., vergl. mit B. 15. und Matth. 28, 19.) Die Stelle von Marci 13, 10. scheint auf die Verkündigung des Evangeliums zu gehen, die wirklich in unsern Zeiten durch die evangelischen Missionsanstalten in Europa, insonderheit die von London, Statt findet.

Zu jener Predigt des Evangeliums werden allerdings die neuen Apostel durch die neue Ausgießung des heiligen Geistes eingeweiht werden, wo dann Joel 3, 1. f. in ganz besondere Erfüllung übergehen wird. (M. s. oben S. 18. unter c. u. S. 24. a.) Der Geist der Weissagung (1. Kor. 14, 1. 3. 5. u. f. f., damit vergl. Offenb. Joh. XIX, 10. u. Ephes. 1, 13. 14.) zog sich zurück nach der apostolischen Periode (m. s. oben S. 25. b.), der Geist des Widerchristi trat an die Stelle; denn eben jener Geist der Salbung in der ersten Zeit der Christenheit hielt diesen noch zurück. Dies bedeutet wahrscheinlich die Stelle 2. Thess. 2, 7. („Einer ist, Der es aufhält.“) Aber dem Widerchrist (und seinem Wesen) macht der Herr nun wieder ein Ende mit dem Geist Seines Mundes (Offenb. Joh. XIX, 21. 15., XVII, 11.), und durch die Erscheinung Seiner Zukunft. Dieser Geist des göttlichen Zeugnisses wird also wieder in der Christenheit offenbar werden; eine neue Ausgießung des heiligen Geistes, und so die neue Predigt des Reichs in der Kraft des heiligen Geistes. Apost. Gesch. 1, 8., Matth. 10, 20.

Diese Predigt geschieht mit ausnehmendem Segen, in allerley Sprachen; die Heiden lernen den Herrn erkennen, und werden in Zion geboren; man wird sagen zu Zion, „daß allerley Leute darin geboren werden, und daß Er, der Höchste, sie baue.“ Ps. 87, 3-6., damit vergl. man Röm. 15, 16. und Ps. 84, 8. — Das ist allerdings die Ernte, die Juda

noch vor sich hat, wenn Sein Gefängniß gewendet ist. Hof. 6, 11. Denn dieser neue Same wird für lauter Samen Davids, des Knechts des Herrn, gerechnet, und für Leviten, die dem Herrn dienen. Jer. 33, 22. Man sehe über diesen ungemeynen Segen noch die Stellen: Ps. 110, 3., Jer. 3, 19. (vergl. mit 1. Joh. 2, 23., Ev. Joh. 5, 23.; Phil. 2, 9. 10., Jes. 45, 23.), Jes. 60, 22.

So erfüllet sich in schon weit höhern Grade: „Von Mir wird ein Gesetz ausgehen, und Mein Recht will Ich zum Licht der Böker gar bald stellen.“ Jes. 51, 4. Und diese Verheißung: „Es ist ein Geringes, daß Du Mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wiederzubringen, sondern Ich habe Dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß Du seyst Mein Heil bis an der Welt Ende.“ Jes. 49, 6. — Darum: „Wendet Euch zu Mir, so werdet Ihr selig aller Welt Ende.“ Jes. 45, 22. 23.

§. 39. Unter solchen Vorbereitungen haben sich die glücklichen Menschen dieser Zeit, der zweyten Periode des Königreichs Gottes, oder einer neuen Zukunft des Herrn, genähert, da Er erscheinen wird denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit (Ebr. 9, 28.), nachdem sie Ihn vorher mußten kennen lernen, in Seiner allerersten Erscheinung (da Er gekommen war im Fleisch, durch Sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben, Ebr. 9, 26., 1. Tim. 1, 15., 2. Tim. 1, 10., m. s. die Anm. 18. zu §. 33.), damit sie sich bekehrten, ihre Sünden vertilget würden, und so die Zeit der Erquickung vom Angesicht des Herrn immer näher möchte herbengebracht werden. (Apost. Gesch. 3, 19. 20.)

Es besucht nun der Herr auf eine sicht-

bare Weise den heiligen Tempel, den Er Selbst gebauet hat, aus Seinen Auserwählten. Zachar. 6, 12., vergl. mit 1. Petri 2, 5., Eph. 2, 21. 22., Ebr: 3, 6., Jes. 66, 1. 2. und 57, 15. [21.] — Bey der ersten Erscheinung, im Anbruch der ersten Periode, erschien der Herr den Heiligen, den Berufenen und Auserwählten und Glaubigen, um das Abendmahl mit ihnen zu halten. M. s. Offenb. Joh. XIX, 9., XVII, 14., damit vergl. Matth. 26, 29. — In dieser erscheint Er vielleicht zu jener, schon Offenb. Joh. XIX, 7. verkündigten, Hochzeit des Lammes, d. h. zu der ganz vorzüglichen, uns noch unbekannten, Offenbarung Seiner Herrlichkeit und Seines wesentlichen Seyns, in den Seinen, wozu nun Sein Weib sich bereitet hat (ebendas. und Eph. 5, 25. 32.), und mit dieser Offenbarung des Herrn beginnt nun die eigentliche oder sichtbare Christokratie, das Reich Gottes durch Christum, dem wesentlichen Wort (Ev. Joh. 1, 1. 2.), das nun von den Seinen aufgenommen wird (m. s. Ev. Joh. 1, 11.), aber schon in der ersten Periode mittelbar durch die Seinen herrschte. (Offenb. Joh. XIX, 13., XVII, 14.) [22.]

[21.] So wandelte der Herr schon vorbildlich, oder in einem erstern Grad der Offenbarung, unter den Gemeinden Seiner Kirche (Offenb. Joh. II, 1., vergl. mit I, 12. 20.), und noch früher in jener Hütte und Wohnung bey den Israeliten. (2. Sam. 7, 6. 7., damit vergl. 3. Mos. 26, 11. 12.) M. s. noch Matth. 18, 20., 28, 20., Ev. Joh. 14, 18., 1. Kor. 10, 9., Ebr. 13, 8.

[22.] Das Gericht, das, nach der Offenb. Joh. XX, 4., bey dem Eintritt dieser Periode Statt haben soll, ist allerdings ein ähnliches wie dort, Daniel 7, 22. (das im Unsichtbaren, bey dem Beginn der ersten

- b. Nun aber kann Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben (1. Kor. 15, 50.), daher jene Verwandlung der Gerechten (Luc. 14, 14.), oder aller derer, die Christo angehören. (1. Kor. 15, 51-53., vergl. mit 22. u. 23., und Röm. 8, 28. 29.) Für diese ist der Tod verschlungen durch den Sieg, zu welchem Jesus Christus ihnen geholfen hat. (1. Kor. 15, 54-57.) Sie haben den geistlichen Leib (B. 44.), der herrlicher ist, als der, den Adam selbst vor dem Fall hatte; denn Adam war nur Herr der Erde (1. Mos. 1, 26.), sein Leib war Staub von der Erde (1. Mos. 2, 7. im Hebräischen, m. s. auch 3, 19. 23.) und
-

Periode, oder des Reichs Gottes unter der unmittelbaren Regierung der Heiligen, diesen Auserwählten das Reich zuerkannte, und deswegen auch in Daniel von diesem Gerichte ausdrücklich gesagt wird, daß es für die Heiligen war). Es wurden also in jenem (Offenb. Joh. XX, 4.) die Abstufungen der Gerechten gewürdiget (m. s. oben S. 34. am Schluß); auch lehrt der ganze Zusammenhang, daß hier nicht von einem Verdammungsgericht über Gottlose die Rede ist. Dieses hat erst Statt beim Beginn der folgenden Periode, und nach der allgemeinen Auferstehung. (M. s. Offenb. Joh. XX, 5., damit vergl. Jes. 26, 14.) Daher auch die Gleichnißreden Jesu in Matth. 24, 45-51. u. 25, 14-30. wohl eher auf dieses letztere Gericht deuten. Luc. 22, 28-30., vergl. mit B. 15-18. u. Offenb. Joh. XIX, 9., geht wahrscheinlich auf die Erscheinung Jesu zum Reich der ersten Auferstehung, also auf unsere zweite Periode, und so auch Matth. 19, 28., obgleich letztere Stelle, mit Matth. 25, 31. verglichen, auch auf das Kommen zum letzten Gericht zu deuten scheint. Eben so, wie von Matth. 8, 11. 12. der 11te Vers, in die zweite, der andere, 12te aber, zum Anbruch der dritten Periode gehört. M. s. hier die Anm. 18. f. zu S. 33.

irdisch. [23.] „Dieser andere Mensch aber, „ist der Herr vom Himmel!“ (1. Kor. 15, 45-47. u. Ebr. 2, 5.) — Denn durch diese Zukunft Jesu werden wahrscheinlich der Himmel und die Erde in ganz besondere Verbindung mit einander gesetzt, da wohl diese Erscheinung in die Zeit einfallen möchte, wo der Herr den Himmel in vollkommenem Sinne eingenommen haben wird (Apost. Gesch. 3, 21.), daher auch jene Begleitung des Herrn von allen Seinen Heiligen. (1. Thess. 3, 13.)

Dieses geschieht nun an einem der Tage der letzten Posaune. (1. Kor. 15, 52. 1. Thess. 4, 16. 17., vergl. mit Offenb. Joh. X, 7.) [24.] —

[23.] Es läßt sich jedoch denken, daß diese ursprünglich grob materielle Erde, von welcher der Stoff zum irdischen Körper Adams genommen ward, in der Hand des Schöpfers, der sie zu dieser Hülle formte, eine höhere, eine paradiesische und herrliche Natur, vielleicht schon in einem ersten Grad von Lichtsgestalt angenommen habe, da der Herr auch bald darauf den Adam in eine solche himmlische Gegend, die Er für ihn in Eden gepflanzt hatte, und wo kein Tod herrschen sollte, versetzte. (1. Mos. 2, 15. u. 3, 22.)

[24.] Die Offenbarung Johannis stellt die Vollendung des Geheimnisses Gottes, obgleich unter der Stimme des (einen und) siebenten Engels, doch in verschiedenen Epochen vor. Die eine trifft allerdings ein, Offenb. Joh. XVI, 17., nach Ausgießung der siebenten Zornschale; da heißt es: „Es ist geschehen.“ — Denn nun ist Babel, das Thier und das ganze antichristliche Unwesen gestürzt, und Satan kommt in die tausendjährige Gefangenschaft; Jesus herrscht auf Erden durch Seine Heiligen. Eine zweite Epoche erfolgt bey der Zukunft Jesu zum Reiche unter der ersten Auferstehung.

- c. Stellen des Neuen-Testaments über diese Zukunft Jesu sind wahrscheinlich folgende: Phil. 3, 20. 21., Kol. 3, 3., 1. Thess. 3, 13., 4, 15=17., 1. Tim. 6, 14=16., 2. Tim. 4, 8., 1. Petri 1, 5=7. 13., 14, 13., 5, 1. 4., Ebr. 10, 37., vergl. mit 9, 28. Im Alten-Testament, unter andern Ps. 24, 1=10., und die vielen, die von dem Kommen des Herrn nach Zion sprechen, um dort zu wohnen. (N. s. oben die Anm. 18. unter c. zu S. 33.)
- d. Und mit welcher reumüthigen Sehnsucht das neubefehrte Zion der Zukunft des Herrn entgegen sehen wird, lehrt die Offenbarung Johannis, im I. Kapitel, V. 7. „Sie werden Ihn erkennen, Den jene gestochen haben, und (Ihm entgegen weinen) laut Ihn betrauern.“ (*Κόψονται ἐπ' αὐτόν.*) In eben dem Sinne kommen diese Worte vor: Offenb. Joh. XVIII, 9.; dagegen, wo im Evangelium vom Heulen der Verdammten die Rede ist, *κλαυθμὸς* steht, z. B. Matth. 24, 51., 25, 30.) „Sie werden Ihn klagen, wie man klagt ein einiges Kind, und werden sich um Ihn betrüben.“ Zachar. 12, 10. Den Liebenswürdigen hatten sie und ihre Väter bis jetzt so schnöder Weise verkannt, so freventlich verworfen. Ach, wie wird nun ihr ganzes Wesen mit der innigsten Wehmuth Ihm weinend

Paulus sagt ausdrücklich in angeführter Stelle, 1. Kor. 15, 52., daß dies ebenfalls zur Zeit der letzten Posaune geschieht. Und endlich wird wohl jene Stimme des Menschensohns zur allgemeinen Auferstehung und zum allgemeinen Gericht (Ev. Joh. 5, 27=29.) die dritte Epoche dieser letzten Posaune ausmachen. Auch nach derselben, und nach Erneuerung der Erde und des Himmels, heißt es: „Es ist geschehen.“ Offenb. Joh. XXI, 6. (Von diesem Umfange der siebenten Posaune ist schon oben etwas erwähnt worden, S. 28. b.)

entgegen rufen: „Gelobet sey, Der da kommt, „im Namen des Herrn!“ Ps. 118, 26., m. s. Matth. 23, 39. — Und wie huldvoll, wie freundlich wird der göttliche Joseph Sich ihnen als ihren Bruder (m. s. Matth. 28, 10., Röm. 8, 29.) zu erkennen geben, durch Den sie nun ewig leben sollen (wie dort im Vorbild geschah; 1. Mos. 45, 4. 5., 50, 19=21.). Sein ganzes Wesen ist ja nun ihr Wesen, sie sind nun auch durch Ihn göttlicher Natur geworden, 2. Petri 1, 4. Ihr Wesen ist verwandelt in dasselbe göttliche Wesen des Erstgeborenen; Jesus allein lebet in ihnen (m. s. Gal. 2, 20.). „Er wird Sich (daher) über sie freuen, und „ihnen freundlich seyn und vergeben, und „wird über sie mit Schalle fröhlich seyn.“ Zeph. 3, 16. 17.; m. s. noch einmal Jes. 40, 11.

Nun wohnt der Herr mit all der Herrlichkeit, die auf einer noch unverklärten Erde offenbar werden kann, unter ihnen. „Ich komme und will bey Dir wohnen, spricht der „Herr.“ Zachar. 2, 10. Alle ähnlichen Stellen, die schon in ersterer Periode eine Erfüllung erhielten, erhalten in dieser eine unendlich vollkommnere Erfüllung, bis sie auf der neuen Erde die vollkommenste erhalten werden, die uns geoffenbaret ist (Offenb. Joh. XXI, 3.). In jenem vorbildlichen Tempel in Kanaan hatte diese Verheißung wahrscheinlich die erste Erfüllung erhalten (1. Kön. 6, 13.), oder vielmehr schon in jener Hütte des Stifts. 2. Mos. 29, 42=45. u. 46. (M. s. oben Anm. 21.) Ausser den schon angeführten Stellen, gehören noch folgende herrliche Stellen hieher, über dieses Wohnen des Heiligen bey den Seinen in Zion: Jes. 40, 9., 52, 7., Jerem. 3, 17., Hesek. 11, 20., 34, 30., 36, 28., Zachar. 8, 3., Ps. 132, 13. 14., 145, 10., auch s. m. Jes. 30, 20.

Die mit Ihm verbundenen Seligen, die f.

also, welche der ersten Auferstehung theilhaftig wurden, sind nun Priester Gottes und Christi (und werden mit ihm regieren tausend Jahr), Offenb. Joh. XX, 6. Sie nehmen also auf irgend eine Art Antheil an Seinem hohenpriesterlichen Amte (m. s. oben S. 23. die Anm. 10. c. u. S. 28. f.) zur Seligkeit, allerdings von ihren noch zurückgebliebenen Brüdern (m. s. z. B. Luc. 22, 32.). Auch ihre Werke alle geschehen nun im heiligen Geist (Ev. Joh. 3, 21., Ebr. 9, 14.); auf dieses Erforderniß im begnadigten Menschen, hatte ihr göttlicher Lehrer sie schon in Seiner Niedrigkeit an Seinem eigenen Beyspiele angewiesen. (Man halte zusammen z. B. Luc. 4, 1. 14. 18., Matth. 4, 1., Marc. 1, 12., 6, 41., 8, 6. 7., Matth. 26, 26. 27. u. Ebr. 9, 14., m. s. auch Marc. 1, 8., Apost. Gesch. 7, 55., 13, 9., 2. Kor. 13, 4., und überhaupt die Stellen über die Mittheilung des heiligen Geistes und Seine unmittelbare Einwirkung in uns, in dem S. 13. b. c., S. 16.) — Das ist nun der heilige priesterliche Schmuck, in welchem Sein Volk Ihm opfern wird. Ps. 110, 3. (damit zusammengehalten Mal. 3, 3.), ferner Jes. 61, 10. (vergl. mit Offenb. Joh. XIX, 8. und Ps. 45, 14.) Nach diesem allein strebt ihr ganzes Wesen, denn sie erkennen im vollkommensten Licht, und mit vollkommenster Ueberzeugung, die Wahrheit, daß der Mensch durchaus nur in dem Maße etwas Gutes an sich und in sich hat, als der heilige Geist dasselbe in ihm wirkt und hervorbringt. (Ev. Joh. 3, 27. 21., Matth. 19, 17.)

§. 40. Der Anbruch dieser unaussprechlich herrlichen Zeit, oder der zweyten Periode des Königreichs Gottes, fängt da an, wo Satan aus seinem Gefängniß losgelassen wird (Offenb. Joh. XX, 3. mit 7. vergl.), d. h. nach Ablauf jener kleinen Zeit (B. 3.,

m. s." oben S. 30. über die apokalyptischen Zeiten). Wo denn die Heiligen und Auserwählten noch jener Begebenheit von Offenb. Joh. XX, 9. entgegen zu sehen haben. (M. s. auch B. 8.)

Allein der Herr ist ihre feurige Mauer, und ihre Wehre, ihr festes Lager (Zachar. 2, 5., 9, 8.), und wird auch jetzt für sie streiten. (Offenb. Joh. XX, 9. 10., vergl. mit 2. Mos. 14, 14.) — Ueber diese Niederlage Gogs, als obersten Fürsten im Lande Magog, nach Hesek. 38, 2., sehe man Hesek. 38, 2=23., und die nachdrückliche Wiederholung dieser merkwürdigen Begebenheit in Kap. 39, 1=29. Sie lehrt deutlich, daß in der ersten Zeit der zweiten Periode noch Heiden seyn werden, die beharrlich in ihrer Unwissenheit und Unbußfertigkeit werden geblieben seyn. (M. vergl. Hes. 37, 28. mit Jes. 26, 10.) Daher läßt der Herr zu, daß Satan einen Theil derselben zu jener freventlichen Zusammenrottung verführt (Offenb. Joh. XX, 9.); damit durch das Gericht über Gog die Uebrigen dem Herrn die Ehre geben möchten (Hes. 38, 16. 23.); darum auch dieses Urtheil sich bis ausserhalb Palästina erstrecken wird. (Hes. 39, 6. 7.) — Nun geht erst Jes. 25, 7. in die vollkommenste Erfüllung über, auch Jer. 3, 17.

Merkwürdig ist es, daß jenes Gericht über die b. Heiden auch auf Manche unter dem Volke Israel von besonders gesegnetem Erfolge seyn wird. Dies ergibt sich aus Hesek. 39, 17. u. 22. Man erwäge hier 5. Mos. 11, 21., und sehe die Anm. 18. unter c. zu S. 33. Solche werden nun, durch jene Warnung, eines höhern Grades der Geistesmittheilung fähig gemacht (Hes. 39, 29.), und werden so, für alle künftige Zeiten, vor jener verderblichen Laueheit und Kalte gesichert (ebendas.). Und jetzt huldiget

denn, in vollkommenem Sinne des Wortes, der ganze Erdkreis, ohne irgend eine Ausnahme, dem göttlichen Mittler (m. s. Offenb. Joh. XXI, 24.); die reine oder evangelische Messianische Religion ist nun auf der ganzen Erde verbreitet und herrschend, und die Stellen: Ps. 2, 8., 22; 28-32., Jes. 49, 6., gehen in die vollkommenste Erfüllung über.

So erweist sich dann für die folgende und übrige Zeit der zweyten Periode das prophetische Wort in vollem Maß: „Der Herr ist König und herrlich geschmückt, der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll.“ Ps. 93, 1-5. — „Dein Wort ist eine rechte lehre, Heiligkeit ist die Zierde Deines Hauses ewiglich.“ (M. s. auch Ps. 72, und 4. Mos. 14, 21.) Die Verheißung, die der Herr Selbst uns beten lehrte: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden,“ ist nun vollkommen erfüllt. — Dies dann „der ewige Bund der gewissen Gnaden Davids“ (Jes. 55, 3.), der ewige Bund des Friedens, der hier aufgerichtet werden sollte (Hes. 34, 25., 37, 26. 27., vergl. mit 1. Mos. 9; 9=17.); und das ist dann das Ende, das hier auf dieser physischen oder sichtbaren Erde zu erwarten war. (Jerem. 29, 11.)

§. 41. Nun ist auch die Erde reif zu ihrer Verklärung. Sie war ursprünglich, und beym Anbeginn der Welt, himmlischer Natur (1. Mos. 1, 1.); und dies soll sie allerdings wieder werden. (M. s. den folg. §. 42.)

Erst später, und nach jenem Anfang, ward die Erde wüste und leer (1. Mos. 1, 2. im Hebräischen,

m. s. oben die Anm. 17. zu §. 31.), wahrscheinlich bey jener, 2. Petri 2, 4., angezeigten Veranlassung, und nun erst, da der Herr sie wieder bewohnbar machte, wurde der sichtbare oder Sternenhimmel erschaffen. (1. Mos. 1, 14=19.) — Der Mensch, ein Bild, das Gott gleich war (1. Mos. 1, 26.), wurde in den Garten Edens gesetzt (1. Mos. 2, 15., auch die Anm. 23. zu §. 39.), und sollte allerdings durch seine allmähliche Vermehrung, durch die Bewohnung und Beherrschung der Erde (1. Mos. 1, 26=28.), die Stelle einnehmen, die Satan und die gefallenen Engel, vor ihrer Empörung gegen Gott, inne hatten.

Aber nach dem gänzlichen Fall des Menschen (1. Mos. 3, 1=6. u. d. f.), als Folge jenes erstern, wo das Herz des ersten Menschen sich von seinem Schöpfer und von der reinen, allgenügenden Liebe zu Gott abkehrte (man würdige gehörig die drey Verse: 1. Mos. 2, 18. 19. 20. [25.]), war auch kein Paradies mehr für ihn auf Erden (1. Mos. 3, 23. 24., und dann 1. Mos. 2, 8. 9., vergl. mit Offenb. Joh. II, 7.), und statt des ewigen Lebens, dessen er in demselben theilhaftig werden sollte (1. Mos. 3, 22.), war der Tod an die Stelle getreten (1. Mos. 2, 17.), der erste Tod. (Man vergl.

[25.] 1. Mos. 2, 18. Jetzt, da der Mensch sich nach seines Gleichen, nach der Kreatur umseh, war es nicht mehr gut, daß er allein sey, da es doch vorher sehr gut war. (Man vergleiche unter sich 1. Mos. 1, 27. 31. und 2, 18.) Daß Mansen und das Weibsen (1. Mos. 1, 27. im Hebr.), daß der erste Mensch ursprünglich in einer Person verband, und so lange er in der vollkommenen Liebe zu Gott verblieb (Hos. 6, 5. 6.), ward nun getrennt. Vorher hieß der Mensch אָדָם, Adam,

b. unter sich Offenb. Joh. XXI, 4. u. 8.) — Nun hört aber der Tod (die Sünde mit ihren unglücklichen Folgen) in dem sichtbaren Reich Gottes auf, insonderheit ist das allgemein der Fall gegen Ende der zweyten Periode desselben (m. s. die schöne Stelle: Jes. 25, 7. 8., und den vorigen §.); und somit läßt es sich denken, daß die Erde auch in dieser Periode, insonderheit nach jener letzten strafenden und warnenden Verherrlichung des Herrn unter den Menschen (Hesek. 38 u. 39), die paradiesische Gestalt, die sie im Garten Eden hatte, erhalten werde, und zwar, wenn auch allmählig, auf ihrem ganzen Umfange.

Der Anfang dazu erfolgt wahrscheinlich im gelobten Lande, als dem eigentlichen Aufenthalte derer, die zur ersten Auferstehung gelangt sind, und deren sterbliche Leiber nun dem verklärten Leibe Christi ähnlich geworden. Die Offenbarung lehrt uns jedoch nichts Bestimmtes über die Verklärung der Erde, zur Zeit der zweyten Periode des Königreichs Gottes, ob sie uns gleich sehr vieles von dem ersten Grad der Verklärung des Physischen sagt, für die Zeit der ersten Periode: „Des Mondes Schein wird seyn, wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller seyn, denn jetzt (zu der Zeit,

in der einzelnen Zahl als eine ungetheilte Person (1. Mos. 1, 27., auch 26., im Hebr.), oder der Text spricht auch von ihm in der Mehrheit: „Gott schuf dieselben Männliches und Weibliches“ (in eben der Stelle), also in der mehrfachen Zahl, in sofern Adam die zwey Geschlechter in einer Person verband. M. s. hier, was Jesus von dem verklärten Körper der Seligen sagt: Matth. 22, 30., auch Gal. 3, 28.

„wenn der Herr den Schaden Seines Volks ver-
 binden, und seine Wunden heilen wird);“ Jes.
 30, 26. Auch hat die Oberfläche des festen
 Landes, in Betreff der vielen Wasserströme, die sie
 nun bewässern sollen (Jes. 30, 25., Joel 3, 23.), und
 ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit (m. s. S. 35. d.), eine
 große Veränderung erhalten. Dies hängt vorzüglich
 mit den nun so günstigen Witterungen zusammen (eben-
 daselbst). Hierzu kommt noch die wunderbare,
 und in der Offenbarung des Alten-Testaments ganz be-
 stimmt angezeigte Veränderung, die sich im gelob-
 ten Lande mit den sonst reissenden und schäd-
 lichen Thieren wird zugetragen haben. (Jes. 11,
 6=9.) Diese Veränderung an ihnen, gemäß welcher
 sie dem Menschen nicht mehr schädlich, noch feindselig
 gegen ihn seyn werden, ist gerade derjenigen entgegen-
 gesetzt, die mit ihnen im Paradies, nach dem Fall des
 Menschen, vorgegangen war. Man vergl. unter ein-
 ander 1. Mos. 1, 29. 30. u. Jes. 65, 25., und Röm.
 8, 19=22.

Solche Veränderungen in der physischen c.
 Welt, zur Zeit der ersten Periode des sichtbaren Reichs
 Gottes auf Erder, sind um so eher zu erwar-
 ten, da mit der Ausgießung der siebenten,
 und also letzten Schale (Offenb. Joh. XVI, 17.
 u. d. f., vergl. mit XV, 1. Sie war in die Luft ausge-
 gossen, und darum, wie die vierte, eine allgemeine Plage,
 und nicht eingeschränkt, wie die drey übrigen, B. 2=4.
 u. B. 10.), auch das sechste Siegel (Offenb.
 Joh. VI, 12=14., m. s. hier noch Jes. 34, 4., und
 Matth. 24, 29. 30., Luc. 21, 25. 26. 31.) in die
 volle und letzte Erfüllung ging (m. s. S. 50. c.
 und die Anm. 34.), und aber, mit dem Ablauf des-
 selben, auch die bis dahin gleichzeitig mit
 demselben fortlaufenden erstern Siegel
 (Kap. VI, 1=11., m. s. S. 21. c. d. e. u. S. 26. b.),

und insonderheit das zweite, dritte und vierte, ihre Endschafft erreichen, da denn durchaus, nach dem Rathschluß Gottes, Kriege, allgemein verheerende Naturereignisse, Mißwachs und Theurung, alle Art von Vermüstungen durch Krankheiten, reißende oder sonst schädliche Thiere u. s. f. im Allgemeinen aufhören, und an ihrer Stelle allgemeiner und vollkommener Friede (m. s. die rührenden und erfreulichen Stellen, Jes. 2, 4., Micha 4, 3.), Ueberfluß (Jer. 31, 27.) und Seligkeit aller Art eintreten sollen.

- d. Doch ist dieser Umstand sehr merkwürdig, der schon in ersterer Periode eintritt, daß alle diese mannichfaltigen Segnungen eines Landes, oder irgend eines einzelnen Menschen, in Verhältniß stehen mit der Gottesfurcht eines Volks, oder eines einzelnen Menschen. Dies lehren bestimmt folgende Stellen: Jerem. 31, 29. 30., Hesek. 18, 1=20., Zachar. 14, 17=19.; m. s. auch Hof. 14, 1. u. Joel 3, 24. Daher auch der vollkommenste Grad aller dieser Segnungen in Palästina selbst, als dem heiligen Berge, zu finden seyn wird (Jes. 11, 6. 9., 35, 9., m. s. auch Jes. 32, 16=20.), und insonderheit nach der Befehrung Israels, und nach der Aufnahme desselben in den neuen Bund. (Hesek. 36, 33=38.) So, daß alsdann auch in der Hinsicht der Rathschluß Gottes, in Betreff der Herrschaft des Menschen über die ganze Erde, in höhere Erfüllung übergeht. (1. Mos. 1, 26. 28., vergl. mit Jes. 45, 18.) Denn obgleich, nach Hesek. 38 u. 39 (und namentlich Kap. 38, 13. 19. 20. und Kap. 39, 4. 17=20. u. 9=16.), in den ersten Zeiten dieser zweyten Periode noch ähnliche Verkehre zwischen den Völkern, noch dieselbe Gestaltung der thierischen Welt auf Erden, und der Lebensweise des Menschen, wie bisher, sich vorfinden werden, so deutet doch jenes Bild in Of-

fenbarung Johannis XII, 1. deutlich genug darauf hin, daß jeder Einzelne des königlichen priesterlichen Geschlechtes durchaus nicht mehr den Einflüssen der physischen Geseße unterworfen seyn wird. „Ein solch „Seliger besitzt Auferstehungskräfte, welche über Geist „und Natur herrschen, wenn gleich die gänzliche Wiedergeburt der Erde und Himmel in dieser Periode „noch nicht vollendet ist.“ (Man erinnere sich hier jener Beyspiele: Matth. 14, 25=31. 32. 33. u. Apost. Gesch. 28, 3=6., vergl. mit Marc. 16, 17. 18., und sehe Kol. 3, 3., damit zusammengehalten 1. Petri 2, 21. u. 5, 10.) [26.]

§. 42. Es läßt sich ferner denken, daß am Ende der zweyten Periode durchaus nur vollkommene Gerechte auf Erden leben werden, das heißt: eines Theils diejenigen, welche zu Anfang derselben zur ersten Auferstehung gelangt waren (Offenb. Joh. XX, 4. 5.), und andern Theils die, welche bey der letzten Zukunft des Herrn, nämlich die zum jüngsten Gericht (Matth. 11, 22., 12, 36. u. Ev. Joh. 6, 40., vergl. mit Offenb. Joh.

[26.] Obgleich, wie oben bemerkt worden ist, die Offenbarung uns nichts Bestimmtes von der Verklärung der Erde spricht, die sich bey der zweyten Zukunft des Herrn zum sichtbaren Reich Gottes mit derselben ereignen sollte, so läßt doch eben diese sichtbare Gegenwart unsers Heilandes in Seiner Herrlichkeit auf Erden, während dieser zweyten Periode der sichtbaren Theokratie, nichts anders vermuthen. Erfolget schon bey der Erscheinung der Zukunft des Herrn zur ersten Periode, um das Reich der Heiligen aufzurichten, so große Veränderungen am Himmel und auf der Erde, da doch jene Erscheinung entweder nicht für Alle sichtbar, oder doch der Erde wieder entzogen werden soll; um wie viel

XXI, 11. f.), dieser seligen Verwandlung würdig würden erfunden werden.

Dies folgt aus Offenb. Joh. XX, 12., wo ausdrücklich nur von den Todten, d. h. Auferweckten (1. Kor. 15, 52.), gesagt wird, daß sie vor dem Richtersthule Gottes stehen werden. (M. s. auch Ev. Joh. 5, 28. 29.) Diesen sind, in eben erwähneter Stelle (1. Kor. 15, 52.), die Christo-Angehörenden entgegengesetzt, welche alle bey der Zukunft Jesu verwandelt werden. (Von jenen heißt es überhaupt nur, daß sie unverweslich auferstehen; in eben der Stelle.) Keine andern würden sich demnach auf Erden finden, als solche, welche dieser Verwandlung würdig seyn werden; da ohnehin in keiner Stelle der heiligen Schrift von einer andern Verwandlung gesprochen wird, welche diejenigen, die nicht Christo angehören, zu bestehen hätten. Daher vielleicht, bey Annäherung dieser letzten Zeit, ein besonderes Sterben unter den Menschen auf Erden, als Anfang und Mittel zu jener Scheidung. M. s. Jes. 51, 6.

Die Stellen: 1. Kor. 15, 22. 23. 51. 52., und 1. Thess. 4, 15-17., die wir S. 39. b. schon auf die

mehr läßt es sich erwarten, daß, wenn Jesus der Erde Seine sichtbare Gegenwart in der Herrlichkeit schenken wird, dieselbe auch eine solche Veränderung erfahren wird, die, ohne Himmel und Erde zu zerstören, dennoch Alles, was sich seit der Schöpfung zugetragen hat, eben so weit übertrifft, als diese Zukunft des Herrn in Seiner göttlichen Herrlichkeit alle ehemalige Offenbarung Gottes übertrifft. Doch mag auch hier, nach jenen Winken in Hesek. 38 und 39, angenommen werden, daß diese zu erwartende Verherrlichung alles Physischen zunächst nur das Land oder die Gegenden betreffen wird, die den Auserwählten von der ersten Auferstehung, als den nächsten Angehörigen des Herrn, zum besondern Aufenthalte dienen sollen.

Zukunft des Herrn zur zweyten Periode bezogen, gehen allerdings auch auf diese letztere Zukunft. (M. s. hier, was S. 24., in Betreff der mehrfachen Erfüllung der Weissagungen, erinnert worden.) Hingegen scheint die Stelle: 2. Tim. 4, 1., auf die Erscheinung Jesu, zum Beginn Seines sichtbaren Reichs auf Erden, zu deuten.

Für solche himmlische Wesen, wie nun b. alle die Menschen auf Erden sind, ist die Erde veraltet; das Heil Gottes, das unter ihnen ist, ist ewig (Jes. 45, 17., 51, 6.), und das nun aus lauter Gerechten bestehende Volk soll die Erde ewiglich besitzen. (Jes. 60, 20. 21.) Allein die Erde, wie sie dann noch ist, gehört zum Sichtbaren oder zum Zeitlichen (2. Kor. 4, 18.), daher jene merkwürdige Veränderung, die ihr sammt Allem, was ihr zugehört, so wie allen Weltkörpern, die zur sichtbaren Welt gehören, durchs Feuer bevorsteht. (Ps. 102, 27., Jes. 51, 6., Matth. 24, 35., Luc. 21, 33., 2. Petri 3, 7-12. 13., 2. Thess. 1, 7-10., m. s. auch 1. Kor. 3, 11-15.) Wie der Seligen ihre vorher sterblichen Leiber dem verklärten Leibe Christi ähnlich geworden, so wird nun auch im Ganzen die Körperlichkeit verkläret werden. M. s. z. B. Offenb. Joh. XXI, 10. 11-21.

Eine neue Erde und ein neuer Himmel werden vor dem Herrn stehen (Jes. 66, 17.), und diese (Himmel und Erde) soll nur der heilige Same bewohnen. (Jes. 66, 22.) [27.]

[27.] Aus der Betrachtung von 1. Mos. 1, 16., vergl. mit B. 1., erhellt, daß viele, und wahrscheinlich alle übrigen bewohnten Himmelskörper der sichtbaren Welt, mit der Erde ein

- c. Daher auch bey dem Anbruch dieser Zeit jenes Sammeln aller Vergernisse im ganzen Reich (Matth. 13, 30. 39. 40. 41. 49.), zu jenem Gericht der allgemeinen Scheidung (Matth. 25, 31=46.) der Bösen von den Gerechten. — Zu

und ebendasselbe Schicksal gehabt haben, und vermuthlich zu ebendenselben Fürstenthümern gehört hatten, die durch den Fall Satans und seiner Engel vde geworden waren, mit dem Unterschied jedoch, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf unserer Erde der Hauptsitz Satans gewesen war, daher auch hier die Versöhnung für Himmel und Erde (Kol. 1, 16=20.), durch die Erscheinung Jesu ins Fleisch und Sein Leiden und Sterben, vollzogen wurde. — Mit der weitern Verklärung der Erde halten nun auch allerdings jene Welten gleichen Schritt; auch sie vermuthlich werden ihre Sonnen verlieren, wenn die Erde ihre materielle Sonne verliert, und sie, wie die Erde, werden allein und unmittelbar von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werden, als dem Centralpunkt aller Welten oder Planeten des erneuerten Universums. Darauf beziehen sich wahrscheinlich Offenb. Joh. XXI, 24. u. 26. Vielleicht giebt es auch unter diesen Welten dann noch Abstufungen, von welchen die untersten mit dem ehemaligen Zustand im Meer, als dem Vorhof des Paradieses (m. s. folg. S.), übereinstimmen würde. Auch ist von diesem Wohnorte in jener Welt nicht gesagt, daß er nach dem jüngsten Tage nicht mehr seyn werde (Offenb. Joh. XX, 14.), wie dies ausdrücklich von einigen andern gesagt wird. (M. s. folg. S. 43.) Dagegen spricht das XXI. Kapitel der Offenbarung noch sehr bestimmt von Heiden, die zwar von der Herrlichkeit Gottes werden erleuchtet werden, die aber noch nicht zur vollkommenen Gesundheit des ewigen Lebens werden gelangt seyn. M. s. B. 27., und darauf geht dann Kap. XXII, 1. u. 2.

Ein Vorbild von diesem verhältnißmäßigen Zustande der Unvollkommenen zu der heiligen Stadt, ist vermuthlich in Hesek. 47, 12., und gehört wahrscheinlich in die zweyte Periode des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden.

jenen gehören nun recht eigentlich diejenigen, welche dem Evangelium unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam seyn wollten (2. Thess. 1, 7-10., 1. Petri 4, 17., m. s. auch Röm. 2, 4 16. und Jak. 2, 5.), da sie seit zweytausend Jahren (jene kleine Zeit, Offenb. Joh. XX, 3. 7-9. abgerechnet) nicht mehr unter dem Einflusse des Verführers standen. Daher müssen denn auch nun an ihnen persönlich die Werke des Teufels zerstört werden. (1. Joh. 3, 8. M. s. Matth. 8, 12., 24, 51., 25, 30. 41. 46., Marc. 9, 47. 48., Daniel 12, 32. und andere Stellen über die Verdammung dieser Unglücklichen.) So geht an ihnen Marc. 16, 16. in die eigentliche Erfüllung über, denn diese Unseligen werden in den Feuersee geworfen, wo zugleich alle ehemaligen Verhältnisse derselben, und der hollischen Geister, welche Macht über sie hatten, und denen sie auf eine gewisse Weise, dem Wesen nach, ähnlich geworden, brennen müssen. [28.]

Nach dieser definitiven Scheidung wird das Reich des Vaters allgemein offenbar, d. wie es von Anbeginn der Welt bereitet

[28.] Das ganze Evangelium weist auf eine Zeit hin, bis zu welcher die Bösen und die Guten werden gereift haben. „Nicht, daß Gott will, daß der Gottlose noch verderbter werden solle. Aber es muß dahin mit dem Bösen kommen, daß er, wenn er gestraft wird, keine Entschuldigung mehr habe, sondern werde zugeben müssen, er selbst, und nur er habe nicht gewollt.“ (Matth. 23, 37.) Auf dieses Reifen zur vollkommenen Scheidung des Weizens und des Unkrauts beziehen sich manche Gleichnißreden vom Herrn Jesu, z. B. Matth. 13, 24-30., und damit zusammengehalten Offenb. Joh. XVI, 17-20. Auch können erst bey solch einem vollkommenen Grad der Reife dem beharrlichen Gottlosen endlich die Augen aufgehen, oder aufgeschlossen werden. Auch aus diesem

war. (Matth. 25, 34. u. 13, 43., damit vergl. Luc. 9, 26.) Für die von der ersten Auferstehung war schon in der zweyten Periode das Reich des Vaters offenbar. (Matth. 26, 29., Tit. 2, 13.) — In diesem Reiche ist nicht nur Sünde und Elend, sondern auch der ganze Schauplatz der ehemaligen Sünde und des Jammers, in allen seinen Arten auf ewig verschwunden. Daher nun auch der vollkommnere Grad der geoffenbarten Gegenwart Gottes unter den Menschen: Immanuel, d. h. „Gott mit uns“ (Offenb. Joh. XXI, 3.), ist der Name, den jetzt Gott annimmt (m. s. auch Jes. 7, 14. u. Matth. 1, 23.); und darum auch wieder alle Thränen von den Augen der Seligen abgewischt werden. (Offenb. Joh. XXI, 4.) —

Ueber die herrliche Zeit dieser dritten Periode sehe man noch Offenb. Joh. XXI, das ganze Kapitel, und XXII, 1=5.; auch noch diese Stellen: Jes. 60, 20. 21., 65, 17., Dan. 12, 3., Matth. 13, 43., 2. Petri 3, 13. — Sie dauert wahrscheinlich bis auf jene Zeit, von welcher Paulus schreibt: 1. Kor. 15, 24=28., m. s. hier weiter unten §. 44.

Grund geschieht allerdings die Zulassung des Bösen. (M. s. auch Luc. 12, 49. 51=53.) Daher auch noch einmal die Loslassung Satans nach seiner tausendjährigen Gefangenschaft. (Offenb. Joh. XX, 7.) Und auf diesen Begriff allerdings bezieht sich endlich die Stelle, Offenb. Joh. XXII, 11.: „Wer böse ist, der gehe in seiner Bosheit immer weiter, — wer aber gerecht ist, der lasse sich immer mehr gerecht machen, und der Heilige lasse sich immer mehr heiligen.“ Merkwürdig ist in diesem Vers der Unterschied der Worte: *ἀδικησάτω* und *συπωσάτω*, die Activa sind, von den Worten: *δικαιωσθήτω* und *ἀγιασθήτω*, die Passiva sind. Man berücksichtige hier Jak. 1, 13. 14. und 1. Thessal. 4, 13.

§. 43. Merkwürdig sind die, Offenb. Joh. XX, 13., angezeigten Behälter von Verstorbenen, welche ihre Todten ins Gericht geben, nämlich: das Meer, der Tod und die Hölle (oder der Hades).

Von den beyden letztern wird gesagt (B. 14.), daß sie geworfen würden in den feurigen Pfuhl (m. s. Kap. I, 18.); das wird von dem erstern nicht gesagt. Wahrscheinlich gehören also die Seelen, aus dem Behälter, Meer genannt, zu denjenigen, die als Gerechte im Gericht freigesprochen werden, und in das ewige Leben eingehen sollen. Matth. 25, 46.

Jesus spricht aber ausdrücklich noch von einer Klasse der Seligen, die zu dieser Zeit schon das ewige Leben haben, und die gar nicht ins Gericht kommen. (Ev. Joh. 5, 24., 3, 18.) Das sind also die aus dem Paradies, wo der Baum des Lebens steht. (Offenb. Joh. II, 7., XXII, 2. 14., u. 1. Mos. 2, 8. 9. 15. 17., und damit noch zusammengehalten Luc. 23, 42. 43. „Heute wirst Du mit mir im Paradiese seyn.“) Hieher gehören allerdings diejenigen, die seit der ersten Auferstehung beim Anbruch der zweyten Periode in diesem glückseligen Himmel, dem dritten Himmel, wie ihn Paulus nennt (2. Kor. 12, 2. 4., m. s. unten d.), gekommen waren, oder die bey dieser letzten Zukunft des Herrn zum Gericht, zum Leben werden auferweckt, oder als noch leiblich lebende, werden verwandelt werden (m. s. 1. Thess. 4, 14=17.); also solche, die durch Christum entschlafen sind, oder Todte in Christo. (Ebendas.)

Paulus nennt das Sterben derer, die im b. Herrn sterben, ein Entschlafen (1. Thess. 4, 14., 1. Kor. 15, 51., von 50=57. zu lesen); so sagte schon Jesus von Seinem Freunde Lazarus, der leiblich gestorben war (Ev. Joh. 11, 14.), daß er schlief (B. 11.). Das Neue-Testament scheint demnach durch

das Entschlafen die Versekung in jene Welt ausschließlich von denen, die Christo angehören, oder doch nicht fern vom Reich Gottes sind (z. B. die Kinder, Matth. 9, 24., damit zusammengehalten Luc. 18, 16. 17.), anzudeuten, sey es, daß solche schon zum Paradies, dem eigentlichen Leben oder Reich Gottes (Luc. 23, 42. 43.), reif sind, oder aber zu der ihm nächst angränzenden Stufe*); diese letztere wäre der Schlaf im nähern Sinn, oder das Meer. (M. s. noch 1. Kor. 15, 20.) Solche im Herrn Verstorbene ruhen nun in dem seligen Wohnorte, der sie aufnimmt (Offenb. Joh. XIV, 13., Dan. 12, 13.), d. h. allerdings, sie verweilen daselbst im friedlichen Genusse eines gewissen Grades der Seligkeit, bis zu jener herrlichen Zeit der Vollendung, wo sie gleich werden sollen dem Ebenbilde Dessen, Der Sich der Erstgeborne nennt unter vielen Brüdern. (Röm. 8, 29=34., Apost. Gesch. 26, 23., m. s. auch Eph. 2, 6., 4, 13., Phil. 3, 20. 21., und 1. Joh. 3, 2.) Für sie ist dann der Tod ganz verschlungen. (1. Kor. 15, 54=57.)

Lazarus scheint erst noch auf dieser, dem Paradies nächsten, Stufe gestanden, und die Bestimmung, die der Mensch hier erreichen kann, noch nicht erreicht gehabt zu haben; sonst hätte ihn wohl der Herr nicht wieder in dies zeitliche Leben auferweckt und zurückgerufen. Auch scheinen die Verse 23=26. (Ev. Joh. 11,) dies anzudeuten. — Durch den lebendigen Glauben an Jesum wird im Menschen jenes Leben erzeugt, durch welches er tüchtig wird, sey es zu jener er=

* Das Wort: schlafen, für solche, die gestorben sind, scheint übrigens im Alten=Testament nicht in jener engen Bedeutung des Neuen=Testaments genommen zu werden. M. s. z. B. Dan. 12, 2.

sten Auferstehung, eine geraume Zeit vor dem jüngsten Tage, zu gelangen (Offenb. Joh. XX, 4-6.), oder aber, bey der allgemeinen Auferstehung der Todten, zur Auferstehung des Lebens aufgeweckt zu werden. Ev. Joh. 11, 25. 26., damit vergl. 3, 16. 36., 6, 40. 47., 8, 51., m. s. auch 1. Joh. 2, 27. 28. — Die meisten der entschlafenen Kinder scheinen in jenen seligen Vorhof (Ps. 84, 3.) des Paradieses (Meer genannt) versetzt zu werden. Matth. 9, 24. — Beyde Grade des Seelenzustandes, den vom Tod (m. s. oben, und was weiter unten gesagt werden soll), und den vom Schlaf, die dem Leben vorgehen, sehe man Eph. 5, 14.

Die heilige Schrift spricht, in Ansehung c. der Seligen vor jener Zeit des letzten Gerichts, noch von einem, und eigentlich von zwey Graden über dem Paradies. Der eine begreift die vielen tausend Heiligen, die mit Ihm kommen, Gericht zu halten (Juda 14, 15., u. s. auch 1. Kor. 6, 2.); wahrscheinlich also jene, die, im eigentlichsten Sinne des Worts, zu dem Berge Zion gekommen waren (Ebr. 12, 22.), und demnach die Gemeinde der Erstgeborenen, die Geister der vollkommenen Gerechten (Ebr. 12, 23., vergl. mit der merkwürdigen Stelle in der Offenbarung Johannis, XIV, 1-4.), vermuthlich diejenigen, welche schon beym Eintritt der zweyten Periode Theil hatten an der ersten Auferstehung; — und dann spricht noch die heilige Schrift, als von einer noch höhern Stufe, von dem himmlischen Jerusalem. (Ebr. 12, 22., und Offenb. Joh. III, 12.) — Diejenigen, welche hierher gehören, bilden die eigentliche Brautshaar (Offenb. Joh. XXI, 2.), die aber, in ihrer ganzen Pracht, erst nach dem Gericht auf die jetzt neue Erde her-

niederkommt. (M. s. die angezeigten Stellen, Offenb. Joh. III, 12. u. XXI, 1. 2. 3.)

So spricht demnach die Offenbarung von sieben (Haupt-) Graden der Wohnung der Verstorbenen, der Verklärten sowohl (m. s. hier Ev. Joh. 14, 2.: „In meines Vaters Haus sind viele „Wohnungen“), als der andern, welche alle sieben beym Uebergange der zweyten Periode der Seligkeit auf Erden, zur dritten, recht eigentlich sollen offenbar werden; es sind: das Neue = Jerusalem (die Stadt Gottes, oder die Krone des Lebens; m. vergl. Jak. 1, 12. mit Offenb. Joh. II, 10., III, 12.), der Berg Zion (m. s. hier die merkwürdige Stelle, Jes. 24, 23., und Offenb. Joh. XIV, 1. [29.]), das Paradies (oder das ewige Leben, Matth. 19, 29., Ev. Joh. 5, 24., das eigentliche Reich unsers HELLandes, m. s. Luc. 23, 42. 43., Ev. Joh. 5, 40.), das Meer (oder der Schlaf, Vorhof des Paradieses), der Tod, die Hölle, der feurige Pfuhl (oder der andere Tod, Offenb. Joh. XX, 6. 14., XXI, 8., auch II, 11.).

d. Paulus, wie schon oben erinnert worden, nennt

[29.] Zion bedeutet eigentlich einen dürren, wüsten Ort. So war der Berg Horeb, wo Mose der Engel des Herrn erschien, und wo die Verkündigung der im Rathschluß Gottes beschlossenen Errettung des Volks Israels, und der Gründung des Gottesreichs unter demselben, an ihn geschah (2. Mos. 3, 1. f.), — so in derselben Gegend der Berg Sinai (2. Mos. 19, 1. 2. u. 5. Mos. 18, 16.), beyde der Berg Gottes oder heilige Berg genannt (2. Mos. 3, 1., 18, 5.), jener, weil auf demselben die Israeliten, nach ihrer Errettung aus Egypten, Gott Dankopfer bringen sollten (2. Mos. 3, 12., 18, 5 = 12.), und dieser, weil hier die Herrlichkeit des Herrn in noch größerm Grade erschien, als auf jenem, und zugleich auf demselben Jehovah dem Volk des Bundes die Gesetze Seines Reiches verkündigte (2. Mos.

Das Paradies den dritten Himmel. (2. Kor. 12, 2. 4.) Das Meer wäre demnach der zweite, der Tod der erste. In diesem letztern Aufenthaltsorte der Verstorbenen, ereignen sich wahrscheinlich jene Wiedervergeltungen, von denen Jesus spricht. (Matth. 5, 25. 26., 7, 2. u. Luc. 16, 9.) Sie sehen ähnliche Verhältnisse unter den Bewohnern dieses Ortes voraus, mit denjenigen, die hier auf Erden sich vorfinden, da Jedem, der nach seinem Tod nicht ins Leben eingeht, vergolten werden muß, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben. (2. Kor. 5, 10., m. s. auch Ebr. 9, 27.; man berücksichtige auch 3. B. Offenb. Joh. VII, 16. 17., vergl. mit 13. u. d. f.) Dahin kommen also vermuthlich solche, die noch keinen, oder kaum erst einen Sinn haben für das, was oben ist (Matth. 6, 33., Kol. 3, 1=3.); sie sind eigentlich lebendig todt (1. Tim. 5, 6.), da sie einzig und allein noch dem alten natürlichen, sinnlichen Menschen dienen. (Röm. 8, 6.) Jesus nennt sie deswegen ausdrücklich Todte. (M. s. Matth. 8, 22., auch Röm. 8, 13., Jak. 1, 15.) Da nun die Seele auch nach dem Tode

19, 1=23.); — und so war wieder jener Berg, Morija, ursprünglich eine öde Gegend (1. Mos. 22, 2. 14.), auf welchem Abraham seines einzigen Sohnes nicht verschonen wollte, um des Herrn willen (1. Mos. 22, 12., Ebr. 11, 17=19., m. s. auch Ebr. 10, 5.), und wo nun späterhin die Burg Zion stand (2. Sam. 5, 7.); dann die Stadt Davids, und der Tempel Jehovah's (1. Röm. 8, 1.), als das eigentliche Vorbild des Berges Zion, das oben ist, und der Stadt des lebendigen Gottes (Ebr. 12, 22. u. Ps. 2, 6.); daher dann auch häufig in der heiligen Schrift Alten=Testaments die Gemeinde der Gerechten die Tochter Zions genannt wird (3. B. 2. Röm. 19, 21., Jes. 1, 8., 10, 32. u. s. f., vergl. mit Offenb. Joh. XIV, 1=5.; m. s. auch oben die Num. 10. unter b. zu S. 23.).

noch an die zurückgelassenen Güter und irdischen Genuße hängen, wie sie vor dem Verschneiden daran hing (Matth. 6, 21., m. s. auch die Anm. 4. d. zu S. 15.): so verweilen wahrscheinlich solche Geister der Verstorbenen in einer größern oder geringern Nähe von der Erde, auf deren Oberfläche selbst, wo vermuthlich die untere Stufe jenes Aufenthaltsortes der Verstorbenen, der Tod genannt, zu suchen ist. (Aus dieser Ansicht ließen sich viele Erscheinungen aus der Geisterwelt auf Erden erklären, die sonst so vielfältig als unerklärbar verlacht werden.) Die Verläugnungen, die solche Unglücklichen durch diesen unauslöschlichen Durst nach dem Irdischen, der sie begleitet, und den sie nicht mehr befriedigen können, erfahren, können ihnen wahrscheinlich, wosfern sie dieselben williglich benutzen, zur Gelegenheit werden, jetzt noch einigermaßen das Versäumte nachzuholen, und sich nach der Erlösung vom schnöden Dienst der Sinnlichkeit zu sehnen. (Ev. Joh. 8, 34 = 36., 15, 5., 2. Kor. 3, 17.) — In wiefern aber dies in jener Welt, nach versäumter Gnadenzeit in dieser, mit erwünschtem Erfolg wird geschehen können, wird uns in der Offenbarung nicht bestimmt angezeigt.

In den Bohnort, Meer genannt, kommen wahrscheinlich diejenigen, in denen schon ein Anfang der Wiedergeburt (Ev. Joh. 3, 5.) und des Lebens aus Gott zu finden ist (m. s. oben unter b.), denn Jesus nennt die, welche hieher kommen, schon Seine Freunde (Ev. Joh. 11, 11.); sie stehen also vermuthlich schon im Buche des Lebens. (Offenb. Joh. III, 5., XX, 15., XXI, 27.) — Das Paradies ist das eigentliche Leben; diejenigen demnach, die hieher gehören, sind allem Bösen abgestorben, kein Tod (keine Sünde, noch Folge der Sünde, oder Leid) herrscht mehr in ihnen oder über sie.

e. Ein gewisser Grad der Verstockung, oder

auch der thierischen Versinnlichung der Seele (m. s. oben die Anm. 4. zu S. 15.), macht wahrscheinlich den Menschen reif für die Hölle. Der reiche Mann, in der Gleichnißrede Jesu, scheint, nach Luc. 16, 27=31., nicht haben auf Mosen, noch die Propheten hören wollen; er fröhnte der Sinnlichkeit, und mußte nun Qual leiden im Hades. — Wer bis zum jüngsten Tage noch in der Hölle und im Tod sich findet, ist reif für den feurigen Pfuhl. Es sind Leute, die wahrscheinlich beharrlich der Predigt des Evangeliums (m. s. 1. Petri 3, 18=20., 4, 6., Eph. 4, 8. 9., damit vergl. Zachar. 9, 11. 12., Jes. 61, 1., 1. Mos. 6, 3. f.) und der Wirkung des heiligen Geistes auf ihr Herz und ihr Gewissen Widerstand leisteten (Matth. 12, 31., 1. Joh. 5, 16. 17.), und wohl troßig glaubten, ohne Jesum zurecht kommen zu können, um selig zu werden, oder die allenfalls sich auf ihre Werke beriefen. In beyden Fällen sprechen sie selbst das Verdammungsurtheil über sich aus, da wir, ohne der Erlösung durch Jesum theilhaftig zu werden, schon verdammt sind. (Ev. Joh. 3, 16=19., damit vergl. Kol. 1, 13. 14. u. 1. Kor. 15. 17. 18., ferner Apost. Gesch. 4, 12.; auch s. m. Ev. Joh. 13, 8., damit vergl. Spr. Sal. 30, 12., endlich Rom. 3, 25., und überhaupt Ev. Joh. 14, 6.)

Die aber, welche bis zum jüngsten Tag entweder in den Aufenthaltsort, Meer genannt, gekommen oder darin geblieben sind, sind wahrscheinlich solche, welche zwar in Jesu die Sündenvergebung gefunden, aber die vielleicht, bis zum Anbruch dieser letzten Zeit, in der Wiedergeburt noch nicht gehörige Fortschritte gemacht hatten, weil sie wahrscheinlich erst spät ihr Herz dem heiligen Geist öffneten. (Ev. Joh. 1, 12., 14, 23., Offenb.

Joh. III, 20., 1. Thess. 4, 7. 8.), oder aber saumfelig in dem Geschäfte der Heiligung waren (Matth. 11, 12., Luc. 13, 24., 2. Kor. 7, 1., Röm. 6, 22., 2. Petri 3, 14., 1. Thess. 4, 1 7.): Diese kommen noch ins Gericht, werden nach ihren Werken gerichtet; diese geschehen schon mehr oder weniger im heiligen Geiste; Jesus sieht sie als Ihm geschehen an (Matth. 25, 40. 7. damit vergl. Kol. 3, 17.), und solche Seelen gehen aus dem Gerichte ein ins Leben. (Matth. 25; 46.) — Es läßt sich aus einigen der weiter angeführten Stellen (3. B. 1. Thess. 4, 14=17. und 1. Kor. 15, 51. 52.) vermuthen, daß auch unter denen erst am jüngsten Tag von den Todten Auferweckten welche seyn werden, die unmittelbar zum ewigen Leben werden hervorgehen (m. s. auch Ev. Joh. 5, 28. 29.), ohne vor Gericht erscheinen zu müssen. — Was nun die Strafen der Verächter der Gnade in den Ewigkeiten (m. s. S. 44.) der Qual anbetrifft: so bestehen dieselben, nach der Offenb. Joh. XIV, 10. 11., XX, 10., XXI, 8., damit vergl. Matth. 13, 42. 50. und andere ähnliche Stellen, nicht nur in der Beraubung der Glückseligkeit, nicht nur in peinigenden Gewissensvorwürfen, sondern noch in einer eigentlichen Qual des unverweslichen und geistlichen Leibes (m. s. die Anm. 4. zu S. 15., in Betreff der drey Bestandtheile des Menschen), Qual, die allerdings dasjenige Maß von Schmerz übersteigen muß, dem der irdische Leib unterworfen seyn kann. (M. s. auch hier noch einmal Luc. 16, 23=28.)

Die zwey Behälter, Tod und Hölle, hören auf nach dem jüngsten Tag, oder machen nur eines mit dem feurigen Pfuhl (Offenb. Joh. XX, 14.), in welchem nun alle die kommen, die nicht im Buche des Lebens stehen (XX, 15.); in ihnen lebt nur das we-

sentliche Böse: daher kommen sie an den Ort, der eigentlich (nur) dem Teufel und seinen Engeln bereitet war. (Matth. 25, 41.) In den andern lebt dagegen das wesentliche Gute, das ist der Geist Gottes, doch in verschiedenem Grade, daher zur Zeit der dritten Periode wahrscheinlich noch alle jene vier Abstufungen der Seligen sich vorfinden werden. M. s. ohnehin die Anzeigen davon in Offenb. Joh. XXI, 24=27., XXII, 1=5. 14., und was schon oben über diesen Punkt gesagt worden ist. (Anm. 27. zu S. 42.)

Doch wird wahrscheinlich die Zeit kommen, wo Vers 3. Kap. XXII, und Zachar. 14, 11., in die allervollkommenste Erfüllung gehen wird; das wird jene Zeit seyn, von welcher Paulus spricht in jener höchst wichtigen Stelle: 1. Kor. 15, 24=28. (m. s. auch Ebr. 2, 8., Ps. 110, 1.), und welche erfolgt, wenn der letzte Feind, das ist der Tod (alsß jener feurige Pfuhl, als der andere und letzte Tod, Offenb. Joh. XX, 6. 15., XXI, 8), aufgehoben wird, und also, im strengsten Sinn des Worts, aus der Schöpfung verbannt ist, und schlechterdings alle Thränen abgewischt sind. (Offenb. Joh. XXI, 4.) — Dann erst fängt die eigentliche Ewigkeit an, da Gott nun wieder Alles in Allen ist. (1. Kor. 15, 28., Offenb. Joh. XXI, 7., 2. Petri 1, 4.) Bis an die Schwelle derselben führt die göttliche Offenbarung der heiligen Schrift; sie läßt uns aber dennoch Blicke in jene vollkommene ewige Seligkeit thun, wie aus folgendem S. erhellt:

S. 44. „Christus Jesus hat Sich gegeben für Alle zur Erlösung, und will, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.“ (1. Tim. 2, 4=6.) — „Wenn Ich erhöht werde von der Erde, sagte Jesus,

„so will Ich sie Alle zu Mir ziehen.“ — Ev. Joh. 12, 32.

Diese und ähnliche Stellen [z. B. Jes. 45, 23. 24., 57, 16., Röm. 11, 32., Ebr. 2, 9., 2. Petri 3, 9. (damit vergl. Hesek. 18, 23. 32. und 33, 11.), und die im vorigen §. angeführte Stelle: 1. Kor. 15, 24. f.] sollten schon hinlänglich seyn, jene andern Stellen zu erläutern, in welchen von den Ewigkeiten der Qual der Verdammten die Rede ist. (Offenb. Joh. XX, 10., XIV, 10. 11., Matth. 25, 41. 46., Marci 9, 47. 48., 10, 30. u. a.) — Sehr merkwürdig ist es, daß Offenb. Joh. XXII, 18. ganz bestimmt die Verdammniß selbst unter den Plagen begriffen ist. Nun trägt dieser Ausdruck nicht den Begriff von einer absoluten Ewigkeit mit sich. Auch sagt B. 19. in diesem letzten Kapitel der Offenbarung, daß diejenigen, über welche diese Plagen ergehen, keinen Theil haben sollen am Buche des Lebens, das heißt allerdings, wie es auch das Uebrige des Verses theils bestimmt anzeigt, theils indirekte anzuzeigen scheint, sie sollen keinen Theil haben an der heiligen Stadt, und an dem, was in diesem Buche geschrieben ist; also überhaupt an all der verschiedenen Herrlichkeit der ersten, zweyten und dieser dritten oder letzten Periode des Königreichs Gottes, welche der vollkommenen Herstellung alles Verlorenen, und also der eigentlichen ewigen und allgemeinen Seligkeit im ausgedehntesten Sinne des Worts, vorhergehen soll. M. s. §. 46. c.

- b. So lehren demnach die erwähnten Stellen, daß die Ewigkeiten in dem Wort der Offenbarung als gewisse durch Gottes Allmacht beschränkte Zeiten zu betrachten sind. In diesem Sinn kommt das Wort „ewig“ in der Verkündigung derjenigen Veranstaltungen Gottes vor, welche dienen sollten, die Menschen und alle erschaffene We-

sen auf jene allgemeine selige Ewigkeit vorzubereiten; m. s. 3. B. 5. Mos. 29, 29., damit zusammengehalten Jerem. 3, 16., Ebr. 8, 13. u. Röm. 10, 4. — Jerem. 33, 18., damit zusammengehalten Ebr. 10, 18. — In andern Stellen ist dieser Ausdruck: „ewig“ schon durch die ihn begleitenden Umstände beschränkt: so in Jes. 32, 14. durch B. 15. beschränkt; so wieder an sich beschränkt: 5. Mos. 15, 17., 1. Sam. 2, 32., 2. Sam. 12, 10., und in mehreren andern ähnlichen Stellen, 3. B. Philemon B. 15., auch Offenb. Joh. XXII, 5., verglichen mit XX, 8., und dann beides mit 1. Kor. 15, 24. 28.

„Die Ewigkeiten,“ nach der Sprache der heiligen Schrift, sind demnach, im Allgemeinen, nur relative Zeiten, und bedeuten da, wo von der Dauer gewisser Veranstaltungen Gottes in der Welt, zur Erziehung der erschaffenen freien Wesen, die Rede ist, bloß gewisse Perioden oder Zeitabtheilungen, im Neuen Testamente Aeonen genannt. Die eigentliche Anzeige des Ewigen kommt nur in dem Worte (יהוה) Jehovah vor, d. h. Der da ist, Der da war, und Der da seyn wird. [30.] — Deswegen steht auch zuweilen da, wo von einer absoluten Ewigkeit die Rede ist, 3. B. in Betreff der Ehre Gottes, oder der Dauer Seines Reichs, der Ausdruck: „in alle Aeonen,“ oder „in die Aeonen“,

[30.] Dies ist der vollständige und eigentliche Name Gottes (2. Mos. 3, 13=15.), den auch die Ebräer, aus Ehrfurcht vor Demselben, nie aussprechen. Sie bedienen sich dafür der Benennung Adonai, mein Herr, die sie doppelt aussprechen, wo Jehovah doppelt vorkommt, 3. B. 2. Mos. 34, 6., oder sie sagen: Adonai Elohim (mein Herr Gott), für Adonai Jehovah, 5. Mos. 3, 24. Sie gründen diesen Gebrauch, der ihnen von den Rabbinern geboten wird, auf die Stelle von David, im Hebräischen;

3. B. Ps. 145, 13. im Hebräischen, und Brief Judá B. 25. u. Röm. 11, 36. im Griechischen.

Es kann auch in der That nichts, das ausserhalb Gott ist, als absolut ewig (in Betreff des Wesens oder Fortdauerns eines solchen Dings) gedacht werden, daher auch keine Ewigkeit irgend eines Zustandes, ausserhalb Gott oder für die erschaffenen Wesen, anfangen kann, als wenn Gott Alles in Allen seyn wird. (1. Kor. 15, 28., m. s. auch unten S. 46. c.) Nun aber sollen die Werke Gottes ewig seyn, wie Er selbst ewig ist (Ps. 145, 9=13.), d. darum auch durchaus eine Wiederbringung aller Dinge zu erwarten ist. Diese lehrt auch das Alte-Testament noch bestimmter, als in jener letztern Stelle: „Ich will „sie erlösen aus der Hölle,“ spricht der Herr im Prophet Hosea, „und vom Tode erretten. „Tod, Ich will Dir eine Pestilenz seyn. „Doch,“ hieß es damals noch, „ist der Trost vor „meinen Augen verborgen.“ Hof. 13, 14., m. s. auch 1. Kor. 15, 26.

Nie hätte allerdings die ewige liebe freye Wesen erschaffen, wenn Sie nicht Mittel vorausgesehen hatte, sie, Seiner Absicht gemäß, glücklich zu machen, oder ihrem bestimmten Ziele zuzuführen. Bis jene selige Zeit erfolgt, herrscht Jesus, und mit Ihm herrschen die Seligen (Offenb. Joh. XXII, 5.)

allein es ist ganz bestimmt, daß Moses den Namen Jehovah aussprach; in. s. 3. B. 5. Mos. 32, 3. Diese Stelle heißt wörtlich: „Wenn ich werde den Namen Jehovah anrufen, so machet groß (oder preiset) unsern Gott!“ (Darum antworten noch heut zu Tage die Juden in den Synagogen, wenn zu Anfang und zu Ende ihres Gebéts der Name Adonai ausgesprochen wird, mit diesem Ausruf: *ברוך הוא וברוך שמו* „Gefegnet sey Er und gefegnet „Sein Name!“

Neonen hindurch, bis alle Herrschaft kann aufgehoben werden (1. Kor. 15, 24.), und alle Endlichkeit, oder der eingeschränkte Zustand des Daseyns der Wesen, aufhört, weil nun Gott Alles in Allen ist. (1. Kor. 15, 28., m. s. auch S. 28. f.) Dies, eine Gemeinschaft oder eine Vereinigung mit Gott, „wie sie ohne die Sendung Jesu nicht möglich gewesen wäre, und welche, allerdings in unbegreiflichem Grade jene erstere übersteigt, die bey Adam vor seinem Fall ansichtig war. (M. vergl. 3. B. Hof. 6, 6. 7. mit Ev: Joh. 17, 20=23. u. 1. Kor. 15, 45=49.) — Daher ist denn auch diese dritte Periode der Seligkeit (Offenb. Joh. XXI u. XXII) zwar, in Betreff der vorigen, ein unendlich höherer; aber sie ist noch nicht ein allgemein vollkommener Grad der Seligkeit. Deswegen wird darin noch von Mitteln geredet, zur Gesundheit der Heiden (Offenb. Joh. XXII, 2., mit dieser Stelle hängt wahrscheinlich Jes. 66, 23. zusammen; m. s. auch Hes. 47, 12. u. 5. Mos. 33, 14.), auch zugleich, in Bezug jener Mittel- und Anstalten, noch von der Zeit, von Monaten (Offenb. Joh. XXII, 2.), und von Tag und Nacht (Offenb. Joh. XX, 10. u. XIV, 10. 11.), da jedoch für die Seligen in dieser Periode, denen Gott ihr Gott ist, und die Alles ererben (Offenb. Joh. XXI, 7.), keine Nacht (XXII, 5.), und, im eigentlichen Sinne des Worts, keine Zeit mehr ist, da diese erst, wie wir oben erinnerten, dann für ein Wesen anfängt, wann es aus jener innigen Verbindung mit Gott tritt.“ Auch ist für die neue Erde und für den neuen Himmel keine Sonne, kein Mond mehr (Offenb. Joh. XXI, 23. 25., XXII, 5.), welche der irdischen und zeitlichen Welt gegeben worden waren, die Zeit und die Jahre darnach zu

theilen. (1. Mos. 1, 14.; darauf bezieht sich wahrscheinlich Jes. 43, 13., zusammengehalten mit 5. Mos. 11, 21.: „Die Tage vom Himmel auf Erden.“ Uebrigens sehe man oben die Anm. 17. zu S. 31.)

Für die Seligen also der neuen Erde, und für die neuen Himmel, sind keine Jahre mehr. [31.]

§. 45. Haben nun mit Anbruch der dritten Periode der Seligkeit auf Erden, in der neuen Schöpfung der Seligen, die Jahre ihr Endziel erreicht (m. s. den vorigen §.), und sollte, nach der merkwürdigen Weissagung in Habakuk 3, 2., „der Herr Sein Werk (der Erlösung) lebendig und kund werden lassen mit den in den Jahren“ (dies geschah durch die

[31.] Es ist merkwürdig, daß in den Stellen: Offenb. Joh. XXI, 23. u. XXII, 5., wo gesagt wird, daß die Herrlichkeit Gottes nun die Seligen der neuen Erde erleuchtet, es nicht heißt, daß überhaupt keine Sonne und kein Mond mehr seyn würden, sondern es heißt in beyden Stellen: „(die Seligen) bedürfen nicht mehr einer Leuchte, oder der Sonne, oder des Mondes.“ Demnach, obgleich die Jahre für die Erde nicht mehr sind, so mögen doch wahrscheinlich noch solche Leuchten, als Sonne und Mond, in Hinsicht auf die Verdämmten, existiren; für sie existirt ohnehin noch die Zeit, da sie noch außerhalb der Gemeinschaft mit Gott leben. Darauf beziehen sich, außer jenen Stellen aus der Offenbarung Johannis, allerdings auch noch die aus Jes. 24, 23. u. 60, 19. 20. Diese Stellen unterscheiden sich ganz besonders von den ähnlichen, in welchen aber nur von der Verdunkelung der Sonne, des Mondes und der Sterne gesprochen wird, die bey der Zukunft Jesu, zur Aufrichtung Seines sichtbaren Reichs auf Erden, Statt finden wird, wie z. B. Joel 2, 10., 3, 20., Jes. 13, 10., s. auch Marc. 13, 24. und andere.

Zukunft Jesu ins Fleisch, durch Sein Evangelium vom Reiche Gottes, Luc. 4, 45., durch Seinen Opfertod, durch Seine Auferstehung, durch die Ausgießung des heiligen Geistes nach der Himmelfahrt Jesu, und durch die Predigt vom Sterben, von der Auferstehung Jesu und von der Vergebung der Sünden; Apost. Gesch. 1, 8. u. Kap. 2; m. s. f. Matth. 16, 21., Ev. Joh. 17, 4., 19, 28., Luc. 24, 46=49., u. Ev. Joh. 16, 7.): so kann von Jesu Geburt, oder vielmehr vom Anfang an der Predigt Seines Evangeliums, oder, noch eigentlicher, von dem Jahre Seines Todes an, bis zu Ende des Weltalters, keine größere Anzahl von Jahren verstreichen, als die sichtbare Welt vor Christo zählte; ja, vielmehr muß dieser zweite Theil des Weltalters, von dem Jahre des Opfertodes Jesu an, etwas kürzer als der bereits abgelaufene seyn.

Auch sagt Paulus ganz bestimmt, daß Christus in der Vollendung (oder in dem letztern Theile) der Weltperioden mit Seinem Opfer offenbar worden (Ebr. 9, 26.), so auch Petrus (1. Petri 1, 20.); und wieder sagen beyde Apostel eben so bestimmt, daß das Ende der Aeonen auf uns gekommen sey. (1. Kor. 10, 11., 1. Petri 4, 7.) Johannes nennt diese letzten Weltperioden „die letzte Stunde.“ (1. Joh. 2, 18.) — Nun fiel, nach einer vom ungenannten Verfasser des oben, S. 31. am Ende, angeführten Buches, sorgfältig angestellten, in jener Schrift verzeichneten Berechnung, das Jahr der Geburt Jesu nicht lange nach Ablauf des 3939sten Weltjahrs ein, oder etwas vor dem Januar von 3940.

Denn in dieser Rechnung wird der Anfang des Neujahrs auf die Herbst-Nachtgleiche festgesetzt, als der wahre Neujahrsanfang, nach gött-

Zeit, aber zu einer Zeit, wie es ausdrücklich die Apostel lehren, welche schon zu der zweiten Welthälfte und zum Ende des Weltalters gehörte. Demnach können, nach dieser 36sten halben-Zeit, nicht mehr (35 oder) so viel halbe Zeiten Statt finden bis zum Ende des Weltalters, als vor demselben verfloßen; also beträgt das ganze Weltalter höchstens 70 halbe Zeiten, oder 35 ganze Zeiten, das heißt, eine absolute Zeit von $7777\frac{1}{2}$ Jahren.

Das Jahr von Christi Geburt fiel, wie wir oben sahen, ins Jahr der Welt 3940. Unsere Jahrzahl (die Dionysische genannt) fängt, wie man weiß, drey Jahre nach Christi Geburt an, also im Weltjahr 3943. Von der Dionysischen Epoche bis jetzt, zählen wir 1813; folglich beträgt nun das Weltalter 5755 Jahre, nämlich bis zur Dionysischen Epoche 3942 völlig, und 1813 laufend. Diese 5755, von dem höchst möglichen ganzen Weltalter, nämlich $7777\frac{1}{2}$ Jahren, abgezogen, bleibt noch Rest bis ans Ende der Welt, höchstens zwischen 2022 und 2023 Jahren. Man ziehe von diesen die 2000 letzten Weltjahre: so ist es noch bis zum Anfang dieser 2000 seligen Jahre, oder bis zum Anfang der Vollendung des Geheimnisses Gottes (Offenb. Joh. X, 7.; m. s. oben die Anm. 24. zu S. 39.), höchstens 22 bis 23 Jahre.

„ S. 46. Wahrscheinlich stehen die Zeiten oder Aeonen der Qual Satans) und seiner Engel, sammt derer, die ihnen gleichen, im andern Tod, in gewissem Verhältniß mit der Reihe von Jahren; während welcher auf Erden der erste Tod allgemein herrschte, nachdem Satan die Menschen zur Sünde verführt hatte.

Die Zeit, wo der erste Tod nicht mehr allgemein auf Erden herrschen wird, tritt bey dem Ablauf der sechs ersten Siegel ein (m. s. oben §. 41. c.), oder bey dem Anbruch der ersten Periode des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden, als dem Anfang der Vollendung des Geheimnisses Gottes. (Offenb. Joh. X, 7.) Bis dorthin verfließen, nach obiger Berechnung (§. 45.), 70 halbe Zeiten, weniger die 18 halben Zeiten der Dauer der zwey letzten Jahrtausend, das sind also 52 halbe Zeiten. Sollte die Zeit der Gewinnung der Geister, in jenen Gefängnissen des zweyten Todes, von dieser Dauer seyn, so betrüge die gleichzeitige dritte Periode der Seligkeit (m. s. oben §. 44. e. und Anm. 31.), die auf der neuen Erde, b. 5777 $\frac{7}{2}$ Jahre, und da Satan, mit vielen seiner Engel wahrscheinlich (man bewürdige Offenb. Joh. XII, 4., XVI, 13. 14., XIX, 20., XX, 10.; doch s. m. oben die Anm. 18. c. zu §. 33.), schon etliche, eigentlich acht halbe Zeiten (denn 9 halbe Zeiten machen die tausend Jahr der zweyten Periode, Offenb. Joh. XX, 4=6., von welchen Satan nur die eine aus seiner Gefangenschaft losgelassen war, Offenb. Joh. XX, 3. 7.; m. s. oben die Vergleichung der kleinen Zeit mit der halben Zeit, §. 30. unter c.), bey dem Eintritt des jüngsten Tages, in den feurigen Pfuhl zugebracht hat (Offenb. Joh. XX, 10.): so läßt es sich denken, daß die Predigt zur Erlösung der Verhafteten aus jenem Behälter des Schreckens schon unmittelbar nach dem letzten Gericht über die Todten (Offenb. Joh. XX, 11=15.) anfangen werde. (Man denke hier an jene erstere Predigt des Evangeliums und der Gnade, den Geistern oder Todten, im Gefängniß. Ephes. 4, 8. 9., 1. Petri 3, 19. 20., 4, 6.; mit diesen Stellen vergleiche man Jes. 61, 1.,

Zachar. 9, 11. 12. und 1. Mos. 6, 3.) — So würde denn der Anfang der Erlösung der gefallenen Geister gegen Ablauf des achten Jahrtausends der sichtbaren Welt eintreten, oder nach Ablauf der 70 halben Zeiten, und aber mit Ablauf von einer Dauer der Zeit, die 52 halben Zeiten gleich wäre, vollendet seyn.

Würde man nun die Weissagung in Habakuk 3, 2. c. auch so annehmen dürfen, daß der Herr Sein Werk der Erlösung mitten in der Zeit offenbar werden ließ, und aber der erste Augenblick der Zeit eigentlich da eintrat, wo Satan und seine Engel aus der Gemeinschaft mit Gott gerieten, so wie auch für die ganze sichtbare oder unsichtbare Schöpfung, der letzte Augenblick der Zeit da eintritt, wo, im strengsten Sinn des Worts, Alles herwiedergebracht seyn wird (Apost. Gesch. 3, 21.), so würde jene unglückliche Empörung der Geister 52 halbe Zeiten vor der Erneuerung der Welt, oder vor der Erschaffung des Menschen, erfolgt seyn, und aber die ganze Weltdauer unter der Zeit, 52 und 70, und wieder 52, das wären 174 halbe Zeiten, oder gegen zwanzigtausend unserer, Mond = Sonnenjahre, betragen, eigentlich $19333\frac{3}{4}$ solcher Jahre.

Es ist schon oben §. 31. b. bemerkt worden, d. daß uns die wunderbaren Weltperioden der (ganzen) Zeit, zu $222\frac{2}{3}$ Jahren, und des Chronus, zu $1111\frac{1}{2}$ Jahren, welche die Apokalypse uns offenbart, nicht befremden müssen, da eben diese Zeiten den Maßstab enthalten, nach welchem die verschiedenen Himmelskörper, deren Schicksal ohnehin so eng mit dem unserer Erde verbunden ist (m. s. Anm. 27. zu §. 42.), in Betreff ihrer Jahre und Zeiten, oder ihrer periodischen Umläufe, ins genaueste Verhältniß gesetzt sind. — Dessen ungeachtet

können, nach dem Beyspiel der heiligen Schrift, im gemeinen Leben auch solche Aeonen in runden Zahlen unserer Jahre ausgedrückt werden. Nach 1. Kön. 6, 38. zum Beyspiel, bauete Salomo 7 Jahre am Hause Gottes, obgleich, nach der Vergleichung dieses Verses mit Vers 1. desselben Kapitels, sich's ergibt, daß eigentlich 7 Jahre und 6 Monate an dem Hause des Herrn gebauet wurde. So verhielte es sich also auch mit den Ausdrücken, wo es heißt: „Tausend Jahre sind vor dem Herrn wie ein Tag, und ein Tag wie tausend Jahre“ (2. Petri 3, 8. u. Ps. 90, 4.) man vergl. damit 4. Mos. 14, 34. [32.]), so, daß, obgleich in runden Zahlen ausgedrückt, siebentausend Jahre abliefen, bis der lebendige Tempel des Herrn gebauet war, den der Herr nun, bey'm Anbruch der zweyten Periode, besucht (m. s. S. 39.), dennoch eigentlich nur 70 halbe Zeiten der ganzen Dauer der jetzigen Welt, weniger die 9 der tausend Jahre, der zweyten oder letzten Periode, des sichtbaren Reichs Gottes auf Erden, vor ihrem Ende, also in Allem nur 61 halbe Zeiten, das sind 6777½ unserer Sonnen-Mondsjahre, verflossen seyn werden.

e. Auch ist es mehr als wahrrscheinlich, daß die zu Anfang dieses Paragraphs aufgestellte Ansicht der Dauer der Ewigkeiten der Quat der gefallenen Engel, und der mit ihnen zu jenem Feuer verdamnten Menschen, nicht die richtige ist. Man wolle auch mit derselben eigentlich nur ein Beyspiel angeben, wie

[32.] So stünde auch, nach 1. Mos. 2, 2. 3. und Ebr. 4, 4., die Weltdauer, in Betreff der Erlösungsanstalten, in gewissem Verhältniß mit den sieben Wochentagen, oder den sieben Tagen der Erneuerung oder Umschaffung der Erde.

man, nach Anleitung der Offenbarung, sich einen Begriff von solchen Ewigkeiten machen könnte. — Vielleicht ist die Dauer der Ewigkeiten der Qual, dem Weltalter (der sichtbaren Welt nämlich) bis zum jüngsten Gericht, oder von achttausend Jahren, in runder Zahl ausgedrückt, gleich. Hat nun die Zeit (nach dem oben unter c. aufgestellten Begriff der Zeit, m. s. auch S. 44. c.) eben so lange vorher angefangen, so wäre die Dauer der Zeit, in gemeinen Zahlen ausgedrückt, gleich drey mal acht, oder die von 24000 Jahren! auf welche Zahl vielleicht die der 24 Ältesten um den Thron Gottes einen Bezug hat. (Offenb. Joh. IV, 4. 10., V, 8. 14., XI, 16.)

§. 47. Wir machen, in Ansehung der Zeitbestimmung überhaupt, nach welcher wir, der Apokalypse zu Folge, die geoffenbarten zukünftigen Begebenheiten zu ordnen gesucht haben, noch zwey Bemerkungen.

Die erste betrifft die Stellen: Marc. 13, 32. und Apost. Gesch. 1, 7. Mehrere führen sie an, um daraus die Behauptung herzuleiten, daß die Offenbarung uns keine bestimmte Zeitanweisung, in Betreff dessen, was da kommen soll, geben könne. — Allein, man giebt hier zu erwägen, daß Jesus, in jener erstern Stelle, noch in Seiner vollkommenen Niedrigkeit, und demnach sogar vor Seiner Auferstehung, sprach, in der zweyten aber, zu einer Zeit, wo Er noch nicht aufgefahren war zu Seinem himmlischen Vater. (Ev. Joh. 20, 17.) In der Offenbarung Johannis hingegen, redet Jesus nach Seiner vollkommenen Verherrlichung, und da heißt es nun ausdrücklich von Ihm: Offenb. Joh. I, 1.: „Dies ist die Offenbarung Jesu

„Christi, die Ihm Gott gegeben hat, Seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll, und hat sie gedeutet und gesandt durch Seinen Engel zu Seinem Knechte Johannes.“

Eben diese Bemerkung könnten wir in Betreff der Stelle machen: 1. Thess. 5, 1. Damals nämlich sollte noch nichts Umständliches oder Bestimmtes von der Zeit der zweyten Zukunft Christi gesagt werden. Auch sind uns selbst diese Zeiten erst seit Bengel, und also erst in der letztern Hälfte des vorigen Jahrhunderts, aufgeschlossen worden. — Beschränkungen dieser Art, wie sie in angeführter Stelle bemerkt worden sind, betreffen eigentlich nur den verwegenen Menschen, der eigenmächtig dem Worte Gottes was beyfügen will; sie können aber durchaus nie dem göttlichen Geiste selbst, von dem sie herrühren, Gränzen vorsehen, die Er in Seiner Wirksamkeit nicht überschreiten könnte, um dem Menschen, wenn es Sein weiser Rath thunlich findet, neue Offenbarungen zu ertheilen. Man denke hier an die Stelle: 5. Mos. 4, 2. Sie verbietet auch, den Büchern Moses etwas beyzufügen, und doch fügte der Geist Gottes seitdem noch durch die Propheten alle folgende kanonischen Schriften bey. Und so war auch, in Betreff der Offenbarungen, die späterhin den früheren beyge-
fellet wurden, um diese zu erläutern, das prophetische Buch Daniels zu seiner Zeit noch versiegelt oder ein Geheimniß; dies hindert nicht, daß es in den letzten Zeiten soll aufgeschlossen und verstanden werden, nach der ausdrücklichen Verheißung Gottes. Dan. 12, 4.

§. 48. Die zweyte Bemerkung, in Betreff der bisher angeführten Zeitbestimmung, ist noch weit praktischer für Jeden, der sich dieselbe zu Herzen nehmen will.

Die heilige Schrift lehrt uns nämlich, der Chronologie ungeachtet, die sie uns in der Apokalypse giebt, dennoch sehr nachdrücklich, daß der Herr kommen wird, „als ein Dieb“ in der Nacht (Offenb. Joh. XVI, 15.; m. s. auch II, 16., XX, 7. 12. u. Matth. 24, 27.), „und zu einer „Stunde, da man es nicht meinet.“ Matth. 24, 42.

Dies letztere scheint zwar zunächst in Beziehung auf die untreuen Knechte gesagt worden zu seyn (Matth. 24, 48. 50., so auch 1. Thess. 5, 2. 3.), oder überhaupt in Beziehung auf die, welche die Welt lieb haben (Matth. 24, 37=39.), und auf die Ungläubigen und eigentlichen Rebellen gegen den Herrn (Luc. 18, 8., auch 12, 46., 2. Petri 3, 4., so wie dort 4. Mos. 14, 9=11.); — allein dessen ungeachtet könnte diese Warnung sehr wohl auch eine Beziehung auf jene Zeitbestimmung der apokalyptischen geheimen Perioden haben, wie nämlich jene uns gegenwärtig bekannt ist. Denn es läßt sich sehr wohl denken, daß gewisse Ansichten der Apokalypse uns bisher in dieser Hinsicht verborgen geblieben seyn mögen, die, wenn sie auch die gefundene Auflösung der apokalyptischen Zeiten nicht eben umstoßen, dennoch ihr, in Betreff gewisser Begebenheiten, andere Epochen vorlegen könnten, von welchen aus, oder bis auf welche, die gefundenen Zeiten zu führen sind. Auch spricht ohnehin unser Heiland von einer Seiner Macht, Weisheit und Liebe vorbehaltenen Verkürzung gewisser Tage der Prüfung. Matth. 24, 22.

Nach allem diesem würde die Ankunft des Herrn zu Seinem Reiche immer den Meisten unerwartet seyn; daher denn auch von allen Jüngern Jesu die Aufforderung des Herrn zum Wachen um so ernstlicher zu beherzigen ist; Matth.

24, 42-44., 25, 1-19., Marc. 13, 32-37.: „Was
 „Ich aber Euch sage, das sage Ich Allen:
 „Wachet!“ und Luc. 21, 36.: „So seyd nun
 „wacker allezeit und betet, daß Ihr wür-
 „dig werden möget, zu entfliehen diesem
 „Allen, das geschehen soll, und zu stehen
 „vor des Menschen Sohn.“

- b. Besonders wohl thun wir hierbey, wenn wir die
 Warnung Jesu uns zu Nuße machen, und auf die
 Zeichen der Zeit achten, d. h. die Zeitumstände
 und Begebenheiten sorgfältig bemerken, theils, weil
 wir aus denselben, wenn wir sie mit den Weiss-
 sungen der heiligen Schrift vergleichen, am sichersten
 erkennen können, wenn jene Zukunft des
 Herrn nahe vor der Thüre ist (Matth. 24,
 32. 33.); theils, weil wir aus ihnen lernen können,
 was für Pflichten eben jetzt auszuüben
 sind (m. s. Matth. 16, 1-4. u. Luc. 12, 56. 57.),
 „damit der Herr, Er komme in der andern
 „Wache oder in der dritten Wache, die
 „Knechte wachend finde.“ Luc. 12, 37. 38. —
 Aber, um diesen Nutzen aus den Warnun-
 gen zu ziehen, welche für diejenigen, die auf die
 Offenbarung merken, eine jede Zeit begleiten, bedarf
 es sich einer ganz besondern Aufmerksamkeit,
 und einer eigentlichen Erleuchtung
 durch den Geist Gottes, widrigenfalls uns auch
 die auffallendsten Merkmale der Dinge, die bald kom-
 men sollen, oder wirklich sich ereignen, entgehen, so
 wie es der Fall mit den Jüngern Jesu war, ehe sie den
 heiligen Geist empfangen hatten (m. s. z. B. Ev. Joh.
 12, 14-16., vergl. mit Kap. 16, 14.); dann aber
 benutzten sie treulich und zu ihrem Heile die Warnun-
 gen Jesu, z. B. jene, Matth. 24, 15-17. u. Luc. 21,
 20. 21., da die erste Belagerung Jerusalems für eine
 gewisse Zeit aufgehoben ward. Das ungläubige

Volk blieb, entwich nicht, glaubte sich sicher und in keiner Gefahr; kam aber auch bey der zweyten, bald nachfolgenden, Belagerung elendiglich um. —

Daher, in unsern Zeiten des Unglaubens an das göttliche Wort und des Abfalls von Christo, es recht eigentlich auf diesen lebendigen Glauben an Jesum und den damit verbundenen Glauben an die göttliche Offenbarung ankommt, um aller Gefahr der letzten Zeiten zu entgehen. Wer aber Jesum als seinen göttlichen Heiland kennen gelernt hat, wer nun auch sich's angelegen seyn läßt, in Ihm zu wandeln (Kol. 2, 6.) und Ihm treu zu bleiben, der wird vor der größten der Gefahren dieser Zeit sicher bleiben, nämlich vor der schlafenden Gleichgültigkeit, die nur zu bald in Gleichstellung der Welt ausartet, denn sein Aufmerken auf Jesum, der lebendige Glaube an Ihn, hält ihn wach gegen alle Versuchungen. (1. Joh. 2, 13., 15., 4. 5., Matth. 25, 1-4.)

Solcher, und höchst wichtige Hinweisungen auf die Begebenheiten, oder die Zeiten der Zeit, sind noch: 2. Thess. 2, 1-12., 1. Tim. 4, 1-3., 2. Tim. 3, 1-7., 2. Petri 3, 3. 4., 1. Joh. 2, 18. v. S. 49. Und würden wir, in Hinsicht auf die Zeichen der Zeit, auch nur das faßlichere Bild der Zukunft im Monarchienbilde Daniels, -wie es zuerst dem König Nebukadnezar gezeigt worden war (Daniel Kap. 2.), betrachten, so müßte es uns einleuchtend werden, daß wir an der Schwelle jener letztern Begebenheiten stehen, die dem sichtbaren Reiche Gottes auf Erden vorgehen sollen, und welche Begebenheiten in der Offenbarung Johannis, vorzüglich in den Kapiteln XIII, XIV, XVI bis XIX, dieses mitgezählt, verzeichnet sind; auch

unter andern im XI. Kapitel, laut der oben S. 27. gemachten Bemerkung.

Denn jene Weissagung des Propheten Daniels zeigt klar, daß wir am Ende jenes Zustandes der weltlichen Ordnung uns befinden, welcher im 41sten oder 42sten und 43sten Verse des genannten zweyten Kapitels bestimmt wird, und daß wir also nahe dem Ereignisse sind, von welchem in den Versen 34. und 35., oder auch 44. und 45., Meldung geschieht. — Deutlicher wird uns dies noch, wenn wir Kap. 7, 23. und 24. zur Hand nehmen. Die letzte Hälfte dieses Verses 24., und die zwey oder drey folgenden (auch Kap. 12, von V. 36. an), stehen nämlich in unmittelbarer Verbindung mit den Zeiten der Offenbarung Johannis, von denen wir reden, und zwar insbesondere mit Kap. XVII, 11. u. 12., und Kap. XIX, 19=21. Denn jener Verwüster und Lasterer des Höchsten (Daniel 7, 25.) soll umkommen, unmittelbar vor dem Beginn des Reichs Gottes, V. 26. u. 27. Dasselbe hat Statt hier in der Offenbarung Johannis mit dem Thier aus dem Abgrunde und mit den Seinigen, Kap. XIX, 20., vergl. mit Kap. XX, die ersten Verse. Hier, Kap. XIX, 20., heißt es ferner, wird das Thier geworfen werden in den feurigen Pfuhl, und Kap. XVII, 11. heißt es von ihm: „Es fährt in die Verdammniß“ (wie schon oben erinnert worden), und eben dieses steht von jenem Horn und Thier: Daniel 7, 11., verglichen mit den folgenden.

- b. Der Berührungspunkte zwischen beyden Weissagungen auf die letzten Zeiten, der im Prophet Daniel, und der von Jesu an Johannes, sind noch mehrere in den schon angeführten Kapiteln, und die Verschiedenheiten der Darstellungen, die wieder zwischen beyden Statt

finden, rührt daher, daß Daniels Weissagung mehr das politische Verhältniß in jenem Endzustand der Dinge auf Erden, unter der getheilten vierten Weltmonarchie, berücksichtigte, da die Offenbarung Johannis uns eigentlich den kirchlichen Zustand der Gemeinde Jesu in jener ganzen Zeit, von derjenigen an gerechnet, wo der Apostel des Herrn diese Eröffnungen erhielt, bis auf den Ausgang der Dinge uns aufbewahret hat. — Daher ist auch der wesentliche Unterschied zwischen dem Thiere der vierten Monarchie, in Daniel 7, 7., und dem Thiere, das unter dieser vierten Monarchie aus dem Meere (m. s. S. 29. b.) aufsteigt, wie dasselbe uns in der Offenbarung Johannis XIII, 1. vorgestellt wird, nicht zu übersehen. Jenes bezeichnet die weltliche Macht desselben Reichs, also eine Obergewalt, die wir nach Röm. 13, 1., Tit. 3, 1. und 1. Petri 2, 13. 14. als rechtmäßig anerkennen, und welcher wir uns, aus Ehrfurcht vor Gott, willig unterwerfen sollen, da sie ihre Macht von Gott hat. (M. s. noch Ev. Joh. 19, 11. und Matth. 22, 21.) Dieses letztere Thier hingegen hat seine Kraft, und seinen Stuhl und seine große Macht, ganz eigentlich und unmittelbar von Satan. Offenb. Joh. XIII, 2. 4., damit vergl. Kap. XII, 12. u. II, 13. [Diese Bewandniß von der Quelle, aus welcher diesem letztern Thier seine Macht zufließt, wird wahrscheinlich bey der zweyten Erfüllung dieser Weissagung (m. s. folg. S. 50.) besonders deutlich werden, und in dem Verhältniß vermuthlich, als Vers 6. des genannten XIII. Kapitels, offenbar in Erfüllung gehen. Man sehe übrigens noch die Aehnlichkeit dieser von Satan organisirten Macht (XIII, 1.) mit jener Beschreibung von Satan selbst. Kap. XII, 3.]

Ferner sah auch Daniel mehr nur die Entstehung der großen Begebenheiten der Zukunft, und Johannes ihre Vollendung; Daniel das noch Menschliche und Sichtbare, und Johannes das schon Geheiligte, wie es vor Gottes Rathschlusse steht. (Man vergleiche z. B. unter sich Dan. 7, 3=7., und Offenb. Joh. IV, 6=8. 9., damit zusammengehalten Jes. 6, 1=3.) — Ueberhaupt füllet die Offenbarung Johannis die Lücke aus, welche in Daniel, zwischen Kap. 9, 27. und Kap. 12, 1., gelassen wird *).

§. 50. Wollen wir also diese umständlichere Entwicklung der bevorstehenden Zukunft in der Offenbarung Johannis benutzen, und insonderheit nach ihrer Anleitung suchen, uns die Frage zu beantworten: in welcher Periode von Begebenheiten wir uns befinden? so könnte füglich dies dadurch geschehen, daß wir diejenigen Begebenheiten, die unmittelbar dem Anbruche des Reichs Gottes unter Seinen Heiligen (also der Zeit von Offenb. Joh. XX, 1=3., m. s. oben §. 32. u. §. 34.) vorhergehen sollten, genauer erwägten, und etwa von jenem leßtern Ziele, wohin sie treffen sollen, allmählich rückwärts gingen, bis wir auf den Punkt treffen, wo die Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart, die wir erleben, zusammenstoßen.

Und da würde es uns, mit Zuziehung der vergangenen Kirchengeschichte, so ziemlich klar werden, daß wir da stehen, wo Kapitel XIII der Offenbarung Johannis in eine

*) Anm. Man sehe, über die hierher gehörige Weissagung Daniels, das kleine Buch von Menken, betitelt: „Das Monarchienbild.“

speciellere Erfüllung übergehen soll. (M. s. die S. 24. u. 26.) — Denn es läßt sich in der Geschichte mit vieler Wahrscheinlichkeit nachweisen, daß eben dieses Kapitel schon eine erstere Erfüllung gehabt hat, und zwar in einer längern Zeitfolge, in derjenigen, wo die 42 Monate, Vers 5., im prophetischen Sinne genommen werden (m. s. S. 30. d.); allein aus eben der Geschichte läßt es sich auch darthun, daß, obgleich jene 42 prophetischen Monate vielleicht bald vollends zu Ende sind, der Inhalt des erwähnten Kapitels keinesweges noch erschöpft ist. Auch konnte dies nicht geschehen, weil in der bisherigen erstern Erfüllung die unter dem Thier aus dem Meer bezeichnete Person als eine moralische Person, oder als ein Gesamtes mehrerer Personen, von gleichem Sinn und mit gleicher Würde bekleidet, die einander in Ausübung und Genuß derselben nachfolgten, angesehen wurde, da doch dasselbe Thier aus dem Meer, laut des 20sten Verses Kap. XIX (zusammengehalten mit Kap. XVII, 8. 11. u. Kap. XIII, 1.) und einigen andern Stellen, auch als einziges Individuum wird müssen angesehen werden, das in ganz besonderm Sinne die zehn Hörner tragen, oder die Macht von zehn Königreichen auf seinem Haupte vereinigen wird (Offenb. Joh. XVII, 12. 13., damit vergl. B. 3. u. 7. und Kap. XIII, 1-3.), und in der Gestalt auftreten, aber auch unmittelbar vor dem Anbruch des Reichs der Gerechtigkeit sein Strafurtheil erhalten wird.

Eine gleiche Bewandniß hat es mit dem Thier aus der Erde (Kap. XIII, 11), oder dem falschen Propheten (Kap. XVI, 13.); man sehe eben die Stelle Kap. XIX, 20. — Dies Alles macht also eine zweite und speciellere Erfüllung jenes Kapitels XIII nothwendig, und so wird diese speciellere

Erfüllung des genannten Kapitels auch zur speciellern Erfüllung der folgenden Kapitel führen, welche Erfüllungen aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, und zu Folge des Textes (m. f. unten die Anm. 36.), in sehr beträchtlicher Kürze sich ereignen werden. [33.]

- b. Als die allerletzte jener Begebenheiten nun, welche der für immer bleibenden Aufrichtung des sichtbaren Königreichs Gottes auf unserer Erde vorgehen sollen, wäre jene Schlacht am großen Tag

[33.] Wir hatten schon oben, S. 24. u. S. 26., die Bemerkung gemacht, daß es sich aus der Geschichte und aus dem Gesammtten der Apokalypse, ziemlich klar darthun läßt, daß mehrere Weissagungen derselben, vor ihrer eigentlichen und letztern Erfüllung, welche dieselben ganz erschöpfen soll, eine frühere und erstere Erfüllung haben. Diese Bemerkung läßt sich nun insonderheit auf solche Weissagungen anwenden, welche von einzelnen Personen handeln. Es scheint nämlich allerdings, daß diese Personen vor derjenigen Zeit, wo sie, in der letzten Erfüllung der Weissagung, als Individuen auftreten, zuerst als moralische Personen vorkommen, und so die auf sie sich beziehende Weissagung in eine erstere Erfüllung bringen.

Dies findet allerdings Statt mit dem Thier aus dem Meer. Offenb. Joh. XIII, 1. Ist nämlich die Dauer der Gewaltzeit dieses Thiers, B. 5. u. B. 18., prophetisch zu nehmen, wie es in Betreff dieser letztern Stelle (B. 18.) nicht bezweifelt werden kann, und ist jene Bestimmung der apokalyptischen geheimen Zeiten (m. f. S. 30. c.) richtig, so folgt schon aus diesem die Wahrheit dieses Satzes, da diese Dauer eine Zeit in sich begreift, die weit das menschliche Alter übersteigt. Dies folgt auch aus der Vergleichung mit Daniel 7, 25., wo eine gewisse Periode der Dauer dieses Thiers, unter Zeit, etliche Zeiten und eine halbe Zeit, angegeben wird. Sind nämlich diese Zeiten nach demselben Maßstab zu bestimmen, wie die apokalyptischen, welches allerdings schon aus der Verglei-

des Zorns Gottes (Offenb. Joh. XIX, 11-21., Jes. 63, 3=6., 66, 15. 16., Dan. 7, 11., Joel 3, 14. f., Zachar. 14, 1=15., 2. Thess. 2, 8., und sehe

chung von Offenb. Joh. XII, 14. mit Daniel 12, 7. sehr wahrscheinlich wird, so muß nothwendig Offenb. Joh. XIII, 1=6., oder 1=10., eine erstere und allgemeinere Erfüllung haben, welche nicht an einer einzelnen Person, sondern an mehreren, welche einander in der durch den Text angezeigten Macht und Würde nachfolgen, sich ereignen muß. — Dagegen enthält aber auch Daniel Winke, nach welchen diese Zeiten und halbe Zeit eine b. specielle Erfüllung haben müssen, welche auf die Lebensdauer eines einzelnen Menschen eingeschränkt wäre. M. s. Dan. 4, 13. 20=22. 25=31. Es ist merkwürdig in dieser Hinsicht, daß die Zeit, etliche Zeiten und eine halbe Zeit, in Daniel 7, 25., wenn man diese Stelle auf den syrischen König Antiochus Epiphanes (1. Maccab. 1, 11. f.) bezieht, eine Dauer von drey und einem halben Jahr ausmachen, eben das, was die 42 Monate, Offenb. Joh. XIII, 5., im eigentlichen Sinne genommen, betragen. (Die Zahl $3\frac{1}{2}$ kommt noch vor mit einem besondern Nachdruck, z. B. Offenb. Joh. XI, 9. u. 11.) Doch geht jene Weissagung von Daniel eigentlich nur auf den, Daniel 7, 23., angezeigten letzten großen Monarchen, im vierten Weltreiche, der in die Verdammniß fährt, wie schon oben, im Text S. 49., erinnert worden.

Etwas Aehnliches wird sich ohne Zweifel wieder mit dem andern Thier (Offenb. Joh. XIII, 11=17) zutragen. Der Charakter desselben besteht, in seiner ersten Periode, ebenfalls in einem fürstlichen Ansehen (zwey Hörner können sein Haupt, B. 11.). Hörner sind Könige (Offenb. Joh. XVII, 12., m. s. S. 22. b.), mithin könnte sehr wohl dieses andere Thier, in einer ersten Erfüllung, eigentlich bloß in einer aus zweyen königlichen Personen genau verbundenen, und dem ersten Thier ganz ergebenen Macht bestehen, obgleich unfehlbar dasselbe, noch in dieser Periode des königlichen Ansehens, schon als einzelnes Individuum kenntlich werden

oben S. 34.), nebst allen damit verknüpften und zum Theil unmittelbar vorhergegangenen Naturereignissen (Offenb. Joh. VI,

(B. 11. 12. 13. f.), und also keine bloß moralische Person mehr seyn wird, um so mehr, da es nach dem 12ten Vers ganz bestimmt eben das lästerliche, vom Drachen entstandene, Ansehen haben wird, welches das erste Thier hatte. Ohnehin kommt es späterhin, oder in seiner zweyten Periode, ganz bestimmt als eine einzelne Person vor, unter dem Namen des falschen Propheten. (Offenb. Joh. XVI, 13., vergl. mit XIX, 20., XX, 10.) Vermuthlich verliert es sein königliches Ansehen zur Zeit der Verfinsternung der Macht des erstern Thiers (Offenb. Joh. XVI, 10., XVII, 38.), und also zur Zeit der Regentschaft der geistlichen Babel. (M. s. oben im Verfolg des Textes.) — Sehr merkwürdig ist noch, in Betreff des andern Thiers, daß es in der erstern Periode seiner Erscheinung etwas Lammartiges an sich hat (Offenb. Joh. XIII, 11.), im Gegensatz des erstern Thiers, das bey seinem Aufsteigen sich ganz verschieden gebehrdete (XIII, 2.). Dabey aber redet dieses andere Thier wie der Drache (XIII, 11.); dieser redet Lügen (Ev. Joh. 8, 44.). Der Zweck dieser Verstellung ist, dem erstern Thier wieder die Anbetung unter den Menschen zu verschaffen (Offenb. Joh. XIII, 12.), welche dasselbe verloren hatte, und gegen welche noch laut und scharf wird gewarnt werden. (XIV, 7. 9. f.)

Jeder Versuch zu irgend einer Wiedervereinigung der Kirchen, welche die Reformation getrennt hatte, wenn er nicht unmittelbar und ausschließlich auf die Anbetung Jesu Christi und Dessen, Der Ihn gesandt hat (Ev. Joh. 5, 23., 10, 30., 17, 3.), gehet, ist eine eigentliche Vorbereitung zur ersten Erfüllung dieser Weissagung (2. Kor. 11, 13=15.), welche erstere Erfüllung noch nicht Statt gefunden hat, und aber wahrscheinlich selbst in ähnlichen Unternehmungen bestehen wird, auch vermuthlich ganz

12=17., XVI, 17=21., m. s. eben den §. 34. a. und §. 35. unter b.) und andern Begebenheiten, die alle zum Keltretreten der Nationen ge-

nahe vor der Thür ist. — So fanden allerdings in unsern Tagen die Stellen, Offenb. Joh. XIII, 4. u. 14. (die Anbetung des Drachen in der Christenheit), auch eine Vorbereitung zu der bevorstehenden speciellern Erfüllung dieses Theils des Kapitels, von der wir oben sprachen. Mit der Reformation endigte die grobe Unwissenheit, der gotteslästerliche Aberglaube; dagegen aber trat in unsern Zeiten die Liebe zur Eitelkeit. In dieser so allgemein gewordenen Anbetung des Drachen liegt ein Bekenntniß, daß keine menschliche Seele, ohne jene Wiedergeburt und Hülfe aus Gott (m. s. oben §. 13. b. §. 14. c. §. 16. u. Anm. 6. unter f. u. §. 39. f.), der Zauberkräft des höllischen Geistes, durch welchen Satan sein Werk treibt, widerstehen könne, und in diesem Sinn kann allerdings auch das Ueberwinden mancher Heiligen, die sich zum Abfall bewegen ließen (Offenb. Joh. XIII, 7., vergl. mit 2. Petri 2, 20.), genommen werden. (So heißt es auch Daniel 7, 25., nach dem Hebräischen: „Die Heiligen werden sich in seine „Gewalt begeben,“ welches auch zunächst auf diese Bedeutung der Worte zu deuten scheint, obgleich der Text die andere Bedeutung, von der gewaltsamen Ueberwindung, oder von der Verfolgung, ganz und gar nicht ausschließt; m. s. Daniel 7, 21., vergl. mit Offenb. Joh. XIII, 7. 10., und Kap. XI, 7.) „Das eingebildete Reizbare der „Weltfreude, in allen ihren erkünstelten Arten, ist zugleich „ein wahres satanisches Zauberbild, welches die „verblendeten Menschen (2. Kor. 4, 4.) dem Thiere machen „(Offenb. Joh. XIII, 14.), und dem sie durch ihre freche „Lasterhaftigkeit dienen.“ — Aber solche Vorbereitungen zur gänzlichen Erfüllung der Weissagungen können keinesweges als die gänzliche Erfüllung derselben angesehen werden, da durch jene der Text von diesen nicht erschöpft wird, und durchaus dieser Text nirgends uns zu solcher

hören, und welche vorzüglich in einer Gegend an jenem letzten Tage Statt finden (Offenb. Joh. XIV, 19. 20., m. s. oben S. 34.), aber vorher allgemei-

Einschränkung des Sinnes seiner ausdrücklichen Worte berechtigt.

— Ich kann nicht umhin, hier ein Buch anzuführen, das, in Hinsicht auf die in dieser Stelle abgehandelte Materie, von der Gefahr, durch das anti-christliche Unwesen verführt zu werden, von der größten Wichtigkeit ist. Ich wünschte es von ganzem Herzen jedem der Leser dieser Schrift in die Hand, denn was wir auch aus demselben, von den listigen Anschlägen der Feinde des Christenthums, und dem bereits weit geförderten Werke ihrer Unternehmungen, hier anführen könnten, würde immer nur einen sehr schwachen Begriff von der Sache selbst, oder von der schauerhaften Gefahr geben, in der alle nicht festgewurzelten Christen aller Stände, vom niedrigsten und ungebildetsten an gerechnet, bis hinauf zum höchsten und gebildetsten, gegenwärtig schweben.

„Dieses kleine Buch (von 106 Seiten in Oktav) erschien 1791 unter dem Titel: „Ueber die Gefahr, die den Thronen, den Staaten und dem Christenthume den gänzlichen Verfall drohet, durch das falsche System der heutigen Aufklärung, und die kecken Anmaßungen sogenannter Philosophen, geheimer Gesellschaften und Sekten. An die Großen der Welt, von einem Freunde der Fürsten und der wahren Aufklärung. Mit Datis und Urkunden belegt aus dem Archiv unsers Jahrhunderts.“ Ohne Anzeige des Druckorts. Bey dem Lesen dieser Schrift bringen sich einem unwillkürlich die bedeutenden Worte Jesu auf, Matth. 24, 22.: „Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig.“

3. Offenb. Joh. XIV, 6 = 17. wird von drey Engeln gesprochen (Engel hier, vergl. mit Mal. 2, 7. u. Hagg. 1, 13.), welche Warnungen und Aufmunterungen an die

ner, als ein Verderben und Steuern zur Gerechtigkeit, sich über viele Gegenden erstrecken werden. (M. s. oben S. 34. unter a., und erwäge die letzte Bemerk.

Menschen ergehen lassen, Gott die Ehre zu geben, und sich vor allen Verführungen jener obenerwähnten trügerischen Feinde zu hüten, da schreckliche Strafen solche Untreue treffen werden. Der erste dieser Engel, B. 6., bringt das ewige Evangelium wieder zum Vorschein. (M. s. Ps. 89, 3=6., 85, 2=8., Jes. 40, 6=8., Matth. 5, 18., 1. Petri 1, 24. 25., Ebr. 3, 20.) Hier weist allerdings die Geschichte, in Betreff einer erstern Erfüllung dieser Weissagung, auf die Reformation. „Aber in derselben wurde keineswegs der Text vollkommen erschöpft, und vielmehr nur der erste Theil jener Weissagung erfüllt, da nämlich das Licht des Evangeliums in jener Zeit zunächst nur der Erde, in engster Bedeutung (m. s. S. 29. e.), vorleuchtete, obgleich, nach dem fernern Inhalt des Textes (XIV, 6.), dieses ewige Evangelium auch allen übrigen Nationen, die hier recht eigentlich der Erde, in engerer Bedeutung, entgegen gesetzt werden, durch denselben Engel verkündigt werden soll. Auch war eine solche Allgemeinheit der evangelischen Predigt, wie sie hier der Text in vierfacher Hinsicht verkündigt (m. s. B. 6.), bisher noch nicht möglich, da sie unmittelbar dem Ende vorgehen sollte. (Man sehe Matth. 24, 14.) Die Zeit der zweyten und genauen Erfüllung dieser Weissagung fällt allerdings in die Zeit der zweyten Erfüllung von Kap. XIII, 1=10. u. d. f., denn der Engel fordert bestimmt dazu auf, Gott wieder unmittelbar, im Gegensatz von jenem Thier, das sich anbeten ließ (Kap. XIII, 4. 12. 15.), die Ehre zu geben. (XIV, 7.) — Der zweyte Engel (B. 8.) warnt allerdings gegen Babel, durch bestimmte Verflüchtigung des nahen Gerichts über diese Stadt (Kap. XVII, 15=18., Kap. XVIII u. XIX, 2.); und der dritte (B. 9.) warnt gegen den falschen Propheten oder das andere Thier. (Offenb. Joh. XIII, 11=17.) (So sollen jene zwey Zeugen, Kap. XI, 3=7. f., gegen das Thier aus

§. 29. unter a.) — So wird auch wahrscheinlich vorher unter den Juden eine allgemeine und religiöse Bewegung sichtbar werden,

dem Abgrund weiffagen.) Vers 6., vergl. mit 2. Mos. Kap. 7 bis Kap. 10 mitgezählt, und vergl. mit 1. Kön. 17, 1., auch 18, 42=45., und wieder mit B. 24. u. 36=38., deutet auf Moses und Elias (m. s. noch Matth. 17, 3.), wenigstens auf solche, die mit dem Charakter von jenen bekleidet seyn werden, wie dort Johannes der Täufer. (Matth. 17, 12. 13.) Die Ankündigungen der drey Engel hängen unmittelbar durch „und“ zusammen; demnach wird wohl die Erscheinung dieser Boten Gottes in einander eingreifen, oder einander nachfolgen, aber wahrscheinlich werden sie nach ihrer sämmtlichen Erscheinung eine gewisse Periode hindurch gleichzeitig ihr Amt führen. (M. s. S. 21.)

- e. Offenb. Joh. XVI, 13. 14. 16. mag auch sehr wohl, vor der eigentlichen Erfüllung, eine erstere, im moralischen Sinne, erhalten. Satan hat alle Völker, und ganz besonders in unsern Zeiten die christlichen Völker, durch die unreinen Geister zur äussersten Gottlosigkeit und zum frechsten Abfall von Jesu verführt. Er hat sie zu einem Streit gegen den Allmächtigen versammelt, in welchem aber alle ihre Herrlichkeit, wie bey den ehemaligen Verbannungen im jüdischen Volk, die nur vorbildlich und im Einzelnen geschahen, hier im Großen und Ganzen, dem Fluch der Vertilgung übergeben wird. So kann allerdings Harmageddon (B. 16.) in einer ersten Bedeutung verstanden werden. Harma oder Horma ist ein Ort, wo der Fluch der gänzlichen Vertilgung merklich geworden. (4. Mos. 14, 45., 5. Mos. 1, 43. 44., 4. Mos. 21, 1=3.) Auch übersetzen die siebenzig Dolmetscher Horma mit Anathema, d. i. der Fluch der Verbannung. Megiddo dagegen, ist der Ort einer immer wiederholten großen Klage (2. Chron. 35, 20=25., Zachar. 12, 11.), ein Ort, der immer noch den heidnischen Einwohnern geblieben war, ob er gleich dem Erbtheile des

(S. 35. a. b.) — Vor jenem Tage der Schlacht, c. diejenige erstere Vermüstung der siebenhügelichten Stadt (Offenb. XVII, 16. 17.), welche

Stammes Manasse zugehörte. (Nicht. 1, 27.) Allein auch diese Erfüllung kann nicht die letzte seyn, oder den buchstäblichen Sinn des Textes aufheben, da ihn der Text selbst nicht beschränkte. M. s. Offenb. Joh. XXII, 18. 19., und was oben S. 21. in der Hinsicht erinnert worden. — Und dieser buchstäbliche Sinn erfüllt sich unter dem Thier aus dem Abgrund (als dem Thier aus dem Meer, das nicht mehr war, und wiederkommt, und aber in die Verdammniß fährt); es ist der eigentliche Widerchrist. Johannes sagt ganz bestimmt in seiner ersten Epistel, Kap. 2, V. 18., „daß der Widerchrist kommen muß,“ und bey dieser Gelegenheit spricht er auch im Allgemeinen von allen den Vorläufern desselben, d. h. von allen den vielen Widerchristen, die leider schon damals sich in die Christenheit eingeschlichen hatten, und überhaupt sich in dieselbe einschleichen würden, denn ein Jeder ist als ein Widerchrist anzusehen, der die ewige Gottheit Jesu und Seine stellvertretende Genugthuung für die Sünde der Welt läugnet (1. Joh. 2, 18. 22. 23., 4, 3.), wodurch den Menschen durchaus der Erlöser geraubt, und der Zweck der Erscheinung Jesu Christi ins Fleisch vereitelt werden soll; die heilige Schrift aber, Alten- und Neuen-Testaments, besonders in den Verheissungen auf Jesum und der Beschreibung Seiner Person, zu einem Gewebe von Unwahrheiten und Widersprüchen gemacht wird, und der Glaube daran zur wahren Thorheit, deren der menschliche Verstand sich schämen müßte, und welchem Glauben demnach die menschliche Vernunft sich nicht unterwerfen könne, mit einem Wort: durch jenen Unglauben muß die Gnade verächtlich werden. Schreckliche Verblendung! (M. s. Ebr. 10, 26=31.) In sofern also dieser Geist des Widerchristes sich schon in der Christenheit eingefunden, ist auch wirklich der Widerchrist schon gekommen, aber im eigentlichen Sinne, und als jener letzte, als der

dem gänzlichen Untergang derselben (Offenb. Joh. XVIII) an jenem Tage der allgemeineren Verwüstung (Offenb. Joh. XVI, 19.) vorangehen wird. [34.] —

Mensch der Sünde, ist er noch zukünftig. 2. Thess. 2, 3=11. (M. s. auch oben S. 24. unter a.)

- f. In sofern endlich jene anti-christische Gottlosigkeit schon in einer ersten Erfüllung Statt gefunden hat, so läßt es sich auch denken, daß die Ausgießung der Zornschalen Gottes (Offenb. Joh. XV, 1. 5. f., XVI, 1. f.) auch schon ihre Vorbothen gehabt haben. Die Schrecknisse, worin diese Vorbothen bestehen, sind ja ohnehin mehr oder weniger in dem Inhalte des zweiten, dritten und vierten Siegels (Offenb. Joh. Kap. VI) begriffen. Wer hat nicht (selbst Viele der Ungläubigen haben es gethan) in den Schicksalen, welche Europa getroffen, während des letzten, oder der zwey, auch drey letzten Jahrzehnten, die Hand der warnenden, aber auch strafenden, Gerechtigkeit Gottes erkannt! O, glücklich, wer da noch zu rechter Zeit Buße sucht; Niemand fand sie, denn Jonas hatte Glauben gefunden (Jonas 3, 5. 10!); aber die Zeitgenossen von Noa kamen in der Sündfluth um; ihnen hatten Henoch und Noa vergeblich geprediget. (Juda 14, 15., 1. Mos. 6, 8. 9.) So wird es ergehen mit den beharrlichen Ungläubigen, an dem wohl nicht mehr fernem großen Tag des Zorns des Lammes. Ap. 68, 22.

[34.] Da dieses letzte Gericht über Babel, aller Wahrscheinlichkeit nach, unter der siebenten Zornschale sich ereignet (Offenb. Joh. XVI, 19., vergl. mit Kap. XVIII); so scheint jenes erstere (Kap. XVII, 16=20.) zur Zeit der sechsten Zornschale Statt zu finden, und zwar so, daß, wie der eigentliche Vorwurf der sechsten Schale des Mißfallens Gottes, die Austrocknung des Euphrats, in Asien sichtbar wird (Kap. XVI, 12=16.), diese andre, entweder gleichzeitige oder unmittelbar darauf folgende, Begebenheit sich in Europa ereignet. (Kap. XVII, 16.)

Demnach ist vorher ein noch ganz besonderes Aufblühen der genannten Stadt zu erwarten (man betrachte in der Hinsicht das XVIII. Kapitel der Offenbarung Johannis), und zwar zu der Zeit, wo jenes, Offenb. Joh. XVII, 3-7., so bestimmt ausgedrückte Verhältniß des Thiers zur siebenhügelichten Stadt offenbar seyn wird. Dies geschieht während des sogenannten Nichtseyns des Thiers, also wohl kurz nach der speciellen Erfüllung von Kap. XIII, wenn nämlich die 42. Monate, im buchstäblichen Sinn genommen, abgetausen sind. M. s. Kap. XIII, 5., und damit zusammengehalten XVI, 10. [Die Regentschaft Babels stünde also im Synchronismus, oder wäre gleichzeitig mit der Verfinsternung des Reichs des Thiers aus dem Meer, unter der fünften Schale des Zorns Gottes (Kap. XVI, 10. 11.), und ist wahrscheinlich nur von kurzer Dauer, da schon unter der sechsten Zornschale jenes Thier wiederum als Thier aus dem Abgrund emporkommt; Offenb. Joh. XVI, 12-16., vergl. mit XVII, 8-14., m. s. unten die Anm. 36.] — Vor jener erstern d. Verwüstung der geistlichen Babel, tritt das Sichtbarwerden jenes Einzelnen, der Achte genannt, ein (Offenb. Joh. XVII, 11., m. s. auch 12. u. 13.), und zwar allerdings mit den Kennzeichen des Menschen der Sünde (2. Thess. 2, 3. 8., Jes. 11, 4., Daniel 7, 24. 25.), denn es hält das Reich, bis daß vollendet werden die Worte Gottes, und fährt in die Verdammniß. (Offenb. Joh. XVII, 11. 17., XIX, 19. 20., m. s. auch Dan. 7, 11. 24-26.) — Vorher geschieht die Offenbarung dieses Achten als des Siebenten, und in besonderer Verbindung mit jener nämlichen Stadt (Offenb. Joh. XVII, 9-11.), obgleich wahrscheinlich nur für sehr kurze Zeit; allem Vermuthen nach, ereignet sich jene Begebenheit im Orient.

unter der sechsten Schale des Mißfallens Gottes (Offenb. Joh. XVI, 12-14.), als Vorbereitung oder letzte Veranlassung zu jenem großen Zuge von Europa aus, nach Palästina, zum entscheidenden Gericht. (Offenb. Joh. XVI, 13. f. 14. 16. u. XIX, 19. 20.) [35.] — Vorher ist der Sechste, in einer neuen fürstlichen Residenz, in jener Stadt, wo schon bis auf unsere Zeiten 5 aufgezählet werden können, auf eben so vielen der sieben Hügel. (Offenb. Joh. XVII, 9. 10.: „Einer ist.“)*) Zu der Zeit

[35.] Dieser schnelle Zug nach dem Morgenlande scheint auch aus Daniel, Kap. 11, 44. u. 45., sich zu bestätigen, da es in letzterer Stelle heißt: „Er (jener Letzte, der den Höchsten lästert) werde mit großem Grimm dahin ausziehen,“ wohin er vorher, laut Vers 42., nur „seine Macht“ geschickt hatte. Wahrscheinlich wurde das Thier aus dem Abgrund, gleich bey seinem Aufsteigen mit der heiligen Stadt, (Offenb. Joh. XI, 2.) in Verbindung gesetzt, und unter diesem Verhältnisse vermuthlich erfolgte vollends jene Entartung dieser Stadt, wovon Kap. XI, 8., so wie die Anhängung von Menschen daselbst, davon Kap. XI, 13. gesprochen wird. Vielleicht wird Letzteres auch erst durch den zwar kurzen Aufenthalt wahrscheinlich, den nach jenem Zug das Thier aus dem Abgrund in dieser Stadt machen wird, veranlaßt. Und so erfolgt, mit dem letzten Gericht über das Thier (XIX, 11-21.), zugleich auch die Endschafft von der Weissagung in XI, 2., und die Erfüllung von XI, 13., in Betreff der Stadt Jerusalem, wo nun die Befehrung ihren Anfang nimmt. (Man halte Kap. XI, 13. zusammen mit Kap. XV, 4. u. Zachar. 14, 16., im Gegensatz von Offenb. Joh. IX, 20. 21., unter dem zweyten Beh. M. s. noch oben S. 34. und die Anm. 18. b. zu S. 33.)

*) M. s.: „Einleit. zu näh. Aufl. d. Offenb. Joh.; „histor. Theil, S. 50.“

des Sechsten die schon erwähnte merkwürdige Begebenheit der Regierung jener Stadt (Offenb. Joh. XVII, 1-6. 9. 18.) auch zugleich das Nichtseyn des erstern Thiers, das späterhin in so genauer Verbindung mit dem Achten stehen wird. (XVII, 8., m. s. noch 11. u. 3., dann XVI, 10.) — Vor diesem Nichtseyn aber die Ausgießung der vier ersten Hornschalen (XVI, 1-9.), und zwar zur Zeit der Versuchung durch Mahlzeichen, Bild u. s. w. des Thiers. Diese Versuchung, durch den falschen Propheten veranstaltet (XIII, 11-17., XIX, 20., 2. Thess. 2, 3-12.), ist wahrscheinlich das nächstbevorstehende große Ereigniß, welchem wir entgegensehen, wenn nicht vor demselben, wie schon oben bemerkt worden, eine letztere und erschöpfende Erfüllung der Weissagung von Kap. XIII, 1-8. erfolgen soll.

Immerhin ist aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, h. die Stelle von Vers 11-17. in demselben XIII. Kapitel diejenige, die am meisten unsere Aufmerksamkeit verdient, da dieselbe, wenn sie auch im Orient ihren Anfang nehmen sollte (m. s. S. 29. unter b. c. d. u. g.), dennoch allerdings sich bis zu uns erstrecken, und sehr allgemein werden wird. (Offenb. Joh. XIV, 9., XV, 2., XX, 4.) Mit jener merkwürdigen Weissagung halte man die von Daniel 12, 36-39. zusammen, und dann die schon mehrmals angeführte, und vielleicht für Ungläubige und für Gläubige noch wichtigere in gegenwärtiger Zeit, nämlich die von Paulus in der zweyten Epistel an die Thessalonicher, Kap. 2, 1. 2. 3. bis 12. (damit zusammengehalten 2. Kor. 2, 11.), — und so wird man ungefähr den Gesichtspunkt haben,

unter welchem der Späher der Zeit zu seiner Lehre und Warnung die Dinge um ihn her zu betrachten hat, und wodurch er geeignet seyn wird, auf die Stimme jener warnenden Engel (Offenb. Joh. XIV, 6. 7. 8. u. f.) zu achten, die wohl bald, nämlich unter jener speciellern Erfüllung von Offenb. Joh. XIII, auftreten möchten. (M. s. oben die Anmerkung 33. a-d.)

- i. Dieses Aufmerken wird um so erforderlicher seyn zum Heil, als in jenen Zeiten (sowohl in derjenigen, welche unmittelbar der Endschast des Thiers aus dem Meer vorangehen soll, XIII, 15. 17., damit vergl. XIV, 12 = 16., als auch in der während der Regentschaft Babels, XVII, 6., damit vergl. XVIII, 24. u. XIX, 2., und endlich in der Zeit des Thiers aus dem Abgrund, XVII, 14., damit zusammengehalten Daniel 12, 1.) die heftigsten Verfolgungen gegen die Auserwählten Statt finden werden, und in der Hinsicht ist jene Stelle in Offenb. Joh., XX, 4., welche die Todesart der Getödteten in dieser letzten Zeit anzeigt, nämlich die Enthauptung durchs Beil, wie es im Griechischen heißt, nicht zu übersehen, da in allen übrigen Stellen, wo von der Ertdötung der Heiligen die Rede ist, dieser Ausdruck, so viel wir uns entsinnen können, nicht vorkommt (z. B. Kap. VI, 9. 11., XII, 17., XIII, 7. 15., XVIII, 24.). Sehr merkwürdig ist noch, daß Kap. XV, 2. von einem vierfachen Siege gesprochen wird, den der Christ am Thier davon zu tragen hat. — Selig die,
- k. welche unter allen diesen Umständen „ihr Leben nicht lieben bis an den Tod“ (Offenb. Joh. XII, 11.), und dem Herrn treu bleiben bis ans Ende. (Offenb. Joh. II, 10. 11.) Denn fangt einmal,

bey der nun in Europa allgemein verbreiteten Kenntniß des Evangeliums, auch jenes allgemeinere Auflehnen gegen den Herrn und Seinen Gesalbten, wovon der zweyte Psalm spricht, an, dann wird auch wohl der Herr dieser Gottlosigkeit und Entheiligung Seines Namens nicht mehr länger zusehen; ohnehin kann der heilige Gott dieselbe nicht durch glückliche und gesegnete Zeiten befördern: daher fürchterliche Züchtigungen nun zu erwarten; und mit denselben ereignen sich jene Zeichen der Zukunft unsers Herrn (Luc. 21, 25. f.), und nun heben die Auserwählten ihre Häupter auf (Luc. 21, 28.), darum, daß sich ihre Erlösung nahet, denn der auf dem heiligen Berg eingesezte König wird nun erscheinen, und diese feindlichen Völker wie Töpfe zerschlagen. (M. s. S. 34. u. die Anm. 18. b. zu S. 33.)

In dieser ernsthaften Stunde wird Niemand mehr an sein irdisches Eigenthum denken, und wer daran hing, wird nur Jammer, und Jammer über allen Jammer, davon empfinden. O glücklich also! wer jetzt schon das Nichtige, das Vergängliche, dem Ewigen oder Bleibenden, der wahren Glückseligkeit unterordnet, und der also vor allen Dingen die Gnade Gottes in Jesu sucht. — Möge ein solcher auf diesem Wege bald lernen, auch zu dursten nach dem Kommen des Herrn, und von ganzer Seele mit allen Auserwählten zu rufen: „Komm, ja komm Herr Jesu! Amen!“ Offenb. Joh. XXII, 17. 20. 21.

Und ein Weiteres glaubten wir auch nicht gegenwärtig unsern Mitchristen vorlegen zu müssen! „Die

„Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit uns
„Allen! Amen!“

Geschrieben in Pernau, vom $\frac{1}{8}$. December 1812
bis $\frac{1}{2}$. März 1813, von H. G. D.

„Selig ist, der da liest, und die da hören die
„Worte der Weissagung, und behalten, was darin-
„nen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe!“
Offenb. Joh. 1, 3., 2. Petri 1, 19. [36.]

[36.] Es ist schon oben im Text angemerkt worden,
daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, die zweyte und
letzte Erfüllung von Offenb. Joh. Kap. XIII,
in Betreff der Gewaltzeit des ersten Thiers
(und also auch in Betreff der übrigen Begebenheiten, bis
Kap. XVI, 1=10.), sehr schnell erfolgen, und
wahrscheinlich auf die 42 Monate (XIII, 5.),
im eigentlichen Sinne des Wortes genommen,
beschränkt seyn wird. — Diese Kürze der
Zeit für die noch bevorstehenden Begebenheiten,
läßt sich in der Apokalypse, insonderheit in Rücksicht derer
Ereignisse nachweisen, welche mit der Endschaft je-
ner Gewaltzeit des Thiers aus dem Meer,
oder mit dem Eintritt seines Nichtseyns, bis zur Ver-
dammniß des Thiers aus dem Abgrund (Offenb.
Joh. XVII, 8. 11. u. XIX, 20.), und also bis zum An-
fange der Christokratie auf Erden (Kap. XX), sich noch
ereignen sollen. Denn nach Kap. XIII, 11. u. f. ist der
falsche Prophet, der mit dem Thier aus dem
Abgrund in die Verdammniß fährt (XIX, 20.),
schon dann aufgetreten und wirksam, bevor noch
das Thier aus dem Meer im Nichtseyn ist, so,
daß also die Periode von jener Zeit an (XIII, 11.)
bis zum Ende des Streits, vor dem Beginn des
sichtbaren Reichs Jesu auf Erden, nicht leicht ein hal-

des Menschenalter übersteigen kann, daraus abzunehmen ist, wie schnell alle die alsdann noch bevorstehenden Begebenheiten von Kap. XVI=XVIII, und die von Kap. XIX, nach einander folgen werden. Dies stimmt mit der in der Offenbarung Johannis angezeigten Zeit, während welcher die zwey Zeugen weissagen werden, überein; Kap. XI, 3., verglichen mit B. 7. Auch heißt es ferner, Kap. XIX, 10., von der Dauer des Thiers aus dem Abgrund, der Achte genannt (B. 11. mit 8. verglichen), im Originaltexte, daß sie nur: „ein Weniges“ betragen wird. (In unserer deutschen Uebersetzung steht dafür: eine kleine Zeit.) So ist wiederum, in Betreff der Zeit, während welcher die letzten zehn Könige mit dem Thiere aus dem Abgrund Macht empfangen werden, im Originaltexte nur von einer Stunde (*μια ὥρα*) die Rede. (Kap. XVII, 12.) Man vergleiche diese *mia hora* mit Kap. IX, 15., und sehe auch VIII, 1. Von dieser Zeit läßt sich einigermaßen auch auf die schließen, während welcher Babel ihr Regiment führen wird. (XVII, 3=10.) Ueberhaupt stimmen alle diese Bemerkungen mit den oben S. 30. 31. u. 45. angezeigten chronologischen Angaben überein, die ebenfalls auf eine große Schnelle hindeuten, mit welcher sich Alles erfüllen wird, was noch bis zum Anbruch der erfreulichen Morgenröthe geschehen soll.

N a c h e r i n n e r u n g.

Wem leuchtet es nun nicht ein, daß solche Lehren der Weissagung, wie sie hier vorgetragen worden sind, im Fall es mit der Wahrheit derselben seine Richtigkeit hat, von der größten Wichtigkeit für uns sind, und daß es dringende Nothwendigkeit für uns seyn müsse, uns mit denselben bekannt und vertraut zu machen! Daß es also keine unzweckmäßige Sache ist, wenn man heut zu Tags wieder mit der Offenbarung Johannis auf die Bahn zu treten sucht; daß es für keine unnütz angewandte Mühe angesehen werden kann, wenn man in unsern Tagen mehr, wie noch zu keiner der vorigen Zeiten der Christenheit, mit Ernst und unter Gebet in der Furcht des Herrn, sich nach einer nußbaren Einsicht in den Inhalt dieses heiligen Buches umsieht; daß es im Gegentheil sehr weise gethan wäre, wenn eben zu unserer Zeit die Christen dieses Buch der Weissagung, zu Nuß und Besserung uns gegeben, zur Warnung für uns geschrieben, wieder vor die Hand nähmen, und Tag und Nacht mit demüthigem Geiste darin forschen würden, welche da die Dinge seyen, die noch kommen sollen, damit ein Jeder gewarnet würde, noch zu rechter Zeit gegen die Versuchung, die da kommen soll über den ganzen Kreis der Erde (Offenb. Joh. III, 10.), und er erführe, was der Herrscher mit den vielen Kronen von Seinen Dienern begehret, damit sie treu erfunden würden, auf daß er entgehen möchte diesem Allem, was als Strafgerichte über die Launen und Verzagten, über die Lügner und Abtrünnigen ergehen wird, und er beständig bliebe in der Treue, und

nicht bloß wandeln möchte, wann sein Herr kommt (Offenb. Joh. XVII, 15.), und Sein Lohn mit Ihm.

Und wer aber von denen, die einmal in den Sinn dieser biblischen Weissagungen und der in ihnen enthaltenen Lehren eingedrungen wären, könnte an der Wahrheit derselben, an der Göttlichkeit ihres Ursprungs zweifeln! — Dies kann ohnehin der nicht mehr, der die Apokalypse als den eigentlichen Schlüssel zu tieferer Einsicht in die übrigen Schriften des Wortes Gottes kennen gelernt hat, denn nicht nur fand er an derselben ein Buch, das eben dieselben Lehren und alle jene Weissagungen, welche in den Propheten und in Moses enthalten sind (m. s. z. B. Apost. Gesch. 26, 22., 13, 32., Ev. Joh. 6, 45.), voraussetzt, sondern das auch alle dieselben, sowohl in Betreff der (relativen oder absoluten) Zeit, als auch in Betreff ihres wesentlichen Inhalts, auf eine Art erläutert, und in ein zusammenhängendes Ganze ordnet und verbindet, wie es schlechterdings in keinem der vorhergehenden Bücher der heiligen Schrift geschah, und, laut der ausdrücklichen Worte Jesu, auch nicht geschehen könnte. (Marc. 13, 32., m. s. oben S. 47.) — Ach, für solchen Bibelforscher verbreitet dieses Buch über alle übrigen Bücher der heiligen Schrift ein ungemein herrliches Licht, in Ansehung des Rathschlusses Gottes über die Herstellung der Menschen zur Seligkeit, und durch den zweckmäßigen Gebrauch jenes göttlichen Buches, wird ihm nun die ganze Bibel viel mehr, als was sie ihm schon vorher war, ja, in vollkommenem Maße eine stets fortlaufende, theils historische, theils prophetische Theodicee oder Rechtfertigung Gottes, gegen alle Arten von Zweiflern oder Ungläubigen, über die Zulassung des Bösen in der Schö-

pfung, und die uns lehrt, daß Gott einst offenbar in Allem, was Er that und zuließ, an allen Seinen Werken und Geschöpfen verherrlichtet werden wird. (M. s. z. B. Offenb. Joh. V, 13.) [37.]

Ach, der müde Wanderer auf diesem Pilgerwege des irdischen Lebens, der sich nach seiner auswärtigen Vaterstadt sehnt, der findet nur allzu sehr, daß er hier in diesem Worte, wie überhaupt einzig und allein in der heiligen Schrift, authentische Nachrichten von jenem Vaterlande findet, das oben ist, oder das von oben herab auf Erden kommen muß, wenn einst Gerechtigkeit und Friede darauf wohnen sollen! — Nein, Theuerste, nirgends fänden wir beruhigende Auskunft über das Schweigen und Zau-

[37.] Sehr unzumuthig wäre es allerdings und unnothig, in Betreff der Absicht dieser Schrift, sich damit befassen zu wollen, hier die historischen und andere äussern Beweise für die Kanonicität der Offenbarung Johannis anzuführen. Die Kirchengeschichte enthält sie; es sey uns hinlänglich, bloß dies zu bemerken, daß die sieben asiatischen Gemeinden, an welche dieses Buch zunächst gesandt, und bey welchen es hinterlegt worden war, dasselbe als kanonisch, oder für des Apostels Schrift, anerkannten, aufnahmen, und, als solches, auf uns überlieferten. Dies würde, nach den vielen Warnungen Pauli, insonderheit 2. Theß. 2, 1-12., Gal. 1, 8., nie geschehen seyn, wenn sie ihrer Sache nicht gewiß gewesen wären. — Auch läßt sich das Unstatthafte der Einwendungen ihrer späterhin entstandenen und erstern Gegner leicht aus eben der Kirchengeschichte erweisen, und ohnehin gründen sich die der heutigen Bestreiter der Kanonicität der Offenbarung Jesu an Johannes, mehr oder weniger, bloß auf den Unglauben überhaupt an Evangelium, oder leider gar auf die offenbare Feindschaft gegen Jesum, in Betreff Seiner Göttlichkeit und Seines Versöhnungstodes für unsere Sünden.

dern des Herrn, die Welt zu strafen um ihrer Unge-
rechtigkeit willen, und die Seinigen zu erretten, die
Tag und Nacht um Erlösung zu Ihm schreyen, für sich
und ihre Brüder, von dem argen Geschlechte, wenn
wir sie nicht in dem Worte der Offenbarung
hätten, wo es uns zur Genüge gezeigt wird,
warum der Herr verweilt, und wie lange Er
noch verweilen wird mit der ersehnten und herr-
lichen Erscheinung Seiner Zukunft.

O sagt es, was müßten wir von allen An-
stalten Gottes mit der gesunkenen Mensch-
heit denken, zu ihrer Wiederbringung,
wenn wir dieses feste prophetische Wort
nicht hätten! Müßten wir nicht mit Recht ge-
stehen und zugeben, daß es mit diesen Anstalten nie
fruchten wollte! Wo sind jene Auserkohlten,
die des starken Gottes von Sinai Schutz
und große Macht erfuhren, zu ihrer Erret-
tung aus der Egypter Land, zu ihrer Erlösung
aus dem Gefängnisse Babels! — Ja, getrennt
sind sie zwar noch, als eigener Völkerstamm, von allen
übrigen Nationen, aber wurde dadurch auch, um
nach dem zu urtheilen, was vor Augen liegt, der
Zweck dieser Erlösung und dieser Schei-
dung an ihnen erreicht! Ach nein, auch sie
verwarfen den Herrn, der ihr König war, Sie ver-
gaßen Seines Gesetzes und des Bundes, und sie
wandten sich ab von dem heiligen Gesalbten, ja, sie
kreuzigten Ihn! Und wo sind sie, die Chri-
sten in der Christenheit, die Jesu Blut
Sich erkaufte zu einem untadelhaften Ge-
schlechte, das fleißig wäre zu guten Werken! Den
Namen haben sie wohl, die Vielen, die sich Christen
nennen; aber haben nicht auch sie größtentheils, und
wohl größtentheils, Den verworfen, Den sie doch

vorher kannten! und sind sie nicht eben deswegen, um nach dem zu urtheilen, was vor Augen liegt, tiefer gesunken, als die Heiden gesunken sind!

O, hätten wir nicht das Wort der Weissagung: daß doch endlich Alles neu werden wird! daß es doch endlich anders werden soll auf Erden! Ja, hätten wir nicht in der Offenbarung Johannis die Enthüllung der Rathschlüsse Gottes und jene hellen Blicke in dieselben, die uns zeigen, daß auch das Bisherige nicht ausser der Leitung Gottes blieb, und daß selbst alle jene Verkehrtheit des Menschengeschlechts unter der Leitung der ewigen Weisheit immer dazu dienen mußte, und noch jetzt dienen muß, den herrlichen Ausgang aller göttlichen Anstalten mit uns auf Erden zu befördern, zu beschleunigen, und endlich herbey zu führen, — sagt, was wären wir, die wir nicht der Welt, sondern dem Herrn angehören wollen, für unglückliche Geschöpfe! So aber, mit dem göttlichen Buche in der Hand, finden wir überall erfreuliche Auskunft: wir erblicken Ordnung, wo der bloß menschliche Verstand nur Verwirrung sieht; Zusammenhang und Zweckmäßigkeit, wo jener nur Widersprüche und Zwecklosigkeit gewahr wird; wir finden Licht, ach helles, helles, herrliches Licht, wo lauter Finsterniß den Ungläubigen umschwebet! Und darum wanken wir auch nicht, und so die Erde und der Himmel zu Grunde gingen, und so die ganze Welt sich auflehnte gegen den Gesalbten, so blieben wir doch treu Ihm ergeben, da durchaus nichts mehr, „weder Hohes, „noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, uns mag

„scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist,
„unserm Herrn.“ Röm. 8, 39. 38.

O, wer könnte sich leichtsinniger, geffissentlicher Weise dieses unaussprechlichen Glückes berauben, auf einmal allen Zweifeln, aller jener peinigenden Ungewißheit, über den zweckmäßigen Gang der Regierung Gottes mit der Welt sich entrissen zu sehen, dadurch, daß er sich hartnäckig weigerte, herzu zu nahen in kindlichem Sinne, und den Blick abwendet, von diesen Wundern der Weisheit Gottes und Seiner unaussprechlichen Liebe. (Röm. 11, 33.) — Nur Blödsinnige oder durchaus Lasterhafte, oder denn höchst leichtsinnige Menschen, können sich weigern, diesem Worte des Herrn an uns ein aufmerksames Ohr zu leihen! Denn Weissagungen, von Gott eingegeben, von Gott den Menschen verkündigt, darum nicht Glauben bey messen wollen, weil wir nicht einsehen, nicht mit Händen greifen können: wie diese hohe Gemeinschaft sich zuträgt, das ist nicht ein Betragen des unbethörten, des gesunden menschlichen Verstandes würdig! Wo wird der Mensch auskommen auf Erden, der nicht auf Treu und Glauben auch das zugeben wollte, was er oft nicht versteht und nicht verstehen kann! Lehrte doch frühzeitig der gütige Schöpfer dem Menschen, diese Aufgabe fassen; auch zu glauben, wo er nicht sieht, da wir uns selbst ein unauflösliches Räthsel sind: unser Werden, unser Entstehen, unser Bestehen, unser Leben und Weben! Und wer, dessen ungeachtet, läugnet oder zweifelt daran, daß er sey und denke, daß sein unsichtbares, sein geistiges Wesen, in dem sichtbaren, in dem physischen Körper, und durch denselben wirken und handeln

könne, ob er gleich das wie? davon nie hat begreifen gelernt! Wer von uns faßt das Wunder des Zwiefachen an uns, ja wohl des Dreyfachen (1. Thess. 5, 23.), und dennoch Einigen! (M. s. oben die Anm. 4. zu S. 15.)

Auf Treu und Glauben von Gott annehmen, auch das, was wir nicht verstehen, ist des menschlichen, ist des endlichen, ist eines kindlichen Verstandes sehr würdig! wenn nur das ihm gewiß gemacht wird, daß Gott gesprochen hat! Und wer kann an diesem zweifeln, bey Weissagungen, welche alle Weltperioden, von dem Entstehen der Zeit an auf Erden, bis zum Schlupunkt, wo die Zeit nicht mehr seyn wird in der sichtbaren Welt, umfaßt! Nun, unter diesem Gesichtspunkt, die heiligen Schriften der Bibel wieder vor sich genommen, geöffnet, sie verglichen mit der Geschichte, mit dem bereits Geschehenen, und dann die Hand aufs Herz! und gesprochen! — Ja, aber Zweifel, selbst durchaus unwillkürliche Zweifel, bleiben dessen ungeachtet noch zurück, auch bey dem redlichsten Wahrheitsforscher, bey dem redlichsten Bibelforscher, so lange er nämlich noch der natürliche, unwiedergeborene Mensch ist. Allerdings, dies bestätigt auch die Schrift! Das Rein-Göttliche ist zu unvermengbar mit dem durch den Fall verunreinigten und verdunkelten Strahl der göttlichen Weisheit, die des Schöpfers Hauch dem ersten Menschen einblies, da Er ihn werden hieß, als daß die Vermählung beyder so ungestört Statt finden könnte. Darum mußt Du erst wiederge-

boren werden, lieber Nikodemus, sprach Jesus zu jenem redlichen Wahrheitsucher (Ev. Joh. Kap. 3.), wenn Du in die Geheimnisse der christlichen Offenbarung eindringen willst. Dies ist der kürzeste Weg, und einen anderen giebt es nicht, um das Göttliche als göttlich anzuerkennen, und mit voller Seele annehmen zu können. M. s. noch einmal 1. Kor. 2, 7-16.

Ist es Dir also, lieber Mitchrist, wirklich um Wahrheit zu thun, also um die Kenntniß des Göttlichen, so schlage denn auch den Weg ein, den der göttliche Lehrer Dir vorschreibt: beuge Deine Knie vor Ihm, bitte, halte an im Flehen um dies neue Herz, um jene Umgestaltung Deines Ichs durch den heiligen Geist, auch wenn Du nicht begreifst, wie das zugehen sollte! — Ist es doch wieder dem gesunden Menschenverstand so gemäß, um in die Weisheit eines Lehrers eingeweiht zu werden, sich von ihm den Weg dazu vorzeichnen zu lassen, und auch diesen zu befolgen! Nun aber ist, wie schon gesagt worden, dieser Weg vom Meister gelehrt, um zur Erkenntniß der christlichen Weisheit zu gelangen, kein anderer, als eben der der Erleuchtung durch den heiligen Geist, der der unmittelbaren Belehrung durch den wesentlichen Geist Gottes. Davon hat jeder Christ, der mit Freudigkeit, der mit inniger Zuversicht sich ein Christ zu nennen wagt, die selige Erfahrung gemacht. Ach, ohne diese unmittelbare Einwirkung von oben auf Geist und Herz, wird keine innerliche Anschauung des Göttlichen in der Lehre Jesu bewirkt, keine vollständige Ueberzeugung von der Wahrheit erworben; nur auf diesem Wege gelangt der Christ zu jener triumphirenden Ge-

wißheit: „Jesus sey unser Herr und unser Gott.“ (Ev. Joh. 20, 28., vergl. mit Matth. 16, 17., 1. Kor. 12, 3.) Im Lande des Glaubens kann nur dieses innere Zeugniß durch den Geist das ersetzen, was durch den Mangel des Schauens uns abgeht. So lange Du also es versuchen wirst, auf einem andern Weg, und durch eigene Kraft Deiner Erkenntniß, in Abgeschiedenheit von jenem obern Einflusse des Geistes Gottes, dahin zu gelangen, darfst Du nie erwarten, jemals diese lebendige Ueberzeugung zu erlangen, die allein heiligen Frieden in Deinem Herzen gebähren wird. Immer wird, auch bey den unwidersprechlichsten Beweisen (die der Mensch durch Nachdenken ersinnt, oder selbst durch Bibelstudium erhält, und seinem Verstande vorträgt), noch eine schmerzhafteste Lücke zurückbleiben, die unwillkührlich Dir das Bekenntniß abnöthigen wird: Ach, mir fehlt Ueberzeugung, mir fehlt die Gewißheit; ich muß noch mit dem heidnischen Pilatus ausrufen: Wo ist, und „was ist Wahrheit!“ — Ein so großer und wesentlicher Unterschied liegt zwischen der Beweiskraft, die zunächst aus menschlichem Verstande zu uns spricht, und zwischen der Ueberzeugung, die der Geist Gottes bewirkt, und womit Er die Worte der Offenbarung begleiten kann, und begleiten will, bey dem, der darum bittet! Jene ist todt, diese allein ist lebendig! (M. s. 2. Tim. 3, 7.)

Wir schließen endlich diesen Aufsatz mit der Bemerkung, daß wir in demselben die Anziehung so vieler Stellen aus der heiligen Schrift darum glaubten nicht unterdrücken zu dürfen, weil wir hofften, daß mancher der Leser desselben vielleicht den Faden, den jene Stellen darbieten, benutzen

würde, um etwa, demselben nach, tiefer in den Inhalt der heiligen Schrift, und insonderheit des Evangeliums Jesu Christi, einzudringen. Ohnehin ist es, um zur befriedigenden Erkenntniß der Lehre des Evangeliums zu gelangen, über die wichtigsten Wahrheiten des Christenthums, sehr wesentlich, alle die verschiedenen einander unterstützenden oder erklärenden, und auf einander sich beziehenden Stellen einer Lehre zusammen zu halten, und mit einander zu vergleichen. Besonders war aber auch diese Maßregel eine Vorsicht, die derer wegen, welche noch nicht gelernt haben, bescheiden über dasjenige zu urtheilen, das sie nicht kennen, nicht konnte vernachlässiget werden, damit, wo möglich, allen eiteln oder unnöthigen Einwendungen, sey es der eigentlichen Gegner des Evangeliums, oder der Wankenden, und andern Gattungen von Ungläubigen, sogleich vorgebeugt werden möchte, wodurch ein beträchtlicher Gewinn für die Redlichen, aber noch Schwachen im Glauben, erwachsen würde, in Betracht dessen auch solche, und alle übrigen Leser dieser Schrift, die etwa nicht geneigt wären, viele oder alle diese Stellen nachzuschlagen, und aber die Einschaltung derselben für den Leser lästig hielten, dieselbe uns zu gute halten mögen. — Eine ähnliche Bemerkung machen wir in Betreff mancher Wiederholungen derselben Citate und der darauf sich beziehenden Ansichten. Wir haben absichtlich dieselbe nicht überall vermeiden wollen, weil gewisse Punkte der Offenbarung, die unserm natürlichen Verstande so fremd, so neu sind, erst durch eine größere oder mindere Mannichfaltigkeit der Darstellung, deren sie fähig sind, die Ueberzeugungskraft erhalten, die von Menschen abhängt (und der Mangel nöthiger Zeit uns nicht zuließ, diese Wiederholungen, da wo sie schlechterdings überflüssig stehen, wegzuräumen). Da aber übrigens nur

der Geist Gottes die Wunder an Seinem Gesetze aufschließen kann, so geht unser letzter Wunsch nur dahin, daß viele der Leser dieses Gebet dem Könige David aus Grund ihrer Seele mögen nachsprechen lernen (Ps. 119, 18.), da ohne dieses Mittel schlechterdings unmöglich ist, das Göttliche im Göttlichen zu erkennen (1. Kor. 2, 9-14.; m. s. auch Matth. 11, 27., 16, 17. u. 1. Kor. 12, 3., Luc. 24, 31. 32. 45., Apost. Gesch. 16, 4. u. 4. Mos. 24, 4.): „Dem die Augen „geöffnet werden, wenn er niederkniet“, und ihr Gebet wird in dem Grad erhört werden, als sie, durch aufrichtige Bekehrung zum Herrn, ihr Herz durch den heiligen Geist werden heiligen lassen, und dasselbe dem Gemüthszustande derjenigen Diener des Herrn und der Mitglieder Seiner Gemeinde sich nähern wird, welchen Johannes, was er sah, zusenden sollte, in demjenigen, was der Herr an denselben lobte, oder wozu Er sie anwies; „Dem Lasterhaften „hingegen, dem übermüthigen Weltmenschen, dem „Selbstsüchtigen jeder Art, dem Lobredner der Ver- „nunftsreligion, dem trägen Namenchristen, und „überhaupt Allen, die noch nicht aus Gott „geboren sind, oder, wenn sie durch die Erkennt- „niß des Herrn und Heilandes Jesu Christi dem „Unflath der Welt entflohen waren, wieder einge- „flochten und überwunden wurden; allen Lesern die- „ser Art ist und bleibt die Offenbarung Johannis das fremdeste Buch von der Welt, „da es durchaus nur rein-himmlische Ansichten „enthält!“

Noch empfehlen wir auch, als Hülfsmittel zum Studium der Offenbarung Johannis, folgende Schriften:

1) „Wengels Offenbarungsreden.“

2) „Dr. Jungs Siegesgeschichte der christlichen Religion.“

3) „Deutliche und zur Erbauung eingerichtete Erklärung der Offenbarung Johannis.“ (Vom ungenannten Verfasser: Herrn Prälat Magnus Friedrich Koos.)

4) „Charakteristische Darstellung der beyden apokalyptischen Thiere, Offenb. Joh. Kap. XIII, zur richtigen Beurtheilung des gegenwärtigen Zeitpunkts; nebst einem Seitenblicke auf die sehr merkwürdigen politischen Ereignisse unserer Zeit. Reutlingen, bey Joh. Jak. Mäcken d. jüng. 1801.“

5) Die schon oben, S. 31. c., angeführte „Eingleitung zur nähern Ausklärung der Offenbarung Jesu Christi, nach Chronologie und Geschichte.“ Wir empfehlen dieses Buch insonderheit in Hinsicht auf die Berechnung der apokalyptischen Zeiten, und auch in Hinsicht auf die Vergleichung des bereits Erfüllten aus der Offenbarung Johannis mit der Geschichte kirchlicher und politischer Begebenheiten. Und

6) das oben, S. 1. Anm. 1., erwähnte Buch: „Versuch zweckmäßiger Betrachtungen über die biblischen Weissagungen überhaupt, und besonders über die Offenbarung Johannis, vom Verfasser der Briefe über den protestantischen Lehrbegriff. Leipzig, bey Paul Gotthelf Kummer. 1801. gr. 8. von 687 Seiten.“ Dieses vortreffliche Buch wird jedem Wahr-

heitsliebenden große Dienste leisten, und ihn mit dem Geiste der heiligen Schrift überhaupt, und des Evangeliums und der Offenbarung Johannis insbesondere, sehr vertraut machen.

Zu gegenwärtiger Schrift, die wir hiermit endigen, konnten nur diese zwey letztern Werke („Einleitung“ und „Versuch“) benutzt werden, ob wir gleich, in einigen Hinsichten, von der Meinung dieser Schriftsteller abgehen zu müssen, für nothwendig glaubten.

D.

Summarischer Inhalt dieser Schrift.

Vorerinnerung. Der Zweck dieser Schrift: diejenigen unter den heutigen Christen, welche der Offenbarung Johannis abgeneigt scheinen, auf die Gemeinnützigkeit und zweckmäßige Verständlichkeit derselben aufmerksam zu machen. Man sehe auch die zwey ohnends ~~letzten~~ Bemerkungen in der Nacherinnerung.

- S. 1. Verfall der christlichen Lehre, insonderheit in neuerer Zeit. M. s. noch die Anm. 6. zu S. 16. u. S. 25. c., auch S. 14. unter c. u. d., Anm. 15. zu S. 29.
- S. 2. Dieß soll die Jünger Jesu nicht befremden.
- S. 3. Sie haben unvermeidliche Verfolgungen zu erwarten; m. s. auch S. 16. d. u. S. 50. i. Und sollen dieselben ohne Gegenwehr ertragen. S. 16. c.
- S. 4. Dringende Aufmunterungen zur ausdauernden Treue.
- S. 5. Furchtbare Gerichte über die, welche auf Erden wohnen.
- S. 6. Vorzüglicher Schutz, der den treuen Bekennern Jesu zu Theil werden soll. — Siegel des lebendigen Gottes (unter S. 5.).

- §. 7. Einwirkung einer unsichtbaren Macht der Finsterniß auf die Feinde Jesu. Bemerkung: über die Existenz Satans, und dem Einflusse böser Geister auf den Menschen und in die Körperwelt. (M. s. auch §. 18. d.)
- §. 8. Dieser Einwirkung soll definitiv gesteuert werden. (M. s. auch die Anm. 8. zu §. 18.) Sie wird schon bey jedem Einzelnen in dem Maße vermindert, als er sich Jesu anschließt, und Ihm ähnlicher wird. (Man sehe obige Anmerkung 8. c. d.)
- §. 9. Die Macht des Irrthums und der Bosheit ist der Macht des Lichts und der Wahrheit untergeordnet.
- §. 10. Der Sieger über alle Mächte der Finsterniß ist Jesus Christus.
- §. 11. Wesentliche Göttlichkeit Jesu.
- §. 12. Anbetung Jesu im Himmel, unter der Gestalt des Lammes.
- §. 13. Jesus Christus hat uns mit Seinem Blut erkaufet (m. s. auch die Anm. 4. c. d. zu §. 15.); — die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; — der lebendige Glaube an Jesum. — Wir sind verpflichtet zum Dienste der Gerechtigkeit.
- §. 14. Der göttliche Erlöser zieht als König aus, Widerwärtige zu überwinden. Mannichfache Gerichte. Nächster Zweck dieser Gerichte.
- §. 15. Von diesen Gerichten treffen mehrere auch die Heiligen, sammt den Gottlosen. Aber wesentlicher Unterschied hierbey. — Andere von diesen Gerichten gehen ausschließlich über die letztern.

- §. 16. Bedingungen, unter welchen der Christ zur Theilnahme an die verheißenen Herrlichkeiten zugelassen wird. Werke in dem heiligen Geist. Wirkung und Mittheilung des wesentlichen Geists Gottes. (M. s. auch §. 14. unter b.) Das Zeugniß Jesu; — das Siegel des lebendigen Gottes (schon oben unter §. 6.). — Der Christ soll frey seyn vom Selbstvertrauen. M. s. auch die Anm. 6. f. u. §. 39. unter f.
- §. 17. Wirkung des Gebets zum Kommen des Reichs Gottes. M. s. auch die Anm. 7.
- §. 18. Das XII. Kapitel der Offenbarung Johannis. Die zweyte Zukunft Jesu (die Zukunft im Geist, 2. Kor. 5, 16. u. Ebr. 9, 28.) wird durch Seine Gemeinde erfleht oder errungen. M. s. auch §. 24. e.
- §. 19. Besondere Anordnung des Textes von der Offenbarung Johannis, und der darin enthaltenen Weissagungen.
- §. 20. Jene wird ein Mittel, die Periode der apokalyptischen Zeit, in der man lebt, zu erkennen.
- §. 21. Bestimmtheit jedes Ausdruckes und jeder Darstellung in der Offenbarung Johannis. Durch dieselbe wird aller willkürlichen Erklärung vorgebeugt. M. s. auch Anm. 10. e. zu §. 23., auch §. 24. g.
- §. 22. Die Offenbarung Johannis ist nicht versiegelt (Kap. XXII, 10.), und enthält deswegen selbst den Schlüssel zum Verständniß ihres Textes. — Parallelstellen, insonderheit aus dem Alten-Testament. M. s. auch Anm. 18. h. zu §. 33.

- S. 23. Vom Wortverstand des Textes. — In der Anm. 10. mehrere Bemerkungen, in Betreff der sogenannten bildlichen Ausdrücke der heiligen Schrift.
- S. 24. Successive, und daher oft mehrfache Erfüllung mancher Weissagungen der heiligen Schrift überhaupt, und der Apokalypse insbesondere. — Eine biblische Weissagung kann nur bey einer buchstäblichen Erfüllung, oder bey einer solchen Erfüllung, die den Text, wie er sich selbst bestimmt, erschöpft, als vollkommen erfüllt angesehen werden. M. s. S. 23. unter b. und Anm. 10. e. — Eine erstere und allgemeine, und eine zweyte specielle Erfüllung mehrerer apokalyptischen Weissagungen, s. m. noch in S. 50. a. und Anm. 33. M. s. auch S. 29. unter d. und Anm. 18. e. f. g. h. zu S. 33.
- Mehrere Ereignisse unter dem Volk des alten Bundes, sind als Weissagungen von ähnlichen Ereignissen unter dem Volk des neuen Bundes zu betrachten. (S. 24.)
- S. 25. Die sieben Sendschreiben an die asiatischen Gemeinden sind zugleich Schilderungen von sieben verschiedenen Perioden der Kirche Jesu, bis zum Anfang der Vollendung des Geheimnisses Gottes. (M. s. unten S. 30.)
- S. 26. Wie im Allgemeinen die apokalyptische Chronologie zu verstehen sey.
- S. 27. Eingeschaltete Stellen, in Bezug auf ihre chronologische Reihenfolge mit andern, oder auf die Zeit der Erfüllung solcher Stellen, z. B. Kap. XI, 1=13.

S. 28. Summarische Anzeigen, welche gewöhnlich der Verkündigung einer neuen Hauptperiode vorgehen. — Auch himmlische Erscheinungen, als Vorbereitung zu diesen. — Mehrere Themata der Offenbarung Johannis sind im ersten Kapitel der Offenb. Joh. angegeben; z. B.: die Vollendung des göttlichen Werkes; — das Kommen des Herrn. M. s. auch S. 11. b.

S. 29. Scene der apokalyptischen Begebenheiten. In Betreff der Erde: Bedeutung der Erde im allgemeinsten Sinn, und dem Himmel entgegengesetzt; im allgemeinen oder beschränkten Sinn, als Subjektiv des Gebiets der vierten Weltmonarchie; — im engeren oder besondern Sinn, für Asien; — im engsten Sinn: Deutschland. Das Meer, im uneigentlichen Sinn für ein Inselland, oder Europa. Die Wasserströme und Wasserbrunnen, für Egypten. — Ferner: die Gegenden im Aufgang vom Euphrat, am und um den Euphrat. M. s. die Anm. 15. — Die Wüste, in mehrfacher Bedeutung, s. und zu Ende von g. — Der Abgrund und der Brunnen des Abgrunds.

— Die Offenbarung von Jesu an Johannes geschah zugleich auch den Himmelsbewohnern. M. s. die Anm. 13.

S. 30. Prophetische Zeiten der Apokalypse. Die zweifache Bedeutung von der zu bestimmenden Zahl 666. Anm. 16. — Umfang der siebenten Posaune: S. 28. b. Anm. 24. zu S. 39.

S. 31. Mehrfache Bestätigung von der Richtigkeit der Auflösung des Problems von den apokalyptischen räthselhaften Zeiten.

— Die mosaische Chronologie fängt mit dem ersten Tag der Erneuerung der Erde (1. Mos. 1, 3.) an, und nicht von jenem Anfange an der Erschaffung der Welt. M. s. Anm. 17.

§. 32. Daß XX. Kapitel der Offenbarung Johannis enthält drey Hauptabschnitte, und zwey Zeitperioden, jede von tausend Jahren.

§. 33. Die Weissagungen von diesen zwey Perioden, und von der dritten in den folgenden Kapiteln, enthalten Winke, um die übrigen Weissagungen der heiligen Schrift, auf die letzten seligen Zeiten auf Erden, nach diesen drey Perioden zu ordnen.

— Die mehreren Zukünfte Jesu, zur Aufrichtung des Reichs Gottes, von denen die heilige Schrift spricht, s. m. in der Anm. 18.

— Bemerkungen, in Betreff des Eingreifens vieler Weissagungen Alten = und Neuen = Testaments in mehrere, der Zeitfolge nach, von einander verschiedene Perioden. Anm. 18. e. f. — Stellen Alten = und Neuen = Testaments, die mit der Offenbarung Johannis zu vergleichen sind. Anm. 18. h., auch §. 39. (M. s. noch oben §. 21.) — Hauptcharakter jeder der drey Perioden. (§. 33.)

§. 34. Besondere Gerichte bey dem Anbruch einer jeden Periode. Die zur ersten bereiten den Uebergang zum Reiche der Heiligen. — Der schreckliche Tag des Herrn bricht namentlich in Palästina aus. — Welche gerettet werden?

— Daß Gericht zur zweyten Periode ist nicht verwüstend, und besteht in einer Scheidung unter den Gerechten, in Betreff des verschiedenen Gra-

des ihrer Heiligung? S. 34. e.; m. f. auch die Anm. 22. zu S. 39.

— Das Gericht zur dritten hat die allgemeine und definitive Scheidung aller Bösen von den Gerechten zur Folge. M. f. noch S. 42. c.

- S. 35. Rückehr der Juden nach Palästina. — Wiedererrichtung der theokratischen Verfassung, und besondere Segensgenüsse im Lande der Väter.
- S. 36. Gesegnete Wirkung dieser Verherrlichung des Herrn an Israel, auf die Heiden. Allgemeine Verehrung des Gottes Jehovah; und Friede zwischen allen Völkern.
- S. 37. Verherrlichung des Herrn am Volke des neuen Bundes. Es wird an ihnen offenbar, daß sie Bürger sind mit den Heiligen im Himmel und Gottes Hausgenossen; und das Volk des alten Bundes wird daraus abnehmen müssen, daß der Vater Jesum gesandt hat.
- Bekehrung des Israels nach dem Fleisch; sie werden von Gott gelehrt, aus Gott geboren (Anm. 20. zu S. 38. u. Anm. 9. zu S. 18.), sind nun eines andern und alle eines priesterlichen Geschlechts, und erhalten den neuen Namen.
- Der Stamm Levi hat schon früher nichts mehr vor den andern Stämmen voraus: S. 29. unter d.; auch s. m. S. 35. c. gegen Ende.
- Die verschiedenen Benennungen der Gemeinde Jesu, und der Kirche Gottes überhaupt; s. m. S. 1. u. Anmerk. 1., auch die Anmerk. 29. zu S. 43.
- S. 38. Derselbe Segen unter den Heiden, insonderheit veranlaßt durch die Predigt des Evange-

himms in der Kraft des heiligen Geistes. — Außerordentliche Ernte, die Juda noch vor sich hat, wenn sein Gefängniß gewendet seyn wird.

- S. 39. Zweyte Periode des Königreichs Gottes auf Erden. Der Herr besucht sichtbarer Weise den heiligen Tempel, den Er Selbst gebauet hat. — Kührende Stimmung des bekehrten Israels. — Erste Auferstehung; Verwandlung der Gerechten *). Eigentliche Christokratie. Die Seligen nehmen Theil an dem (ewigen) Priesterthum Jesu Christi. f. Man sehe über das ewige Priesterthum Anm. 10. c. zu S. 23. u. S. 28. f.

*) Der Mensch, seinem ursprünglichen Leibe nach, im Paradies. Anm. 23. zu S. 39., und Anm. 25. zu S. 41. Und seiner unsichtbaren Bestandtheile nach. Anm. 4. a. b., und unter d. e. zu S. 15. Auf die drey wesentlichen Theile des Menschen, ein innerer Leib, die Seele, der Geist, beruhen manche Erscheinungen an ihm, z. B.: die Gesichte und Entzückungen. Anm. 4. e. zu S. 15.

- S. 40. Loslassung Satans aus seiner tausendjährigen Gefangenschaft für eine kleine Zeit. (S. 30.) — Niederlage Gogs. — Definitives Gericht über Satan. — Nun ist ein ewiger Bund des Friedens auf Erden aufgerichtet. — Nun geschieht, in vollem Sinne des Wortes, der Wille Gottes, auf Erden, wie im Himmel. Dieß das Ende, das hier auf dieser physischen oder sichtbaren Erde zu erwarten war.

- S. 41. Die Erde ist dann reif zu einer Verklärung, und wieder himmlischer Natur zu werden, wie im Anfang. 1. Mos. 1, 1.

— Schon große Veränderungen und Umwandlungen im Physischen zur Zeit der ersten Periode. Sie stehen in einem Verhältniß mit der Gottesfürcht der Bewohner einer Gegend. Also in Palästina, als dem heiligen Berge, finden sie im vollkommern Grade Statt. Die Seligen von der ersten Auferstehung besitzen Auferstehungskräfte, und stehen nicht mehr unter dem Einflusse der physischen Gesetze.

— In Betreff der Verherrlichung des Physischen, zur Zeit der zweyten Periode, sehe man Anm. 26.

S. 42. Am Ende der zweyten Periode leben wahrscheinlich durchaus nur vollkommene Gerechte auf Erden. Die andern müssen durch den leiblichen Tod. —

Dritte Periode: Die Erde und die übrigen Himmelskörper der sichtbaren Welt werden durchs Feuer verzehret. — Eine neue Erde und ein neuer Himmel. — Das Reich des Vaters wird (allgemein) offenbar, wie es von Anbeginn der Welt bereitet war. Gott nennt Sich nun Immanuel, d. i. Gott mit uns.

Bemerk. Alle Himmelskörper der sichtbaren Welt scheinen von je her mit der Erde dasselbe Schicksal getheilt zu haben. Anm. 27.

S. 43. Verschiedene Behälter und Wohnungen der Verstorbenen: Das Paradies, als dritter Himmel; über demselben der Berg Zion und das Neue Jerusalem. Unter demselben das Meer oder der Schlaf, als Vorhof des Paradieses oder des Lebens, und der Tod. Die untersten Stufen dieses letztern

gränzen wahrscheinlich unmittelbar an unserer Erde. (Dieser S. 43. d.) Das Verweilen der Geister hier hängt vermuthlich mit ihrer Anhänglichkeit an Irdische zusammen. M. s. noch die Anm. 4. unter d., und es ist wahrscheinlich, daß Mehrere von ihnen sogar den Gräuel der Verwesung im Grabe und an ihrem eigenen Körper werden zu sehen bekommen, da der sinnlich gewordene Geist und die sinnliche Seele sich nicht alsobald nach dem Stillestehen des Organismus im Körper werden von ihm trennen können oder trennen dürfen. (M. s. eben da.) — Dann die Hölle, und endlich der feurige Pfühl oder der andere Tod. (M. s. auch Anm. 10. d. zu S. 23.) Dieser andere Tod, der letzte Feind, der noch zu seiner Zeit durch Christus wird aufgehoben werden.

- S. 44. Begriff der Ewigkeit (m. s. auch Anm. 30.) und der Perioden in der heiligen Schrift, Ewigkeiten genannt. Im Neuen=Testament heißen sie Aeonen. — Die Zeit hört dann auf, wenn Gott Alles in Allen ist. Für die Seligen der dritten Periode sind schon keine Jahre mehr. M. s. auch Anm. 31.
- S. 45. Die Weissagung von Habakuk, Kap. 3, 2., mit den apokalyptischen Zeiten zusammengehalten, und den andern Aussprüchen der Apostel, lehrt uns deutlich, die höchst möglichste Dauer der sichtbaren Welt zu erkennen.
- S. 46. Stehen die Aeonen der Qual im andern Tod in einem gewissen Verhältniß mit der Reihe von Jahren, während welcher der erste Tod auf

Erden herrschte: so kann daraus irgend ein Begriff von der Dauer des andern Todes abgeleitet werden, und von der Dauer der diesem gleichzeitigen dritten Periode der Seligkeit. — Fällt das Erlösungswerk Jesu mitten in der Zeit, wie mitten in den Jahren, so kann wiederum daraus ein Begriff von der Zeit angegeben werden, welche der Erneuerung der Erde vorging, von dem Augenblicke an der Empörung Satans, als dem Augenblick, wo die Zeit in der Schöpfung entstand.

- S. 47. Bemerkungen in Betreff der Zeitbestimmung überhaupt, von künftigen apokalyptischen Begebenheiten, über Marci 13, 32. und Apost. Gesch. 1, 7.
- S. 48. Bemerkungen in Betreff der Nothwendigkeit des Wachens, auch des Aufmerkens auf die Zeichen der Zeit, um die Warnungen eines jeden apokalyptischen Zeitabschnittes zu benutzen.
- S. 49. Betrachtungen des faßlichen Monarchienbildes in Daniel, zur Erkenntniß der Zeit im Allgemeinen, in der wir leben. Berührungspunkte zwischen den Weissagungen Daniels und der Offenbarung Johannis; und das Besondere von beyden.
- S. 50. Zur Beantwortung der Frage: in welcher Periode der geweissagten Begebenheiten wir uns befinden? dient die umständlichere Offenbarung Johannis. Der Rückweg bey der Betrachtung der apokalyptischen Begebenheiten, von der letzten, die dem Anbruch des sichtbaren

Reichs Gottes auf Erden unmittelbar vorgehen soll, bis auf uns, zeigt deutlich, welche die nächsten Ereignisse sind, die vor der Thüre stehen. — Große Schnelle der noch zu erwartenden Begebenheiten, bis zu jenem großen Tag des Zorns Gottes. Anm. 36.

Nacherinnerung. Die Offenbarung Johannis enthält den Schlüssel zum nähern Verständniß der übrigen Weissagungen der heiligen Schrift. — An ihrer Hand wird uns die ganze heilige Schrift mehr als je eine fortlaufende Theodicee oder Rechtfertigung Gottes über alle Zulassungen und Seine Regierung in der Welt. Auch endigt die Vollendung des göttlichen Werks der Herstellung alles Verlorenen, mit jenem himmlischen Freudenfeste des Daseyns aller Wesen. S. 28. i. — Die Offenbarung des göttlichen Wortes lehrt uns den Weg, den wir einzuschlagen haben, um zur Erkenntniß und zur Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit zu gelangen. Kein anderer Weg führt dahin. Nur der wesentliche Geist Gottes kann in uns die Wunder des Göttlichen in Seinem Worte aufschließen. Dazu wolle Er uns Allen verhelfen, um Jesu Christi willen! Amen! —

Noch sind am Schluß der Nacherinnerung einige Bücher angezeigt, die im Studium der Offenbarung Johannis benutzt werden könnten. —
Ende. Den $\frac{23}{18}$. März 1813.

Druckfehler und Verbesserungen.

- Seite 21 unter f. 3. 9 statt: (Valhasch lies: Nachasch,
Vechaschim lies: Nechaschim,
- 28 [2.] 3. 8 statt: auf lies: auch
 - 58 Note, 3. 7 statt: und lies: um
 - 65 Text, 3. 15 statt: Herrschaft lies: herrscheft!
 - 70 unter e. 3. 5 u. 6 statt: dem geistlichen Geburtswesen
lies: den geistlichen Geburtswesen
 - 72 unter d. 3. 10 statt: 2. Kol. 14, lies: Kol. 2, 14,
 - 79 unter d. 3. 6 statt: rufen lies: ruhen
 - 83 unter b. 3. 3 statt: nur lies: und
 - 98 3. 5 statt: daß lies: das
und 3. 6 statt: segen lies: sängen
 - 123 3. 8 statt: seyn lies: ist
 - 127 3. 9 statt: Offenb. Joh. VI, lies: Offenb. Joh. VII,
und in der Nota*) st.: Offenb. Joh. VI, 1.: Offenb. Joh. VII,
 - 132 Note, 3. 4 von unten, statt: heiße lies: heißt
 - 143 3. 3 von oben, statt: daher wiedergebracht lies: da her-
wiedergebracht
- Ferner sind einzuschalten:
- 80 unter e. 3. 6, nach Begebenheiten „(in Betreff der Zeit)“
 - 131 unter S. 30. 3. 15., muß das Komma nicht hinter „Texte“
sondern hinter „selbst“ gesetzt werden.
 - 139 3. 8 muß statt: „eintrifft“ gelesen werden: „ziemlich
beträchtlich gewesen seyn muß“,
und 3. 10 statt: „erfolgen muß.“ „erfolgt.“ gesetzt werden.
 - 190 3. 7 muß das Wort „wo“ weggestrichen werden.
 - 192 3. 11 muß hinter „weiter“ das Wort „oben“ eingeschalt-
et werden.
 - 195 in der letzten Zeile der Note, statt der Worte: „auf
die Stelle von David, im Hebräischen;“ muß ste-
hen: „auf eine gewisse Stelle von David, nach
welcher die Juden vorgeben, daß der Name Je-
hovah von keinem Menschen anders, als bloß im
Gemütthe ausgesprochen, daß heißt, nur gedacht
werden dürfe;“
-